Dr. Friedmar Fischer

Studie

Fakten, Daten, Bewertungen
zu den Eckpunkten der Neuregelung vom 08. Juni 2017
der rentenfernen Startgutschriften

2. überarbeitete Version

© Friedmar Fischer, 75446 Wiernsheim

Mai 2018

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, vorbehalten. Dieser Bericht darf in keiner Form – auch nicht auszugsweise – ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis 4

Abbildungsverzeichnis 5

Vorbemerkungen 6

1. Das Wichtigste 9

2. Der Weg zur Tarifeinigung 08.06.2017 15
2.1. Der juristische Weg 15
2.1.1. Auszug aus der BGH - Entscheidung IV ZR 74/06 vom 14.11.2007 17
2.1.2. Auszug aus der BGH - Entscheidung IV ZR 9/15 vom 09.03.2016 19
2.2. Der Weg der Tarifparteien 20
2.2.1. Struktur der alten rentenfernen Startgutschrift vom 31.12.2001 20
2.2.2. Struktur der rentenfernen Startgutschrift (Regelung 2011) 23
2.2.3. Struktur der rentenfernen Startgutschrift (Regelung 2017) 25

3. Eigenschaften rentenferner Startgutschriften 29
3.1. Die per annum (p.a.) Betrachtungsweise 30
3.1.1. Zur Problem-Sensibilisierung 32
3.1.2. Abhängigkeit von gv-Entgelt und Eintrittsalter 33
3.1.3. Sonderregelungen für kirchliche ZVKs 37
3.1.4. Einfluss der Steuerklasse gibt es nur beim Formelbetrag 38
3.1.5. Die Mindestrente in % des gvE p.a. 45
3.1.6. Zuschlags - und Verlustquoten 46
3.1.7. Zum Zahlenverhältnis Alleinstehende / Verheiratete 47
3.1.8. Zusammenhang von gvE und fiktiver Näherungsrente 49

4. Systematische Einordnung von Startgutschriften 51
4.1. Neue Startgutschriften bei gvE = 1.000 € bis 6.000 € 52
4.2. Neue Startgutschriften (p.a.) bei gvE = 1.000 € bis 6.000 € 58
4.3. Zuschlags-/ Verlustquoten bei gvE = 1.000 € bis 6.000 € 62
4.3.1. Betrachtungen zu den Zuschlagsquoten 62
4.3.2. Betrachtungen zu den Verlustquoten 64

5. Reale Startgutschriften und deren Einordnung 65
5.1. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 1 67
5.2. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 2 70
5.3. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 3 72
5.4. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 4 74
5.5. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 5 76
5.6. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 6 79
5.7. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 7 81

6. Die Diskussion um die fiktive Näherungsrente 83
6.1. Der BGH 2007 zur fiktiven Näherungsrente 84
6.2. Reales Beispiel einer fiktiven Näherungsrente 87
6.3. Ein großes Mißverständnis 87
6.4. Individuelle gesetzliche Rente versus Näherungsrente 89
6.4.1. Vergleich von GR-Quote und NR-Quote 90
6.5. Einordnung des Streits und Hinweis zur Beilegung 94

7. Die fiktive Punkterente über die gesamte ZVK - Zeit?.....96
7.1.1. Startgutschriften im Vergleich zur *„fiktiven*“ Punkterente.....97
7.1.2. Zusatzrenten im Vergleich zur *„fiktiven*“ Punkterente 101

8. Bewertung der beschrittenen Wege.....105
8.1. Der Weg nach § 18 Abs. 2 BetrAVG.....105
8.1.1. Gleichheitssatz des GG und Neuregelung der Zusatzversorgung 105
8.1.2. Wegfall von Mindestversorgungsrente und -gesamtversorgung 108
8.1.3. Wegfall der Nachheiratsklausel.....109
8.1.4. Fehlende Dynamisierung.....109
8.1.5. Wirkung der Steuerprogression.....109
8.1.6. Fragliche fiktive Näherungsrente.....110
8.1.7. Diskussion um den jährlichen Anteilssatz 110
8.2. Der Weg der Tarifparteien 112

Anlage A: Berechnungvorschriften der rentenfernen Startgutschrift 115

Anlage B: Mindestgrößen in der rentenfernen Startgutschrift.....116

Anlage B1: Exkurs zu Mindestrente, Formelbetrag, Mindeststartgutschrift 116
Anlage B2: Mindestrente p.a. 119

Anlage C: Zum prozentualen Verhältnis verheiratet/alleinstehend 126

Anlage D: Zum Verhältnis Startgutschrift / Zusatzrente.....130

Anlage E: Programmeingabe und -ergebnisse Startgutschriftrechner 142

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Berechnungsweg von p.a. Beträgen für Mindestartgutschrift, Mindestrente, Formelrente 32
Tabelle 2: Vergleichswerte für Startgutschrift (rentenfern) (Beispiel) 32
Tabelle 3: Abhängigkeiten (EAlter, n, m) für Versicherten (geb. 31.12.1947) 34
Tabelle 4: Startgutschrift (nach alter und neuer Regelung) in € und p.a. 35
Tabelle 5: Startgutschrift (nach alter und neuer Regelung) in € und p.a. 35
Tabelle 6: Formelbetrag in % des gvE p.a. gemäß Regeln aus 2001 bzw. 2017 42
Tabelle 7: Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG 43
Tabelle 8: Berechnungsschema zur Ermittlung der Näherungsrente 49
Tabelle 9: NR-Quote (=NR/gvE) für gvEs von 800 € bis 7.000 € 50
Tabelle 10: Welche Größen (M-Rente, M-STG, F-STG) bestimmen die STG? Teil 1 52
Tabelle 11: Welche Größen (M-Rente, M-STG, F-STG) bestimmen die STG? Teil 2 53
Tabelle 12: Variation der Prozentsätze p.a. der Startgutschrift Teil 1 58
Tabelle 13: Variation der Prozentsätze p.a. der Startgutschrift Teil 2 59
Tabelle 14: Zuschlagsquoten (AL, VH) bei gvE (1.000 € bis 6.000 €) 63
Tabelle 15: Verlustquoten (alt, neu) bei gvE (1.000 € bis 6.000 €) 64
Tabelle 16: Sieben reale Beispielfälle für gvEs von 1.100 bis 7.300 € 65
Tabelle 17: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 1 67
Tabelle 18: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 2 70
Tabelle 19: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 3 72
Tabelle 20: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 4 74
Tabelle 21: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 5 76
Tabelle 22: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 6 79
Tabelle 23: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 7 81
Tabelle 24: Realer <Fall 4> mit Berechnung der fiktiven Näherungsrente 87
Tabelle 25: Bruttorentenniveau (BRN) von 2001 91
Tabelle 26: GRV-Quote (2001) versus NR-Quote für diverse gvE 91
Tabelle 27: Fall 1-7 eingeordnet in die NR-Quoten bzw. GRV-Quoten Systematik 93
Tabelle 28: Startgutschriften (STG) für Durchschnittsverdiener 97
Tabelle 29: Ermittlung des gvE anhand des Durchschnittsentgelts 98
Tabelle 30: Startgutschriften (STG) für Gutverdiener 99
Tabelle 31: Startgutschriften (STG) für Höherverdiener 100
Tabelle 32: Zusatzrenten (ZR) für Durchschnittsverdiener 102
Tabelle 33: Zusatzrenten (ZR) für Gutverdiener 103
Tabelle 34: Zusatzrenten (ZR) für Höherverdiener 104

Tabelle-D 1: Altersfaktorentabelle für Pflichtversicherte 130
Tabelle-D 2: Punkterente in Prozent des Endgehalts pro Jahr 131
Tabelle-D 3: Punkterente bei 3.000 € /Monat ab ZVK-Eintritt mit 22 Jahren 132
Tabelle-D 4: Punkterente in Prozent des Endgehalts 133
Tabelle-D 5: Grunddaten bei der rentenfernen Startgutschrift 136
Tabelle-D 6:„Abnehmende Verlustquoten für Alleinstehende“ 137
Tabelle-D 7: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil 1) 139
Tabelle-D 8: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil 2) 140

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schema der rentenfernen Startgutschrift (2001) 21
Abbildung 2: Schema der rentenfernen Startgutschrift (2017) 25
Abbildung 3: Formelbetrag in Prozent pro Jahr (p.a.) nach der Grundformel 41
Abbildung 4: Mindestrente in % des gvE p.a. 45
Abbildung 5: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 1.000 €) 55
Abbildung 6: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 2.000 €) 55
Abbildung 7: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 3.000 €) 56
Abbildung 8: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 4.000 €) 56
Abbildung 9: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 5.000 €) 57
Abbildung 10: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 6.000 €) 57
Abbildung 11: GRV-Quote (2001) versus NR-Quote 92
Abbildung 12: Startgutschriften für Durchschnittsverdiener 97
Abbildung 13: Startgutschriften für Gutverdiener 99
Abbildung 14: Startgutschriften für Höherverdiener 100
Abbildung 15: Zusatzrenten für Durchschnittsverdiener 102
Abbildung 16: Zusatzrenten für Gutverdiener 103
Abbildung 17: Zusatzrenten für Höherverdiener 104
Abbildung 18: Archetyp "Problemverschiebung" in der Zusatzversorgung 113

Abbildung-D 1: Punkterente in Prozent des Endgehalts 133
Abbildung-D 2: Punkterente in Prozent des Endgehalts p.a. 134
Abbildung-D 3: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil 1) 140
Abbildung-D 4: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil2) 140
Abbildung-D 5: Verlustquoten für Anwartschaften und Zusatzrente 141

Vorbemerkungen

Die Berechnung der Rentenanwartschaften zum 31.12.2001 (Startgutschriften) für rentenferne Pflichtversicherte (ab Jahrgang 1947) bleibt auch nach über fünfzehn Jahren heftig umstritten. Der Streit um die „richtige“, d.h. systematisch saubere, transparente, gerechte und rechtssichere Berechnung hat nach der Neuregelung der sog. rentenfernen Startgutschriften vom 08.06.2017 einen gewissen Zwischenstand erreicht.

Die Startgutschriften für **rentenferne Pflichtversicherte** (ab Jahrgang 1947) sind laut BGH-Urteil vom 14.11.2007 (Az. IV ZR 74/06) unverbindlich, da sie Pflichtversicherte mit längeren Ausbildungszeiten überproportional benachteiligen. Gleiches gilt nach dem BGH-Urteil vom 29.9.2010 (Az. IV ZR 99/09) auch für **beitragsfrei Versicherte** mit längeren Ausbildungszeiten. Laut BGH-Urteil vom 09.03.2016 (Az. IV ZR 9/15) ist die früher (30.05.2011) von den Tarifparteien erst im Jahr 2011 entwickelte "Nachbesserungs"-Lösung inzwischen obsolet, da verfassungswidrig.

Nach den am 08.06.2017 durch die Tarifparteien vereinbarten "Eckpunkten" zur **Neuregelung der rentenfernen Startgutschriften** wird anstelle des bisherigen festen jährlichen Anteilssatzes von 2,25 % pro Pflichtversicherungsjahr in der Zusatzversorgungskasse (ZVK) ein variabler Satz von bis zu höchstens 2,5 % p.a. in die Berechnung eingeführt. Alle anderen Berechnungselemente der alten Übergangsregelungen (rentenferne Startgutschriften zum 31.12.2001) bleiben unverändert.

Die von den Tarifparteien verabschiedeten Änderungen wurden im Altersvorsorgetarifvertrag (ATV) 10.S.Ä. am 06.02.2018 auf der Homepage der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) und in der Satzung der Zusatzversorgungskasse VBL (VBLS 23. S.Ä.) am 10.04.2018 (vorher genehmigt durch Bundesministerium der Finanzen (BMF) mit Schreiben vom 01.03.2018 und im Bundesanzeiger veröffentlicht (Amtlicher Teil; Bekanntmachung der 23. Satzungsänderung der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder vom: 20.03.2018 Bundesministerium der Finanzen (BMF) BAnz AT B1 29.03.2018).

Nur ein gewisser Teil der rentenfernen Versicherten wird von der aktuellen Neuregelung der Tarifparteien profitieren.

Diese Studie beschreibt die Eigenschaften der Tarifeinigung vom 08.06.2017.

Im ersten Kapitel wird das Wichtigste zusammengefasst.

In Kapitel 2 wird die von den Tarifparteien und Gerichten eingeschlagene Schrittfolge dargestellt. Es wird der Weg zur Tarifeinigung vom 08.06.2017 beschrieben zunächst in Kapitel 2.1 im Hinblick auf die Pilotentscheidungen des BGH in 2007 und 2016. Danach wird in Kapitel 2.2 der von den Tarifparteien beschrittene Weg (2001, 2011, 2017) dargelegt.

Kapitel 3 erläutert die Eigenschaften der Tarifeinigung vom 08.06.2017.

Kapitel 3.1 soll den Leser für die Problematik sensibilisieren im Hinblick auf verschiedene Aspekte (Gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE), Eintrittsalter in die Zusatzversorgungskasse (ZVK), Sonderregelungen bei kirchlichen ZVKs, Einfluss der Steuerklasse auf die Berechnungen zur Startgutschrift, die Startgutschrift per annum (p.a.), die Mindestrente in % des gvE (p.a.), Zuschlags- und Verlustquoten, sowie auf das Zahlenverhältnis Alleinstehende / Verheiratete.

In den Abschnitten des Kapitels 4 wird das Verhalten der alten/neuen rentenfernen Startgutschrift systematisch für monatliche Entgelte von 1.000 € bis 6.000 € in zahlreichen Abbildungen und Tabellen untersucht.

In Kapitel 5 wird das Verhalten der alten/neuen rentenfernen Startgutschrift realer Fälle rentenferner Versicherter für deren monatliche Entgelte von 1.100 € bis 7.300 € in die Systematik aus dem vorherigen Kapitel 4 eingeordnet.

Mit der in dieser Studie (speziell in den Kapiteln 4 und 5) gewählten Vorgehensweise wird dem gängigen Standardeinwand entgegnet, aus einem Einzelfall könne man nicht auf andere rentenferne Betroffene schließen bzw. umgekehrt, man könne aus einer abstrakten systematischen Darlegung keine konkret fallbezogenen Schlussfolgerungen ziehen.

Kapitel 6 widmet sich der immer wiederkehrenden Diskussion um die Angemessenheit der auschließlichen Anwendung der fiktiven gesetzlichen Näherungsrente im Berechnungsmechanismus der rentenfernen Startgutschrift.

Kapitel 7 erörtert die Idee einer fiktiven neuen Punkterente (fiktive neue Punkterente bereits ab Beginn der Pflichtversicherung in der Zusatzversorgungskasse) anstelle der gemischten Zusatzsversorgungsrente aus Startgutscrift (bis 31.12.2001) plus der neuen Punkterente (ab 01.01.2002).

Kapitel 8 unternimmt eine Bewertung der beschrittenen Wege, in Kapitel 8.1 zunächst im Hinblick auf den neuen § 18 Abs.2 BetrAVG und danach in Kapitel 8.2 im Hinblick auf die Tätigkeiten der Tarifparteien.

Das Landgericht Karlsruhe bemühte in RdNr. 87 seines Urteils (Az. 6 O 145/13) vom 28.02.2014 den Begriff der **Denk**logik.

Logik ist unteilbar, einzigartig und widerspruchsfrei. Es gibt keine Aufteilung der Logik für verschiedene zweckgerichtete **Denk**-Ziele. Logik ist stets mit Denken verbunden. Zielgerichtetes Denken unterliegt allerdings mancherlei Zwängen, das aber nicht in Widerspruch zu den strengen Gesetzmäßigleiten der Logik stehen darf bzw. zu deren Nichtbeachtung führen darf.

Insoweit müssen sachlogische Feststellungen und juristische Argumente / juristische Entscheidungen stets kongruent in Bezug auf die Gesetzmäßigkeiten der Logik sein.

Die letzte Einschätzung steht einem gewissen Widerspruch zu juristischen Statements des früheren BAG - Richters Reinecke bzgl. der Interpretation der Tarifautonomie. Rentenferne Betroffene und logisch-vernünftig denkende Menschen werden energisch widersprechen, dass den Tarifparteien eine sehr weit gehende Einschätzungsprärogative in bezug auf die tatsächlichen Gegebenheiten und

betroffenen Interessen zuzugestehen sei. Reinecke meint nämlich: *"Insbesondere sind die Tarifvertragsparteien nicht verpflichtet, die jeweils **zweckmäßigste**, **vernünftigste** oder **gerechteste** Lösung zu wählen (vgl. BAG ZTR 2005, 358, 359; 2007, 259, 262; NZA 2007, 881, 883)".*

Diese bemerkenswerte richterliche Einsicht wird sogar an prominenter Stelle des BGH - Urteils IV ZR 74/06 (Rn. 35) vom 14.11.2007 wiederholt.

Gibt es somit die "Unzweckmäßigkeit, Unvernunft bzw. Ungerechtigkeit" als juristisch vermeintlich gerechtfertigte "Leitmaximen" der Handlungen der Tarifparteien? Die bisherigen Verhaltensweisen der Tarifparteien (und deren Entscheidungträgern, die von den durch sie getroffenen Entscheidungen i.A. gar nicht persönlich betroffen sind), die jahrelangen Prozesse (von etwa 2005 bis 2017) und die zahlreichen Gerichtsentscheidungen dazu stimmen bezüglich der genannten Aspekte doch sehr nachdenklich.

Die erste Ausgabe dieser Studie wurde im Juli 2017 kurz nach der Entscheidung der Tarifparteien zur zweiten Neuordnung vom 08.06.2017 der rentenfernen Startgutschriften veröffentlicht.

Die Version der vorliegenden Studie vom Mai 2018 wurde deutlich überarbeitet und ergänzt gegenüber der früheren Ausgabe.

Wiernsheim, 23. Mai 2018

Dr. Friedmar Fischer

1. Das Wichtigste

Der besondere Aufbau und der Umfang dieser Studie sind motiviert durch mehrere Aspekte.

Die Tarifparteien (öffentliche Arbeitgeber, Gewerkschaften) und die Zusatzversorgungskassen haben ab 2002 die betroffenen Pflichtversicherten nur unvollständig und zum Teil selektiv bzw. inkorrekt und unvollständig über die Auswirkungen der Neuordnung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes informiert.

- Gewerkschaftsnahe bzw. arbeitgebernahe Schriftmedien legten die rentenfernen Startgutschriften nahezu auschließlich für am 31.12.2001 verheiratete Versicherte dar, obwohl ein Viertel der rentenfernen Versicherten am Stichtag 31.12.2001 alleinstehend war und diese zahlenmäßig nicht unerhebliche Gruppe ganz besonders nachteilig von den Neuregelungen der Zusatzversorgung ab 2002 betroffen ist.

- Arbeitgebernahe Zeitschriften (etwa ZTR) begündeten mit nachweislich falschen Argumentationgrundlagen und dazugehörigen Beispielen (Niedrigverdiener) die Vorzüge der Neuordnung nach der inzwischen obsoleten Neuordnung der Tariparteien vom 30.05.2011.[1] Die beklagten Zusatzversorgungskassen und z.T. auch die frühen Zivilgerichtsentscheidungen (der unteren Instanzen) zur ersten Neuordnung vom 30.05.2011 begründeten ihre Argumente bzw. ihre Entscheidungen vor allem völlig ungeprüft mit jenem ZTR - Artikel aus dem Jahre 2011. Anfang 2014 wurde dann in einem Standpunkt der Autoren F.Fischer / W.Siepe ein grober systematischer Fehler nachgewiesen.[2] Zeitlich nach dieser kritischen Veröffentlichung teilten relevante Gerichte wie z.B. das OLG Karlsruhe[3] die grundlegenden inhaltlichen und logischen Bedenken an dem erwähnten ZTR - Artikel und seiner Verwendung in Beklagten - Schriftsätzen. Auch der BGH[4] stellt im März 2016 fest, dass der Normgeber für eine Typisierung keinen atypischen Fall zum Leitbild wählen darf, sondern es muss realitätsgerecht ein typischer Fall als Maßstab zugrunde gelegt werden.

Rentenferne Versicherte befanden/befinden sich in großer zorniger Unsicherheit über die Neuordnung und empfanden/empfinden die Vorgehensweise der Tarifparteien als ignorant und ungerecht.

Diese Studie folgt einer besonderen Betrachtungsweise (nach Carsten Stark):

"Jede Beschwerde / jede Klage hat ihre Ursache, und wenn die Beschwerden / die Klagen nicht nachhaltig verschwinden, wurde die Ursache der Beschwerden / der Klagen nicht entdeckt und nicht bearbeitet."

---

[1] S. Hebler: Zusatzversorgung – Verbesserung bei den Startgutschriften für Späteinsteiger, ZTR, Zeitschrift für Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes, Heft 9/2011, 534-538

[2] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Zahlenbeispiele_ZTR.pdf , Feb. 2014 (Rev. Mai 2014)

[3] OLG Karlsruhe, Entscheidung 12 U 104/14 vom 18.12.2014, dort RdNr. 66

[4] BGH, Entscheidung IV ZR 9/15 vom 09.03.2016, RdNr. 28

Die vorliegende Untersuchung kann ein Beitrag sein, die komplexe Problematik der rentenfernen Übergangsregelungen bei der Neuordnung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes durch mehr Transparenz aufzuhellen, eine Nachvollziehbarkeit überhaupt erst zu ermöglichen und Lösungsmöglichkeiten zu hinterfragen bzw. zu bewerten.

Erst eine transparente Offenlage der Grundlagen, der Hintergründe und auch alternativer Zugangswege zum Verständnis, erlaubt eine fundierte kritische Auseinandersetzung nach logischen, wissenschaftlichen, fachlichen, juristischen Gesichtpunkten.

Von den Akteuren der Neuordnung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes wäre in den vergangenen fast zwei Jahrzehnten deutlich mehr Sorgfalt und Transparenz zu erwarten gewesen.

08. Juni 2017: Wiederholte Neuregelung der rentenfernen Startgutschriften

Die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes haben sich am 08. Juni 2017 auf die Eckpunkte für eine erneute Neuregelung zur Berechnung der Startgutschriften für rentenferne Versicherte verständigt. Die erneute Neuregelung war notwendig geworden, da der Bundesgerichtshof (IV ZR 9/15) die bisherige - aus dem Jahre 2011 stammende - Regelung am 09. März 2016 für unwirksam erklärt hat.

Die Zusatzversorgung für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes wurde im Jahr 2002 grundlegend reformiert. Das bisherige Gesamtversorgungssystem wurde auf ein Versorgungspunktemodell umgestellt. Mit den Startgutschriften wurden die im Gesamtversorgungssystem erreichten Anwartschaften zum 31. Dezember 2001 berechnet und in das neue Versorgungspunktemodell überführt. Eine Startgutschrift für renten*ferne* Versicherte erhielt grundsätzlich, wer am 01. Januar 2002 pflichtversichert war und das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Die Berechnung erfolgte auf der Grundlage des § 18 Abs. 2 Betriebsrentengesetz (BetrAVG).

Am 14. November 2007 hatte der Bundesgerichtshof (IV ZR 74/06) in seinem ersten Grundsatzurteil zu den rentenfernen Startgutschriften die Berechnung beanstandet. Der in § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG (n.F.) vorgesehene Prozentsatz von 2,25 % pro Pflichtversicherungsjahr, der nach § 33 Abs. 1 Satz 1 ATV für die Berechnung der Startgutschrift maßgebend ist, führt zu einer sachwidrigen und damit gegen Art. 3 Abs. 1 GG verstoßenden Ungleichbehandlung innerhalb der Gruppe der rentenfernen Versicherten, die vom weiten Handlungsspielraum (Einschätzungsprärogative) der Tarifvertragsparteien nicht mehr gedeckt ist. Bei jährlich einzusetzenden 2,25 % ergeben sich 100 % der Pflichtversicherungszeit erst mit (100 % / 2,25 %) = 44,44 Pflichtversicherungsjahren. Versicherte mit längerer Ausbildung können diese 44,44 Pflichtversicherungsjahre jedoch i.A. nicht erreichen.

Die Tarifvertragsparteien haben daraufhin am 30. Mai 2011 eine alternative Berechnungsvorgabe für die Ermittlung der Startgutschriften der rentenfernen Jahrgänge vereinbart. Demnach ist zusätzlich eine Vergleichsberechnung nach § 2 BetrAVG durchzuführen. Dieses Modell setzt die erreichten Versicherungsjahre vom Beginn des Eintritts in die Pflichtversicherung bis zur Systemumstellung Ende 2001 ins Verhältnis zu der bis zum 65. Lebensjahr theoretisch erreichbaren Versicherungszeit in der Zusatzversorgungskasse. Für den Vergleich der Anteilssätze wurde der

Unverfallbarkeitsfaktor nach § 2 BetrAVG um 7,5 Prozentpunkte gekürzt. Auch diese Alternativberechnung kann die Startgutschriftenberechnung nach Auffassung des BGH auch jetzt noch nicht verbindlich regeln. Im Urteil vom 9. März 2016 bemängelt der BGH (IV ZR 9/15), dass immer noch ein großer Teil der rentenfernen Versicherten keine höheren Startgutschriften erreichen kann und somit ein erneuter Verfassungsverstoss gemäß Art. 3 Abs. 1 GG vorliegt.

Die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes hatten nach der Entscheidung des Bundesgerichtshofs aus dem Jahr 2016 deshalb erneut Verhandlungen aufgenommen. Am 8. Juni 2017 haben sie sich auf die Eckpunkte für eine Neuregelung verständigt.

Was ist neu?

Bisher erhielt jeder rentenferne Versicherte pro Jahr der Pflichtversicherung in der Zusatzversorgung einen Anteilsatz von 2,25 % der für ihn ermittelten höchstmöglichen Voll-Leistung. Nach der Neuregelung im Jahr 2017 soll dieser Versorgungssatz in Abhängigkeit vom Beginn der Pflichtversicherung verändert werden. Zur Berechnung des neuen Versorgungssatzes wird zunächst die Zeit vom erstmaligen Beginn der Pflichtversicherung bis zum Ende des Monats ermittelt, in dem das 65. Lebensjahr vollendet wird. Anschließend werden 100 Prozent durch diese Zeit in Jahren geteilt (100 Prozent / Zeit in Jahren). So erhält man den neuen Anteil als Prozentsatz, der zur Ermittlung der anteiligen Voll-Leistung maßgebend ist. War ein Versicherter beispielsweise 23 Jahre alt, als er erstmals im öffentlichen Dienst beschäftigt wurde, erhält er für jedes Versicherungsjahr 2,38 Prozent (= 100% / 42) seiner Voll-Leistung, denn er konnte 42 (= 65 - 23) Pflichtversicherungsjahre bis zum 65. Lebensjahr erreichen. Der Versorgungssatz beträgt mindestens 2,25 und höchstens 2,5 Prozent pro Pflichtversicherungsjahr.

Wer profitiert von der Neuregelung und wer nicht?

Von der Neuregelung vom 08.06.2017 werden diejenigen rentenfernen Versicherten profitieren, deren alte Startgutschrift durch den *Formelbetrag* (d.h. 2,25 % Anteilssatz p.a.) nach dem neuen § 18 Abs.2 Nr. 1 und 2 BetrAVG bestimmt wurde. Versicherte wie damals (BGH IV ZR 74/06) oder aktuell BGH IV ZR 9/15) , deren Startgutschrift nicht durch den *Formelbetrag* (§ 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG), sondern durch die *Mindestrente* (§ 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG) oder die *Mindeststartgutschrift* nach § 9 Abs. 3 ATV bestimmt wurde, werden auch durch die Neuregelung in 2017 leer ausgehen. Denn: Die rentenferne Startgutschrift ist nicht nur durch den Formelbetrag bestimmt, sondern - klarer formuliert - durch das Maximum aus **drei** Größen: Formelbetrag, Mindestrente und Mindeststartgutschrift (wenn bis zum Umstellungszeitpunkt mindestens 20 Pflichtversicherungsjahre bereits erreicht wurden).

In welchem Umfang die Versicherten von der Neuordnung vom 08.06.2017 betroffen sind, kann man ggf. in einem Standpunkt[5] vom 12.06.2017 in einer ersten frühen Abschätzung nachlesen. In Hinblick auf die Vorbereitung zu BGH - Klagen gegen die inzwischen obsolete frühere Neuordnung (30.05.2011) entstanden im April und Juli

[5] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Einschaetzung_Neuordnung_ZOED_2017.pdf

2015 zwei Standpunkte[6,7], die sich mit der Anzahl der einschlägig Betroffenen befasste.

Die früheren rentenfernen Startgutschriften (ggf. mit Zuschlag) nach der Regelung aus 2011 (inzwischen obsolete Regelung) werden zu vergleichen sein mit den Berechnungen nach der Neuregelung aus 2017. Es kann vorkommen, dass die Startgutschrift nach der Regelung aus 2017 niedriger ausfällt als nach der Regelung aus 2011. Für Versicherte der Jahrgänge ab 1947, die bereits in Rente sind, wird es hier wohl eine Besitzstandsregelung geben.

Man muss für die Neuregelung aus 2017 nun das Maximum aus **vier** Größen bilden: Formelbetrag aus 2011, Formelbetrag aus 2017, Mindestrente und Mindeststartgutschrift (wenn bis zum Umstellungszeitpunkt mindestens 20 Pflichtversicherungsjahre bereits erreicht wurden).

Für die alte/neue Regelung aus 2001 / 2017 gilt:

Während bei unteren bis mittleren Gehältern (gesamtversorgungsfähigen Entgelte (gvE) von 1.000 € bis 4.000 €) bei der Startgutschrift zunächst vorwiegend für verschiedene Eintrittsalter (EA) die *Mindest-Startgutschrift* und die *Mindestrente* dominieren, ist es für höhere Gehälter (gvE von 5.000 €, 6.000 €) der *Formelbetrag*.

Für von dem *Formelbetrag* dominierte Startgutschriften beträgt der neue Zuschlag maximal 11,11 % (= [(2,5 % - 2,25 %) / 2,25 %] x 100) auf die alte Startgutschrift aus 2001.

Die Verluste, die alleinstehende Versicherte gegenüber Verheirateten <u>bei einem gleichen monatlichen Einkommen</u> (!!) erleiden, weil ihnen aufgrund des Familienstands am 31.12.2001 nur die fiktive Steuerklasse I/0 zugewiesen wurde, sind für die Startgutschriftregelung aus 2001 und auch aus 2017 ganz beträchtlich. Die Verlustquote (VQ) hängt stark vom gvE sowie vom Eintrittsalter ab und beträgt bis zu 50 % (bei langdienenden Versicherten).

Für ein Eintrittsalter (EA) = 25 bis 35 schwankt die Verlustquote (VQ) etwa bei einem gvE von 3.000 € von 38,65 % bis 25,41 %, bei einem gvE von 4.000 € liegt VQ bei 46,4 % bis 34,84 %, bei einem gvE von 5.000 € beträgt VQ konstant 43,3 %, bei einem gvE von 6.000 € ist VQ konstant 37,21 %.

Ist die Neuregelung vom 08. Juni 2017 der optimale und finale Wurf?

Keineswegs, denn es wurde nur ein minimale - aber durch das BGH - Urteil vom 09.03.2016 erzwungene - Korrektur eines Fehlersymptoms (Veränderung des jährlichen Anteilssatzes, siehe oben) vorgenommen. Die systematischen Ursachen der Fehler der Neuordnung der Zusatzversorgung für rentenferne Versicherte aufgrund der Regeln des neuen § 18 Betriebsrentengesetzes (BetrAVG) sind **<u>weiterhin unbearbeitet</u>** geblieben.

---

[6] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Brennpunkt_Zuschlagsproblematik.pdf

[7] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Details_Zuschlagsauschluss_Rentenferne.pdf

Ungleiche Sachverhalte werden **gleich** behandelt, d.h Diensttreue Versicherte werden in der Startgutschriftregelung nach neuem § 18 Abs. 2 BetrAVG statisch wie ausgeschiedene Mitarbeiter behandelt.

Ungleiche Einkommen werden **gleich** behandelt, d.h. die bisherigen und auch neuen Startgutschrift-Berechnungen führen zu dem Ergebnis, dass es für Alleinstehende und insbesondere bei Verheirateten bei Normal - Einkommen zwischen 2.300 und 3.500 Euro im Jahr 2001 praktisch keine Unterschiede hinsichtlich der Höhe der Voll-Leistungen bei den Startgutschriften gibt. Für Alleinstehende und Verheiratete gilt: z.B. bei 2.300 Euro erhalten sie eine Voll-Leistung, die fast identisch ist mit der Voll-Leistung bei 2.800 €.

G**leiche** Einkommen werden **ungleich** behandelt, d.h. es gibt **ungleiche** Voll-Leistungen zu Startgutschriften bei **gleichen** Einkommen, je nach Familienstand am 31.12.2001. Bei älteren, alleinstehenden Rentenfernen der Jahrgänge 1947 bis 1956 führt dies fast sogar zur **Halbierung der Zusatzrente** (Startgutschrift plus Punkterente) gegenüber der früheren Mindestversorgungsrente von 0,4 Prozent des Endgehalts pro vollem Pflichtversicherungsjahr.

Der Streit, ob im Berechnungsverfahren der rentenfernen Startgutschrift die satzungsmäßige ausschließliche Anwendung der fiktiven gesetzlichen Näherungs-rente statt der auf das 65. LJ hochgerechneten oder tatsächlichen gesetzlichen Renten zum 65. LJ angemessen ist, erscheint von eher nachrangiger sachlicher und auch juristischer Bedeutung. In dieser Studie wird nachgewiesen, dass in den meisten Fällen die Anwendung der Näherungsrente (die auf der Annahme beruht, 45 Jahre in der gesetzlichen Rentenversicherung verbracht zu haben) in der Startgutschrift günstiger für rentenferne Versicherte ist. Nur in wenigen Fällen von Versicherten mit stark gebrochener Erwerbsbiografie in der gesetzlichen Rentenversicherung bzw. in der Zusatzversorgung mag es eine Benachteiligung geben. Das OLG Karlsruhe hat in seinem Urteil (12 U 104/14) vom 18.12.2014 den Tarifparteien als "Brücke" vorgeschlagen, bei Nachweis einer Benachteilung (die vom Versicherten zu erbringen wäre), doch in Einzelfällen anstelle der <Näherungsrente> die <gesetzliche Rente zum Regelterseintritt> einzusetzen.

Die Idee einer ***„fiktiven“*** **Punkterente"** als denkbarer neuer "Mindest"-Untergrenze ist nichts anderes als eine Rentenanwartschaft zum 31.12.2001 nach Maßgabe der Berechnungsgrundlagen für die neue Punkterente für die gesamte erdiente Zeit in der Pflichtversicherung der Zusatzversorgungskasse bis zum 31.12.2001. Dabei wird so getan, als ob die erst *ab* 2002 eingeführte Punkterente mit dem niedrigeren Leistungsniveau schon immer auch für Zeiten *vor* 2002, also seit Beginn der ZVK - Pflichtversicherungszeit, bestanden hätte. Diese „fiktive“ Punkterente ist also quasi eine Mindestrente, die auf keinen Fall unterschritten werden sollte.

Der Vergleich von Startgutschriften mit dieser „*fiktiven*“ Punkterente ist nichts Neues. Bereits im Juli 2007 hieß es bei Finanztest in der Tabellenüberschrift „Wenige Gewinner, viele Verlierer“[8]. In jener Finanztest - Tabelle wurden die Startgutschriften von Beschäftigten im öffentlichen Dienst (Durchschnittsverdienst und 45 bzw. 40 Beitragsjahre) mit der bis 31.12.2001 erworbenen monatlichen Rentenanwartschaft verglichen, „wenn die Rente von Anfang an nach dem neuen System berechnet

[8] https://www.test.de/Oeffentlicher-Dienst-Hoffen-auf-das-Rentenurteil-1493713-0/

worden wäre“. In sieben von acht Modellfällen lag die Startgutschrift unter dieser „*fiktiven*“ Punkterente.

Auch Jahre später steht nach einer Analyse[9] der Startgutschriften (kurz vor der zweiten Neuregelung vom 08.06.2017) eindeutig fest: Tatsächlich unterschreitet die von den Zusatzversorgungskassen berechnete Startgutschrift in 38 von 42 Modellfällen die „*fiktive*“ Punkterente. Im Extremfall macht die Startgutschrift nicht einmal die Hälfte dieser Punkterente aus.

Ob daher eine "fiktive Punkterente" ab Beginn (und nicht erst ab 01.01.2002) der Pflichtversicherung in der Zusatzversorgungskasse eine weitere untere "Mindest - Sicherheitslinie" darstellen könnte oder sollte, wäre abzuwägen.

Was könnte man in Tarifverhandlungen nach wie vor bedenken?

- das frühere "Sicherheitsnetz" von 0,4 % des gesamtversorgungsfähigen Entgelts pro Jahr Pflichtversicherungszeit (wie **früher** als Mindestversorgungsrente nach § 44a VBLS a.F. (bzw. § 35a ZVKS a.F.) bzw. wie **aktuell** bei den kirchlichen Zusatzversorgungskassen wieder einführen

- bzw. als alternatives neues unteres "fiktives Sicherheitsnetz" die Berechnung des kompletten ZVK - Versicherungslaufs nach dem Punktemodell wählen

- Nachheiratklausel nach § 56 Abs.1 Satz 4 VBLS a.F. (bzw. § 46 oder 46a ZVKS a.F.) wie im früheren Gesamtversorgungssystem wieder einführen

- Härtefallregeln bzw. - bestimmungen einführen

- Möglichkeit des Ersatzes der gesetzlichen Näherungsrente durch die tatsächliche gesetzliche Rente in nachweisbaren Sonderfällen (z.B. bei Frauen, Frührentnern und Schwerbehinderten u.a.) zulassen

- Mindestdynamisierung der Startgutschrift ermöglichen

- Probleme bei Startgutschriften beseitigen für am 31.12.2001 beitragsfrei Versicherte, soweit sie auf einer Berechnung nach § 18 BetrAVG beruhen (BGH IV ZR 8/10 und IV ZR 11/10).

Es wäre für die Tarifparteien und ZVK - Satzungsgeber an der Zeit, früher getroffene Entscheidungen im Lichte aktueller Problemfälle und Gerichtsentscheidungen komplett neu zu überdenken sowie auch andere im Laufe der bisherigen einschlägigen Gerichtsentscheidungen angemahnte weitere Kritikpunkte zu bedenken und nicht gleich kategorisch zurückzuweisen.

[9] http://www.startgutschriften-arge.de/6/Startgutschriften_quo_vadis.pdf (30.05.2016)

2. Der Weg zur Tarifeinigung 08.06.2017

2.1. Der juristische Weg

Der Streit um die neue Zusatzversorgung[10,11,12,13,14] des öffentlichen Dienstes hat eine lange Vorgeschichte, die in den späten 1990er Jahren begann, im März 2016 einen gewissen juristischen Zwischenstand erreichte und nun am 08.06.2017 in Eckpunkte einer weiteren Neuregelung mündete.

Betroffen durch die am 09.03.2016 verkündeten und am 30.03.2016 veröffentlichten BGH-Urteile (IV ZR 9/15 und IV ZR 168/15) sind unmittelbar rund 1,7 Mio. bei der VBL pflichtversicherte Angestellte im öffentlichen Dienst betroffen, denen eine Rentenanwartschaft zum 31.12.2001 (Startgutschrift) zusteht und die ab dem 02.01.1947 geboren sind. Darüber hinaus sind indirekt auch die bei kommunalen oder kirchlichen Zusatzversorgungskassen pflichtversicherten Angestellten der Jahrgänge ab 1947 mit erhaltenen Startgutschriften betroffen. Es geht ausschließlich um die sog. rentenfernen Startgutschriften, also die Rentenanwartschaften zum 31.12.2001 der renten*fernen* Pflichtversicherten.

Die von der VBL im Herbst 2002 berechneten Startgutschriften waren bereits laut **BGH-Urteil vom 14.11.2007** unverbindlich, da sie Pflichtversicherte mit längeren Ausbildungszeiten benachteiligten. Dies hatte der Bundesgerichtshof vor allem für Akademiker und andere Versicherte angenommen, die aufgrund besonderer Anforderungen eines Arbeitsplatzes im öffentlichen Dienst, etwa einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder eines Meisterbriefes in einem handwerklichen Beruf, erst später in den öffentlichen Dienst eintreten und dann vom Erreichen des 100%·Wertes ohne ausreichenden sachlichen Grund von vornherein ausgeschlossen werden.

Die **Tarifparteien** haben am 30.05.2011 eine Neuregelung über diese sog. rentenfernen Startgutschriften getroffen. Kritiker bemängelten bereits 14 Tage nach dem Beschluss der Tarifparteien die Regelung in einem Standpunkt[15] wegen Willkür und fehlender Systematik.

Nach den **BGH-Urteilen vom 09.03.2016** ist auch die Neuregelung vom 30.05.2011 unverbindlich, da sie die Benachteiligung insbesondere von jüngeren Jahrgängen ab 1961 und von älteren Jahrgängen 1947 bis 1960, die nach einer längeren Ausbildungszeit bereits mit dem 25. Lebensjahr oder bis zu dreieinhalb Jahre früher in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, nicht beseitigt. Die Vorsitzende Richterin des

---

[10] F. Fischer/W. Siepe: "Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst", dbb verlag, Berlin, April 2011, ISBN 978-3-87863-171-2

[11] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Einschaetzungen_Piloturteile_BGH_2016.pdf (dort Anhang 4)

[12] C. Wagner /F. Fischer, Die neue Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst – eine kritische Zwischenbilanz für rentenferne Versicherte, September 2015, NZS 17/2015, 641-650 http://www.startgutschriften-arge.de/11/Wagner_Fischer_NZS_2015_641.pdf

[13] W. Siepe / F. Fischer, Ihr Weg zu mehr Betriebs- und Zusatzrente, M & E Books Verlag, Köln, September 2017, dort Kapitel 4

[14] F. Fischer, Die zweite Neuordnung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes - Ein großer Wurf?, rv - Die Rentenversicherung, November 2017, Heft 6/2017, 168-172

[15] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Pauschalmodell_Startgutschrift_2011.pdf

IV. Zivilsenats des BGH ließ in der mündlichen Verhandlung am 09.03.2016 durchblicken, dass durch die am 30.05.2011 getroffene Neuregelung mehr als 450.000 Pflichtversicherte der Jahrgänge 1961 bis 1976 ohne Zuschlag geblieben sind.

Bisher haben lediglich 250.000 Pflichtversicherte der Jahrgänge 1947 bis 1961 von der VBL einen Zuschlag gemäß der Regelung von 2011 erhalten. Der Kreis der Pflichtversicherten ab Jahrgang 1947 mit längeren Ausbildungszeiten und einem Anspruch auf einen Zuschlag auf ihre bisherige Startgutschrift dürfte aber deutlich größer sein.

Laut VBL-Pressemitteilung vom 10.03.2016 sind von den 1,7 Mio. ehemals rentenfernen Pflichtversicherten ab Jahrgang 1947 **bereits 360.000 Personen in Rente**. Mehr als jeder fünfte ehemals Rentenferne bezieht also mittlerweile eine VBL-Zusatzrente.

Da die von den Tarifparteien am 30.05.2011 beschlossene Neuregelung bereits aus anderen schwerwiegenden Gründen unverbindlich ist, musste der BGH 2016 über eventuelle Benachteiligungen durch Ansatz der gesetzlichen Rente nach dem **Näherungsverfahren** nicht entscheiden. Es kommt also nach den Worten der Vorsitzenden Richterin bei der Beurteilung, ob die bisherige Neuregelung verbindlich ist oder nicht, nicht auf die Beurteilung des Näherungsverfahrens an.

Der Revisionskläger im BGH - Verfahren IV ZR 168/15, der ebenfalls zur Gruppe der Pflichtversicherten ab Jahrgang 1947 zählt, begehrte zudem unter Berufung auf das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) die Wiedereinführung der früheren **Mindestgesamtversorgung** auch für rentenferne Jahrgänge ab 1947. Ansonsten würden die Renten*fernen* gegenüber den renten*nahen* Jahrgängen bis 1946 benachteiligt. Der BGH wies die Klage in diesem Punkte ab. Somit spielt die Mindestgesamtversorgung nach Elementen der VBL – Satzung alter Fassung (VBLS a.F.) bei der Berechnung der Startgutschrift für die renten*fernen* Jahrgänge ab 1947 weiterhin keine Rolle. Am 25.01.2017 hat der BGH (IV ZR 229/15 und IV ZR 409/15) weitergehende Anträge (z.B. Rüge wegen vermeintlicher Verletzung des vom Grundgesetz garantierten Eigentumsschutzes[16]) von Klägern zurückgewiesen.

Der BGH hat sich bisher nicht zu **besonderen Härtefällen** geäußert. Wer als ehemals rentenferner Pflichtversicherter bereits in Rente ist, muss daher eine Einzelfallentscheidung der zivilen Berufungsinstanz (z.B. OLG) erzielen, sofern Landgerichte (z.B. LG Karlsruhe) wie bisher keine besonderen Härtefälle sehen.

Die Tarifparteien haben am 08.06.2017 erneut Eckpunkte einer Neuregelung beschlossen. Die vorliegende Studie versucht eine Evaluation der aktuellen Neuregelung.

---

[16] Der BGH hat dem mehrfach widersprochen: "Der eigentumsrechtliche Schutz von *Anwartschaften* auf eine betriebliche Altersversorgung reicht nur so weit, wie die *Ansprüche* bereits bestehen; er verschafft diese selbst nicht" (BGH vom 14. November 2007: IV ZR 74/06 Rn. 41 ff.; oder vom 25.01.2017: IV ZR 229/15 Rn. 24). D.h in verständlicher Sprache wohl, dass eine **Anwartschaft** *weniger* bedeutet als ein tatsächlicher **Anspruch**. Eine *Anwartschaft* verschafft also keinen *Anspruch* auf Eigentumsschutz.
Vgl. auch Vortrag von BGH - Bundesrichterin Harsdorf-Gebhardt, Euroforum "Zusatzversorgung" 2017 vom 19./20.06.2017 in Berlin

2.1.1. Auszug aus der BGH - Entscheidung IV ZR 74/06 vom 14.11.2007

Die Tarifparteien mussten sich schon 2007 die Kritik des BGH anhören.

Rd.Nr.128
b) Der in § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG (n.F.) vorgesehene Prozentsatz von 2,25 pro Pflichtversicherungsjahr, der über § 79 Abs. 1 Satz 1 VBLS und § 33 Abs. 1 Satz 1 ATV für die Berechnung der Startgutschrift maßgebend ist, führt jedoch zu einer sachwidrigen und damit gegen Art. 3 Abs. 1 GG verstoßenden Ungleichbehandlung innerhalb der Gruppe der rentenfernen Versicherten, die vom weiten Handlungsspielraum der Tarifvertragsparteien nicht mehr gedeckt ist.

Rd.Nr. 129
aa) Bei jährlich einzusetzenden 2,25% ergeben sich 100% der Pflichtversicherungszeit erst mit 44,44 Pflichtversicherungsjahren.

Rd.Nr. 130
Der Gesetzgeber wollte in § 18 Abs. 2 BetrAVG mit dem jährlichen Anteilssatz von 2,25% berücksichtigen, dass auch im öffentlichen Dienst betriebstreue Arbeitnehmer, die den Höchstversorgungssatz erreichen, in aller Regel eine höhere Zahl versorgungsfähiger Jahre aufweisen als die nach den früheren Versorgungsregelungen maßgeblichen 40 Jahre. Den konkreten Prozentsatz von 2,25 hat er unter anderem dem Modell der Standardrente eines Durchschnittsverdieners in der gesetzlichen Rentenversicherung entnommen (vgl. BT-Drucks. 14/4363 S. 9). Dort betrug im Jahre 1998 bei Rentnern mit 40 und mehr Jahren rentenrechtlicher Zeiten (also höchstmöglichen Rentenzeiten) der Durchschnittswert 45,4 Jahre bei Männern und 43,3 Jahre bei Frauen (vgl. Rentenversicherungsbericht 1999, Übersicht A 6, BT-Drucks. 14/2116 S. 50). Weiter hat der Gesetzgeber darauf abgestellt, dass auch das oben beschriebene Näherungsverfahren von 45 Versicherungsjahren ausgehe. Der Anteilssatz von 2,25% sollte sowohl eine Begünstigung wie auch eine Benachteiligung der vorzeitig ausscheidenden Arbeitnehmer gegenüber denjenigen vermeiden, die bis zum Versorgungsfall im öffentlichen Dienst verbleiben (vgl. dazu BT-Drucks. 14/4363 S. 9). Der Gesetzgeber hat damit zum einen auf alle für den Höchstversorgungssatz maßgebenden Zeiten und zum anderen ausschließlich auf die betriebstreuen Arbeitnehmer abgestellt, die den Höchstversorgungssatz erreichen.

Rd.Nr. 131
bb) Das erscheint mit Blick auf Art. 3 Abs. 1 GG nicht sachgerecht und durfte von den Tarifvertragsparteien und der Beklagten deshalb für die Übergangsregelung nicht übernommen werden.

Rd.Nr. 132
(1) Hinnehmbar erscheint es allerdings zunächst, dass die Tarifvertragsparteien auf den Durchschnittswert abgestellt haben, den die im öffentlichen Dienst betriebstreuen Arbeitnehmer aufweisen, die den Höchstversorgungssatz erreichen. Denn auch in diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass sich nach dem neu gefassten § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG die Voll-Leistung generell nach dem höchstmöglichen Versorgungssatz bestimmt, womit ein standardisiertes Versorgungsniveau bestimmt wird (vgl. oben unter B. III. 1. a) aa)). Es erscheint zumindest vertretbar, den Tarifvertragsparteien diese Definition des zu schützenden Versorgungsniveaus zu überlassen.

Rd.Nr. 133
(2) Im Übrigen hält das dem § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG zugrunde liegende Produkt aus der Zahl der Pflichtversicherungsjahre und dem Faktor 2,25 pro Pflichtversicherungsjahr den Anforderungen des Art. 3 Abs. 1 GG aber deshalb nicht stand, weil es infolge der Inkompatibilität beider Faktoren

zahlreiche Versicherte vom Erreichen des 100%-Wertes ohne ausreichenden sachlichen Grund von vornherein ausschließt.

Rd.Nr. 134

Der Gesetzgeber hat den Prozentsatz von 2,25 an statistischen Beobachtungen ausgerichtet, die den früheren Höchstversorgungssatz und die nach der früheren Satzung von den Versicherten erreichten versorgungsfähigen Jahre betrafen (vgl. BT-Drucks. 14/4363 S. 9). Nach § 41 Abs. 2 Sätze 1 und 5, Abs. 2b Sätze 1 und 5 VBLS a.F. richtete sich die Höhe sowohl des Bruttoversorgungssatzes als auch des Nettoversorgungssatzes nicht nach den Pflichtversicherungsjahren, sondern nach der gesamtversorgungsfähigen Zeit. Zu dieser gesamtversorgungsfähigen Zeit zählten nach § 42 VBLS a.F. nicht nur die auf der Pflichtversicherung beruhenden Umlagemonate, sondern nach Maßgabe des § 42 Abs. 2 Satz 1 Buchst. a Doppelbuchst. aa VBLS a.F. auch die der gesetzlichen Rente zugrunde gelegten Beitragszeiten und beitragsfreien Zeiten.

Rd. Nr. 135

Der die Funktion des Unverfallbarkeitsfaktors übernehmende Multiplikator des neuen § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG bestimmt sich jedoch nicht nach der erreichten gesamtversorgungsfähigen Zeit, sondern lediglich nach der Zahl der Pflichtversicherungsjahre.

Rd. Nr. 136

Gesamtversorgungsfähige Zeit und Pflichtversicherungsjahre können indes deutlich voneinander abweichen. Während beispielsweise zur gesamtversorgungsfähigen Zeit insbesondere als beitragsfreie Zeiten auch nach dem vollendeten 17. Lebensjahr zurückgelegte Schul-, Fachschul- und Hochschulzeiten, ferner berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit (bei Halbanrechnung) bis zu vier Jahren berücksichtigt wurden (vgl. §§ 42 Abs. 2 Satz 1 Buchst. a Doppelbuchst. aa VBLS a.F., 54 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 4, 58 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 SGB VI), zählen die genannten Zeiten nicht zu den Pflichtversicherungsjahren im Sinne von § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG. Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten, wie etwa Akademiker, können 44,44 Pflichtversicherungsjahre überhaupt nicht erreichen und müssen deshalb überproportionale Abschläge hinnehmen. Beispielsweise beträgt bei einem Arbeitnehmer, der nach Abschluss seines Studiums mit Vollendung des 28. Lebensjahres in den öffentlichen Dienst eintrat und am 31. Dezember 2001 das 54. Lebensjahr erreicht hatte, der maßgebliche Prozentsatz nach § 33 Abs. 1 Satz 1 ATV, § 79 Abs. 1 Satz 1 VBLS i.V. mit § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG 58,50% (= 26 x 2,25%). Dagegen würde sich der Unverfallbarkeitsfaktor nach § 2 Abs. 1 BetrAVG auf 70,27% (26/37) belaufen. Neben Akademikern sind aber auch all diejenigen betroffen, die aufgrund besonderer Anforderungen eines Arbeitsplatzes im öffentlichen Dienst, etwa einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder eines Meisterbriefes in einem handwerklichen Beruf, erst später in den öffentlichen Dienst eintreten.

Rd. Nr.137

Weder das Modell der Standardrente eines Durchschnittsverdieners in der gesetzlichen Rentenversicherung noch das bei der Berechnung der anzurechnenden Sozialversicherungsrente nach § 79 Abs. 1 VBLS i.V. mit § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. f BetrAVG anzuwendende Näherungsverfahren liefern stichhaltige Argumente dafür, den maßgeblichen Prozentsatz unter Berücksichtigung der gesamtversorgungsfähigen Zeit von 44,44 Jahren zu bestimmen und ihn dann lediglich mit der Zahl der erreichten Pflichtversicherungsjahre zu multiplizieren, obwohl diese in aller Regel niedriger ist als die erreichte gesamtversorgungsfähige Dienstzeit.

Rd.Nr. 138

Die Regelung des aktuellen Rentenwerts in § 68 SGB VI enthält keine derart voneinander abweichenden Bezugspunkte. Das durch § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2

Buchst. f BetrAVG vorgeschriebene Näherungsverfahren geht zwar von 45 Pflichtversicherungsjahren aus, enthält aber - wie oben bereits dargelegt - im bezügeabhängigen Steigerungssatz zumindest einen schematisierten Kontrollmechanismus, der bei der Festschreibung des Prozentsatzes in § 18 Abs. 2 BetrAVG keine Entsprechung findet.

2.1.2. Auszug aus der BGH - Entscheidung IV ZR 9/15 vom 09.03.2016

Erneut wurden die Tarifparteien 2016 durch den BGH kritisiert.

RdNr. 24
Ermittelt die Beklagte diejenigen Versicherten, die einer Nachbesserung der Startgutschrift bedürfen, nicht anhand vordienstlicher Studien- oder Ausbildungszeiten, sondern greift stattdessen auf andere, typisierende Kriterien zurück, müssen sich diese am vorgegebenen Sachverhalt orientieren und sachlich vertretbar sein (BVerfGE 111, 115 unter C I 1 a; 100, 59 unter C I 1 c cc (4)).

RdNr. 25
Dem entspricht der von der Beklagten gewählte Unverfallbarkeitsfaktor bereits aufgrund des Abzugs von 7,5 Prozentpunkten nicht. Dass die Tarifvertragsparteien und ihnen folgend die Beklagte bei der Bestimmung der Abzugshöhe die tatsächlichen Umstände der bei der Beklagten Versicherten in den Blick genommen haben, hat das Berufungsgericht nicht festgestellt. Das macht auch die Revision nicht geltend. Sie beruft sich stattdessen darauf, die Tarifvertragsparteien hätten - ausgehend von der Differenz von 11,77 Prozentpunkten zwischen dem nach, § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG errechneten Prozentsatz (Zahl der Pflichtversicherungsjahre x 2,25%) und dem Unverfallbarkeitsfaktor aus dem im Senatsurteil vom 14. November 2007 (IV ZR 74/06, aaO Rn. 136) entwickelten Beispiel - einen vom Versicherten auf den erreichbaren Höchstversorgungssatz hinzunehmenden Abschlag von 7,5 Prozentpunkten "noch als angemessen" angesehen (vgl. Gilbert/Hesse, Die Versorgung der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, Stand: 52. Erg. Lieferung 1. April 2014 § 79 VBLS Rn. 39d; Hebler, ZTR 2011, 534, 536) bereits aufgrund des Abzugs von 7,5 Prozentpunkten nicht.

RdNr. 26
Dies rechtfertigt aber den Abzug - auch unter dem Gesichtspunkt eines den Tarifvertragsparteien zustehenden, weiten Gestaltungsspielraums (vgl. Senatsurteil vom 14. November 2007 - IV ZR 74/06, aaO Rn. 139) - nicht. Der erforderliche Sachverhaltsbezug ist nicht belegt. Es ist nicht ersichtlich und wird von der Beklagten auch nicht vorgetragen, dass der Beurteilung der Angemessenheit Erkenntnisse zur tatsächlichen Verteilung der Versicherten mit vordienstlichen Studien- oder Ausbildungszeiten zugrunde gelegen haben und sich die pauschale Kürzung des Unverfallbarkeitsfaktors um 7,5 Prozentpunkte daran orientiert hat. Darüber hinaus lässt die von der Revision angeführte Begründung nicht erkennen, dass die Tarifvertragsparteien die Angemessenheit des Abzugs sachgerecht beurteilt haben. Ihre Beurteilung durfte sich nicht auf einen Vergleich des Unverfallbarkeitsfaktors mit dem nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG errechneten Prozentsatz (Zahl der Pflichtversicherungsjahre x 2,25%) beschränken, da diese beiden Faktoren für sich genommen keine Rückschlüsse auf die dem Versicherten letztlich gutzuschreibende Anwartschaft zulassen. Deren Höhe ergibt sich erst im Zusammenwirken der Faktoren mit den mit ihnen jeweils zu multiplizierenden Versorgungssätzen (vgl. Wagner/Fischer, NZS 2015, 641, 647). Zwischen der Berechnung des Faktors und des Versorgungssatzes besteht ein innerer Zusammenhang (vgl. Senatsurteil vom 14. November 2007 - IV ZR 74/06, aaO Rn. 129).

RdNr. 27
Die sich aus dem Abzug von 7,5 Prozentpunkten mittelbar ergebende Beschränkung des Zuschlags anhand des Diensteintrittsalters der Versicherten ist in der von den Tarifvertragsparteien gewählten Umsetzung ebenfalls nicht sachgerecht, weil sie einen wesentlichen Teil der zu berücksichtigenden Versicherten nicht erfasst.

RdNr. 28
Die pauschalierende Vereinfachung erlaubt es, bestimmte in wesentlichen Elementen gleich geartete Lebenssachverhalte normativ zusammenzufassen. Dazu muss sie indes von einer möglichst breiten, alle betroffenen Gruppen und Regelungsgegenstände einschließenden Beobachtung ausgehen (BVerfGE 133, 377 Rn. 103 m.w.N.). Insbesondere darf ein Normgeber für eine Typisierung keinen atypischen Fall zum Leitbild wählen, sondern muss realitätsgerecht den typischen Fall als Maßstab zugrunde legen (vgl. BVerfGE 132, 39 unter B I 2 c bb; 117, 1 unter C I 2 a; 112, 268 unter C I 2 b). Dem genügt die Neuregelung nicht.

RdNr. 37
Die Neuregelung beruht ersichtlich nicht auf Zweckmäßigkeits- oder Vereinfachungsgesichtspunkten. Sie verpflichtet die Beklagte neben der Ermittlung der bisherigen Startgutschrift zu weiteren Rechenschritten und Vergleichsbetrachtungen, die bis zu einer zweiten Ermittlung der Versorgungsanwartschaft anhand des individuell zu berechnenden Versorgungssatzes führen können. Die den Tarifvertragsparteien weiterhin offenstehenden anderen Wege der Startgutschriftermittlung (vgl. Senatsurteil vom 14. November 2007 - IV ZR 74/06, aaO Rn. 149) sind demgegenüber mit keinem höheren Verwaltungsaufwand verbunden und verringern zugleich die mit der bestehenden Regelung verbundenen Härten und Ungleichheiten für die Versicherten.

RdNr. 38
Entgegen der Ansicht des Berufungsgerichts sprechen die im Senatsurteil vom 14. November 2007 (IV ZR 74/06, aaO Rn. 126) aufgeführten Bedenken (vgl. auch Konrad, ZTR 2008, 296, 303; Wagner/Fischer, NZS 2015,641; 647; Wein, BetrAV 2008,451,455) nicht generell gegen einen Rückgriff auf den ungeminderten Unverfallbarkeitsfaktor des § 2 Abs. 1 Satz 1 BetrAVG. Dem inneren Zusammenhang zwischen dem Unverfallbarkeitsfaktor und der Versorgungsleistung genügt es, wenn zugleich der zugrunde zu legende Versorgungssatz, wie in § 79 Abs. 1a Satz 1 Nr. 2 VBLS geschehen, abweichend von § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG individuell ermittelt wird (vgl. Hebler, ZTR 2011, 534, 537).

2.2. Der Weg der Tarifparteien

2.2.1. Struktur der alten rentenfernen Startgutschrift vom 31.12.2001

Für die **rentenfernen Jahrgänge** werden die Anwartschaften zum 31.12.2001 nach § 18 Abs. 2 des BetrAVG n.F. ermittelt. Von 91,75 % einer fiktiven Nettogesamtversorgung wird eine fiktive gesetzliche Rente abgezogen (die sog. Näherungsrente). Diese Differenz nennt man Voll-Leistung. Die Näherungsrente basiert auf der Annahme einer Lebensarbeitszeit von ca. 45 Jahren in der gesetzlichen Rentenversicherung und im öffentlichen Dienst.

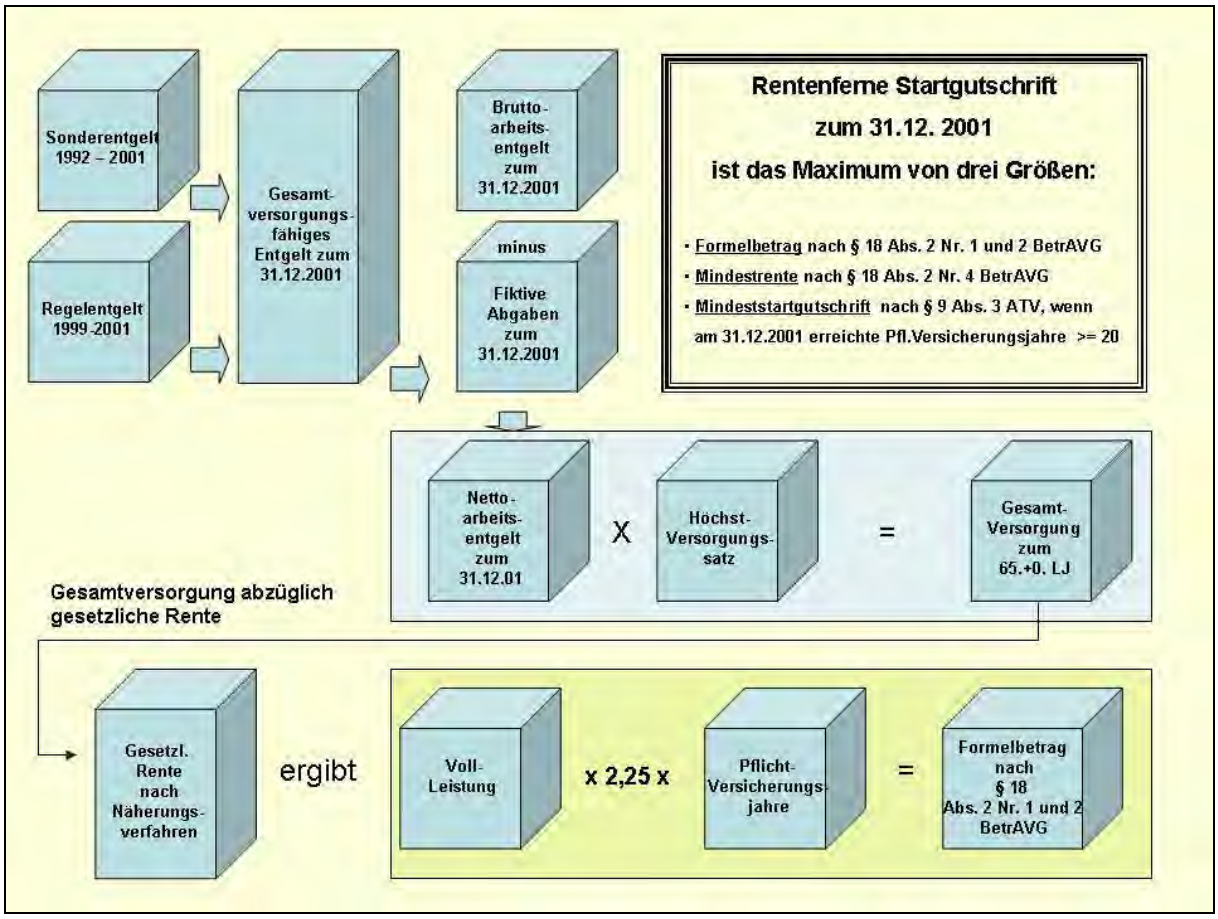

Abbildung 1: Schema der rentenfernen Startgutschrift (2001)

Für die im öffentlichen Dienst bis 31.12.2001 zurückgelegten Jahre wird dann der Anteil an der Voll-Leistung errechnet.

Bei der Berechnung der Anwartschaft wird das Einkommen der Jahre 1999, 2000 und 2001 zugrunde gelegt. Daraus wird die Höchstversorgung mit 75% des gesamtversorgungsfähigen Entgelts (Bruttogesamtversorgung), begrenzt auf 91,75% des fiktiven Nettoentgelts (Nettogesamtversorgung), berechnet.

Das i. d. R. **maßgebliche**[17] fiktive Nettoentgelt wird dabei nach § 18 Abs. 2 Nr. I b) BetrAVG n. F. u.a. unter Berücksichtigung der am 31.12.2001 bestehenden Steuerklasse ermittelt. Die für die Voll-Leistung anzurechnende Rente der gesetzlichen Rentenversicherung wird zum 65. Lebensjahr anhand des gesamtversorgungsfähigen (Brutto-) Entgelts nach einem Näherungsverfahren und nicht aufgrund einer Rentenauskunft der gesetzlichen Rentenversicherung errechnet. Von der maßgeblichen Gesamtversorgung wird die nach einem Näherungsverfahren berechnete gesetzliche Rente abgezogen. Die sich danach ergebende sogenannte Voll-Leistung wird sodann zur Ermittlung der Anwartschaft nach Formelbetrag (gemäß § 18 Abs 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG) mit dem Versorgungssatz multipliziert, der sich aus 2,25 % für jedes anzurechnende Jahr der Pflichtversicherung bei der Zusatzversorgungskasse ergibt.

[17] Ist das gesamtversorgungshähige Monatsentgelt (gvE) durch einen Gesamtbeschäftigungsquotienten (GBQ) kleiner als 1 reduziert, sowird das maßgebliche fiktive Nettoarbeitsentgelt nur von der maßgeblichen Gesamtversorgung GBQ x gvE ermittelt.

Die **<u>rentenferne Startgutschrift</u>** (Regelung 2001) ist dann das **Maximum der folgenden drei Größen**:

- **Formelbetrag** nach § 18 Abs 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG
- **Mindeststartgutschrift** nach § 9 Abs. 3 ATV ("soziale Komponente"), wenn am 31.12.2001 erreichte Pflichtversicherungsjahre >= 20
- **Mindestrente nach Entgelten / Beiträgen** (einfache Versicherungsrente) nach § 18 Abs 2 Nr. 4 BetrAVG

Nur die letztgenannte <u>Mindestrente nach Entgelten</u> wird auch bei der Berechnung der Startgutschrift für rentenferne Jahrgänge zugrunde gelegt. Die anderen Mindestleistungen (Mindestgesamtversorgung und qualifizierte Versicherungsrente) fließen nach der ausdrücklichen Gesetzesbegründung „nicht in die Berechnung der Voll-Leistung" und damit nicht in die Berechnung des sog. Formelbetrages (d.h. 2,25 % pro Jahr Pflichtversicherungszeit x Voll-Leistung) ein (siehe Bundestag-Drucksache 14/4363[18], Einzelbegründung zu § 18 Abs. 2 Nr. 1 Buchstabe b BetrAVG). Der Gesetzgeber hat dies damit begründet, dass durch die Mindestrente nach Beiträgen oder Entgelten (sog. einfache Versicherungsrente) „die insoweit bestehende eigentumsähnliche Position unangetastet" bleibe für den ausgeschiedenen Beschäftigten, auf den sich der § 18 Abs. 2 BetrAVG ursprünglich nur bezieht.

Bei der Berechnung der Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge nach § 18 Abs. 2 BetrAVG n.F. gibt es somit die sog. qualifizierte Versicherungsrente nicht mehr und damit auch nicht mehr die alte Mindestgrenze von 0,4 % p.a. (bezogen auf das Endgehalt). Damit wird aber eine große Gruppe der Rentenfernen via Startgutschrift wohl schlechter gestellt als bei der „alten" Garantieversorgungsrente, die auch diese qualifizierte Versicherungsrente mit einschloss.

Für rentennahe Jahrgänge wird die qualifizierte Versicherungsrente zumindest noch als Ausgangswert für die Berechnung der Startgutschrift berechnet.

Laut Rechtsanwalt Hügelschäffer, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft kommunale und kirchliche Altersversorgung (AKA), wird die qualifizierte Versicherungsrente „in der Praxis bei den kirchlichen Zusatzversorgungskassen" jedoch auch bei rentenfernen Jahrgängen berechnet (siehe Hügelschäffer[19]), und zwar gern. § 72 Abs. 1 Satz 3 der Satzungen der kirchlichen Zusatzversorgungskassen in Darmstadt, Detmold, Dortmund, Karlsruhe und Köln (siehe Fußnote 84 auf Seite 285, ebenda). Dazu Hügelschäffer: „Die kirchlichen Arbeitgeber sind im Gegensatz zu den kommunalen Kassen und der VBL nicht dazu verpflichtet, das Versorgungstarifrecht des öffentlichen Dienstes deckungsgleich umzusetzen" (ebenda).

Gegenüber den Regelungen im „alten" Gesamtversorgungssystem, den Regelungen für rentennahe Jahrgänge gem. § 79 Abs. 2ff. VBLS n.F. und den Regelungen für rentenferne Jahrgänge gem. § 73 Abs. 1 Satz 3 der Satzungen der o.a. kirchlichen Zusatzversorgungskassen sind somit die rentenfernen VBL-Pflichtversicherten massiv

---

[18] http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/14/043/1404363.pdf

[19] H. Hügelschäffer: „Die Startgutschriften der Zusatzversorgungseinrichtungen, Teil 2“, in: ZTR 6/2004, Seite 285
http://portal.versorgungskammer.de/portal/page/portal/aka/veroeffentlichungen/rd065-2004_anlage1.pdf
http://portal.versorgungskammer.de/portal/page/portal/aka/veroeffentlichungen/rd065-2004_anlage2.pdf

benachteiligt, da es eine qualifizierte Versicherungsrente von 0,4 % p.a. bei der VBL für sie zurzeit nicht gibt. Gerade für die Gruppe der VBL-Pflichtversicherten, die unter der "Messlatte" von 0,4 % p.a. (bezogen auf das Endgehalt) bleiben, empfinden dies als eine grobe Ungleichbehandlung.

Im Gegensatz zur Berechnung nach der früheren alten Gesamtversorgung finden Vordienstzeiten bei der Berechnung der Betriebsrente keinerlei Berücksichtigung. Der errechnete Betrag wird in Versorgungspunkte umgerechnet. Die Versorgungspunkte werden dem Versorgungskonto gutgeschrieben. Eine Verzinsung erfolgt allenfalls durch Gutschrift von Bonuspunkten bei Überschüssen.

2.2.2. Struktur der rentenfernen Startgutschrift (Regelung 2011)

Die **BGH-Urteile** vom 14.11.2007 (Az. IV ZR 74/06) über die Unverbindlichkeit der Startgutschriften für rentenferne Pflichtversicherte (ab Jahrgang 1947) und vom 29.9.2010 (Az. IV ZR 99/09) über die Unverbindlichkeit der Startgutschriften für am 31.12.2001 beitragsfrei Versicherte (auch für Jahrgänge vor 1947) wurden durch die Tarifeinigung vom 30.05.2011 umgesetzt, in der es um den **5. Änderungsvertrag zum ATV (Altersvorsorgetarifvertrag)**[20] ging.

Gegenstand der Einigung waren außer der Neuregelung der rentenfernen Startgutschriften nach § 33 Abs. 1a ATV und der Startgutschriften für beitragsfrei Versicherte nach § 34 Abs. 1 ATV auch die Hinterbliebenenversorgung bei eingetragenen Lebenspartnerschaften sowie die Anrechnung von Mutterschutzzeiten. Die Neuregelung der Startgutschriften war rückwirkend ab dem 01.01.2011 in Kraft getreten.

Die Tarifparteien haben sich damals gegen eine Veränderung des jährlichen Anteilssatzes von 2,25 % nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG und stattdessen für die Einführung eines **modifizierten Unverfallbarkeitsfaktors nach § 2 Abs. 1 BetrAVG mit pauschalem Abzug von 7,5 Prozentpunkten** entschieden. Tatsächlich kommt diese relativ komplizierte Berechnungsmethode - die für den rentenfernen Versicherten *individuelle* Elemente nach § 2 BetrAVG mit *pauschalen* Elementen nach § 18 BetrAVG verquickt - nur dann zum Tragen, wenn der Versorgungssatz nach dem modifizierten § 2 Abs. 1 BetrAVG (= Verhältnis von erreichten zu erreichbaren Pflichtversicherungsjahren) um mehr als 7,5 Prozentpunkte über dem Versorgungssatz nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG (= Zahl der erreichten Pflichtversicherungsjahre x 2,25 % pro Jahr) liegt.

Falls die Abweichung zwischen den Versorgungssätzen nach § 2 und § 18 BetrAVG mehr als 7,5 Prozentpunkte ausmacht, wird anschließend noch geprüft, ob evtl. eine **Kürzung des Nettoversorgungssatzes** und damit der Voll-Leistung erfolgen muss. Dies ist immer dann der Fall, wenn nur höchstens 32 Pflichtversicherungsjahre bis zum vollendeten 65. Lebensjahr erreicht werden können. Zusatzberechnungen zur gesamtversorgungsfähigen Zeit, die aus der Summe von erreichbaren Pflichtversicherungsjahren und den zur Hälfte angerechneten Nicht-Pflichtversicherungsjahren zwischen dem 17. und 65. Lebensjahr (sog. **Halbanrechnung**) ermittelt wird, werden dabei in Kauf genommen.

---

[20] http://www.tdl-online.de/fileadmin/downloads/rechte_Navigation/G._Zusatzversorgung__Entgeltumwandlung/01_ATV/AendTV_Nr._5_zum_ATV_v._30.05.11.pdf

Kernpunkte der Tarifeinigung 2011 über die Startgutschriften[21]

- Keinen Zuschlag erhalten Rentenferne, bei denen der neu errechnete Versorgungssatz nach § 2 BetrAVG (Unverfallbarkeitsfaktor als Verhältnis von bis zum 31.12.2001 erreichten zu den bis zum vollendeten 65. Lebensjahr erreichbaren Pflichtversicherungsjahren) um höchstens 7,5 Prozentpunkte über dem bisher nach § 18 BetrAVG ermittelten Versorgungssatz (als Anzahl der Pflichtversicherungsjahre bis zum 31.12.2001 x 2,25 % pro Jahr) liegt. Weitere Berechnungen sind dann nicht erforderlich. Eine Berechnung mit entsprechender Mitteilung erfolgt nur, falls eine Beanstandung durch den rentenfernen Pflichtversicherten vorliegt oder die Zusatzversorgungskasse auf die Beanstandung der Startgutschriften ausdrücklich verzichtet hat.

- Ein Zuschlag auf die Startgutschrift erfolgt nach der geplanten Neuregelung in § 33 Abs. 1a, Satz 1 und 2 ATV nur, wenn

  a) der Versorgungssatz nach § 2 BetrAVG (sog. Unverfallbarkeitsfaktor) nach Abzug von 7,5 Prozentpunkten über dem Versorgungssatz nach § 18 BetrAVG liegt

  und

  b) der neu errechnete Betrag unter Berücksichtigung des neuen Versorgungssatzes und einer evtl. geminderten Voll-Leistung über der alten Startgutschrift nach § 33 Abs. 1 ATV liegt.

- Sofern bis zum vollendeten 65. Lebensjahr nicht mindestens 40 Pflichtversicherungsjahre erreichbar sind, wird bei der Berechnung des individuellen Nettoversorgungssatzes die Zeit vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum 31.12.2001, die nicht durch Pflichtversicherungsjahre bzw. –monate belegt ist, zur Hälfte angerechnet.

- Die **rentenferne Startgutschrift** (Regelung 2011) ist dann das **Maximum der folgenden drei Größen**:

  - **Mindestrente nach Beiträgen** (einfache Versicherungsrente) nach § 18 Abs 2 Nr. 4 BetrAVG
  - **Mindeststartgutschrift** nach § 9 Abs. 3 ATV ("soziale Komponente"), wenn am 31.12.2001 mindstens 20 Pflichtversicherungsjahre erreicht wurden
  - **Modifizierter Formelbetrag** nach § 18 Abs 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG in Verbindung mit § 2 BetrAVG und Abzug von 7,5 Prozentpunkten

- Die Näherungsrente wird ebenso beibehalten wie die Berechnung des Nettoarbeitsentgelts, das u.a. vom Familienstand in 2001 (fiktive Lohnsteuerklassen I/0 oder III/0) abhängig war.

[21] http://www.startgutschriften-arge.de/6/VSZ-Gutachten-Neuregelung-2011.pdf

2.2.3. Struktur der rentenfernen Startgutschrift (Regelung 2017)

Die Verquickung von *individuellen* Elementen nach § 2 BetrAVG mit *pauschalen* Elementen nach § 18 BetrAVG gemäß der Regelung von 2011 wird aufgegeben. Man kehrt zur ursprünglichen Struktur der rentenfernen Startgutschrift vom 31.12.2001 zurück. Der fixe jährliche Anteilssatz von 2,25 % für jedes anzurechnende Jahr der Pflichtversicherung bei der Zusatzversorgungskasse wird ersetzt durch einen variablen jährlichen Anteilssatz von 2,25 % bis maximal 2,5 % in Abhängigkeit von den bis zum 65. Lebensjahr erreichbaren Pflichtversicherungsjahren.[22,23]

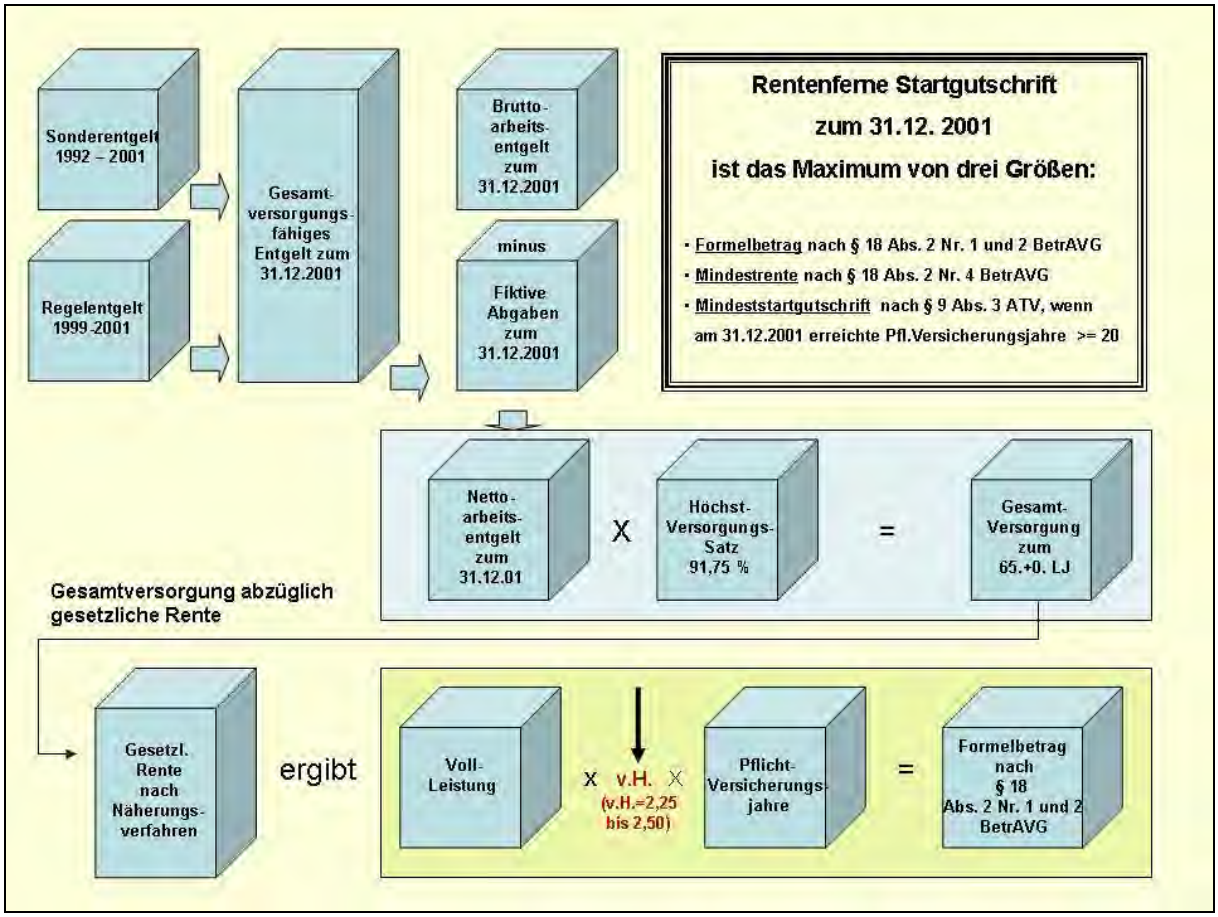

Abbildung 2: Schema der rentenfernen Startgutschrift (2017)

---

[22] Fast zehn Jahre (!!) nach dem ersten BGH-Urteil vom 14.11.2007 und fast auf den Tag genau sechs Jahre nach dem erwähntem VSZ-Gutachten vom 14.06.2011 - also zwei Wochen *nach* der Tarifeinigung vom 30.05.2011 - übernimmt man in der neuerlichen Tarifeinigung vom 08.06.2017 den von Kritikern der damaligen Neuregelung sehr früh gemachten Vorschlag 1 : 1. Erste Ansätze für ein Modell mit variablem jährlichen Anteilssatz sind bereits in Kapitel 3.3 eines kritischen Standpunktes vom 20.12.2010 erkennbar.
http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Vorsicht_Falle_Vergleichsmodell_TdL.pdf

[23] Anfang September 2015 wird das von Kritikern entworfene Modell mit variablem Anteilssatz in einer juristischen Zeitschrift (NZS 17/2015, 641-650) (dort Kapitel III.2) ausführlich erläutert, siehe:
Rechtsanwalt Christian Wagner und Dr. Friedmar Fischer, Die neue Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst – eine kritische Zwischenbilanz für rentenferne Versicherte
http://www.startgutschriften-arge.de/11/Wagner_Fischer_NZS_2015_641.pdf

Tabellarisch ist der Berechnungsmodus in Anhang A beschrieben.

Die **rentenferne Startgutschrift** (Regelung 2017) ist dann erneut (wie bereits bei der ursprünglichen Regelung zum 31.12.2001) das **Maximum der folgenden drei Größen**:

- **Mindestrente nach Beiträgen** (einfache Versicherungsrente) nach § 18 Abs 2 Nr. 4 BetrAVG
- **Mindeststartgutschrift** nach § 9 Abs. 3 ATV ("soziale Komponente"), wenn am 31.12.2001 mindestens 20 Pflichtversicherungsjahre erreicht wurden
- **Formelbetrag** nach § 18 Abs 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG (2017 auf der Basis eines nun variablen jährlichen Anteilssatzes zwischen 2,25 % und maximal 2,5 % der Voll-Leistung)

Es läßt sich nachvollziehbar bzgl. des nun variablen jährlichen Anteilssatzes begründen,

- einen Anteilshöchstsatz von maximal 2,5 % pro Pflichtversicherungsjahr zu wählen für ein Eintrittsalter in die ZVK *nach* dem vollendeten 25. Lebensjahr
- einen variablen Anteilssatz zwischen Eintrittsalter 20,56 Jahren und *vor* Erreichen des 25. Lebensjahres zu wählen (z.B. [100 % / (n=65 - EA)], wobei n = bis zum 65. LJ erreichbare Pflichtversicherungsjahre und EA = Eintrittsalter in die ZVK)
- einen Anteilsmindestsatz von 2,25 % pro Pflichtversicherungsjahr beizubehalten, wenn das Eintrittsalter in die ZVK *vor* 20,56 Jahren liegt

Warum sollte der Anteilssatz von 2,5 % p.a. nicht überschritten werden?

Der BGH (IV ZR 74/06, dort RdNr. 149) nennt in seinem früheren Urteil die Veränderung des jährlichen Anteilssatzes von bisher 2,25 % als *einen* möglichen Weg, um die Ungleichbehandlung der Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten zu beseitigen. Als Veränderung kommt nur eine Erhöhung infrage, da aufgrund der längeren Ausbildungszeiten keine (100% / 2,25% =) 44,44 Pflichtversicherungsjahre bis zum vollendeten 65. Lebensjahr erreicht werden können.

Die Erhöhung auf einen pauschalen Anteilssatz von bis zu maximal 2,5 % pro Jahr ist plausibel, da er bei 40 Pflichtversicherungsjahren und einem Eintrittsalter von 25 Jahren zu 100 % Pflichtversicherungszeit führt. Auch der höchstmögliche Nettoversorgungssatz von 91,75 % zur Berechnung der Nettogesamtversorgung knüpft an 40 Pflichtversicherungsjahre bzw. an 40 gesamtversorgungsfähige Jahre an.

Für den Maßstab 40 Jahre spricht auch die Tatsache, dass laut Rentenversicherungsbericht 2016[24] (dort Übersicht A5, Seite 20) der Bundesregierung männliche Rentner in den alten Bundesländern zum 31.12.2015 im Durchschnitt auf 40,55 Beitragsjahre kamen. Das Eintrittsalter von 25 Jahren ist für Akademiker der älteren rentenfernen Jahrgänge 1947 bis 1960 geradezu typisch. Ihr Hochschulstudium von vier bis sechs Jahren haben sie je nach Jahrgang in den Jahren 1972 bis 1985, also mit 25 Jahren, abgeschlossen und sind dann als Angestellte in den öffentlichen Dienst gegangen. Daher konnten bzw. können sie trotz

[24] http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Pressemitteilungen/2016/rentenversicherungsbericht-2016.pdf

einer längeren Ausbildungszeit 40 Pflichtversicherungsjahre bis zum vollendeten 65. Lebensjahr erreichen.

Wegen der einfachen Beziehung

[65 minus Eintrittsalter(EA)] = erreichbare Pflichtversicherungsjahre (n), d.h. 65 - EA = n bzw. EA = 65 - n

kann man die obigen drei Fallunterscheidungen auch anstelle der erreichbaren Pflichtversicherungsjahre (n) als Fallunterscheidungen bzgl. des Eintrittsalters (EA) in die ZVK ausdrücken:

- **1. Fall:** oberer Grenzwert von 2,5 % pro Jahr NACH vollendetem 25. Lebensjahr für Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten (Höchstwert), denn n <= 40, also EA = 65 - n >= 25 (25. LJ vollendet!)

- **2. Fall:** Zwischenwerte von 2,26 bis 2,49 % bei einem Eintrittsalter zwischen 20,56 Jahren VOR Vollendung des 25. Lebensjahres für Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten nach der Berechnungsformel
  Anteilssatz = 100 % : (65 - EA), denn dann ist 20,56 < EA < 25

- **3. Fall:** unterer Grenzwert von 2,25 % pro Jahr wie bisher für EA <= 20,56 = 65 - 44,4444, d.h bei 44,44 erreichbaren Pflichtversicherungsjahren (n) und mehr bis zum vollendeten 65. Lebensjahr für alle Arbeitnehmer (Mindestwert).

Der pauschale Anteilssatz von 2,5 % sollte wie der Nettoversorgungssatz von 91,75 % ebenfalls ein Höchstsatz sein!

1. Bemerkung:

Bei weniger als 40 erreichbaren Pflichtversicherungsjahren bis zum vollendeten 65. Lebensjahr steigt dieser Satz also nicht, wenn der maximale Nettoversorgungssatz von 91,75 % gleichbleibt, wie das folgende Beispiel zeigt.

Beispiel: Ein Versicherter (Jahrgang 1947, Eintrittsalter in ZVK mit 25 Jahren und 11 Monaten) habe bis zum 31.12.2001 m = 29 Jahre Pflichtversicherung erreicht und n = 39,08 bis zum 65. LJ erreichbare Jahre Pflichtversicherung bei einer gesamtversorgungsfähigen Zeit (GVZ) von 43,58 Jahren, wobei GVZ = 65 - EA + 0,5 x (EA - 17). Dann berechnet man einerseits den Nettoversorgungssatz (NVS) zu 91,75 % = MIN [(43,48 x 2,294 %) ; 91,75 %] und andererseits würde gelten:

(100 % / n) = 2,56

Aber nur der Höchstsatz von 2,5 % pro Jahr Anteilssatz würde tatsächlich zur Anrechnung kommen. Es würde also gelten:

Anteilshöchstsatz = Min [(100 % / n) bzw. 2,5 %] , wenn n < 40

2. Bemerkung:

Der pauschale Anteilssatz von 2,5 % für Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten und einem Eintrittsalter ab 25 Jahren (siehe der obige 1. Fall) ist mit dem Nettoversorgungssatz von 91,75 % kompatibel, da in beiden Rechenschritten pauschal 40 Pflichtversicherungsjahre zugrunde gelegt werden.

Die stufenweise Veränderung des Anteilssatzes von mehr als 2,25 % bis zu weniger als 2,5 % für ein Eintrittsalter von 20 Jahren und 7 Monaten bis zu weniger als 25 Jahren (2. Fall) ist relativ problemlos umzusetzen. In diesem Fall kann der neue Anteilssatz ganz einfach berechnet werden, indem 100 % durch die Anzahl der bis zum 65. Lebensjahr erreichbaren Pflichtversicherungsjahre geteilt wird. Beispiel: Wer mit 22 Jahren in den öffentlichen Dienst eingetreten ist und somit 43 Pflichtversicherungsjahre bis zum vollendeten 65. Lebensjahr erreichen kann, kommt auf einen Anteilssatz von aufgerundet 2,33 % (= 100 % : 43 Jahre). Bei einem Eintrittsalter von 23 Jahren und 42 erreichbaren Pflichtversicherungsjahren wären es entsprechend 2,38 % (= 100 % : 42 Jahre) und bei einem Eintrittsalter von 24 Jahren mit 41 erreichbaren Pflichtversicherungsjahren 2,44 % (= 100 % : 41 Jahre).

Der bisherige Anteilssatz von 2,25 % pro Jahr sollte indes beibehalten werden, wenn der Pflichtversicherte bis zu einem Alter von 20 Jahren und knapp 7 Monaten in den öffentlichen Dienst eingetreten ist. In diesem 3. Fall eines „Früheinsteigers“ sind mindestens 44,44.. Pflichtversicherungsjahre erreichbar. Eine Kürzung des Anteilssatzes von bisher 2,25 % bei einem Eintrittsalter von beispielsweise 17 bis 20 Jahren ist allerdings schon aus Besitzstandsgründen nicht möglich.

Ein aufgespaltener Anteilssatz von mindestens 2,25 % und höchstens 2,5 % pro erreichtem Pflichtversicherungsjahr bis 31.12.2001 darf nicht mit einem einheitlichen Anteilssatz von 2,5 % für *alle* rentenfernen Pflichtversicherten verwechselt werden, da von diesem einheitlichen Satz auch Pflichtversicherte ohne längere Ausbildungszeiten profitieren würden. Der BGH hatte sich in seinem Urteil (IV ZR 74/06) ausdrücklich auf die Verfassungswidrigkeit bzgl. des jährlichen Anteilssatzes für Versicherte mit längeren Ausbildungszeiten bezogen.

Die Neuregelungen der Tarifparteien vom 08.06.2017 erscheinen systematisch korrekt, um die juristischen "Minimal"anforderungen des BGH Urteils (IV ZR 09/15) vom 09.03.2016 zu erfüllen.

3. Eigenschaften rentenferner Startgutschriften

Es gibt mehrere denkbare Bewertungsmaßstäbe zur Beurteilung rentenferner Startgutschriften zum 31.12.2001 vor und nach der Tarifeinigung der Satzungsgeber zur Neuordnung der Zusatzversorgung nach den Urteilen des Bundesgerichtshofs vom 24.11.2007 (Az: IV ZR 74/06) und vom 09.03.2016 (Az: IV ZR 9/15).

- Vergleich der rentenfernen Startgutschriften in Prozent per annum (**p.a.**) Pflichtversicherungszeit (bezogen auf das Endgehalt) mit der sog. qualifizierten Versicherungsrente. Die sog. qualifizierte alte Versicherungsrente (alte Garantieversorgungsrente) betrug für jedes volle Pflichtversicherungsjahr 0,4 Prozent des gesamtversorgungspflichtigen Entgelts (bezogen auf das Endgehalt).
- Bewertung des Vergleichs von fiktiver gesetzlicher Näherungsrente und hochgerechneter realer gesetzlicher Rente zum Renteneintritt
- Vergleich von Startgutschrift plus Punkterente ab 2002 mit einer fiktiven Punkterente bereits ab ZVK- Pflichtversicherungsbeginn

In Kapitel 2 wurde darauf hingewiesen, dass die rentenferne Startgutschrift als Maximum von drei Größen gebildet wird:

- **Formelbetrag** nach § 18 Abs 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG (Anteilssatz 2,25 % p.a. bis max 2,5 % p.a. der Voll-Leistung)
- **Mindestrente nach Beiträgen** (einfache Versicherungsrente) nach § 18 Abs 2 Nr. 4 BetrAVG
- **Mindeststartgutschrift** nach § 9 Abs. 3 ATV ("soziale Komponente"), wenn am 31.12.2001 mindestens 20 Pflichtversicherungsjahre erreicht wurden

Es stellen sich daher die Fragen:

- Gibt es Möglichkeiten, die unterschiedlichen Startgutschriften bzgl. gewisser Kriterien vergleichbar zu machen?
- Welche der genannten Größen <Mindestrente, Mindeststartgutschrift, Formelbetrag> dominiert die anderen beiden anderen WANN und WARUM?
- Wo geht die fiktive Steuerklasse I/0 bzw. III/0 in die Berechnungen ein?
- Wie entwickelt sich die rentenferne Startgutschrift in Abhängigkeit von den bis zur 65. Lebensjahr erreichbaren Pflichtversicherungsjahren (**n**), d.h. dem Eintrittsalter (EA) in die ZVK, denn EA = 65 - n?
- Gibt es systematische Erkenntnisse bzgl. der rentenfernen Startgutschriften für am 31.12.2001 Alleinstehende oder Verheiratete?
- Wie schätzt man die Mindestrente aus dem gvE und der Anzahl (m) der ZVK Jahre bis zum 31.12.2001 ab, wenn der ZVK - Versicherungsverlauf des Versicherten (vom ZVK - Eintritt bis einschließlich 31.12.2001) nicht greifbar ist?
- Läßt sich das Zahlenverhältnis zwischen (zum 31.12.2001) Alleinstehenden und zu jenem Zeitpunkt Verheirateten abschätzen?
- Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Näherungsrente und gesamtversorgungsfähigem Entgelt (gvE)?

Wie auch schon in früheren Standpunkten und Studien wird also in dieser Studie das Augenmerk darauf gelenkt, welchen Einfluss der Familienstand, der Eintrittszeitpunkt

in die ZVK und die Höhe des gesamtversorgungsfähigen Entgelts zum Umstellungszeitpunkt (31.12.2001) haben, d.h. z.B. welche Rolle spielt u.a. die fiktive Steuerklasse I bzw. III, bzw. <Formelbetrag, Mindestrente, Mindeststartgutschrift>.

Mit einem frei im Internet verfügbaren Excel-Rechner[25] kann man sich der Beantwortung dieser Fragen bzgl. der Neuordnung (2001, 2011, 2017) der rentenfernen Startgutschriften stellen.

3.1. Die per annum (p.a.) Betrachtungsweise

Gegenüber den Regelungen im „alten" Gesamtversorgungssystem, 0,4% pro ZVK - Pflichtversicherungungsjahr (d.h. **p.a.**) (bezogen auf das gvE - Endgehalt) als Rentenanwartschaft in der Zusatzversorgung zu gewähren, scheinen Gruppen von rentenfernen ZVK(VBL)-Pflichtversicherten durch die Änderungen der Zusatzversorgung ab 2002 benachteiligt zu sein, da es nun eine qualifizierte Versicherungsrente von 0,4 % p.a. (bezogen auf das Endgehalt) nicht mehr gibt

Zwei Hauptursachen sind für die zum Teil hohen Verluste bei der Berechnung der rentenfernen Startgutschriften verantwortlich — (wie bereits erwähnt) der Wegfall der „alten" garantierten Mindestversorgungsrente und die stark differierenden p.a. - Sätze für die Startgutschrift.

Formelbetrag p.a. (bezogen auf das gvE) d.h.

[Formelbetrag für m Jahre ZVK Zeit bis 31.12.2001 / m] / gvE

=

[Individuelle-persönliche Voll-leistung[26]
(d.h. Voll-Leistung x 0,0225 x m) / m] / gvE

Mindestrente p.a. (bezogen auf das gvE) d.h.

[Mindestrente für m Jahre ZVK Zeit bis 31.12.2001 / m] / gvE

=

[Individuelle-persönliche Mindestrente / m] / gvE

Mindeststartgutschrift p.a. (bezogen auf das gvE), falls m>= 20) d.h.

[Mindeststartgutschrift für m Jahre ZVK Zeit bis 31.12.2001 / m] / gvE

=

[Individuelle-persönliche Mindeststartgutschrift / m] / gvE

[25] http://www.startgutschriften-arge.de/7/Fischer_STGN.zip
[26] z.B. enstsprechend der ursprünglichen Startgutschrift zum 31.12.2001

Die Startgutschriften lassen sich in Prozent per annum (**p.a.**) Pflichtversicherungszeit (bezogen auf das gvE) einordnen und an der „Meßlatte“ der früheren sog. qualifizierten Versicherungsrente bewerten. Der Einfluss der Anzahl der ZVK - Versicherungsjahre und auch des gvE werden bei dieser Betrachtungsweise eliminiert und damit die Größen überhaupt erst vergleichbar gemacht auch in Bezug auf die 0,4 % p.a. des gvE im "alten Gesamtversorgungssystem".

Damit sind auch zwei wichtige Kriterien gefunden, um die verschiedensten rentenfernen Startgutschriften überhaupt erst miteinander vergleichbar zu machen:

- Die Normierung der Startgutschrift in Euro auf eine per annum p.a. Sichtweise, d.h. wie viel Startgutschrift in Euro erhält ein Versicherter pro Pflichtversicherungsjahr (m), die er bis zum 31.12.2001 in der ZVK verbracht hat;

- Die Normierung z.B. der des jährlichen Anteils der Startgutschrift in Euro auf das zugrunde liegende gesamtversorgungsfähige Entgelt (gvE) in Euro, d.h. der jährliche erworbene Anteil der Startgutschrift wird prozentual auf das gvE bezogen; damit hat man eine von Euro-Zahlen unabhängige prozentuale Größe **STG p.a.**

Es kommt also bei der Vergleichbarkeitüberlegung nicht unbedingt auf die zahlenmäßige Höhe einer Startgutschrift oder die zugehörigen späteren Zuschläge In Euro an, denn diese sind ja abhängig von den in die ZVK insgesamt eingezahlten Summen bis 31.12.2001. Wer weniger eingezahlt hat, bekommt auch weniger Startgutschrift.

Wenn man jedoch an die bereits einige Zeilen vorher erwähnte „Meßlatte“ der früheren sog. qualifizierten Versicherungsrente denkt (d.h. 0,4 % p.a. (bezogen auf das gvE im "alten Gesamtversorgungssystem"), wird sehr schnell deutlich, ob die alte "Messlatte" mit der Startgutschriftregelung über- oder unterschritten wird.

Diese p.a. - Denkweise kann man auch auf andere Größen anwenden wie z.B. die Mindestrente oder die Mindeststartgutschrift.

Beispiel für eine p.a. Einordnung der Startgutschrift bezogen auf das gvE:

Annahmen: Pflichtversicherter ist rentenfern. Sein gesamtversorgungsfähiges monatliches Entgelt beträgt 2001: 4.696,87 €. Er hat 2001 29 volle ZVK – Versicherungsjahre in der Pflichtversicherung verbracht. Die rentenferne Startgutschrift wird jeweils als das Maximum aus drei Größen ermittelt:

Mindeststartgutschrift, Mindestrente, Formelbetrag

Der Formelbetrag von 373,21 (692,59) Euro macht 7,95 (bzw. 14,75) Prozent des gesamtversorgungspflichtigen Entgelts von 4.696,87 Euro bei 29 vollen Pflichtversicherungsjahren bzw. **0,27 Prozent (bzw. 0,51 Prozent)** pro Jahr aus, das ist abhängig von der am 31.12.2001 zufällig zugrunde gelegten Steuerklasse I bzw. III/0.

Ermittlung der Mindeststartgutschrift p.a.		
gesamtversorgungspflichtiges Entgelt in 2001		4.696,87 €
Mindeststartgutschrift		213,44 €
Mindestrente p.a. bei 29 Pflichtversicherungsjahren		7,36 €
Mindestrente p.a. in % des gesamtversorgungs-pflichtigen Entgelts: 7,36 x 100/4.696,87 =	**0,16 %**	
Ermittlung der Mindestrente p.a.		
gesamtversorgungspflichtiges Entgelt in 2001		4.696,87 €
Mindestrente nach „historischen" Entgelten		340,96 €
Mindestrente p.a. bei 29 Pflichtversicherungsjahren		11,76 €
Mindestrente p.a. in % des gesamtversorgungs-pflichtigen Entgelts: 11,76 x 100/4.696,87 =	**0,25 %**	
Ermittlung der Formelrente p.a.		
gesamtversorgungspflichtiges Entgelt in 2001		4.696,87 €
Formelrente (StKl I bzw. III/0)		373,22 € bzw. 692,60 €
Formelrente p.a. bei 29 Pflichtversicherungsjahren		12,87 € bzw. 23,88 €
Formelrente p.a. in % des gesamtversorgungs-pflichtigen Entgelts: 12,87 (bzw. 23,88) x 100/4.696,87 =		**0,27 % bzw. 0,51 %**

Tabelle 1: Berechnungsweg von p.a. Beträgen für Mindestartgutschrift, Mindestrente, Formelrente

Der Formelbetrag von 373,22 Euro (692,60) Euro macht bei 29 vollen Pflichtversicherungsjahren bzw. **0,27 Prozent (bzw. 0,51 Prozent)** pro Jahr des gvE von 4.696,87 Euro aus, das ist abhängig von der am 31.12.2001 zufällig zugrunde gelegten Steuerklasse I oder III/0.

Die Startgutschrift von 373,22 Euro (bzw. 692,60 Euro) oder 0,27 Prozent p.a. (bzw. 0,51 Prozent p.a.) für die Steuerklassen I bzw. III ist durch die Formelrente bestimmt.

Beispiel	StKl. I	StKl. III/0
Mindeststartgutschrift (soziale Komponenten) nach § 9 Abs. 3 ATV	**213,44 €**	**213,44 €**
Mindestrente nach Entgelten gemäß §18 Abs.2 Nr. 4 BetrAVG	**340,96 €**	**340,96 €**
Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG n.F.	**373,22 €**	**692,60 €**

Tabelle 2: Vergleichswerte für Startgutschrift (rentenfern) (Beispiel)

3.1.1. Zur Problem-Sensibilisierung

Bei der sachlichen Beurteilung, ob eine Startgutschrift "hoch" ist oder nicht, kommt es letztlich - wie erwähnt - nicht auf absolute Zahlen in Euro, sondern auf relative Zahlen in Prozent des gesamtversorgungsfähigen Entgelts (gvE) an.

Die Startgutschrift ist ein erdienter Betrag. Dieser Betrag soll auf erdienter Leistung basieren.

Wenn in die Berechnung der Startgutschrift leistungsfremde Elemente wie die Steuerklasse eingehen, sollten Härten vermieden werden durch Wahl entsprechender Gegenmaßnahmen in den Berechnungsmechanismen.

Die Auswahl von unteren Mindestgrenzen sollte angemessen und einheitlich sein bei ALLEN Zusatzversorgungskassen für die Bewertung einer Startgutschrift, um Härten zu vermeiden.

Zu reiflichem Nachdenken regen gewisse Eigenarten von neuer (2017) wie auch alter (2001) rentenferner Startgutschriftregelung an, wie die folgenden zwei Beispiele eines fiktiven rentenfernen Versicherten demonstrieren.

Man kann im Verlauf des Kapitels 3 zeigen, dass die beiden folgenden Beispiele nicht ein hinnehmbares, singuläres Verhalten der Startgutschriftregelungen (2001 und 2017) veranschaulichen, sondern sie sich in eine belegbare Systematik einordnen.

Dazu werden später ausführlich Tabellen bzw. Abbildungen gezeigt und interpretiert, die das kontinuierliche Verhalten der rentenfernen Startgutschrift für gv-Entgelte von 1.000 € bis 6.000 € in Abhängigkeit vom Eintrittsalter (EA) von 20 bis 50 Jahren für einen am 31.12.1947 geborenen rentenfernen Versicherten demonstrieren.

Die zahlreichen Tabellen und Abbildungen (als Visualisierung der Tabellen) können aber auch so genutzt werden, dass ohne Kenntnis des genauen Eintrittsalters (EA) Detail - Ergebnisse (wie die von einem bestimmten (m) abhängigen Größen wie <Mindestrente>, <Mindeststartgutschrift>, <Formelbetrag>, <rentenferne Startgutschrift>) für ein konkretes (m) = Anzahl der ZVK - Jahre bis zum 31.12.2001 ermittelt werden können.

3.1.2. Abhängigkeit von gv-Entgelt und Eintrittsalter

In dieser Studie wird vorwiegend als Musterbeispiel ein **rentenferner Versicherter gewählt, der am 31.12.1947 geboren sei und am 01.01. eines Jahres in die Zusatzversorgungskasse eintrat**. Daraus ergeben sich für diesen Musterfall spezielle Abhängigkeiten der Skalen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum

- für (EA) (das Eintrittsalter in die ZVK)
- für (n) (die bis zum 65. LJ in der ZVK erreichbaren Jahre)
- für (m) (die bis zum 31.12.2001 bereits in der ZVK erreichten Jahre)

Es gilt generell die Beziehung: n = 65 - EA oder EA = 65 - n

Im Musterbeispiel stehen einer <u>steigenden</u> Skala für (EA) <u>fallende</u> Skalen für (m) und (n) gegenüber[27], also

zum ZVK - Eintritt (EA)=16 gehören (n) = 49 und (m) = 38,
zum ZVK - Eintritt (EA)=17 gehören (n) = 48 und (m) = 37,
zum ZVK - Eintritt (EA)=18 gehören (n) = 47 und (m) = 36,
zum ZVK - Eintritt (EA)=19 gehören (n) = 46 und (m) = 35,
zum ZVK - Eintritt (EA)=20 gehören (n) = 45 und (m) = 34,
zum ZVK - Eintritt (EA)=21 gehören (n) = 44 und (m) = 33,
zum ZVK - Eintritt (EA)=22 gehören (n) = 43 und (m) = 32,
zum ZVK - Eintritt (EA)=23 gehören (n) = 42 und (m) = 31,

[27] Wählt man ein anderes Geburtsdatum verschieben sich die Skalen für **EA**, **n** und **m** entsprechend !!

zum ZVK - Eintritt (EA)=24 gehören (n) = 41 und (m) = 30,
zum ZVK - Eintritt (EA)=25 gehören (n) = 40 und (m) = 29.

usw.

oder übersichtlich in Tabelle 3 wie folgt dargestellt:

m	n	EAlter	Eintritt
38	49	16	01.01.1964
37	48	17	01.01.1965
36	47	18	01.01.1966
35	46	19	01.01.1967
34	45	20	01.01.1968
33	44	21	01.01.1969
32	43	22	01.01.1970
31	42	23	01.01.1971
30	41	24	01.01.1972
29	40	25	01.01.1973
28	39	26	01.01.1974
27	38	27	01.01.1975
26	37	28	01.01.1976
25	36	29	01.01.1977
24	35	30	01.01.1978
23	34	31	01.01.1979
22	33	32	01.01.1980
21	32	33	01.01.1981
20	31	34	01.01.1982
19	30	35	01.01.1983
18	29	36	01.01.1984
17	28	37	01.01.1985
16	27	38	01.01.1986
15	26	39	01.01.1987
14	25	40	01.01.1988
13	24	41	01.01.1989
12	23	42	01.01.1990
11	22	43	01.01.1991
10	21	44	01.01.1992
9	20	45	01.01.1993
8	19	46	01.01.1994
7	18	47	01.01.1995
6	17	48	01.01.1996
5	16	49	01.01.1997
4	15	50	01.01.1998

Tabelle 3: Abhängigkeiten (EAlter, n, m) für Versicherten (z.B. geb. 31.12.1947)

Beispiele:

1. Versicherter geboren am 31.12.1947, gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) = 3000 €, Eintritt in die ZVK am 01.01.**1973**, d.h. Eintrittsalter (EA): 25; daher bis zum 65. LJ erreichbare Pflichtversicherungsjahre 65 - (EA) = n = 40; bis zum 31.12.2001 erreichte Pflichtversicherungsjahre (m) = 29
2. Versicherter geboren am 31.12.1947, gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) = 3000 €,Eintritt in die ZVK am 01.01.**1968**, d.h. Eintrittsalter (EA): 20; daher bis zum 65. LJ erreichbare Pflichtversicherungsjahre 65 - (EA) = n = 45; bis zum 31.12.2001 erreichte Pflichtversicherungsjahre (m) = 34

n=40	STG - Regelung	Startgutschrift (STG) für Alleinstehende		0,4 % p.a. des gvE	Startgutschrift (STG) für Verheiratete	
gvE		in Euro	in % p.a.*	bei m=29	in Euro	in % p.a.*
1.000 €	Jahr 2017	213,44 €	0,74%	116,00 €	213,44 €	0,74%
1.000 €	Jahr 2001	213,44 €	0,74%	116,00 €	213,44 €	0,74%
2.000 €	Jahr 2017	213,44 €	0,37%	232,00 €	346,89 €	0,60%
2.000 €	Jahr 2001	213,44 €	0,37%	232,00 €	312,20 €	0,54%
3.000 €	Jahr 2017	217,79 €	0,25%	348,00 €	354,97 €	0,41%
3.000 €	Jahr 2001	217,79 €	0,25%	348,00 €	319,48 €	0,37%
4.000 €	Jahr 2017	290,39 €	0,25%	464,00 €	541,81 €	0,47%
4.000 €	Jahr 2001	290,39 €	0,25%	464,00 €	487,63 €	0,42%
5.000 €	Jahr 2017	508,31 €	0,35%	580,00 €	896,46 €	0,62%
5.000 €	Jahr 2001	457,48 €	0,32%	580,00 €	806,61 €	0,56%
6.000 €	Jahr 2017	816,73 €	0,47%	696,00 €	1.300,76 €	0,75%
6.000 €	Jahr 2001	735,05 €	0,42%	696,00 €	1.170,68 €	0,67%

Tabelle 4: Startgutschrift (nach alter und neuer Regelung) in € und p.a. für diverse gvE (für EA=25, n=40, m=29)

STG alt AL = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 ***alleinstehende*** Rentenferne (die blau hintergrund-gefärbten Beträge als ***Mindeststartgutschrift***, die übrigen als ***Mindestrente*** grün hintergrund-gefärbt)

STG alt VH = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 ***verheiratete*** Rentenferne (als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)
STG neu VH = neue Startgutschrift für ***verheiratete*** Rentenferne nach Neuregelung (als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)

n=45	STG - Regelung 2017/2011	Startgutschrift für Alleinstehende		0,4 % p.a. des gvE	Startgutschrift für Verheiratete	
gvE		in Euro	in % p.a.*	bei m=34	in Euro	in % p.a.*
1.000 €	identisch	250,24 €	0,74%	136,00 €	250,24 €	0,74%
2.000 €	identisch	250,24 €	0,37%	272,00 €	374,56 €	0,55%
3.000 €	identisch	250,24 €	0,25%	408,00 €	354,97 €	0,35%
4.000 €	identisch	304,92 €	0,22%	544,00 €	571,71 €	0,42%
5.000 €	identisch	536,36 €	0,32%	680,00 €	945,91 €	0,56%
6.000 €	identisch	861,79 €	0,42%	816,00 €	1.372,52 €	0,67%

Tabelle 5: Startgutschrift (nach alter und neuer Regelung) in € und p.a. für diverse gvE (für EA=20, n=45, m=34)

STG alt AL = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 ***alleinstehende*** Rentenferne (die blau hintergrund-gefärbten Beträge als ***Mindeststartgutschrift***, die übrigen als ***Mindestrente*** grün hintergrund-gefärbt)

STG alt VH = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 ***verheiratete*** Rentenferne (als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)
STG neu VH = neue Startgutschrift für ***verheiratete*** Rentenferne nach Neuregelung (als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)

Entsprechend der Neuordnung aus 2017, wie sie in Kapitel 2.2.3 beschrieben ist, bleiben laut Tabelle 5 (n = 45) die Startgutschriften (nach Regelungen von 2001 und

2017) jeweils für verschiedene gv - Entgelte absolut gleich bzgl. der Regelungen aus 2001 und 2017, da das Eintrittsalter (EA=20) im 2. Beispiel kleiner ist als die Untergrenze von **20,56** = 65 - 44,4444, ab der eine variable Erhöhung des jährlichen Anteilssatzes in Frage kommt.

Laut Tabelle 4 (n = 40) fallen jedoch mehrere Sachverhalte auf, nämlich:

- dass im 1. Beispiel bei gleichem Eintrittszeitpunkt (01.01.1973, d.h. n=40, m=29) in die ZVK die Startgutschrift von 290,39 € eines versicherten Alleinstehenden mit einem gv-Entgelt von 4.000 € geringer ist als die Startgutschrift von 346,89 € eines versicherten Verheirateten mit einem gv-Entgelt (gvE) von 2.000 €, d.h. um knapp 57 €.
- dass für das fix gewählte <n=40> bei Alleinstehenden mit einem gvE von 2.000 € und 3.000 € die Mindeststartgutschrift für die Startgutschrift maßgeblich war, bei einem gvE von 4.000 € war es die Mindestrente, bei einem gvE von 5.000 € und 6.000 € war es der Formelbetrag.
- dass für das fix gewählte <n=40> bei Verheirateten mit einem gvE von 2.000 € bis 6.000 € stets der Formelbetrag für die Startgutschrift maßgeblich war.
- dass die Startgutschrift von 0,25 % p.a. für einen Alleinstehenden (mit 4.000 € gvE) nur halb so gross ist wie die Startgutschrift von 0,55 % p.a. bei einem Verheirateten (mit 2.000 € gvE)

Die Sachverhalte verschärfen sich noch im Falle der Tabelle 5.

Es stimmt nachdenklich bei der Startgutschriftregelung (2001 und 2017):

In Bezug auf Leistungsgerechtigkeit:

- **Der alleinstehende Höherverdiener mit einem monatlichen Bruttogehalt von 4.000 Euro erhält eine geringere Startgutschrift als ein verheirateter Geringverdiener mit 2.000 Euro, der also nur die Hälfte des Einkommens des Alleinstehenden verdient. Leistungsträger werden somit benachteiligt.**

In Bezug auf untere Mindestgrenzen:

- **Sind die Größen Mindestrente, Mindeststartgutschrift, Formelbetrag angemessen für die Bewertung einer rentenfernen Startgutschrift oder aber sollte - wie auch jetzt bei den kirchlichen ZVKs - die frühere Mindestversorgungsrente als unterer Grenzwert gelten? Das heißt:**
  (0,4 % des gvE) x Anzahl der PflJahre (m) bis zur Umstellung am 31.12.2001
- **Denn dann läßt sich ein Vergleich anstellen zur früher (in der alten Gesamtversorgung) möglichen alten qualifizierten Versicherungsrente:**
  (0,4 % des gvE pro Jahr Pflichtversicherungszeit).
- **Und überdies: Die „0,4-Prozent-Regel p.a.“ gilt als angestrebtes Leistungsniveau für die ab 01.01.2002 geltende neue Punkterente (0,4 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts pro Jahr vor Rentenbeginn) insbesondere bei langdienenden Pflichtversicherten.**

Das erscheint wichtig, weil im Gegensatz zu kommunalen Zusatzversorgungskassen und der VBL kirchliche Zusatzversorgungskassen die alte qualifizierte Versicherungsrente weiter unter gewissen Voraussetzungen gewähren.

3.1.3. Sonderregelungen für kirchliche ZVKs

Sonderregelungen der Kirchen bzgl. der 0,4 % des gvE p.a.[28]

Bereits anlässlich der von den Tarifparteien am 13.11.2001 beschlossenen Reform der Zusatzversorgung haben die kirchlichen Zusatzversorgungskassen darauf verzichtet, die **Mindestversorgungsrente** von 0,4 Prozent des Entgelts für jedes volle Pflichtversicherungsjahr bei den Rentenanwartschaften zum 31.12.2001 für die Jahrgänge ab 1947 abzuschaffen, wie dies bei der VBL und den kommunalen Zusatzversorgungskassen erfolgte. Diese für kirchliche Versicherte günstige Bedingung verbirgt sich etwas versteckt z.B. in § 73 Abs.1 Satz 3 KZVKS n.F.[29]:

> *"§ 35a in der am 31. Dezember 2001 geltenden Fassung findet Anwendung, soweit seine Voraussetzungen zum 31. Dezember 2001 bereits erfüllt waren".*

Einen Textauszug zu § 35a KZVKS (a.F.) findet man unter Anlage 10 der AVO der KZVK (dort § 10).[30]

Dazu heißt es im Abschnitt 3.2.2 des Rundschreibens Nr. 1/2002 der KZVK Köln: „*In Ergänzung der Besitzstandsermittlung nach § 18 Absatz 2 BetrAVG wird – abweichend von der Regelung des öffentlichen Dienstes – zusätzlich ein Günstigkeitsvergleich mit § 35a der bisherigen Satzung durchgeführt, sofern dessen Voraussetzungen zum 31. Dezember 2001 vom Versicherten erfüllt werden*“.

Auch laut Rechtsanwalt Hagen Hügelschäffer, Geschäftsführer der AKA, wurde diese Mindestversorgungsrente bzw. qualifizierte Versicherungsrente in der Praxis bei den kirchlichen Zusatzversorgungskassen bei den rentenfernen Jahrgängen ab 1947 berechnet, und zwar gem. § 73 Abs. 1 Satz 3 der jeweiligen Satzung bei den kirchlichen Zusatzversorgungskassen in Köln, Darmstadt, Detmold, Dortmund und Karlsruhe. Hügelschäffer begründet diese abweichende Regelung der kirchlichen Zusatzversorgungskassen wie folgt: „*Die kirchlichen Arbeitgeber sind im Gegensatz zu den kommunalen Kassen und der VBL nicht dazu verpflichtet, das Versorgungstarifrecht des öffentlichen Dienstes deckungsgleich umzusetzen*“ (siehe Hügelschäffer, Die Startgutschriften der Zusatzversorgungseinrichtungen, in: ZTR 6/2004, Seite 285)[31].

Im AKA-Rundschreiben Nr. 81/2009 vom 26.08.2009, das Hügelschäffer als Reaktion auf einen kritischen Beitrag ***„Betrogen und enteignet – Versteckte Rentenkürzung“***[32,33] in ZDF Frontal 21 vom 25.08.2009 verfasste, heißt es auf Seite 2 der Anlage (Aussagen ZDF Frontal – mögliche Gegenargumente von AKA) zum AKA-Rundschreiben:

---

[28] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_ZDF_Zusatzversorgungskassen.pdf
[29] http://www.kzvk.de/fileadmin/media/downloads/Kassensatzung.pdf
[30] http://www.erzbistum-freiburg.de/html/media/dl.html?i=85864
[31] http://portal.versorgungskammer.de/portal/page/portal/aka/veroeffentlichungen/rd065-2004_anlage2.pdf
[32] http://www.startgutschriften-arge.de/11/frontal21-manuskriptrentenkuerzung.pdf
[33] https://www.youtube.com/watch?v=r_tC1GS-FvA

> "*Die kirchlichen Zusatzversorgungskassen haben ebenso wie der tarifgebundene Bereich die Systemumstellung durchgeführt. Sie haben lediglich in ihren Übergangsregelungen im Gegensatz zum tarifgebundenen Bereich einen Abgleich mit der ehemals qualifizierten Versicherungsrente nach § 35 MS a.F. vorgenommen. Hierbei handelt es sich aber um eine Besonderheit im kirchlichen Bereich, die auf entsprechenden Beschlüssen der zuständigen Gremien beruhte. Die kirchlichen Arbeitgeber sind im Gegensatz zu den kommunalen Kassen und der VBL nicht verpflichtet, das Versorgungstarifrecht des öffentlichen Dienstes deckungsgleich umzusetzen. Sie konnte daher auch abweichende Regelung treffen, insbesondere dann, wenn es sich um begünstigende Regelungen für die Versicherten handelt (ZTR 2004, S. 285)".*

Kirchliche Zusatzversorgungskassen können also im Vergleich zu den kommunalen Zusatzversorgungskassen und zur VBL aus sozialen Gründen günstigere Regelungen für die Zusatzversorgung der in kirchlichen Einrichtungen beschäftigten Arbeitnehmer beschließen.

Zurück zu Beispiel 1:

Ein ZVK-Verdiener mit einem gvE von 3000 € hat nach der Berechnungsregelung von 2017 eine ZVK - Rentenanwartschaft (Startgutschrift) von 217,79 € (alleinstehend am 31.12.2001) bzw. 354,97 € (verheiratet am 31.12.2001) für m=29 Jahre bis zum 31.12.2001, d.h. pro Jahr (m) erdient der alleinstehende Versicherte 217,79 € / 29 = 5,51 € p.a. oder in Relation zum gvE: 7,51 € *100 /3000 € = 0,25 % p.a. bzw. erdient der verheiratete Versicherte 354,97 € / 29 = 12,24 € p.a. oder in Relation zum gvE: 12,24 € *100 /3000 € = 0,41 % p.a.

3.1.4. Einfluss der Steuerklasse gibt es nur beim Formelbetrag

Wie bei der alten Gesamtversorgung vor 2002 wird auch bei der Neuordnung der Zusatzversorgung ab 2002 aus dem gesamtversorgungsfähigen Bruttoentgelt (gvE) ein fiktives Nettoarbeitsentgelt errechnet, bei dem u.a. die fiktive Lohnsteuerklasse i/0 bzw. III/0 eingeht, je nach Familienstand zum 31.12.2001.

Dass am 31.12.2001 alleinstehende Rentenferne wegen der hohen Lohnsteuer in der fiktiven Steuerklasse I/0 und des dadurch bedingten deutlich niedrigeren Nettoarbeitsentgelts deutliche Verluste bei ihrer Startgutschrift in Kauf nehmen müssen gegenüber den am 31.12.2001 verheirateten Rentenfernen, wird von niemandem bestritten.

Ganz im Gegenteil: Die Tarifparteien und die obersten Richter in Deutschland (BGH und BVerfG) haben diese Fixierung auf Steuerklasse I/0 für Alleinstehende bzw. III/0 für Verheiratete immer wieder bestätigt und mit dem **Stichtagsprinzip** (31.12.2001), dem **Festschreibeeffekt**

> *"Eine nachträgliche Anpassung der Berechnung an später veränderte Faktoren oder Bemessungsgrundlagen findet nicht statt. Das wird als "Festschreibeeffekt" oder "Veränderungssperre" bezeichnet."(BGH IV ZR 74/06; RdNr. 69)*

bzw. sogar mit einer sog. **Veränderungssperre** begründet.

> *"Bei der Gesamtversorgung des öffentlichen Dienstes nach der früheren Satzung der Beklagten waren zum einen das gesamtversorgungsfähige Entgelt und zum anderen die anzurechnenden Bezüge im Sinne von § 40 Abs. 2 VBLS a.F. von variablen Berechnungsfaktoren abhängig. Diese Dynamik wird in der Neuregelung nicht unverändert aufrechterhalten. Vielmehr führt die Verweisung auf die Berechnung nach §*

18 Abs. 2 BetrAVG dazu, dass die so genannte Veränderungssperre (auch "Festschreibeeffekt") des § 2 Abs. 5 Satz 1 BetrAVG eingreift, nach welcher Veränderungen der maßgeblichen Parameter nach dem Umstellungsstichtag nicht mehr in die Berechnung einfließen. Die Vorschrift gilt nicht nur für die Privatwirtschaft, sondern auch für die Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes (§ 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. c BetrAVG). Ergänzend schreibt auch § 78 Abs. 2 VBLS die Rechengrößen vom 31. Dezember 2001 fest. Betroffen hiervon sind insbesondere auch die alleinige Maßgeblichkeit des vor dem Umstellungsstichtag erzielten Arbeitsentgelts und der am Stichtag geltenden Steuerklasse, deren späterer Wechsel sich nicht mehr auf das fiktive Nettoentgelt und damit auf die Höhe der Startgutschriften auswirken soll (vgl. insoweit den in die Niederschrift vom 12. März 2003 zum Änderungstarifvertrag Nr. 2 zum ATV aufgenommenen Hinweis zur Beibehaltung der Festschreibung; dazu Kiefer/Langenbrinck aaO § 32 ATV Erl. 2; Clemens/Scheuring/Steingen/Wiese, BAT Stand Juni 2006 Teil VII - ATV/ATV-K Erl. 32.2.2.). Im Kern haben sich die Tarifvertragsparteien mit der Neuregelung darauf verständigt, bei der Ermittlung der Startgutschriften nicht auf individuelle Versorgungslücken der Versicherten abzustellen, sondern ihnen ein standardisiertes Versorgungsniveau zu gewährleisten....." (BGH IV ZR 74/06; RdNr. 78)

Bemerkung:

Der Hauptgrund für das deutliche Auseinanderdriften der **Formelbeträge** nach dem *neuen* § 18 Abs. 2 BetrAVG (Sonderregelung für öff. Dienst) zwischen Alleinstehenden und Verheirateten liegt in der Steuerprogression. Höhere Lohnsteuern in Lohnsteuerklasse I/0 bei den Alleinstehenden drücken das Nettoarbeitsentgelt in 2001 und damit die für die Grundformel nach § 18 Abs. 2 BetrAVG anzusetzende Nettogesamtversorgung in Höhe von 91,75 Prozent des Nettoarbeitsentgelts sehr viel stärker nach unten im Vergleich zu den Verheirateten. Von dieser niedrigeren Nettogesamtversorgung wird dann die gesetzliche Rente nach dem Näherungsverfahren (Berechnung ist für Alleinstehende und Verheiratete gleich) abgezogen, so dass sich am Ende eine deutlich niedrigere Voll-Leistung und damit ein geringerer Formelbetrag für Alleinstehende ergibt.

Durch den Wegfall des unteren "Sicherheitsnetzes" von 0,4 % des gesamtversorgungsfähigen Entgelts (gvE) p.a. fallen die Startgutschriften (als Maximum aus Mindestrente, Mindeststartgutschrift, Formelbetrag) für bestimmte Gruppen von alleinstehenden Rentenfernen z. T. ins Bodenlose.

Die Ursache für die intensive Benachteiligung der Alleinstehenden lässt sich letztlich nur durch den Verzicht auf die Grundformel nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG und einen Ersatz durch eine andere Berechnungsweise beseitigen.

An einer Änderung der massiven Benachteiligung durch die unterschiedliche Wahl des fiktiven Nettoarbeitsentgelts (je nach fiktiver Steuerklasse I/0 bzw. III/0), durch die ältere alleinstehende Rentenferne deutlich gegenüber der für Verheiratete geltenden rentenfernen Startgutschrift einbüßten, hat bis 2017 keine Tarifpartei, keine Zusatzversorgungskasse und kein Gericht gedacht oder daran konstruktiv gearbeitet.

In allen offiziellen Beispielrechnungen der Tarifparteien und Zusatzversorgungskassen tauchten ausschließlich verheiratete Rentenferne auf, bei denen die Mindestrente nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG sowie die Mindeststartgutschrift nach § 9 Abs. 3 ATV

faktisch keine Rolle spielten. Der alte/neue Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG (nach der Regelung aus 2001: fix 2,25% p.a., jedoch variabel nach der Regelung von 2017: von 2.25 p.a. % bis 2,5 % p.a.) liegt bei Alleinstehenden nun einmal häufig **unter** den Mindestwerten und die Startgutschrift der Alleinstehenden ist daher identisch mit der bisherigen Startgutschrift.

Es ist unmittelbar klar, dass zwei Werte unabhängig sind von der Steuerklassenwahl zum 31.12.2001, nämlich die *Mindestrente nach historischen Beiträgen* und die *Mindeststartgutschrift*.

Also reicht es, den Einfluss der Steuerklassenwahl auf den Formelbetrag zu untersuchen.

Das geschieht im Folgenden durch eine "**Formelbetrag p.a.**" - Betrachtung, die *unabhängig* ist von der Anzahl der Pflichtversicherungsjahre (m) bis zum 31.12.2001, jedoch abhängig ist von der Steuerklassenwahl und unterschiedlich gewählten gesamtversorgungsfähigen Entgelten.

Eine weitere Hauptursache für die hohen Verluste von Normalverdienern in Bezug auf die rentenferne Startgutschrift ist - neben der Steuerprogressionsfalle bei den Steuerklassen I/0 und III/0 - der Wegfall eines alten "Sicherheitsnetzes", nämlich der Wegfall der „alten" garantierten Mindestversorgungsrente (z.B. gem. § 40 Abs. 4 i.V.m. § 44a VBLS a.F).

Die sog. qualifizierte Versicherungsrente betrug nach alter Gesamtversorgung für jedes volle Pflichtversicherungsjahr 0,4 Prozent des gesamtversorgungspflichtigen Entgelts (gvE). Insbesondere bei Alleinstehenden sinken die Formelbeträge p.a. bei monatlichen Einkommen bis zu 3.100 Euro stark. Wie die Abbildung 3 zeigt, hat die Kurve für die nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG berechneten Formelbeträgen einen typisch u-förmigen Verlauf (**„Badewannenkurve“).**

Der linke Teil der „U-Kurve" in Abbildung 3 mit prozentual sinkenden Formelbeträgen ist das getreue Spiegelbild der **Steuerprogression**. Bis zu Einkommen von 3.100 Euro steigt die durchschnittliche Steuerbelastung vor allem bei Alleinstehenden stark an. Je stärker aber der Durchschnittssteuersatz mit steigendem Einkommen steigt, desto geringer fallen die Zuwächse beim Nettoarbeitsentgelt und bei der Nettogesamtversorgung aus, während andererseits die Näherungsrente prozentual bis zum Erreichen der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) von 4.448,24 € für 2001 in der gesetzlichen Rentenversicherung steigt. Das wird in Tabelle 7 gezeigt. Von diesen prozentual sinkenden Formelbeträgen p.a. der Startgutschriften sind somit alle Normalverdiener betroffen.

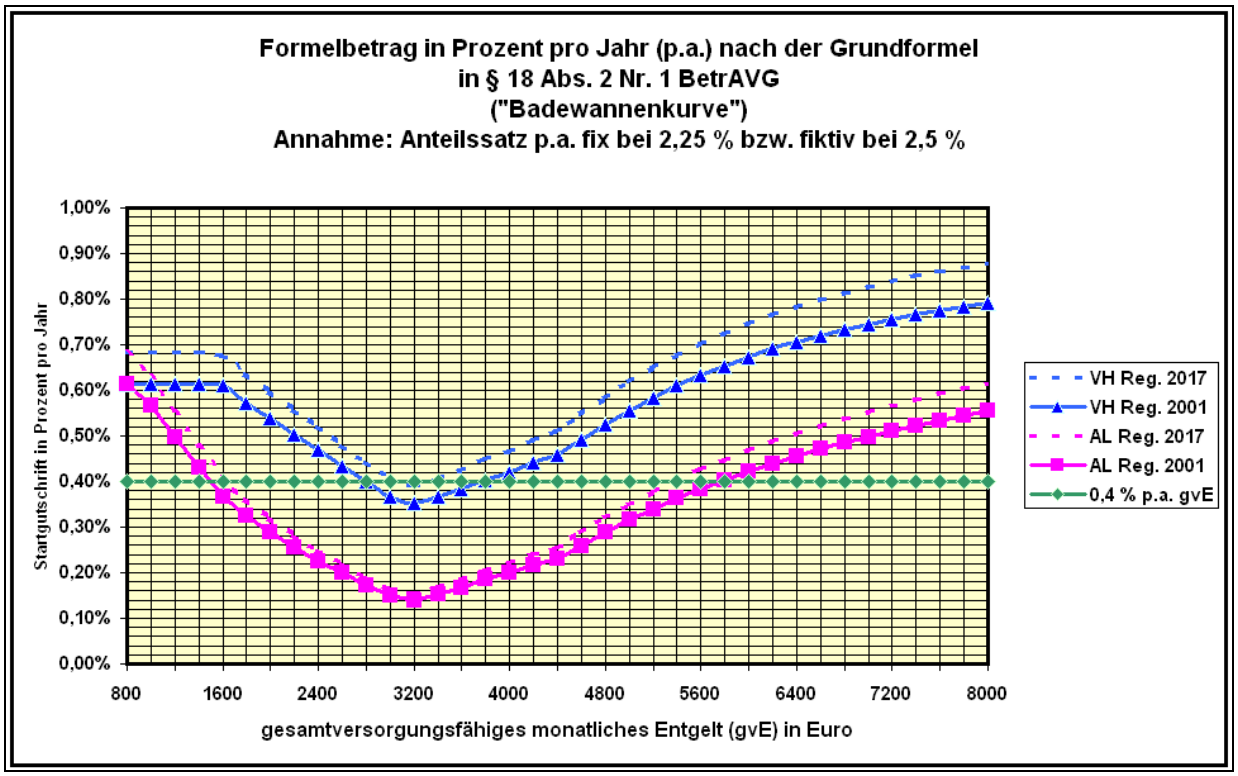

Abbildung 3: Formelbetrag in Prozent pro Jahr (p.a.) nach der Grundformel in § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG

Hinweis:

Die Abbildung 3 hat zwei zusätzliche "fiktive" Kurven für eine "fiktive" Regelung in 2017. Dort wird sichtbar, wie sich der bisherige Formelbetrag ändern würde, wenn man den Formelbetrag für alle rentenfernen Versicherten errechnen würde auf der Basis eines ***fixen*** "erhöhten" Anteilssatzes, anstelle des am 08.06.2017 beschlossenen ***variablen*** jährlichen Anteilssatzes von 2,25 % bis höchstens 2,5 %.

Die einzig verbliebenen **Untergrenzen** wie Mindeststartgutschrift (sog. Härtefallregelung) und Mindestrente nach Beiträgen (sog. einfache Versicherungsrente) können unter gewissen Umständen Einfluss nehmen auf die Ermittlung der **Startgutschrift** (siehe die Tabelle 4 mit den unterschiedlich gefärbten Zellen). *Alleinstehende* Pflichtversicherte mit Einkommen zwischen monatlich 1.900 und 3.100 Euro können aber auch unter Zugrundelegung dieser Untergrenzen das Niveau der alten Garantieversorgungsrente von 0,4 Prozent pro Jahr bei weitem nicht erreichen.

Ganz anders sieht der rechte Teil der „U-Kurve" mit **prozentual steigenden Formelbeträgen** ab monatlichen Einkommen von 3.100 Euro aus. Infolge der prozentual sinkenden und ab 4.448,24 € (Beitragsbemessungsgrenze BBG in 2001) sogar absolut gleichbleibenden Näherungsrente vergrößert sich der Abstand zur Nettogesamtversorgung rapide, obwohl sich die Steuerprogression weiter fortsetzt.

Die „Zusatzrentendegression" wirkt sich viel stärker aus als die Steuerprogression. Dadurch steigt die Differenz zwischen Nettogesamtversorgung und bei hohen Einkommen sogar konstanter Näherungsrente immer schneller an. Am meisten

profitieren davon die verheirateten Spitzenverdiener mit Einkommen ab etwa 5.000 Euro. Die alleinstehenden Normalverdiener haben allerdings nichts davon (siehe Abbildung 3 und Tabelle 7).

Formelbetrag in % p.a. (2001) (bei 2,25 % p.a. fix)				Formelbetrag in % p.a. (2017) (bei 2,5 % p.a. fix)			
gvE(€)	Alleinstehende	Verheiratete	0,4% gvE p.a.	gvE(€)	Alleinstehende	Verheiratete	0,4% gvE p.a.
800,00	0,61%	0,61%	0,40%	800,00	0,68%	0,68%	0,40%
1000,00	0,57%	0,61%	0,40%	1000,00	0,63%	0,68%	0,40%
1200,00	0,50%	0,61%	0,40%	1200,00	0,55%	0,68%	0,40%
1400,00	0,43%	0,61%	0,40%	1400,00	0,48%	0,68%	0,40%
1600,00	0,37%	0,61%	0,40%	1600,00	0,41%	0,68%	0,40%
1800,00	0,32%	0,57%	0,40%	1800,00	0,36%	0,64%	0,40%
2000,00	0,29%	0,54%	0,40%	2000,00	0,32%	0,60%	0,40%
2200,00	0,26%	0,50%	0,40%	2200,00	0,28%	0,56%	0,40%
2400,00	0,23%	0,47%	0,40%	2400,00	0,25%	0,52%	0,40%
2600,00	0,20%	0,43%	0,40%	2600,00	0,22%	0,48%	0,40%
2800,00	0,17%	0,40%	0,40%	2800,00	0,19%	0,44%	0,40%
3000,00	0,15%	0,37%	0,40%	3000,00	0,17%	0,41%	0,40%
3200,00	0,14%	0,35%	0,40%	3200,00	0,15%	0,39%	0,40%
3400,00	0,15%	0,37%	0,40%	3400,00	0,17%	0,41%	0,40%
3600,00	0,17%	0,38%	0,40%	3600,00	0,19%	0,43%	0,40%
3800,00	0,19%	0,40%	0,40%	3800,00	0,21%	0,45%	0,40%
4000,00	0,20%	0,42%	0,40%	4000,00	0,22%	0,47%	0,40%
4200,00	0,22%	0,44%	0,40%	4200,00	0,24%	0,49%	0,40%
4400,00	0,23%	0,46%	0,40%	4400,00	0,26%	0,51%	0,40%
4600,00	0,26%	0,49%	0,40%	4600,00	0,29%	0,55%	0,40%
4800,00	0,29%	0,53%	0,40%	4800,00	0,32%	0,58%	0,40%
5000,00	0,32%	0,56%	0,40%	5000,00	0,35%	0,62%	0,40%
5200,00	0,34%	0,58%	0,40%	5200,00	0,38%	0,65%	0,40%
5400,00	0,36%	0,61%	0,40%	5400,00	0,40%	0,68%	0,40%
5600,00	0,38%	0,63%	0,40%	5600,00	0,43%	0,70%	0,40%
5800,00	0,40%	0,65%	0,40%	5800,00	0,45%	0,73%	0,40%
6000,00	0,42%	0,67%	0,40%	6000,00	0,47%	0,75%	0,40%
6200,00	0,44%	0,69%	0,40%	6200,00	0,49%	0,77%	0,40%
6400,00	0,46%	0,71%	0,40%	6400,00	0,51%	0,78%	0,40%
6600,00	0,47%	0,72%	0,40%	6600,00	0,52%	0,80%	0,40%
6800,00	0,49%	0,73%	0,40%	6800,00	0,54%	0,81%	0,40%
7000,00	0,50%	0,75%	0,40%	7000,00	0,55%	0,83%	0,40%
7200,00	0,51%	0,76%	0,40%	7200,00	0,57%	0,84%	0,40%
7400,00	0,52%	0,77%	0,40%	7400,00	0,58%	0,85%	0,40%
7600,00	0,53%	0,77%	0,40%	7600,00	0,59%	0,86%	0,40%
7800,00	0,55%	0,78%	0,40%	7800,00	0,61%	0,87%	0,40%
8000,00	0,56%	0,79%	0,40%	8000,00	0,62%	0,88%	0,40%
8200,00	0,57%	0,80%	0,40%	8200,00	0,63%	0,89%	0,40%
8400,00	0,57%	0,80%	0,40%	8400,00	0,64%	0,89%	0,40%
8600,00	0,58%	0,81%	0,40%	8600,00	0,65%	0,90%	0,40%
8800,00	0,59%	0,81%	0,40%	8800,00	0,66%	0,90%	0,40%
9000,00	0,60%	0,82%	0,40%	9000,00	0,67%	0,91%	0,40%
9200,00	0,61%	0,82%	0,40%	9200,00	0,68%	0,91%	0,40%
9400,00	0,62%	0,82%	0,40%	9400,00	0,68%	0,92%	0,40%
9600,00	0,62%	0,83%	0,40%	9600,00	0,69%	0,92%	0,40%
9800,00	0,63%	0,83%	0,40%	9800,00	0,70%	0,92%	0,40%
10000,00	0,64%	0,83%	0,40%	10000,00	0,71%	0,93%	0,40%

Tabelle 6: Formelbetrag in % des gvE p.a. gemäß Regeln aus 2001 bzw. 2017

Bemerkung:

Alleinstehende mit einem gvE von 2.000 € bis 4.000 € erhalten nach Tabelle 6 besonders wenig als *Formelbetrag* in % des gvE p.a. sowohl nach der alten Regelung 2001 wie auch der neuen Regelung 2017. **Tiefpunkte der Kurven werden mit 0,14 % (Regelung 2001) bzw. 0,15 % p.a. (Regelung 2017) jeweils bei 3.200 € gemessen.**

Formelbetrag in Prozent und € pro Jahr nach der Grundformel in § 18 Abs. 2 Nr.1 BetrAVG n.F. (Quotient aus Formelbetrag p.a. und gesamtversorgungsfähigem Entgelt (gvE))											
gvE(€)	NR	Voll-Leist I	Voll-Leist III	F-STG I (p.a.) %	F-STG I (p.a.) €	F-STG III (p.a.) %	F-STG III (p.a.) €	F-STG I (p.a.) %	F-STG I (p.a.) €	F-STG III (p.a.) %	F-STG III (p.a.) €
				Regelung 2001	Regelung 2001	Regelung 2001	Regelung 2001	Regelung 2017 (fikt.)	Regelung 2017 (fikt.)	Regelung 2017 (fikt.)	Regelung 2017 (fikt.)
				bei 2,25 % fix	bei 2,25 % fix	bei 2,25 % fix	bei 2,25 % fix	bei 2,5 % fix	bei 2,5 % fix	bei 2,5 % fix	bei 2,5 % fix
4448,24	1.600,50 €	462,04 €	915,42 €	0,23%	10,40 €	0,46%	20,60 €	0,26%	11,55 €	0,51%	22,89 €
800,00	356,53 €	218,56 €	218,56 €	0,61%	4,92 €	0,61%	4,92 €	0,68%	5,46 €	0,68%	5,46 €
900,00	401,10 €	240,13 €	245,88 €	0,60%	5,40 €	0,61%	5,53 €	0,67%	6,00 €	0,68%	6,15 €
1000,00	445,67 €	251,81 €	273,19 €	0,57%	5,67 €	0,61%	6,15 €	0,63%	6,30 €	0,68%	6,83 €
1100,00	490,24 €	259,46 €	300,51 €	0,53%	5,84 €	0,61%	6,76 €	0,59%	6,49 €	0,68%	7,51 €
1200,00	534,80 €	265,91 €	327,83 €	0,50%	5,98 €	0,61%	7,38 €	0,55%	6,65 €	0,68%	8,20 €
1300,00	579,37 €	268,79 €	355,15 €	0,47%	6,05 €	0,61%	7,99 €	0,52%	6,72 €	0,68%	8,88 €
1400,00	623,94 €	267,17 €	382,32 €	0,43%	6,01 €	0,61%	8,60 €	0,48%	6,68 €	0,68%	9,56 €
1500,00	668,50 €	264,11 €	408,45 €	0,40%	5,94 €	0,61%	9,19 €	0,44%	6,60 €	0,68%	10,21 €
1600,00	713,07 €	260,80 €	434,59 €	0,37%	5,87 €	0,61%	9,78 €	0,41%	6,52 €	0,68%	10,86 €
1700,00	757,64 €	260,29 €	447,51 €	0,34%	5,86 €	0,59%	10,07 €	0,38%	6,51 €	0,66%	11,19 €
1800,00	802,20 €	259,79 €	458,65 €	0,32%	5,85 €	0,57%	10,32 €	0,36%	6,49 €	0,64%	11,47 €
1900,00	846,77 €	257,96 €	469,29 €	0,31%	5,80 €	0,56%	10,56 €	0,34%	6,45 €	0,62%	11,73 €
2000,00	891,34 €	256,12 €	478,46 €	0,29%	5,76 €	0,54%	10,77 €	0,32%	6,40 €	0,60%	11,96 €
2100,00	935,90 €	253,69 €	486,15 €	0,27%	5,71 €	0,52%	10,94 €	0,30%	6,34 €	0,58%	12,15 €
2200,00	980,47 €	249,92 €	490,55 €	0,26%	5,62 €	0,50%	11,04 €	0,28%	6,25 €	0,56%	12,26 €
2300,00	1.025,04 €	246,19 €	495,65 €	0,24%	5,54 €	0,48%	11,15 €	0,27%	6,15 €	0,54%	12,39 €
2400,00	1.069,60 €	241,12 €	500,53 €	0,23%	5,43 €	0,47%	11,26 €	0,25%	6,03 €	0,52%	12,51 €
2500,00	1.114,17 €	236,11 €	500,84 €	0,21%	5,31 €	0,45%	11,27 €	0,24%	5,90 €	0,50%	12,52 €
2600,00	1.158,74 €	229,70 €	499,49 €	0,20%	5,17 €	0,43%	11,24 €	0,22%	5,74 €	0,48%	12,49 €
2700,00	1.203,30 €	223,43 €	498,47 €	0,19%	5,03 €	0,42%	11,22 €	0,21%	5,59 €	0,46%	12,46 €
2800,00	1.247,87 €	215,70 €	496,40 €	0,17%	4,85 €	0,40%	11,17 €	0,19%	5,39 €	0,44%	12,41 €
2900,00	1.292,44 €	208,14 €	493,82 €	0,16%	4,68 €	0,38%	11,11 €	0,18%	5,20 €	0,43%	12,35 €
3000,00	1.337,00 €	199,14 €	489,61 €	0,15%	4,48 €	0,37%	11,02 €	0,17%	4,98 €	0,41%	12,24 €
3100,00	1.381,57 €	190,25 €	486,21 €	0,14%	4,28 €	0,35%	10,94 €	0,15%	4,76 €	0,39%	12,16 €
3200,00	1.407,82 €	198,25 €	500,64 €	0,14%	4,46 €	0,35%	11,26 €	0,15%	4,96 €	0,39%	12,52 €
3300,00	1.423,48 €	217,00 €	530,20 €	0,15%	4,88 €	0,36%	11,93 €	0,16%	5,43 €	0,40%	13,25 €
3400,00	1.447,15 €	231,57 €	554,62 €	0,15%	5,21 €	0,37%	12,48 €	0,17%	5,79 €	0,41%	13,87 €
3500,00	1.469,68 €	248,32 €	582,31 €	0,16%	5,59 €	0,37%	13,10 €	0,18%	6,21 €	0,42%	14,56 €
3600,00	1.491,07 €	266,42 €	612,12 €	0,17%	5,99 €	0,38%	13,77 €	0,19%	6,66 €	0,43%	15,30 €
3700,00	1.500,72 €	294,68 €	652,09 €	0,18%	6,63 €	0,40%	14,67 €	0,20%	7,37 €	0,44%	16,30 €
3800,00	1.519,52 €	314,09 €	682,59 €	0,19%	7,07 €	0,40%	15,36 €	0,21%	7,85 €	0,45%	17,06 €
3900,00	1.537,19 €	333,06 €	713,90 €	0,19%	7,49 €	0,41%	16,06 €	0,21%	8,33 €	0,46%	17,85 €
4000,00	1.553,71 €	353,42 €	747,33 €	0,20%	7,95 €	0,42%	16,82 €	0,22%	8,84 €	0,47%	18,68 €
4100,00	1.557,34 €	385,12 €	792,01 €	0,21%	8,67 €	0,43%	17,82 €	0,23%	9,63 €	0,48%	19,80 €
4200,00	1.571,29 €	406,81 €	826,05 €	0,22%	9,15 €	0,44%	18,59 €	0,24%	10,17 €	0,49%	20,65 €
4300,00	1.584,09 €	428,02 €	860,90 €	0,22%	9,63 €	0,45%	19,37 €	0,25%	10,70 €	0,50%	21,52 €
4400,00	1.595,74 €	450,73 €	897,97 €	0,23%	10,14 €	0,46%	20,20 €	0,26%	11,27 €	0,51%	22,45 €
4500,00	1.600,50 €	484,73 €	946,29 €	0,24%	10,91 €	0,47%	21,29 €	0,27%	12,12 €	0,53%	23,66 €
4600,00	1.600,50 €	529,53 €	1.004,69 €	0,26%	11,91 €	0,49%	22,61 €	0,29%	13,24 €	0,55%	25,12 €
4700,00	1.600,50 €	573,75 €	1.064,25 €	0,27%	12,91 €	0,51%	23,95 €	0,31%	14,34 €	0,57%	26,61 €
4800,00	1.600,50 €	616,19 €	1.121,99 €	0,29%	13,86 €	0,53%	25,24 €	0,32%	15,40 €	0,58%	28,05 €
4900,00	1.600,50 €	659,21 €	1.179,41 €	0,30%	14,83 €	0,54%	26,54 €	0,34%	16,48 €	0,60%	29,49 €
5000,00	1.600,50 €	701,12 €	1.236,49 €	0,32%	15,78 €	0,56%	27,82 €	0,35%	17,53 €	0,62%	30,91 €
5100,00	1.600,50 €	744,10 €	1.294,81 €	0,33%	16,74 €	0,57%	29,13 €	0,36%	18,60 €	0,63%	32,37 €
5200,00	1.600,50 €	785,96 €	1.351,24 €	0,34%	17,68 €	0,58%	30,40 €	0,38%	19,65 €	0,65%	33,78 €
5300,00	1.600,50 €	828,95 €	1.407,33 €	0,35%	18,65 €	0,60%	31,66 €	0,39%	20,72 €	0,66%	35,18 €
5400,00	1.600,50 €	871,92 €	1.464,67 €	0,36%	19,62 €	0,61%	32,95 €	0,40%	21,80 €	0,68%	36,62 €
5500,00	1.600,50 €	913,84 €	1.520,18 €	0,37%	20,56 €	0,62%	34,20 €	0,42%	22,85 €	0,69%	38,00 €
5600,00	1.600,50 €	955,70 €	1.575,29 €	0,38%	21,50 €	0,63%	35,44 €	0,43%	23,89 €	0,70%	39,38 €
5700,00	1.600,50 €	998,69 €	1.630,06 €	0,39%	22,47 €	0,64%	36,68 €	0,44%	24,97 €	0,71%	40,75 €
5800,00	1.600,50 €	1.040,60 €	1.684,59 €	0,40%	23,41 €	0,65%	37,90 €	0,45%	26,01 €	0,73%	42,11 €
5900,00	1.600,50 €	1.083,57 €	1.740,37 €	0,41%	24,38 €	0,66%	39,16 €	0,46%	27,09 €	0,74%	43,51 €
6000,00	1.600,50 €	1.126,51 €	1.794,14 €	0,42%	25,35 €	0,67%	40,37 €	0,47%	28,16 €	0,75%	44,85 €
6100,00	1.600,50 €	1.168,42 €	1.847,68 €	0,43%	26,29 €	0,68%	41,57 €	0,48%	29,21 €	0,76%	46,19 €
6200,00	1.600,50 €	1.211,40 €	1.902,45 €	0,44%	27,26 €	0,69%	42,81 €	0,49%	30,28 €	0,77%	47,56 €
6300,00	1.600,50 €	1.253,26 €	1.955,34 €	0,45%	28,20 €	0,70%	44,00 €	0,50%	31,33 €	0,78%	48,88 €
6400,00	1.600,50 €	1.296,25 €	2.007,88 €	0,46%	29,17 €	0,71%	45,18 €	0,51%	32,41 €	0,78%	50,20 €
6500,00	1.600,50 €	1.338,15 €	2.060,02 €	0,46%	30,11 €	0,71%	46,35 €	0,51%	33,45 €	0,79%	51,50 €
6600,00	1.600,50 €	1.381,13 €	2.113,64 €	0,47%	31,08 €	0,72%	47,56 €	0,52%	34,53 €	0,80%	52,84 €
6700,00	1.600,50 €	1.423,00 €	2.165,12 €	0,48%	32,02 €	0,73%	48,72 €	0,53%	35,58 €	0,81%	54,13 €
6800,00	1.600,50 €	1.465,98 €	2.216,34 €	0,49%	32,98 €	0,73%	49,87 €	0,54%	36,65 €	0,81%	55,41 €
6900,00	1.600,50 €	1.507,89 €	2.267,25 €	0,49%	33,93 €	0,74%	51,01 €	0,55%	37,70 €	0,82%	56,68 €
7000,00	1.600,50 €	1.550,87 €	2.319,55 €	0,50%	34,89 €	0,75%	52,19 €	0,55%	38,77 €	0,83%	57,99 €
7100,00	1.600,50 €	1.592,74 €	2.369,78 €	0,50%	35,84 €	0,75%	53,32 €	0,56%	39,82 €	0,83%	59,24 €
7200,00	1.600,50 €	1.635,72 €	2.419,70 €	0,51%	36,80 €	0,76%	54,44 €	0,57%	40,89 €	0,84%	60,49 €
7300,00	1.600,50 €	1.677,64 €	2.469,19 €	0,52%	37,75 €	0,76%	55,56 €	0,57%	41,94 €	0,85%	61,73 €
7400,00	1.600,50 €	1.720,61 €	2.520,26 €	0,52%	38,71 €	0,77%	56,71 €	0,58%	43,02 €	0,85%	63,01 €
7500,00	1.600,50 €	1.763,55 €	2.569,18 €	0,53%	39,68 €	0,77%	57,81 €	0,59%	44,09 €	0,86%	64,23 €
7600,00	1.600,50 €	1.805,46 €	2.617,77 €	0,53%	40,62 €	0,77%	58,90 €	0,59%	45,14 €	0,86%	65,44 €
7700,00	1.600,50 €	1.848,44 €	2.667,93 €	0,54%	41,59 €	0,78%	60,03 €	0,60%	46,21 €	0,87%	66,70 €
7800,00	1.600,50 €	1.890,34 €	2.715,85 €	0,55%	42,53 €	0,78%	61,11 €	0,61%	47,26 €	0,87%	67,90 €
7900,00	1.600,50 €	1.933,29 €	2.763,44 €	0,55%	43,50 €	0,79%	62,18 €	0,61%	48,33 €	0,87%	69,09 €
8000,00	1.600,50 €	1.975,19 €	2.810,72 €	0,56%	44,44 €	0,79%	63,24 €	0,62%	49,38 €	0,88%	70,27 €

Tabelle 7: Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG
(Formelbetrag in Euro und Prozent pro Jahr
für Einkommen von 800 bis 8.000 Euro)

Folge:

Regelung 2001:

Verheiratete Verdiener ab einem gvE von **3.700 €** (alleinstehende Verdiener ab einem gvE von **5.800 €**) sind die "Gewinner", alleinstehende Normalverdiener bis zu einem gvE von **5.700 €** die "Verlierer" der Formelbetrags-Berechnung, wenn man als „Messlatte“ das Niveau der alten "Garantieversorgungsrente" von 0,4 Prozent pro Jahr (bezogen auf das gvE) wählt.

Regelung 2017:

Verheiratete Verdiener ab einem gvE von **3.300 €** (alleinstehende Verdiener ab einem gvE von **5.400 €**) sind die "Gewinner", alleinstehende Normalverdiener bis zu einem gvE von **5.300 €** die "Verlierer" der Formelbetrags-Berechnung, wenn man als „Messlatte“ das Niveau der alten "Garantieversorgungsrente" von 0,4 Prozent pro Jahr (bezogen auf das gvE) wählt.

Bemerkung zur Diskussion um einen festen Anteilssatz p.a. von 2,50 %

Die Kurven in Abbildung 3 für Alleinstehende (AL Regelung 2001) bzw. Verheiratete (VH Regelung 2001) nach der Regelung 2001 basieren auf einem festen Anteilssatz von **2,25 % p.a.** Plichtversicherungszeit.

Nimmt man fiktiv an, in 2017 wäre nun für *alle* rentenfernen Versicherten der fiktive **feste Anteilssatz von 2,50 % p.a**. Plichtversicherungszeit entschieden worden, so lägen die Kurven (AL Regelung 2017) bzw. (VH Regelung 2017) etwas über den jeweiligen Kurven für die Regelungen 2001.

Sämtliche **Verheirateten** würden von einer solchen fiktiven festen Erhöhung des Anteilssatzes auf 2,5 % p.a. profitieren und ihr Formelbetrag würde größer oder gleich der früheren magischen 0,4 % gvE p.a. Grenze sein.

Die **Alleinstehenden** würden von einer solchen fiktiven festen Erhöhung des Anteilssatzes auf 2,5 % p.a. nur minimal profitieren für gvE's zwischen 2.400 € - 4.200 €. Ab einem gvE von 5.400 € (also für Höherverdiener des Jahres 2001) würde der Formelbetrag für Alleinstehende größer oder gleich der früheren magischen 0,4 % gvE p.a. Grenze sein.

Es wurde bereits in 2.2.3 erwähnt und wird hier erneut wiederholt:

Ein aufgespaltener Anteilssatz von mindestens 2,25 % und höchstens 2,5 % pro erreichtem Pflichtversicherungsjahr bis 31.12.2001 darf nicht mit einem einheitlichen Anteilssatz von 2,5 % für *alle* rentenfernen Pflichtversicherten verwechselt werden, da von diesem einheitlichen Satz auch Pflichtversicherte ohne längere Ausbildungszeiten profitieren würden. Der BGH hatte sich in seinem Urteil (IV ZR 74/06) ausdrücklich auf die Verfassungswidrigkeit bzgl. des jährlichen Anteilssatzes für Versicherte mit längeren Ausbildungszeiten bezogen.

3.1.5. Die Mindestrente in % des gvE p.a.

Hintergründe zu diesem Abschnitt werden detaillierter beschrieben in Anhang B2.

Die **Mindestrente** wurde entsprechend der tariflichen Entgeltentwicklung von 1973 bis 2001 errechnet.

Die Mindestrente p.a. steigt für ein steigendes Eintrittsalter (EA) (d.h. für fallendes m lt. Tabelle 3) oder umgekehrt formuliert: Die Mindestrente p.a. sinkt mit zunehmender Anzahl von Versicherungsjahren (m), die bis zum 31.12.2001 zurückgelegt werden können.

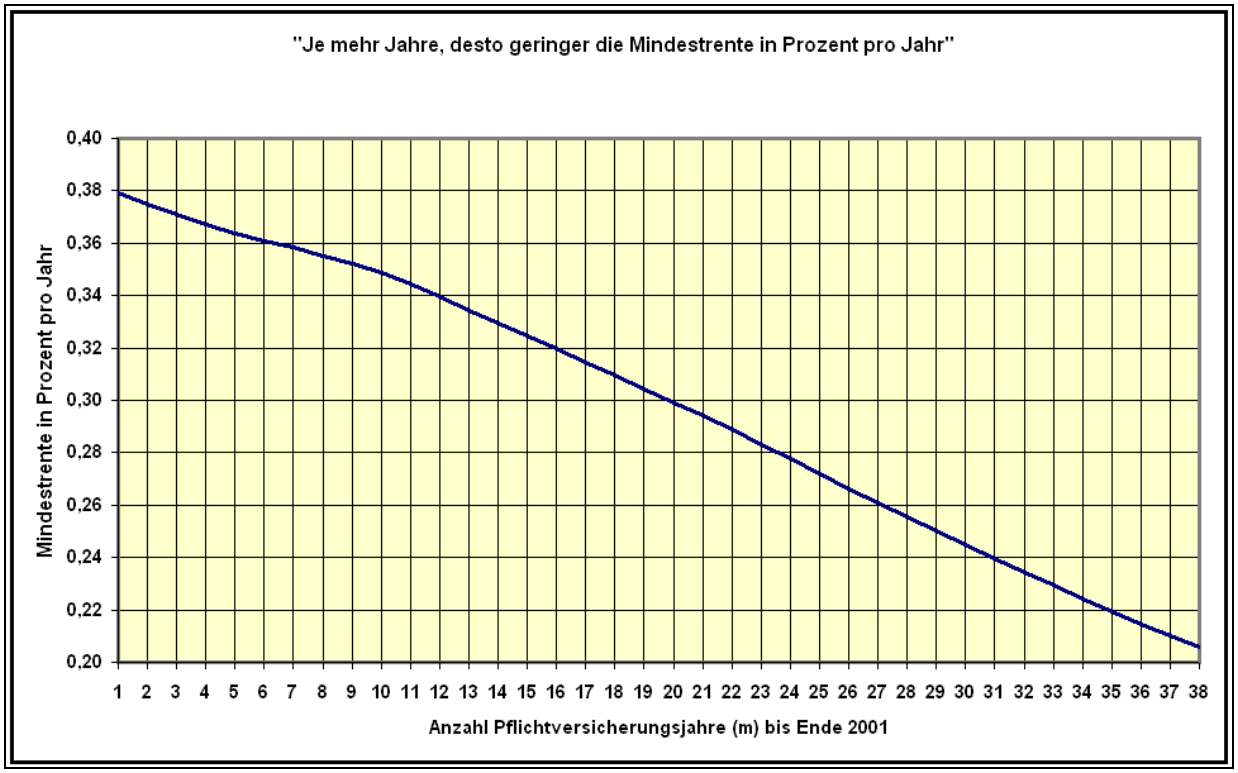

Abbildung 4: Mindestrente in % des gvE p.a.

Dabei zeigt sich die Regel:

Je höher das Eintrittsalter (EA) (m= 2001 -Jahrgang - EA) bei gleichem Jahrgang ist,

- um so weniger Pflichtversicherungsjahre (m) können bis zum 31.12.2001 erreicht werden,

- desto <u>höher</u> ist der Mindestrentensatz in % des gesamtversorgungsfähigen Entgelts (siehe Abbildung 4 und genauer in Anlage B2).

Die Mindestrente sinkt nämlich prozentual mit der Anzahl der Pflichtversicherungsjahre (m), die bis 31.12.2001 erreicht werden können, da die Berechnung in Höhe von 0,375 Prozent des monatlichen Entgelts pro Jahr von den erzielten Entgelten in der Vergangenheit abhängt.[34] Diese 0,375 Prozent pro Pflichtversicherungsjahr werden somit praktisch von der Summe aller bis Ende 2001 erzielten Entgelte berechnet und nicht nur von dem Durchschnitt aus den Entgelten der Jahre 1999 bis 2001. Der im Vergleich zur Messlatte von 0,4 Prozent pro Jahr auf den ersten Blick noch relativ hoch erscheinende Mindestrenten-Satz von 0,375 Prozent täuscht daher über die tatsächliche Höhe der Mindestrente hinweg.

Die Gehälter stiegen von früheren Zeiten ab Eintrittsalter (EA) = 16 aufwärts (d.h. von m=38 abwärts), also hin zu den späteren Jahren. Daher war auch die Mindestrente (als einfache Versicherungsrente nach Entgelten) früher geringer als in späteren Jahren.

Details zur Mindestrente finden sich im Anhang B und B2.

3.1.6. Zuschlags - und Verlustquoten

Sicherlich waren nahezu alle Vertreter der Tarifparteien der Ansicht, dass die finanziellen Verluste der Alleinstehenden gegenüber den Verheirateten auch nach einer Neuregelung auf gleichem Niveau bleiben.

Dies hätte folgendes bedeutet: Erhält der Verheiratete keinen Zuschlag, geht auch der Alleinstehende „ceteris paribus“, also unter sonst gleichbleibenden Umständen (gleiches gesamtversorgungspflichtiges Entgelt, gleiches Geburtsjahr, gleiches Eintrittsjahr), und umgekehrt, leer aus.

Und weiter meinte man: Bekommt der Verheiratete einen Zuschlag von beispielsweise 10 % seiner bisherigen Startgutschrift, stünde diese Zuschlagsquote auch dem Alleinstehenden zu. Die **Zuschlagsquote** (**ZQ)** (definiert als Zuschlag in Prozent der bisherigen Startgutschrift) wäre also gleich, obwohl der Alleinstehende wegen der niedrigeren Ausgangsstartgutschrift absolut einen geringeren Zuschlag bekäme. Relativ wäre aber über die konstante Zuschlagsquote das bestehende „Ungleichgewicht“ wieder gewahrt.

Leider hat sich diese stillschweigende Annahme einer konstanten Zuschlagsquote für Alleinstehende i.A. nicht bewahrheitet wie auch das folgende Beispiel zeigt.

---

[34] Nach H. Lassner, Die Altersversorgung der Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes, Courier Verlag, Frankfurt, 2001, 6. Auflage (dort Kapitel 4.3.1): Aus der Geamtsumme der Pflichtbeiträge (2,5 %) wurden 1,25 % als monatliche Mindestrente gewährt. Monatlich 1,25 % von 2,5 % bedeuten aber monatlich: 1,25 % von 2,5 % = 0,03125 %. Dem entspricht 12 x 0,03125 % = 0,375 % jährlich.

Geringere Zuschlagsquote bei alleinstehenden Späteinsteigern

verheirateter Späteinsteiger	alleinstehender Späteinsteiger
bisherige Startgutschrift: 231,35 €	bisherige Startgutschrift: 185,22 €
neue Startgutschrift: 257,05 €	neue Startgutschrift: 185,22 €
Zuschlag: 25,70 € (= 257,05 € - 231,35 €)	Zuschlag: 0 €
Zuschlagsquote: 11,1 % (= 25,70 x 100/231,35)	**Zuschlagsquote: 0 %**

Geboren am 31.12.1947; Eintritt in die ZVK: 01.01.1981
nach Tabelle 3: (EA) = 33, d.h. (m) = 21 ; gvE = 3.000 €

Die **unterschiedlich hohen Zuschlagsquoten (ZQ)** (im vorliegenden Fall 0 % bei Alleinstehenden gegenüber 11,1 % bei Verheirateten) lassen fatalerweise die Verluste der Startgutschriften bei den Alleinstehenden stark anschwellen. Die **Verlustquote (VQ)** (definiert als Verlust des Alleinstehenden in Prozent der Startgutschrift des Verheirateten) steigt nach der Neuregelung aus 2017 sogar nicht unerheblich an, wie das folgende Beispiel zeigt:

Verlustquote bei alleinstehenden Späteinsteigern

bisherige Verlustquote	neue Verlustquote
bisherige Startgutschrift I/0: 185,22 €	neue Startgutschrift I/0: 185,22 €
bisherige Startgutschrift III/0: 231,35 €	neue Startgutschrift III/0: 257,05 €
bisheriger Verlust: 46,13 € (231,35 – 185,22)	neuer Verlust: 71,83 € (257,05 – 185,22)
bisherige Verlustquote: 19,94 %	**neue Verlustquote: 27,94 %**
(= 46,13 x 100/231,35)	(= 71,83 x 100/257,05)

Die Verlustquote bei den Startgutschriften zwischen Alleinstehenden und Verheirateten des obigen Beispiels wird steigen nach der Neuregelung aus 2017. Die **Verlustquote** (**VQ**) erhöht sich von rund 19,94 % auf 27,94 %.

Wie die Verlustquote tatsächlich ansteigt bei Versicherten mit 1.000 € bis 6.000 € gesamtversorgungsfähigem Entgelt und einem variablen Eintrittsalter (EA) bis 50 Jahre, bzw. wie sich finanzielle Unterschiede für die Startgutschriftregelungen (2001 bzw. 2017) darstellen, zeigen die Übersichten des Unterkapitels 4.3

Sämtliche Berechnungen wurden mit einem frei im Internet verfügbaren Startgutschrift – Zuschlagsrechner[35] vorgenommen. Bei der Berechnung der **Mindeststartgutschrift** wurden die m = 38 bis m = 20 vollen Pflichtversicherungsjahre bis zum 31.12.2001 mit dem festen Betrag von 7,36 € (= 1,84 Versorgungspunkte x 4 €) multipliziert.

3.1.7. Zum Zahlenverhältnis Alleinstehende / Verheiratete

Bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) gab es im Jahr 2001 rund 1,9 Millionen Pflichtversicherte, von denen **1,7 Millionen rentenfern** (ab

[35] a.a.O. : Fischer_STGN Rechner

Jahrgang 1947) und rund 200.000 rentennah (bis Jahrgang 1946) waren, wie VBL-Präsident Wolf R. Thiel in seinem Vortrag auf der aba-Jahrestagung vom 03.05.2005 mitteilte.[36]

Folgt man einem Gutachten[37] vom März 2009, so läßt sich anhand der Angaben aus dem VBL-Geschäftsbericht für 2007 zeigen, dass die Anzahl der **Rentenfernen** (Kurzbezeichnung für „rentenferne Jahrgänge") im VBL-Abrechnungsverband West z.B. Ende 2007 bei rund 1,27 Millionen lag.

Als **ältere Rentenferne** werden die Rentenfernen bezeichnet, die zur Jahrgangsgruppe 1947 bis 1956 gehören. Ihre Anzahl liegt bei rund 418.000 und macht rund ein Drittel aller Rentenfernen aus. Bei einer leicht anderen Altersgruppe gibt es vergleichbare Ergebnisse (siehe Anlage C).

Die **alleinstehenden, älteren Rentenfernen** erhalten - wie bereits erwähnt - im Vergleich zu den Verheirateten eine geringere Startgutschrift, da die höhere Steuerbelastung in Lohnsteuerklasse I/0 zu einer geringeren Nettogesamtversorgung und nach Abzug der gesetzlichen Rente laut Näherungsverfahren auch zu einer entsprechend reduzierten Rentenanwartschaft nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 des Betriebsrentengesetzes führt. Der Anteil der Alleinstehenden zum Stichtag 31.12.2001 wird in Anlehnung an die Studie „Altersvorsorge in Deutschland" (AVID 2005)[38] auf **mindestens 25 Prozent** aller älteren Rentenfernen und damit **auf mindestens 100.000 Personen** geschätzt (siehe das Gutachten[39] vom März 2009, dort Unterkapitel 1.3). Bezogen auf alle Rentenfernen liegt der Anteil der alleinstehenden, älteren Rentenfernen bei 8 Prozent.

Da bei der VBL rund 60 Prozent der Pflichtversicherten Frauen sind und im öffentlichen Dienst beschäftigte Frauen der Jahrgangsgruppe 1947 bis 1956 zum Stichtag 31.12.2001 (damals zwischen 45 und 54 Jahre alt) erfahrungsgemäß mindestens zu einem Drittel nicht verheiratet waren, wird der Anteil der Alleinstehenden insgesamt realistischerweise eher 30 Prozent aller älteren Rentenfernen ausmachen. Nach dieser Annahme wären 125.000 bzw. sogar über 10 Prozent aller Rentenfernen älter (Jahrgangsgruppe 1947-1956) und alleinstehend (ledig, geschieden, verwitwet und ohne kindergeldberechtigte Kinder am 31.12.2001).

Unabhängig vom nicht genau ermittelbaren Alleinstehenden-Anteil wird es aber mindestens **100.000 ältere, alleinstehende Rentenferne** geben. Dies sind immerhin 8 Prozent aller Rentenfernen und damit eine **zahlenmäßig nicht unbedeutend kleine Gruppe von Betroffenen**.

---

[36] Wolf R. Thiel, „Entwicklungen und Tendenzen in der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes", Zeitschrift: Betriebliche Altersversorgung (BetrAV), 2005, 344-351 https://www.vbl.de/SITEFORUM/SITEFORUM?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&e=UTF-8&i=1113979957474&l=1&fileID=1121065210735

[37] http://www.startgutschriften-arge.de/6/VSZ-Gutachten-Rentenkuerzung.pdf

[38] Altersvorsorge in Deutschland (AVID) 2005 (http://www.altersvorsorge-in-deutschland.de/DOWNLOADS/AVID-2005-Endbericht.pdf)

[39] http://www.startgutschriften-arge.de/6/VSZ-Gutachten-Rentenkuerzung.pdf

3.1.8. Zusammenhang von gvE und fiktiver Näherungsrente

Wenn man den Zusammenhang zwischen gesamtversorgungsfähigem Entgelt (**gvE**) 2001 und der fiktiven Näherungsrente (**NR**) aus der alten Startgutschrift darstellen will, muss man den Berechnungsmechanismus zur Ermittlung der Näherungsrente kennen.

Der Berechnungsmodus für die fiktive gesetzliche Näherungsrente (in Tabelle 8 gezeigt am Beispiel eines gesamtversorgungsfähigen monatlichen Entgelts (gvE) in Höhe von 4.200 €, also unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) von 2001 zur gesetzlichen Rentenversicherung (GRV)), kann nun mit Hilfe des erwähnten frei verfügbaren Startgutschriftrechners genutzt werden, um eine Tabelle 9 zu erstellen. Die Tabelle 9 stellt für ein gvE von 800 € bis 7.000 € (in 100 € Schritten) dar, wie sich das Verhältnis von Näherungsrente (NR) und gesamtversorgungsfähigem Entgelt (gvE) entwickelt.

Beispiel Ermittlung Quotient von Näherungsrente zu gvE						
Lfd. Nr.	**Beispiel für die gesetzliche Rente im Näherungsverfahren (Teil A)**					
1	maßgebliches gv Entgelt pro Monat				4.200,00 €	
2	Ermittlung des Steigerungssatzes ST:	Monatsentgelt begrenzt auf 8700 DM (BBG)=			4.448,24 €	BBG
3						
4	Verhältnis (maßgebliches jährl Engelt/jährl. BBG) maximal 100 %:				94,42	
5	Steigerungsfaktor (bei Bezügen unter 70 % des BBG) mindestens:					1,09
6	Falls gvE > 70 % BBG: Prozentuale Differenz zu 70 % des BBG:			25		
7	Falls gvE > 70 % BBGVerminderungsfaktor je ein Prozent Differenz zu 70 % des BBG:			0,007		0,175
8	verbleibt der Steigerungsfaktor:					**0,915**
9						
10	VJ=	Versicherungsjahre (45 Jahre für Durchschnittsrentner)				45
11	ST=	Steigerungssatz (angepasst nach obiger Vorschrift)				0,915
12	BEZ=	Maßgebliche Bezüge (ggf. begrenzt durch BBG)				4.200,00 €
13	ZF=	Zugangsfaktor (1 bei Altersrente)				1
14	KF=	Korrekturfaktor				0,9086
15	NR=	gesetzliche Rente im Näherungsverfahren				**1.571,29 €**
16						
17	**gvE=NR/(45*ST*0,9086*ZF)**	**NR= gvE*(45*ST*0,9086*ZF)**		**Verhältnis NR / gvE =**		0,374117

Tabelle 8: Berechnungsschema zur Ermittlung der Näherungsrente

Aus der folgenden Tabelle 9 wird ersichtlich:

Für ein gvE zwischen 800 € bis 3.100 € bleibt die NR-Quote bei 0,4457. Danach fällt die NR-Quote langsam ab bis auf 0,3598.

Ab einem gvE in Höhe des Wertes der BBG (**4.448,24 €**) des Jahres 2001 und höheren gvE-Werten sinkt die NR-Quote (NR/gvE) nicht mehr. Das liegt daran, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber auch bei deutlich höheren monatlichen Entgelten nur bis zum Höchstsatz des Beitragsbemessungssatzes (BBG) in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. D.h. Ab monatlichen Entgelten von 4.448,24 € und höher werden dennoch höchstens 1.600,50 € Näherungsrente von der persönlichen Nettogesamtversorgung abgezogen. Bis zum Erreichen des BBG ist BEZ=gvE. Danach gilt: BEZ=BBG.

Was bringt die Erkenntnis dieses Zusammenhangs?

Beklagtenschriftsätze bzw. auch Gerichtsurteile geben zumeist unvollständige ZVK - Informationen (nur Geburtsjahr, Eintrittsalter, Startgutschrift, fiktive Näherungsrente).

Für Kläger, deren gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) zum 31.12.2001 unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) des Jahres 2001 der gesetzlichen

Rentenversicherung gelegen hat, läßt sich aus der Tabelle 9 das gvE des rentenfernen Klägers erschließen und so darstellen, ob der Kläger Geringverdiener, Normalverdiener, Höherverdiener war. Das ist wichtig für eine Einordnung, welche Einflussgrößen dessen rentenfernen Startgutschrift bestimmt haben.

Ermittlung Quotient von Näherungsrente zu gvE(800€ - 7000€)										
gvE	BBG	gvE/BBG	Differenz = (lfd Nr 3) - 70	Redfak	ST	BEZ	ZF	KF	NR	NR/BEZ
lfd Nr. 1	lfd. Nr. 2	lfd. Nr. 3	lfd. Nr. 6	lfd. Nr. 7	lfd. Nr. 8	lfd. Nr. 12	lfd. Nr. 13	lfd. Nr. 14	lfd. Nr. 15	
800	4448,24	17,98	0,00	0,00	1,09	800	1	0,9086	356,53	0,445663
900	4448,24	20,23	0,00	0,00	1,09	900	1	0,9086	401,10	0,445667
1000	4448,24	22,48	0,00	0,00	1,09	1000	1	0,9086	445,67	0,445670
1100	4448,24	24,73	0,00	0,00	1,09	1100	1	0,9086	490,24	0,445673
1200	4448,24	26,98	0,00	0,00	1,09	1200	1	0,9086	534,80	0,445667
1300	4448,24	29,23	0,00	0,00	1,09	1300	1	0,9086	579,37	0,445669
1400	4448,24	31,47	0,00	0,00	1,09	1400	1	0,9086	623,94	0,445671
1500	4448,24	33,72	0,00	0,00	1,09	1500	1	0,9086	668,50	0,445667
1600	4448,24	35,97	0,00	0,00	1,09	1600	1	0,9086	713,07	0,445669
1700	4448,24	38,22	0,00	0,00	1,09	1700	1	0,9086	757,64	0,445671
1800	4448,24	40,47	0,00	0,00	1,09	1800	1	0,9086	802,20	0,445667
1900	4448,24	42,71	0,00	0,00	1,09	1900	1	0,9086	846,77	0,445668
2000	4448,24	44,96	0,00	0,00	1,09	2000	1	0,9086	891,34	0,445670
2100	4448,24	47,21	0,00	0,00	1,09	2100	1	0,9086	935,90	0,445667
2200	4448,24	49,46	0,00	0,00	1,09	2200	1	0,9086	980,47	0,445668
2300	4448,24	51,71	0,00	0,00	1,09	2300	1	0,9086	1025,04	0,445670
2400	4448,24	53,95	0,00	0,00	1,09	2400	1	0,9086	1069,60	0,445667
2500	4448,24	56,20	0,00	0,00	1,09	2500	1	0,9086	1114,17	0,445668
2600	4448,24	58,45	0,00	0,00	1,09	2600	1	0,9086	1158,74	0,445669
2700	4448,24	60,70	0,00	0,00	1,09	2700	1	0,9086	1203,30	0,445667
2800	4448,24	62,95	0,00	0,00	1,09	2800	1	0,9086	1247,87	0,445668
2900	4448,24	65,19	0,00	0,00	1,09	2900	1	0,9086	1292,44	0,445669
3000	4448,24	67,44	0,00	0,00	1,09	3000	1	0,9086	1337,00	0,445667
3100	4448,24	69,69	0,00	0,00	1,09	3100	1	0,9086	1381,57	0,445668
3200	4448,24	71,94	2,00	0,01	1,08	3200	1	0,9086	1407,82	0,439944
3300	4448,24	74,19	5,00	0,04	1,06	3300	1	0,9086	1423,48	0,431358
3400	4448,24	76,43	7,00	0,05	1,04	3400	1	0,9086	1447,15	0,425632
3500	4448,24	78,68	9,00	0,06	1,03	3500	1	0,9086	1469,68	0,419909
3600	4448,24	80,93	11,00	0,08	1,01	3600	1	0,9086	1491,07	0,414186
3700	4448,24	83,18	14,00	0,10	0,99	3700	1	0,9086	1500,72	0,405600
3800	4448,24	85,43	16,00	0,11	0,98	3800	1	0,9086	1519,52	0,399874
3900	4448,24	87,68	18,00	0,13	0,96	3900	1	0,9086	1537,19	0,394151
4000	4448,24	89,92	20,00	0,14	0,95	4000	1	0,9086	1553,71	0,388428
4100	4448,24	92,17	23,00	0,16	0,93	4100	1	0,9086	1557,34	0,379839
4200	4448,24	94,42	25,00	0,18	0,92	4200	1	0,9086	1571,29	0,374117
4300	4448,24	96,67	27,00	0,19	0,90	4300	1	0,9086	1584,09	0,368393
4400	4448,24	98,92	29,00	0,20	0,89	4400	1	0,9086	1595,74	0,362668
4500	**4448,24**	101,16	**32,00**	**0,21**	**0,88**	**4448,24**	**1**	**0,9086**	**1600,50**	**0,359805**
4600	4448,24	103,41	34,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
4700	4448,24	105,66	36,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
4800	4448,24	107,91	38,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
4900	4448,24	110,16	41,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5000	4448,24	112,40	43,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5100	4448,24	114,65	45,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5200	4448,24	116,90	47,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5300	4448,24	119,15	50,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5400	4448,24	121,40	52,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5500	4448,24	123,64	54,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5600	4448,24	125,89	56,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5700	4448,24	128,14	59,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5800	4448,24	130,39	61,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
5900	4448,24	132,64	63,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6000	4448,24	134,88	65,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6100	4448,24	137,13	68,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6200	4448,24	139,38	70,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6300	4448,24	141,63	72,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6400	4448,24	143,88	74,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6500	4448,24	146,13	77,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6600	4448,24	148,37	79,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6700	4448,24	150,62	81,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6800	4448,24	152,87	83,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
6900	4448,24	155,12	86,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805
7000	4448,24	157,37	88,00	0,21	0,88	4448,24	1	0,9086	1600,50	0,359805

Tabelle 9: NR-Quote (=NR/gvE) für gvEs von 800 € bis 7.000 €

4. Systematische Einordnung von Startgutschriften

2001 betrug das durchschnittliche Monatsentgelt in der gesetzlichen Rentenversicherung: 2.352,63 €, im Jahr 2016 betrug es schon 3.022,25 €.

Es liegen Berechnungen vor für insgesamt sechs Gehaltsstufen in Anlehnung an den Durchschnittsverdienst in der gesetzlichen Rentenversicherung (DRV) aus 2016 (dem Jahr der zweiten BGH Entscheidung IV ZR 9/15) in Höhe von rund 3.000 €/Monat :

- Verdiener mit 1.000 € (etwa = 0,33 x Durchschnittsentgelt aus 2016)
- Verdiener mit 2.000 € (etwa = 0,66 x Durchschnittsentgelt aus 2016)
- Verdiener mit 3.000 € (etwa = 1,00 x Durchschnittsentgelt aus 2016)
- Verdiener mit 4.000 € (etwa = 1,33 x Durchschnittsentgelt aus 2016)
- Verdiener mit 5.000 € (etwa = 1,66 x Durchschnittsentgelt aus 2016
- Verdiener mit 6.000 € (etwa = 2,00 x Durchschnittsentgelt aus 2016)

Das gewählte Gehaltspektrum deckt den Bereich vom Geringverdiener bis zum Höherverdiener ab. Für Gehälter oberhalb von 6.000 € ändert sich nichts mehr an der Systematik, da deren rentenferne Startgutschriften für zum 31.12.2001 Alleinstehende (AL) und Verheiratete (VH) komplett durch den Formelbetrag dominiert sind. Sind die notwendigen entsprechenden Pflichtversicherungszeiten (m) bis zum 31.12.2001 erreicht, werden bei hohen Gehältern auch die Zuschläge zur alten ursprünglichen rentenfernen Startgutschrift entsprechend hoch ausfallen, wie später in zwei konkreten Beispielfällen 5 und 7 gezeigt werden wird.

Es wird nun dargestellt, welche systematischen Änderungen sich ergeben für die alten / neuen Startgutschriften bei gvE's von 1.000 € bis 6.000 €.

Sämtliche Berechnungen zu den Tabellen der folgenden Unterabschnitte wurden mit dem erwähnten frei im Internet verfügbaren Startgutschrift – Zuschlagsrechner vorgenommen.

Als Musterbeispiel wird ein rentenferner Versicherter (geb. 31.12.1947), mit Eintritt in die ZVK jeweils zum 01.01. eines Jahres, angenommen. Dabei wird durch iterative Anwendung des Startgutschriftrechners das Eintrittsalter (EA) (Verschiebung des Eintrittsalter um jeweils ein Jahr) variiert, was sich auf die Anzahl der bis zum 31.12.2001 erreichten ZVK - Pflichtversicherungsjahre (m) auswirkt. Es wird gewählt: m = 4 bis m = 38 Jahre.

Es bietet sich an, eine Zusammenschau der Ergebnisse zu machen. Die Bedeutung der **rentenfernen Startgutschrift p.a. (STG p.a.)** wurde bereits in früheren Abschnitten dieser Studie erläutert. Zwei weitere Begriffe finden in den folgenden Abschnitten Verwendung.

Die **Zuschlagsquote** ist definiert als Zuschlag in Prozent der bisherigen Startgutschrift (für AL, VH).

Die **Verlustquote ist** definiert als Verlust des Alleinstehenden in Prozent der Startgutschrift des Verheirateten.

4.1. Neue Startgutschriften bei gvE = 1.000 € bis 6.000 €

	1.000 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €
m	STG alt AL	STG neu AL	STG alt VH	STG neu VH	STG alt AL	STG neu AL	STG alt VH	STG neu VH	STG alt AL	STG neu AL	STG alt VH	STG neu VH
38	279,68 €	279,68 €	279,68 €	279,68 €	279,68 €	279,68 €	409,09 €	409,09 €	279,68 €	279,68 €	418,63 €	418,63 €
37	272,32 €	272,32 €	272,32 €	272,32 €	272,32 €	272,32 €	398,33 €	398,33 €	272,32 €	272,32 €	407,61 €	407,61 €
36	264,96 €	264,96 €	264,96 €	264,96 €	264,96 €	264,96 €	387,56 €	387,56 €	264,96 €	264,96 €	396,59 €	396,59 €
35	257,60 €	257,60 €	257,60 €	257,60 €	257,60 €	257,60 €	376,79 €	376,79 €	257,60 €	257,60 €	385,58 €	385,58 €
34	250,24 €	250,24 €	250,24 €	250,24 €	250,24 €	250,24 €	366,03 €	366,03 €	250,24 €	250,24 €	374,56 €	374,56 €
33	242,88 €	242,88 €	242,88 €	242,88 €	242,88 €	242,88 €	355,26 €	358,85 €	242,88 €	242,88 €	363,55 €	367,21 €
32	235,52 €	235,52 €	235,52 €	235,52 €	235,52 €	235,52 €	344,50 €	356,07 €	235,52 €	235,52 €	352,53 €	364,37 €
31	228,16 €	228,16 €	228,16 €	228,16 €	228,16 €	228,16 €	333,73 €	353,15 €	228,16 €	228,16 €	341,51 €	361,38 €
30	220,80 €	220,80 €	220,80 €	220,80 €	220,80 €	220,80 €	322,97 €	350,09 €	220,80 €	220,80 €	330,50 €	358,26 €
29	213,44 €	213,44 €	213,44 €	213,44 €	213,44 €	213,44 €	312,20 €	346,89 €	217,79 €	217,79 €	319,48 €	354,97 €
28	206,08 €	206,08 €	206,08 €	206,08 €	206,08 €	206,08 €	301,44 €	334,93 €	214,76 €	214,76 €	308,46 €	342,74 €
27	198,72 €	198,72 €	198,72 €	198,72 €	198,72 €	198,72 €	290,67 €	322,97 €	211,41 €	211,41 €	297,45 €	330,50 €
26	191,36 €	191,36 €	191,36 €	191,36 €	191,36 €	191,36 €	279,90 €	311,00 €	207,74 €	207,74 €	286,43 €	318,26 €
25	184,00 €	184,00 €	184,00 €	184,00 €	184,00 €	184,00 €	269,14 €	299,04 €	204,00 €	204,00 €	275,41 €	306,01 €
24	176,64 €	176,64 €	176,64 €	176,64 €	176,64 €	176,64 €	258,37 €	287,08 €	199,92 €	199,92 €	264,40 €	293,77 €
23	169,28 €	169,28 €	169,28 €	169,28 €	169,28 €	169,28 €	247,61 €	275,12 €	195,50 €	195,50 €	253,38 €	281,53 €
22	161,92 €	161,92 €	161,92 €	161,92 €	161,92 €	161,92 €	236,84 €	263,16 €	190,74 €	190,74 €	242,36 €	269,29 €
21	154,56 €	154,56 €	154,56 €	154,56 €	154,56 €	154,56 €	226,08 €	251,20 €	185,22 €	185,22 €	231,35 €	257,05 €
20	147,20 €	147,20 €	147,20 €	147,20 €	147,20 €	147,20 €	215,31 €	239,23 €	179,40 €	179,40 €	220,33 €	244,81 €
19	107,65 €	119,61 €	116,79 €	129,77 €	115,65 €	121,66 €	204,55 €	227,27 €	173,47 €	173,47 €	209,31 €	232,57 €
18	101,98 €	113,32 €	110,64 €	122,94 €	111,48 €	115,26 €	193,78 €	215,31 €	167,22 €	167,22 €	198,30 €	220,33 €
17	96,32 €	107,02 €	104,50 €	116,11 €	106,99 €	108,86 €	183,01 €	203,35 €	160,48 €	160,48 €	187,28 €	208,09 €
16	90,65 €	100,73 €	98,35 €	109,28 €	102,29 €	102,45 €	172,25 €	191,39 €	153,44 €	153,44 €	176,26 €	195,85 €
15	84,99 €	94,43 €	92,20 €	102,45 €	97,40 €	97,40 €	161,48 €	179,43 €	146,10 €	146,10 €	165,25 €	183,61 €
14	79,32 €	88,13 €	86,06 €	95,62 €	92,31 €	92,31 €	150,72 €	167,46 €	138,46 €	138,46 €	154,23 €	171,37 €
13	73,66 €	81,84 €	79,91 €	88,79 €	86,93 €	86,93 €	139,95 €	155,50 €	130,39 €	130,39 €	143,21 €	159,13 €
12	67,99 €	75,54 €	73,76 €	81,96 €	81,52 €	81,52 €	129,19 €	143,54 €	122,28 €	122,28 €	132,20 €	146,89 €
11	62,32 €	69,25 €	67,61 €	75,13 €	75,75 €	75,75 €	118,42 €	131,58 €	113,63 €	113,63 €	121,18 €	134,65 €
10	56,66 €	62,95 €	61,47 €	68,30 €	69,73 €	69,73 €	107,66 €	119,62 €	104,60 €	104,60 €	110,17 €	122,41 €
9	50,99 €	56,66 €	55,32 €	61,47 €	63,42 €	63,42 €	96,89 €	107,66 €	95,13 €	95,13 €	99,15 €	110,17 €
8	45,33 €	50,36 €	49,17 €	54,64 €	56,80 €	56,80 €	86,12 €	95,69 €	85,20 €	85,20 €	88,13 €	97,92 €
7	39,66 €	44,07 €	43,03 €	47,81 €	50,17 €	50,17 €	75,36 €	83,73 €	75,25 €	75,25 €	77,12 €	85,68 €
6	33,99 €	37,77 €	36,88 €	40,98 €	43,32 €	43,32 €	64,59 €	71,77 €	64,98 €	64,98 €	66,10 €	73,44 €
5	28,33 €	31,48 €	30,73 €	34,15 €	36,37 €	36,37 €	53,83 €	59,81 €	54,55 €	54,55 €	55,08 €	61,20 €
4	22,66 €	25,18 €	24,59 €	27,32 €	29,36 €	29,36 €	43,06 €	47,85 €	44,04 €	44,04 €	44,07 €	48,96 €
	M-STG bzw F-STG				M-STG		F-STG		M-STG ; M-Rente		F-STG	

Tabelle 10: Welche Größen (M-Rente, M-STG, F-STG) bestimmen die STG? Teil 1

m = Anzahl der bis zum 31.12.2001 erreichten Pflichtversicherungsjahre

STG alt AL = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 alleinstehende Rentenferne (die blau hintergrund-gefärbten Beträge als Mindeststartgutschrift, die übrigen als Mindestrente grün hintergrund-gefärbt)

STG alt VH = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 verheiratete Rentenferne
(als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)
STG neu VH = neue Startgutschrift für verheiratete Rentenferne nach Neuregelung
(als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)

	4.000 €	4.000 €	4.000 €	4.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €
m	STG alt AL	STG neu AL	STG alt VH	STG neu VH	STG alt AL	STG neu AL	STG alt VH	STG neu VH	STG alt AL	STG neu AL	STG alt VH	STG neu VH
38	313,11 €	313,11 €	638,97 €	638,97 €	599,46 €	599,46 €	1.057,20 €	1.057,20 €	963,18 €	963,18 €	1.534,00 €	1.534,00 €
37	311,28 €	311,28 €	622,16 €	622,16 €	583,68 €	583,68 €	1.029,38 €	1.029,38 €	937,83 €	937,83 €	1.493,63 €	1.493,63 €
36	309,28 €	309,28 €	605,34 €	605,34 €	567,91 €	567,91 €	1.001,56 €	1.001,56 €	912,48 €	912,48 €	1.453,26 €	1.453,26 €
35	307,14 €	307,14 €	588,53 €	588,53 €	552,13 €	552,13 €	973,74 €	973,74 €	887,14 €	887,14 €	1.412,89 €	1.412,89 €
34	304,92 €	304,92 €	571,71 €	571,71 €	536,36 €	536,36 €	945,92 €	945,92 €	861,79 €	861,79 €	1.372,52 €	1.372,52 €
33	302,58 €	302,58 €	554,90 €	560,50 €	520,58 €	525,84 €	918,10 €	927,36 €	836,44 €	844,89 €	1.332,16 €	1.345,61 €
32	300,01 €	300,01 €	538,08 €	556,15 €	504,81 €	521,76 €	890,27 €	920,18 €	811,10 €	838,34 €	1.291,79 €	1.335,18 €
31	297,12 €	297,12 €	521,27 €	551,60 €	489,03 €	517,49 €	862,45 €	912,64 €	785,75 €	831,47 €	1.251,42 €	1.324,25 €
30	293,89 €	293,89 €	504,45 €	546,82 €	473,26 €	513,01 €	834,63 €	904,75 €	760,40 €	824,28 €	1.211,05 €	1.312,79 €
29	290,39 €	290,39 €	487,64 €	541,81 €	457,48 €	508,31 €	806,81 €	896,45 €	735,05 €	816,72 €	1.170,68 €	1.300,75 €
28	286,35 €	286,35 €	470,82 €	523,13 €	441,71 €	490,79 €	778,99 €	865,54 €	709,71 €	788,56 €	1.130,31 €	1.255,90 €
27	281,88 €	281,88 €	454,01 €	504,45 €	425,93 €	473,26 €	751,17 €	834,63 €	684,36 €	760,40 €	1.089,95 €	1.211,05 €
26	276,99 €	276,99 €	437,19 €	485,77 €	410,16 €	455,73 €	723,35 €	803,72 €	659,01 €	732,24 €	1.049,58 €	1.166,20 €
25	272,00 €	272,00 €	420,38 €	467,08 €	394,38 €	438,20 €	695,53 €	772,81 €	633,67 €	704,08 €	1.009,21 €	1.121,34 €
24	266,56 €	266,56 €	403,56 €	448,40 €	378,61 €	420,67 €	667,71 €	741,90 €	608,32 €	675,91 €	968,84 €	1.076,49 €
23	260,67 €	260,67 €	386,75 €	429,72 €	362,83 €	403,15 €	639,88 €	710,98 €	582,97 €	647,75 €	928,47 €	1.031,64 €
22	254,32 €	254,32 €	369,93 €	411,03 €	347,06 €	385,62 €	612,06 €	680,07 €	557,63 €	619,59 €	888,10 €	986,78 €
21	246,96 €	246,96 €	353,12 €	392,35 €	331,28 €	368,09 €	584,24 €	649,16 €	532,28 €	591,42 €	847,74 €	941,93 €
20	239,20 €	239,20 €	336,30 €	373,67 €	315,50 €	350,56 €	556,42 €	618,25 €	506,93 €	563,26 €	807,37 €	897,07 €
19	231,29 €	231,29 €	319,49 €	354,98 €	299,73 €	333,03 €	528,60 €	587,33 €	481,59 €	535,10 €	767,00 €	852,22 €
18	222,96 €	222,96 €	302,67 €	336,30 €	283,95 €	315,50 €	500,78 €	556,42 €	456,24 €	506,93 €	726,63 €	807,37 €
17	213,97 €	213,97 €	285,86 €	317,62 €	268,18 €	297,98 €	472,96 €	525,51 €	430,89 €	478,77 €	686,26 €	762,51 €
16	204,59 €	204,59 €	269,04 €	298,93 €	255,73 €	280,45 €	445,14 €	494,60 €	405,55 €	450,61 €	645,89 €	717,66 €
15	194,80 €	194,80 €	252,23 €	280,25 €	243,50 €	262,92 €	417,32 €	463,68 €	380,20 €	422,45 €	605,53 €	672,81 €
14	184,61 €	184,61 €	235,41 €	261,57 €	230,77 €	245,39 €	389,50 €	432,77 €	354,85 €	394,28 €	565,16 €	627,95 €
13	173,85 €	173,85 €	218,60 €	242,88 €	217,32 €	227,86 €	361,67 €	401,86 €	329,51 €	366,12 €	524,79 €	583,10 €
12	163,04 €	163,04 €	201,78 €	224,20 €	203,80 €	210,34 €	333,85 €	370,95 €	304,16 €	337,96 €	484,42 €	538,24 €
11	151,51 €	151,51 €	184,97 €	205,52 €	189,38 €	192,81 €	306,03 €	340,04 €	278,81 €	309,79 €	444,05 €	493,39 €
10	139,47 €	139,47 €	168,15 €	186,83 €	174,33 €	175,28 €	278,21 €	309,12 €	253,47 €	281,63 €	403,68 €	448,54 €
9	126,84 €	126,84 €	151,34 €	168,15 €	158,55 €	158,55 €	250,39 €	278,21 €	228,12 €	253,47 €	363,32 €	403,68 €
8	113,60 €	113,60 €	134,52 €	149,47 €	142,00 €	142,00 €	222,57 €	247,30 €	202,77 €	225,30 €	322,95 €	358,83 €
7	100,33 €	100,33 €	117,71 €	130,78 €	125,42 €	125,42 €	194,75 €	216,39 €	177,43 €	197,14 €	282,58 €	313,98 €
6	86,64 €	86,64 €	100,89 €	112,10 €	108,30 €	108,30 €	166,93 €	185,47 €	152,08 €	168,98 €	242,21 €	269,12 €
5	72,73 €	72,73 €	84,08 €	93,42 €	90,92 €	90,92 €	139,11 €	154,56 €	126,73 €	140,82 €	201,84 €	224,27 €
4	58,72 €	58,72 €	67,26 €	74,73 €	73,40 €	73,40 €	111,28 €	123,65 €	101,39 €	112,65 €	161,47 €	179,41 €
	M-Rente		F-STG		M-Rente		F-STG		F-STG			

Tabelle 11: Welche Größen (M-Rente, M-STG, F-STG) bestimmen die STG? Teil 2

m = Anzahl der bis zum 31.12.2001 erreichten Pflichtversicherungsjahre

STG alt AL = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 alleinstehende Rentenferne (die blau hintergrund-gefärbten Beträge als Mindeststartgutschrift, die übrigen als Mindestrente grün hintergrund-gefärbt)

STG alt VH = bisherige Startgutschrift für am 31.12.2001 verheiratete Rentenferne
(als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)
STG neu VH = neue Startgutschrift für verheiratete Rentenferne nach Neuregelung
(als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)

Während bei unteren bis mittleren Gehältern (gesamtversorgungsfähigen Entgelte (gvE) von 1.000 € bis 4.000 €) bei der Startgutschrift zunächst vorwiegend für verschiedene Eintrittsalter (EA) die Mindest-Startgutschrift und die Mindestrente dominieren, ist es für höhere Gehälter (gvE von 5.000 €, 6.000 €) der Formelbetrag.

Für von dem Formelbetrag dominierte Startgutschriften beträgt der neue Zuschlag maximal 11,11 % (= [(2,5 % - 2,25 %) / 2,25 %] x 100) auf die alte Startgutschrift aus 2001.

gvE = 1.000 €:

Bis m=19 werden die alte und neue Startgutschrift dominiert durch den **Formelbetrag (F-STG)**. Ab m=20 werden die alte und neue Startgutschrift **(AL, VH)** dominiert durch die **Mindeststartgutschrift (M-STG)**.

gvE = 2.000 €:

Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(AL)** dominiert durch die **Mindeststartgutschrift (M-STG**). Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(VH)** dominiert durch den **Formelbetrag (F-STG)**.

gvE = 3.000 €:

Von m=4 bis m=37 werden die alte und neue Startgutschrift **(AL)** dominiert durch die Mindestrente (M-Rente). Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(VH)** dominiert durch den Formelbetrag (F-STG).

gvE = 4.000 €:

Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(AL)** dominiert durch die **Mindestrente (M-Rente)**. Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(VH)** dominiert durch den **Formelbetrag (F-STG)**.

gvE = 5.000 €:

Von m=4 bis m=16 werden die alte und für m=4 bis m=9 die neue Startgutschrift **(AL)** dominiert durch die **Mindestrente (M-Rente)**. Für alle anderen m bei alter und neuer Startgutschrift gibt es die Dominanz durch den **Formelbetrag (F-STG)**. Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(VH)** dominiert durch den **Formelbetrag (F-STG)**.

gvE = 6.000 €:

Von m=4 bis m=38 werden die alte und neue Startgutschrift **(AL, VH)** dominiert durch den **Formelbetrag (F-STG)**.

Die Übersichtstabelle läßt auch eine grafische Darstellung für die sechs Gehaltsstufen zu. Dazu wird eine Auswahl der Grafiken für den <m> - Bereich von jeweils m=4 bis m=30 getroffen.

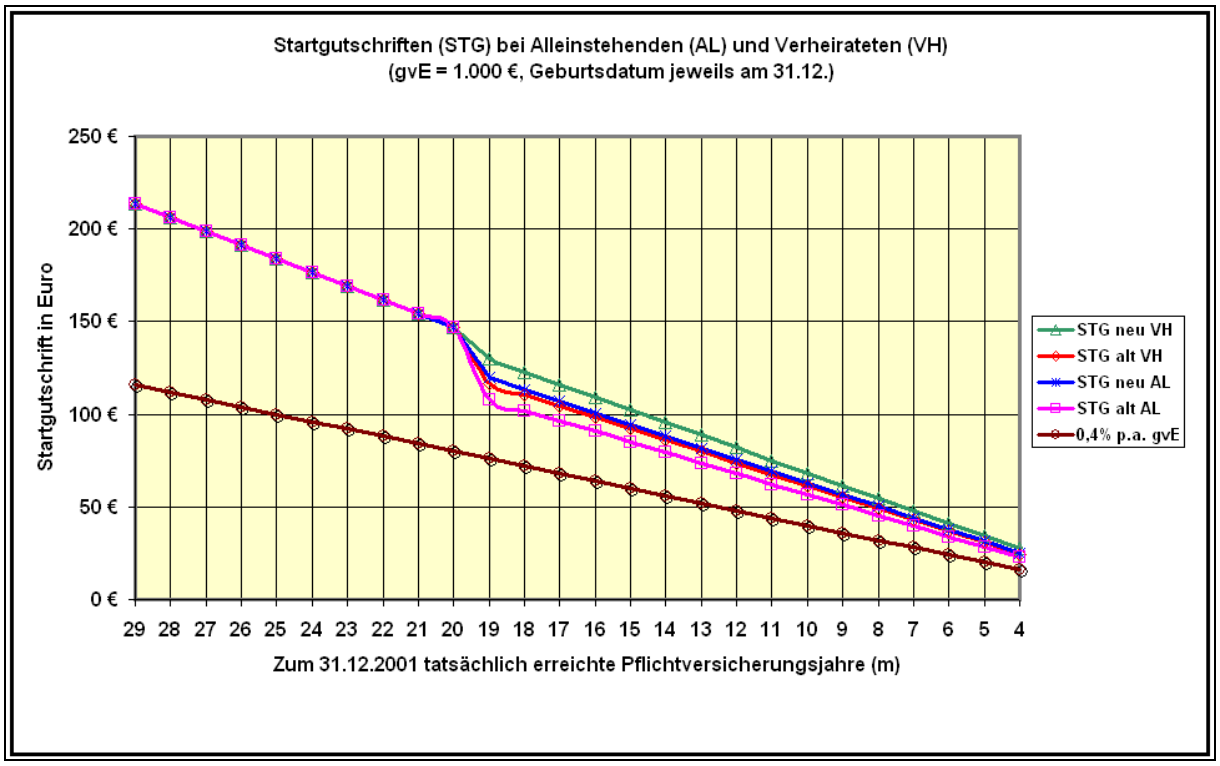

Abbildung 5: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 1.000 €)

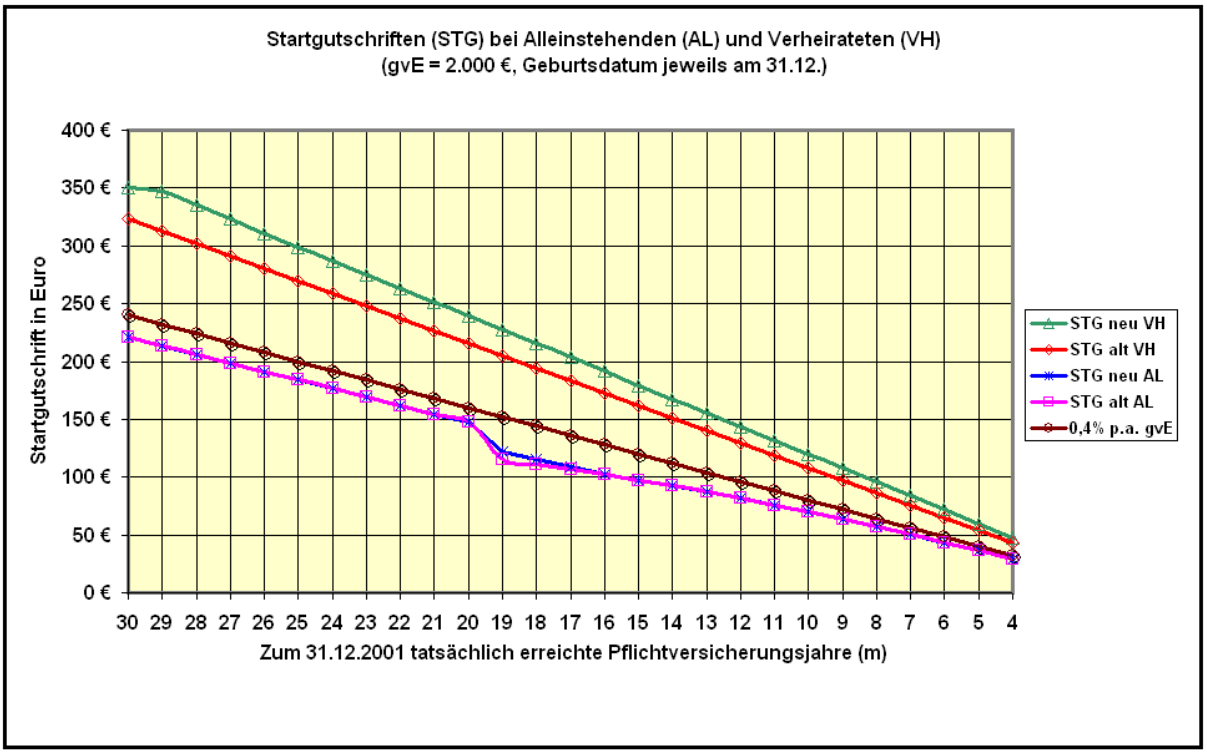

Abbildung 6: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 2.000 €)

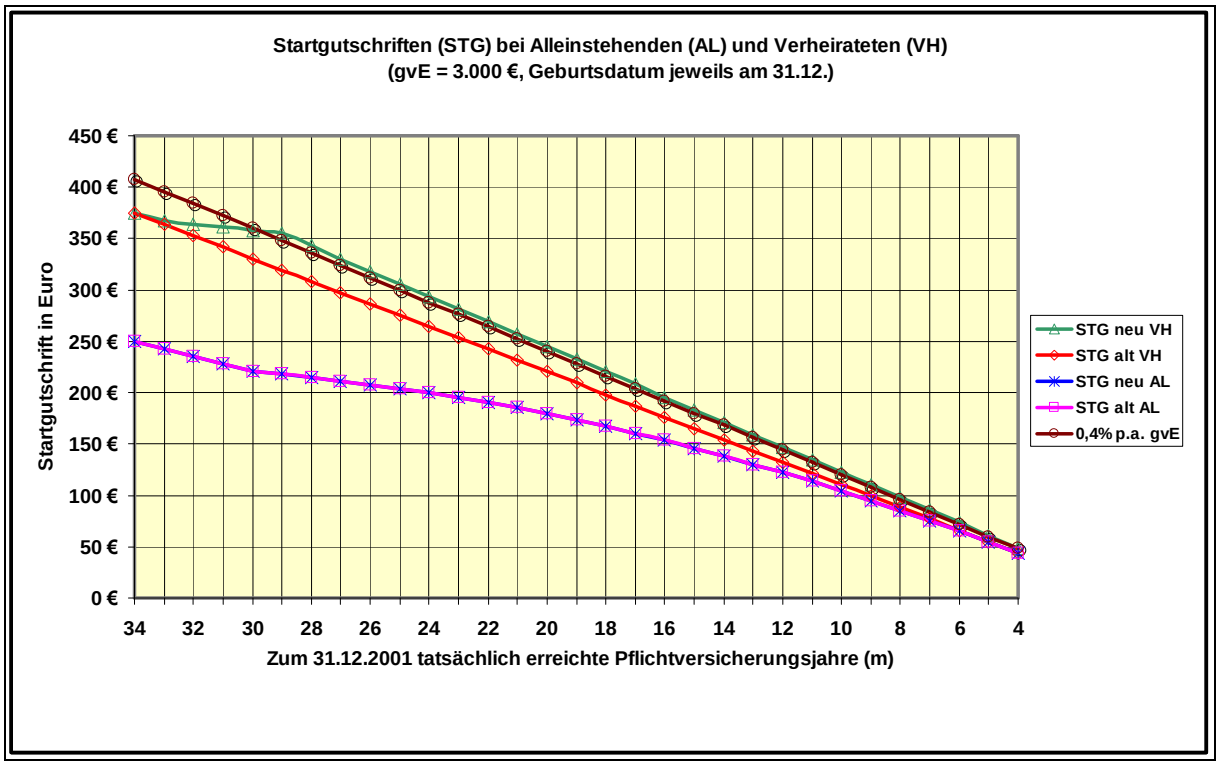

Abbildung 7: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 3.000 €)

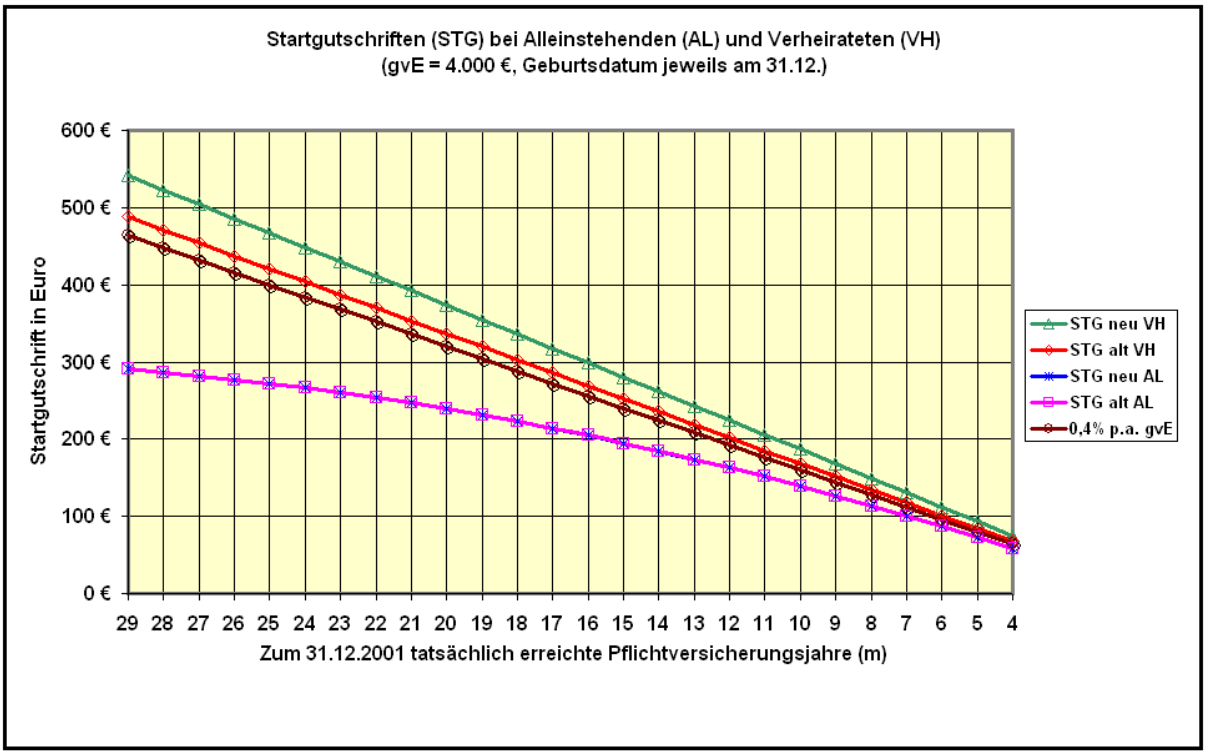

Abbildung 8: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 4.000 €)

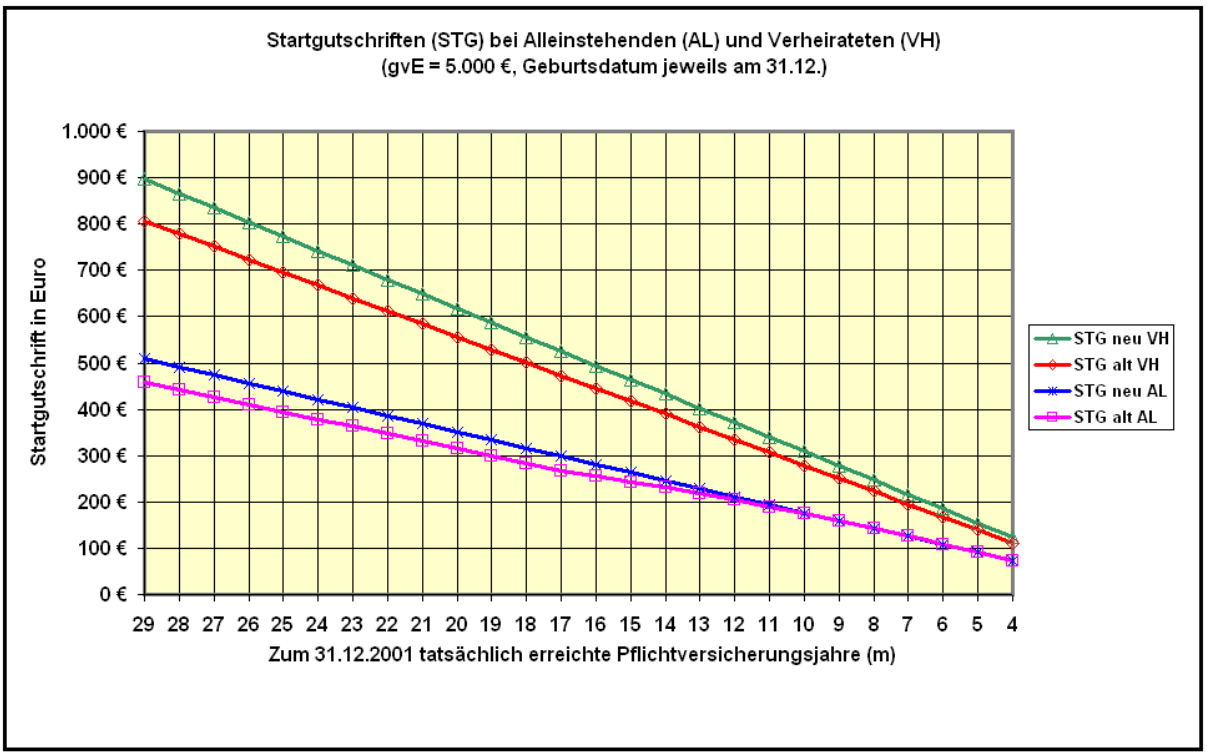

Abbildung 9: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 5.000 €)

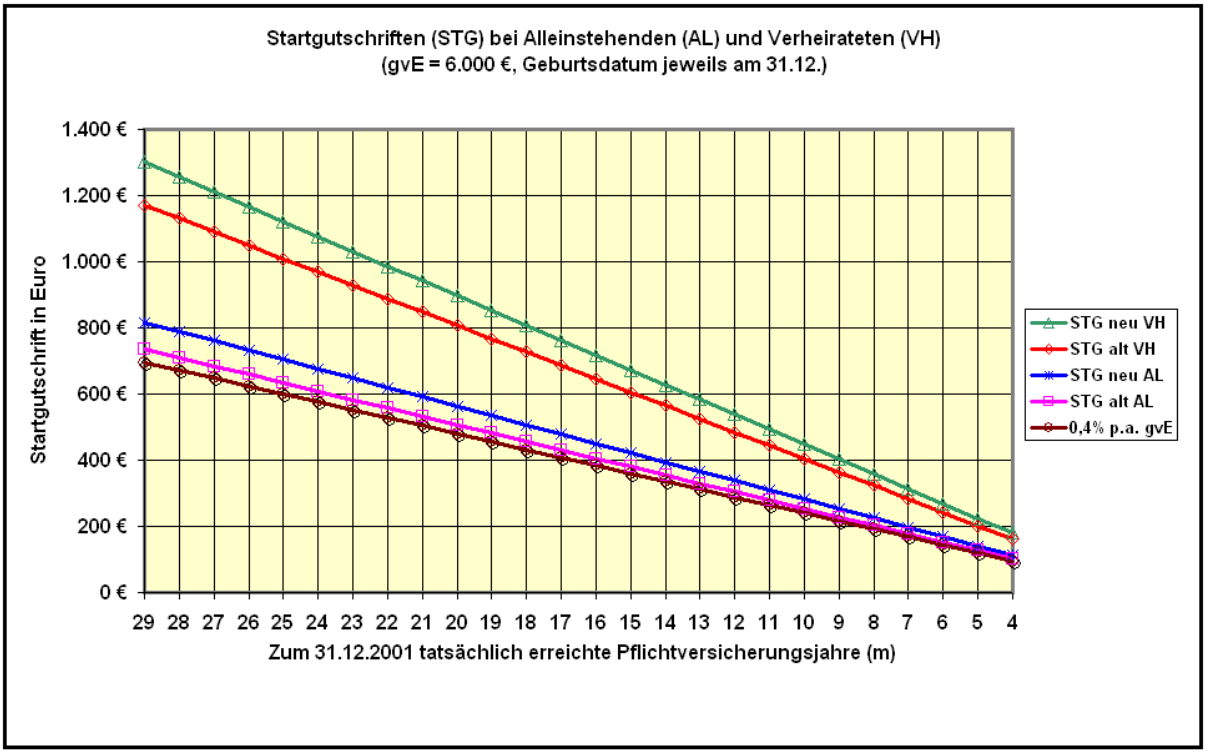

Abbildung 10: Startgutschriften (AL, VH) alt/neu im Vergleich (gvE 6.000 €)

4.2. Neue Startgutschriften (p.a.) bei gvE = 1.000 € bis 6.000 €

Während bei unteren bis mittleren Gehältern (gesamtversorgungsfähigen Entgelte (gvE) von 1.000 € bis 4.000 €) bei der Startgutschrift zunächst vorwiegend für verschiedene Eintrittsalter (EA) die Mindest-Startgutschrift und die Mindestrente dominieren, ist es für höhere Gehälter (gvE von 5.000 €, 6.000 €) der Formelbetrag.

	1.000 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €	
m	STG alt AL in % pa	STG neu AL in % pa	STG alt VH in % pa	STG neu VH in % pa	STG alt AL in % pa	STG neu AL in % pa	STG alt VH in % pa	STG neu VH in % pa	STG alt AL in % pa	STG neu AL in % pa	STG alt VH in % pa	STG neu VH in % pa	
38	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	
37	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	
36	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	
35	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	
34	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	
33	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	
32	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,56%	0,25%	0,25%	0,37%	0,38%	
31	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,57%	0,25%	0,25%	0,37%	0,39%	
30	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,58%	0,25%	0,25%	0,37%	0,40%	
29	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,25%	0,25%	0,37%	0,41%	
28	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,26%	0,26%	0,37%	0,41%	
27	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,26%	0,26%	0,37%	0,41%	
26	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,27%	0,27%	0,37%	0,41%	
25	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,27%	0,27%	0,37%	0,41%	
24	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,28%	0,28%	0,37%	0,41%	
23	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,28%	0,28%	0,37%	0,41%	
22	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,29%	0,29%	0,37%	0,41%	
21	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,29%	0,29%	0,37%	0,41%	
20	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,30%	0,30%	0,37%	0,41%	
19	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,30%	0,32%	0,54%	0,60%	0,30%	0,30%	0,37%	0,41%	
18	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,31%	0,32%	0,54%	0,60%	0,31%	0,31%	0,37%	0,41%	
17	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,31%	0,32%	0,54%	0,60%	0,31%	0,31%	0,37%	0,41%	
16	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,32%	0,32%	0,54%	0,60%	0,32%	0,32%	0,37%	0,41%	
15	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,32%	0,32%	0,54%	0,60%	0,32%	0,32%	0,37%	0,41%	
14	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,33%	0,33%	0,54%	0,60%	0,33%	0,33%	0,37%	0,41%	
13	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,33%	0,33%	0,54%	0,60%	0,33%	0,33%	0,37%	0,41%	
12	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,34%	0,34%	0,54%	0,60%	0,34%	0,34%	0,37%	0,41%	
11	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,34%	0,34%	0,54%	0,60%	0,34%	0,34%	0,37%	0,41%	
10	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,35%	0,35%	0,54%	0,60%	0,35%	0,35%	0,37%	0,41%	
9	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,35%	0,35%	0,54%	0,60%	0,35%	0,35%	0,37%	0,41%	
8	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,36%	0,36%	0,54%	0,60%	0,36%	0,36%	0,37%	0,41%	
7	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,36%	0,36%	0,54%	0,60%	0,36%	0,36%	0,37%	0,41%	
6	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,36%	0,36%	0,54%	0,60%	0,36%	0,36%	0,37%	0,41%	
5	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,36%	0,36%	0,54%	0,60%	0,36%	0,36%	0,37%	0,41%	
4	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,37%	0,37%	0,37%	0,41%	
	M-STG bzw F-STG				M-STG ; M-Rente		F-STG		M-STG ; M-Rente		F-STG		
	0,57%	0,63%	0,61%	0,68%	0,30%	0,32%	0,54%	0,54%	0,25%	0,25%	0,37%	0,37%	Min
	0,74%	0,74%	0,74%	0,74%	0,37%	0,37%	0,54%	0,60%	0,37%	0,37%	0,37%	0,41%	Max

Tabelle 12: Variation der Prozentsätze p.a. der Startgutschrift Teil 1

	4.000 €	4.000 €	4.000 €	4.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €	
m	STG alt AL in % pa	STG neu AL in % pa	STG alt VH in % pa	STG neu VH in % pa	STG alt AL in % pa	STG neu AL in % pa	STG alt VH in % pa	STG neu VH in % pa	STG alt AL in % pa	STG neu AL in % pa	STG alt VH in % pa	STG neu VH in % pa	
38	0,21%	0,21%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,42%	0,67%	0,67%	
37	0,21%	0,21%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,42%	0,67%	0,67%	
36	0,21%	0,21%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,42%	0,67%	0,67%	
35	0,22%	0,22%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,42%	0,67%	0,67%	
34	0,22%	0,22%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,42%	0,67%	0,67%	
33	0,23%	0,23%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,43%	0,67%	0,68%	
32	0,23%	0,23%	0,42%	0,43%	0,32%	0,33%	0,56%	0,58%	0,42%	0,44%	0,67%	0,70%	
31	0,24%	0,24%	0,42%	0,44%	0,32%	0,33%	0,56%	0,59%	0,42%	0,45%	0,67%	0,71%	
30	0,24%	0,24%	0,42%	0,46%	0,32%	0,34%	0,56%	0,60%	0,42%	0,46%	0,67%	0,73%	
29	0,25%	0,25%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
28	0,26%	0,26%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
27	0,26%	0,26%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
26	0,27%	0,27%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
25	0,27%	0,27%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
24	0,28%	0,28%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
23	0,28%	0,28%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
22	0,29%	0,29%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
21	0,29%	0,29%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
20	0,30%	0,30%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
19	0,30%	0,30%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
18	0,31%	0,31%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
17	0,31%	0,31%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
16	0,32%	0,32%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
15	0,32%	0,32%	0,42%	0,47%	0,32%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
14	0,33%	0,33%	0,42%	0,47%	0,33%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
13	0,33%	0,33%	0,42%	0,47%	0,33%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
12	0,34%	0,34%	0,42%	0,47%	0,34%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
11	0,34%	0,34%	0,42%	0,47%	0,34%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
10	0,35%	0,35%	0,42%	0,47%	0,35%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
9	0,35%	0,35%	0,42%	0,47%	0,35%	0,35%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
8	0,36%	0,36%	0,42%	0,47%	0,36%	0,36%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
7	0,36%	0,36%	0,42%	0,47%	0,36%	0,36%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
6	0,36%	0,36%	0,42%	0,47%	0,36%	0,36%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
5	0,36%	0,36%	0,42%	0,47%	0,36%	0,36%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
4	0,37%	0,37%	0,42%	0,47%	0,37%	0,37%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	
	M-Rente		F-STG		F-STG ; M-Rente		F-STG		F-STG		F-STG		
	0,21%	0,21%	0,42%	0,42%	0,32%	0,32%	0,56%	0,56%	0,42%	0,42%	0,67%	0,67%	Min
	0,37%	0,37%	0,42%	0,47%	0,37%	0,37%	0,56%	0,62%	0,42%	0,47%	0,67%	0,75%	Max

Tabelle 13: Variation der Prozentsätze p.a. der Startgutschrift Teil 2

gvE = 1.000 €:

- Die <STG alt AL in % p.a.> bleibt natürlich wegen des fixen Anteilsssatzes von 2.25 % p.a. konstant bei 0,74 % p.a. bis m=20 bis m=38 (Dominanz-Mindeststartgutschrift). Für m=4 bis m=19 (Wegfall Mindeststartgutschrift und Dominanz Formelbetrag) gibt es <STG alt AL in % p.a.> von 0,57 % p.a. .

- Die <STG neu AL in % p.a.> liegt von m=20 bis m=38 bei 0,74 % p.a., Für m=4 bis m=19 gilt dann der Wert von 0,63 p.a..

- Die <STG neu VH in % p.a.> verändert sich wegen des variablen Anteilssatzes von 2,25 % bis 2,5 p.a. von m=4 bis m=19 von 0,61 % des gvE p.a. auf 0,68 % des gvE p.a.. Ab m=20 bis m=38 beträgt die <STG alt / neu VH in % p.a.> unverändert 0,74 % des gvE p.a.

gvE = 2.000 €:

- Von m=20 bis m=38 dominiert die Mindeststartgutschrift die rentenferne alte <Startgutschrift alt (AL)>, für m=19 bis m=4 übernimmt diese Rolle die Mindestrente. Danach beginnen die Werte für <STG alt AL in % p.a.> bzw. <STG neu AL in % p.a.> für fallendes m zu steigen bis knapp unter die <0,4 % des gvE p.a.>, da nach Kapitel 3.1.5 die Mindestrente p.a. steigt für fallendes m.

- Die <STG alt AL in % p.a.> bleibt natürlich wegen des fixen Anteilsssatzes von 2,25 % p.a. konstant bei 0,37 % p.a. bis m=20 bis m=38 (Dominanz-Mindeststartgutschrift). Ab m=19 bis m=4 abwärts (Wegfall Mindeststartgutschrift und Dominanz Mindestrente) gibt es eine ansteigende <STG alt AL in % p.a.> von 0,30 % p.a. bis 0,37 % p.a..

- Die <STG neu AL in % p.a.> wird lediglich für m=16 bis m=19 dominiert durch den Formelbetrag.

- Die <STG neu VH in % p.a.> verändert sich wegen des variablen Anteilssatzes von 2,25 % bis 2,5 % p.a. bei m=33 bis m=30 von 0,37 % des gvE p.a. auf 0,40 % des gvE p.a. ab m=29 und bleibt dann bis m=4 konstant bei auf 0,41 % des gvE p.a..

gvE = 3.000 €:

- Bis einschließlich m=30 bis m=38 dominiert die Mindeststartgutschrift die rentenferne alte/neue Startgutschrift, von m=4 bis m=29 übernimmt diese Rolle die Mindestrente. Von m=29 bis m=4 beginnen die Werte für <STG alt AL in % p.a.> bzw. <STG neu AL in % p.a.> für fallendes m zu steigen bis knapp unter die <0,4 % des gvE p.a.>, da nach Kapitel 3.1.5 die Mindestrente p.a. steigt für fallendes m.

- Die <STG alt/neu AL in % p.a.> bleibt von m=30 bis m=38 wegen der Dominanz der Mindeststartgutschrift konstant bei 0,25 % p.a..

- Die <STG neu AL in % p.a.> steigt wegen der Dominanz der Mindestrente bei m=38 bis m=30 für fallendes m von zunächst 0,26 % des gvE p.a. bis auf 0,37 % des gvE p.a. von m=29 bis m=4.

- Die <STG alt VH in % p.a.> in Höhe von 0,37 % p.a. bleibt natürlich wegen des fixen Anteilsssatzes von 2.25 % p.a. konstant von m=4 bis m=38.

- Die <STG neu VH in % p.a.> verändert sich wegen des variablen Anteilssatzes von 2.25 % bis 2.5 p.a. ab m=33 bis m=4 für fllendes m von zunächst 0,37 % des gvE p.a. auf 0,41 % des gvE p.a..

- Von m=38 bis m=4 dominiert die Mindestrente die rentenferne alte und neue Startgutschrift (AL).

- Die <STG alt/neu AL in % p.a.> wird komplett von der Mindestrente bestimmt. Daher gibt es eine ansteigende <STG alt/neu AL in % p.a.> von 0,28 % p.a. bis 0,38 % p.a..

- Die <STG alt/neu VH in % p.a.> wird hingegen komplett vom Formelbetrag bestimmt. Daher gibt es eine von m=38 bis m=4 konstante <STG alt VH in % p.a.> von 0,42 % p.a.. Hingegen steigt für m=33 bis m=4 die <STG neu VH in % p.a.> von 0,42 % p.a. bis 0,47 % p.a..

gvE = 4.000 €:

- Von m=4 bis m=38 dominiert die Mindestrente die rentenferne alte und neue Startgutschrift (AL).

- Die <STG alt/neu AL in % p.a.> wird komplett von der Mindestrente bestimmt. Daher gibt es eine ansteigende <STG alt/neu AL in % p.a.> von 0,21 % p.a. bis 0,37 % p.a.. für fallendes m von m=38 bis m=4.

- Die <STG alt/neu VH in % p.a.> wird hingegen komplett vom Formelbetrag bestimmt. Daher gibt es eine von m=38 bis m=4 konstante <STG alt VH in % p.a.> von 0,42 % p.a.. Hingegen steigt für m=33 bis m=4 für fallendes m die <STG neu VH in % p.a.> von 0,42 % p.a. bis 0,47 % p.a..

gvE = 5.000 €:

- Von m=17 bis m=38 dominiert der Formelbetrag die rentenferne alte und neue Startgutschrift alt/neu (VH).

- Die <STG alt AL in % p.a.> wird ab m=16 bis m=4 von der Mindestrente bestimmt. Daher gibt es eine ansteigende <STG alt AL in % p.a.> für fallendes m von 0,32 % p.a. bis 0,37 % p.a..

- Die <STG neu AL in % p.a.> wird ab m=9 bis m=4 von der Mindestrente bestimmt. Daher gibt es eine ansteigende <STG alt/neu AL in % p.a.> für fallendes m von 0,35 % p.a. bis 0,37 % p.a.

- Die <STG alt/neu VH in % p.a.> wird hingegen komplett vom Formelbetrag bestimmt.

- Daher gibt es eine von m=38 bis m=4 konstante <STG alt VH in % p.a.> von 0,56 % p.a..

- Die <STG neu VH in % p.a.> steigt für fallendes m von 0,56 % p.a. bis 0,62 % p.a..

gvE = 6.000 €:

- Von m=4 bis m=38 dominiert der Formelbetrag die rentenferne alte und neue Startgutschrift alt/neu (VH).

- Es gibt eine von m=4 bis m=38 konstante <STG alt AL in % p.a.> von 0,42 % p.a..

- Es gibt eine von m=33 bis m=4 steigende <STG neu AL in % p.a.> für fallendes m von 0,43 % p.a. bis 0,47 % p.a..

- Es gibt eine von m=38 bis m=4 konstante <STG alt VH in % p.a.> von 0,67 % p.a..

- Die <STG neu VH in % p.a.> steigt für fallendes m von 0,68 % p.a. bis 0,75 % p.a..

4.3. Zuschlags-/ Verlustquoten bei gvE = 1.000 € bis 6.000 €

4.3.1. Betrachtungen zu den Zuschlagsquoten

Bei **Alleinstehenden** gibt es für ein gvE von 1.000 € bis 4.000 € kaum einen Zuschlag:

Bei **Alleinstehenden** bis zu einem gvE von 4.000 € ist die Zuschlagsquote (ZQ) vorwiegend durch die Dominanz von Mindeststartgutschrift und Mindestrente bestimmt:

Bei **Alleinstehenden** ab einem gvE von 5.000 € ist die Zuschlagsquote (ZQ) vorwiegend durch die Dominanz von Formelbetrag und Mindestrente bestimmt:

Bei **Verheirateten** gibt es für ein gvE von 1.000 € bis 6.000 € fast immer einen Zuschlag wegen der Dominanz des Formelbetrags:

Alleinstehende von einem gvE von 1.000 € bis 4.000 € bleiben von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen (hier: m=19 bis m=4 mit gvE von 1.000 €) von einem Zuschlag ausgeschlossen!

	1.000 €	2.000 €	3.000 €	4.000 €	5.000 €	6.000 €
m	ZQ AL in %	ZQ AL in %	ZQ AL in %	ZQ AL in %	ZQ AL in %	ZQ AL in %
38	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
37	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
36	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
35	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
34	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
33	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,01%	1,01%
32	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,36%	3,36%
31	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,82%	5,82%
30	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,40%	8,40%
29	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
28	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
27	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
26	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
25	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
24	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
23	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
22	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
21	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
20	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
19	11,11%	5,20%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
18	11,11%	3,39%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
17	11,11%	1,75%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
16	11,11%	0,16%	0,00%	0,00%	9,66%	11,11%
15	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	7,98%	11,11%
14	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	6,34%	11,11%
13	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	4,85%	11,11%
12	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	3,21%	11,11%
11	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	1,81%	11,11%
10	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,54%	11,11%
9	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
8	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
7	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
6	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
5	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
4	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
Max	11,11%	5,20%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%
Min	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

	1.000 €	2.000 €	3.000 €	4.000 €	5.000 €	6.000 €
m	ZQ VH in %	ZQ VH in %	ZQ VH in %	ZQ VH in %	ZQ VH in %	ZQ VH in %
38	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
37	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
36	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
35	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
34	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
33	0,00%	1,01%	1,01%	1,01%	1,01%	1,01%
32	0,00%	3,36%	3,36%	3,36%	3,36%	3,36%
31	0,00%	5,82%	5,82%	5,82%	5,82%	5,82%
30	0,00%	8,40%	8,40%	8,40%	8,40%	8,40%
29	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
28	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
27	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
26	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
25	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
24	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
23	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
22	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
21	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
20	0,00%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
19	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
18	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
17	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
16	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
15	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
14	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
13	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
12	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
11	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
10	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
9	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
8	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
7	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
6	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
5	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
4	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
Max	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%
Min	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Tabelle 14: Zuschlagsquoten (AL, VH) bei gvE (1.000 € bis 6.000 €)

m = Anzahl der bis zum 31.12.2001 erreichten Pflichtversicherungsjahre

bisherige/neue Startgutschrift für am 31.12.2001 verheiratete Rentenferne
(als Formelbetrag orange hintergrund-gefärbt)

Zuschlag VH in € = Zuschlag für verheiratete Rentenferne in Euro
(neue Startgutschrift minus bisherige Startgutschrift für verheiratete Rentenferne)
ZQ VH in % = Zuschlagsquote (Zuschlag für Verheiratete in % der bisherigen Startgutschrift)

VQ alt in % = alte Verlustquote (Verlust für Alleinstehende gegenüber Verheirateten in % der bisherigen Startgutschrift für Verheiratete)
VQ neu in % = neue Verlustquote (Verlust für Alleinstehende gegenüber Verheirateten in % der neuen Startgutschrift für Verheiratete)

4.3.2. Betrachtungen zu den Verlustquoten

Die Verlustquoten (VQ) (definiert als Verluste der Alleinstehenden in Prozent der <STG alt bzw. neu (VH)>) sind besonders hoch für langdienende Normal- bis Höherverdiener. Die Verlustquoten schwanken zwischen 31,8 % und 51,0 %!

	1.000 €	2.000 €	3.000 €	4.000 €	5.000 €	6.000 €
m	VQ alt in %	VQ alt in %	VQ alt in %	VQ alt in %	VQ alt in %	VQ alt in %
38	0,00%	31,63%	33,19%	51,00%	43,30%	37,21%
37	0,00%	31,63%	33,19%	49,97%	43,30%	37,21%
36	0,00%	31,63%	33,19%	48,91%	43,30%	37,21%
35	0,00%	31,63%	33,19%	47,81%	43,30%	37,21%
34	0,00%	31,63%	33,19%	46,66%	43,30%	37,21%
33	0,00%	31,63%	33,19%	45,47%	43,30%	37,21%
32	0,00%	31,63%	33,19%	44,24%	43,30%	37,21%
31	0,00%	31,63%	33,19%	43,00%	43,30%	37,21%
30	0,00%	31,63%	33,19%	41,74%	43,30%	37,21%
29	0,00%	31,63%	31,83%	40,45%	43,30%	37,21%
28	0,00%	31,63%	30,38%	39,18%	43,30%	37,21%
27	0,00%	31,63%	28,92%	37,91%	43,30%	37,21%
26	0,00%	31,63%	27,47%	36,64%	43,30%	37,21%
25	0,00%	31,63%	25,93%	35,30%	43,30%	37,21%
24	0,00%	31,63%	24,39%	33,95%	43,30%	37,21%
23	0,00%	31,63%	22,84%	32,60%	43,30%	37,21%
22	0,00%	31,63%	21,30%	31,25%	43,30%	37,21%
21	0,00%	31,63%	19,94%	30,06%	43,30%	37,21%
20	0,00%	31,63%	18,58%	28,87%	43,30%	37,21%
19	7,83%	43,46%	17,12%	27,60%	43,30%	37,21%
18	7,83%	42,47%	15,67%	26,34%	43,30%	37,21%
17	7,83%	41,54%	14,31%	25,15%	43,30%	37,21%
16	7,83%	40,61%	12,95%	23,96%	42,55%	37,21%
15	7,83%	39,68%	11,59%	22,77%	41,65%	37,21%
14	7,83%	38,76%	10,23%	21,58%	40,75%	37,21%
13	7,83%	37,89%	8,95%	20,47%	39,91%	37,21%
12	7,83%	36,90%	7,50%	19,20%	38,96%	37,21%
11	7,83%	36,03%	6,23%	18,09%	38,12%	37,21%
10	7,83%	35,23%	5,05%	17,06%	37,34%	37,21%
9	7,83%	34,54%	4,05%	16,19%	36,68%	37,21%
8	7,83%	34,05%	3,33%	15,55%	36,20%	37,21%
7	7,83%	33,43%	2,42%	14,76%	35,60%	37,21%
6	7,83%	32,93%	1,69%	14,12%	35,12%	37,21%
5	7,83%	32,44%	0,97%	13,49%	34,64%	37,21%
4	7,83%	31,82%	0,06%	12,70%	34,04%	37,21%
Max	7,83%	43,46%	33,19%	51,00%	43,30%	37,21%
Min	0,00%	31,63%	0,06%	12,70%	34,04%	37,21%

	1.000 €	2.000 €	3.000 €	4.000 €	5.000 €	6.000 €
m	VQ neu in %	VQ neu in %	VQ neu in %	VQ neu in %	VQ neu in %	VQ neu in %
38	0,00%	31,63%	33,19%	51,00%	43,30%	37,21%
37	0,00%	31,63%	33,19%	49,97%	43,30%	37,21%
36	0,00%	31,63%	33,19%	48,91%	43,30%	37,21%
35	0,00%	31,63%	33,19%	47,81%	43,30%	37,21%
34	0,00%	31,63%	33,19%	46,66%	43,30%	37,21%
33	0,00%	32,32%	33,86%	46,02%	43,30%	37,21%
32	0,00%	33,86%	35,36%	46,06%	43,30%	37,21%
31	0,00%	35,39%	36,86%	46,13%	43,30%	37,21%
30	0,00%	36,93%	38,37%	46,25%	43,30%	37,21%
29	0,00%	38,47%	38,65%	46,40%	43,30%	37,21%
28	0,00%	38,47%	37,34%	45,26%	43,30%	37,21%
27	0,00%	38,47%	36,03%	44,12%	43,30%	37,21%
26	0,00%	38,47%	34,73%	42,98%	43,30%	37,21%
25	0,00%	38,47%	33,34%	41,77%	43,30%	37,21%
24	0,00%	38,47%	31,95%	40,55%	43,30%	37,21%
23	0,00%	38,47%	30,56%	39,34%	43,30%	37,21%
22	0,00%	38,47%	29,17%	38,13%	43,30%	37,21%
21	0,00%	38,47%	27,94%	37,06%	43,30%	37,21%
20	0,00%	38,47%	26,72%	35,99%	43,30%	37,21%
19	7,83%	46,47%	25,41%	34,84%	43,30%	37,21%
18	7,83%	46,47%	24,10%	33,70%	43,30%	37,21%
17	7,83%	46,47%	22,88%	32,63%	43,30%	37,21%
16	7,83%	46,47%	21,65%	31,56%	43,30%	37,21%
15	7,83%	45,72%	20,43%	30,49%	43,30%	37,21%
14	7,83%	44,88%	19,20%	29,42%	43,30%	37,21%
13	7,83%	44,10%	18,06%	28,42%	43,30%	37,21%
12	7,83%	43,21%	16,75%	27,28%	43,30%	37,21%
11	7,83%	42,43%	15,61%	26,28%	43,30%	37,21%
10	7,83%	41,70%	14,55%	25,35%	43,30%	37,21%
9	7,83%	41,09%	13,65%	24,57%	43,01%	37,21%
8	7,83%	40,64%	12,99%	24,00%	42,58%	37,21%
7	7,83%	40,09%	12,18%	23,28%	42,04%	37,21%
6	7,83%	39,64%	11,52%	22,71%	41,61%	37,21%
5	7,83%	39,19%	10,87%	22,14%	41,18%	37,21%
4	7,83%	38,64%	10,05%	21,43%	40,64%	37,21%
Max	7,83%	46,47%	38,65%	51,00%	43,30%	37,21%
Min	0,00%	31,63%	10,05%	21,43%	40,64%	37,21%

Tabelle 15: Verlustquoten (alt, neu) bei gvE (1.000 € bis 6.000 €)

5. Reale Startgutschriften und deren Einordnung

Iin Kapitel 4 hat es für sechs fiktiv gewählte gvE - Gehaltsstufen von 1.000-6.000 € Überlegungen für eine systematische Einordnung gegeben hinsichtlich

- rentenferner Startgutschriften (**STG**) nach der Regelung 2001 und der Regelung 2017 im Vergleich für am 31.12.2001 alleinstehende (**AL**) und verheiratete (**VH**) Pflichtversicherte
- rentenferner Startgutschriften per annum (**STG p.a.**) nach der Regelung 2001 und der Regelung 2017 für **AL** und **VH**
- Zuschlagsquoten (**ZQ**), definiert als Zuschlag in Prozent der bisherigen Startgutschrift, für **AL** und **VH**
- Verlustquoten (**VQ**), definiert als Verlust des Alleinstehenden (**AL**) in Prozent der Startgutschrift des Verheirateten (**VH**) in Bezug auf die alte und die neue Startgutschriftregelung.

Für die jeweilige rentenferne Startgutschrift wird die **maßgebliche** monatliche Gesamtversorgung in Ansatz gebracht. D.h. bei einem gesamtversorgungsfähigen Entgelt (gvE), das durch einen Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ) kleiner als 1 reduziert ist, gilt als **maßgebliches gesamtversorgungsfähiges Entgelt** = GBQ x Vollzeit-gvE. Aus diesem reduzierten **maßgeblichen gesamtversorgungsfähigen Entgelt** wird dann das reduzierte fiktive Nettoentgelt ermittelt.

Es werden sieben reale Fälle rentenferne Startgutschriften beschrieben, die eine Bandbreite von maßgeblichen monatlichen gvEs abdecken zwischen 1.100 € und 7.300 €.

Fall	ZVK Kasse	Geb.Datum	Eintritt ZVK	m	n	EA	Fam. Stand	STG aus	STG alt	massg. gvE	gvE(x) devidiert durch gvE(0)	GBQ
0	VBL	07.01.1947	01.01.1973	29	39,08	25	alleinst.	Formelbetrag	373,22 €	4.696,87 €	1,00	1,00
1	BVK	30.04.1957	17.09.1990	11,29	31,62	33	verh.	Formelbetrag	76,82 €	1.107,20 €	0,24	0,51
2	VBL	17.08.1948	01.05.1972	29,67	41,33	23	alleinst.	MiGutschrift	213,44 €	2.108,99 €	0,45	1,00
3	VBL	10.02.1951	01.02.1968	33,92	48,08	16	alleinst.	MiGutschrift	242,88 €	3.118,29 €	0,66	1,00
4	VBL	22.10.1953	01.07.1992	9,50	26,33	38	alleinst.	Mindestrente	129,60 €	4.053,97 €	0,86	1,00
5	KVBW	23.12.1948	01.09.1980	21,33	33,33	31	verh.	Formelbetrag	646,23 €	5.173,07 €	1,10	1,00
6	BVK	10.07.1950	13.01.1975	26,97	40,55	24	verh.	Formelbetrag	1.106,41 €	6.018,96 €	1,28	1,00
7	KVK Kassel	25.09.1947	01.08.1990	11,42	22,17	42	verh.	Formelbetrag	647,03 €	7.377,72 €	1,57	1,00

Tabelle 16: Sieben reale Beispielfälle für gvEs von 1.100 bis 7.300 €

Die sieben realen Fälle lassen sich in die systematischen Betrachtungen in Kapitel 4 einordnen. Da sich für hohe gvEs ab 6.000 € aufwärts keine systematischen Unterschiede mehr ergeben - denn der Formelbetrag dominiert für AL und VH bei diesen hohen maßgeblichen gvEs die rentenfernen Startgutschriften -, gelten für den siebten Fall die gleichen systematischen Überlegungen wie für den sechsten Fall.

Der fünfte und der siebte reale Fall (Eintritt in die ZVK mit 31 bzw 42) wurden hinzugefügt, um zu belegen, dass es reale Fälle gibt, wo der 1. Zuschlag nach der inzwischen obsoleten Neuregelung vom 2011 hoch ist, während der 2. Zuschlag nach der Neuregelung vom 2017 deutlich geringer ausfällt. Im siebten realen Fall eines

Späteinsteigers mit 42 Jahren ist der 1. Zuschlag nach der Regelung von 2011 sogar exorbitant hoch.

Im Fall 5 und 7 werden sich die rentenfernen Versicherten wohl auf den Besitzstandschutz berufen.

Jeder der sieben Fälle wird in einer kompletten einseitigen tabellarischen Übersicht dargestellt und kommentiert.

5.1. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 1

Lfd. Nr.		Fall 1	Fall 1
1	Geburtsdatum	30.04.1957	30.04.1957
2	Eintritt in ZVK	17.09.1990	17.09.1990
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	33 J 4 M 18 T	33 J 4 M 18 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	2.170,98 €	2.170,98 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	0,51	0,51
9	gvE x GBQ	1.107,20 €	1.107,20 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	4,75%	4,75%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	286,06 €	239,71 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	821,14 €	867,49 €
14	NAG/GBQ	1.610,08 €	1.700,96 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,4679	0,4679
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	753,36 €	795,88 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	493,44 €	493,44 €
19	Voll-Leistung (VL)	259,92 €	302,44 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	17.09.90-31.12.01	17.09.90-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	11,29	11,29
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,5 %	0,2823	0,2823
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	73,38 €	85,38 €
24	Mindestrente	43,76 €	43,76 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	73,38 €	85,38 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	0,00 €	0,00 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	**73,38 €**	**85,38 €**
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	18,34	21,34
31	gvZ (Jahre)	39,81	39,81
32	m (Jahre)	11,29	11,29
33	n (Jahre)	31,62	31,62
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	46,79%	46,79%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	**73,38 €**	**85,38 €**
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	72,34 €	84,28 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	66,02 €	76,82 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	6,32 €	7,46 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	9,6%	9,7%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	7,36 €	8,56 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	11,1%	11,1%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	1,03 €	1,10 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	**73,38 €**	**85,38 €**

Tabelle 17: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 1

Kurzanalyse zu Fall 1 (aus Tabelle 17):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 1.100 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	0,51
Fiktive ges. Näherungsrente:	493,44 €
Familienstand am 31.12.2001:	**verheiratet (VH)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	33 J 4 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	11,29
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	31,62
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,5 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	durch Formelbetrag für StKl. III/0 (VH) **und** I/0 (AL)
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	76,82 € (VH) (66,02 € AL)
Zuschlag (Regelung 2011):	JA (AL, VH)
Zuschlag (Regelung 2017):	JA (AL, VH)
Zuschlagsquote (ZQ):	11,1 % (AL,VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,61 % p.a. (VH)** (0,53 % p.a. AL)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,68 % p.a. (VH)** (0,59 % p.a. AL)

Randbemerkungen:

Rudimentäre Angaben in Gerichtsurteilen zum ZVK - Versicherungsleben der rentenfernen Person erschweren es manchmal, die Startgutschrift unmittelbar nachzuvollziehen.

Im Fall 1 geht es um das LG bzw. das OLG München und die Zusatzversorgungskasse BVK.

Daten aus den Urteilen:

vollständiges Geburtsdatum, vollständiges Eintrittsdatum in die BVK, Hinweis auf volle Erwerbsminderung ab dem genauen Datum aus 2012, Höhe der gesetzlichen Brutto-/Netto-vor Steuern-Erwerbsminderungsrente von rd. 536 € Brutto / 482 Netto vor Steuern, Startgutschrifterhöhung (Regelung 2011) auf 84,28 €, fiktive Näherungsrente 493,44 €. Ein Hinweis auf das maßgebliche gvE der versicherten Person erfolgt nicht.

- Wie kann man das maßgebliche gvE erschließen?
  - **Antwort:** Man schaut in Tabelle 7 in die Spalte NR für die gesetzliche Näherungsrente und schaut in der benachbarten gvE - Spalte nach dem zugehörgen maßgeblichen gvE.

- Ist dann eindeutig bestimmt, wie hoch ggf. der Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ) ist? Denn: Falls GBQ=1 wäre dann maßgebliches gvE = Vollzeit gvE, sonst nicht.
  - **Antwort:** Nein. Dazu braucht man einen eindeutigen Hinweis auf den maßgeblichen Versorgungssatz. Auch die Zusatzversorgungskassen machen es nicht immer leicht, die Startgutschriften nachzuvollziehen. Im Fall 1 (BVK) erschließt sich erst auf den zweiten Blick, das die versicherte

Person einen Gesamtbeschäftigungsquotienten (GBQ) kleiner 1 hat. Denn man beginnt in der originalen alten Startgutschrift zunächst mit dem Vollzeit - gvE und weist dann erst später darauf hin, dass der bei rentenfernen Startgutschriften zumeist übliche maximale Versorgungssatz von 91,75 % des Nettoarbeitsentgelts bei der versicherten Person jedoch auf 46,79 % reduziert wurde. D.h. also: der GBQ beträgt (46,79 / 91,75) = 0,51.

- Wie ordnet sich der Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - **Antwort:** Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (VH) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG III p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 1 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - **Antwort:** Man gehe zu Kapitel 4.2 und vergleicht die Ergebnisse des realen Falles 1 mit der Tabelle 12 zum fiktiven gvE von 1.000 € um die Zeile m=11 herum und sucht den Schnittpunkt mit den Spalten STG in % p.a. (VH) alt bzw. neu.

      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.

      Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

5.2. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 2

Lfd. Nr.		Fall 2	Fall 2
1	Geburtsdatum	17.08.1948	17.08.1948
2	Eintritt in ZVK	01.05.1972	01.05.1972
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	23 J 8 M 14 T	23 J 8 M 14 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	2.108,99 €	2.108,99 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	1,00	1,00
9	gvE x GBQ	2.108,99 €	2.108,99 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	6,45%	6,45%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	808,42 €	554,27 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	1.300,57 €	1.554,72 €
14	NAG/GBQ	1.300,57 €	1.554,72 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,9175	0,9175
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	1.193,27 €	1.426,46 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	939,91 €	939,91 €
19	Voll-Leistung (VL)	253,36 €	486,55 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	01.05.72-31.12.01	01.05.72-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	29,67	29,67
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,42 %	0,7180	0,7180
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	181,91 €	349,34 €
24	Mindestrente	160,90 €	160,90 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	181,91 €	349,34 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	213,44 €	213,44 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	**213,44 €**	**349,34 €**
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	53,36	87,34
31	gvZ (Jahre)	44,69	44,69
32	m (Jahre)	29,67	29,67
33	n (Jahre)	41,33	41,33
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	91,75%	91,75%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	**213,44 €**	**349,34 €**
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	213,44 €	324,82 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	213,44 €	324,82 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	0,00 €	0,00 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	0,0%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	0,00 €	24,52 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	7,5%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	0,00 €	24,52 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	**213,44 €**	**349,34 €**

Tabelle 18: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 2

Kurzanalyse zu Fall 2 (aus Tabelle 18):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 2.100 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	939,91 €
Familienstand am 31.12.2001:	**alleinstehend (AL)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	23 J 8 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	29,67
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	41,33
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,42 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	durch Mindest-Startgutschrift (M-STG) für StKl. I/0 (AL) bzw. Formelbetrag III/0 (VH)
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	213,44 € (AL) (324,82 € VH)
Zuschlag (Regelung 2011):	NEIN (AL, VH), da EA < 25 Jahre
Zuschlag (Regelung 2017):	NEIN (AL); JA (VH), da 40 < n <= 44,444
Zuschlagsquote (ZQ):	7,5 % (VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,34 % p.a. (AL)** (0,52 % p.a. VH)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,34 % p.a. (AL)** (0,56 % p.a. VH)

Randbemerkungen:

Im Fall 2 geht es um ein Verfahren vor dem LG Karlsruhe und die Zusatzversorgungskasse VBL.

Vorhandene Daten aus Startgutschrift: vollständig

- Wie ordnet sich die Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - **Antwort:** Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (AL) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG I p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 2 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - **Antwort:** Man gehe zu Kapitel 4.2 und vergleicht die Ergebnisse des realen Falles 2 mit der Tabelle 12 zum fiktiven gvE von 2.000 € um die Zeile m=29 herum und sucht den Schnittpunkt mit den Spalten STG in % p.a. (AL) alt bzw. neu.
      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.
      Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

5.3. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 3

Lfd. Nr.		Fall 3	Fall 3
1	Geburtsdatum	10.02.1951	10.02.1951
2	Eintritt in ZVK	01.02.1968	01.02.1968
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	16 J 11 M 22 T	16 J 11 M 22 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	3.118,29 €	3.118,29 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	1,00	1,00
9	gvE x GBQ	3.118,29 €	3.118,29 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	6,45%	6,45%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	1.398,17 €	1.073,68 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	1.720,12 €	2.044,61 €
14	NAG/GBQ	1.720,12 €	2.044,61 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,9175	0,9175
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	1.578,21 €	1.875,93 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	1.380,80 €	1.380,80 €
19	Voll-Leistung (VL)	197,41 €	495,13 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	01.02.68-31.12.01	01.02.68-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	33,92	33,92
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,25 %	0,7632	0,7632
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	150,66 €	377,88 €
24	Mindestrente	222,93 €	222,93 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	150,66 €	377,88 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	242,88 €	242,88 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	**242,88 €**	**377,88 €**
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	60,72	94,47
31	gvZ (Jahre)	48,07	48,07
32	m (Jahre)	33,92	33,92
33	n (Jahre)	48,08	48,08
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	91,75%	91,75%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	**242,88 €**	**377,88 €**
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	242,88 €	377,88 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	242,88 €	377,88 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	0,00 €	0,00 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	0,0%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	0,00 €	0,00 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	0,0%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	0,00 €	0,00 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	**242,88 €**	**377,88 €**

Tabelle 19: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 3

Kurzanalyse zu Fall 3 (aus Tabelle 19):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 3.100 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	1.380,80 €
Familienstand am 31.12.2001:	**alleinstehend (AL)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	16 J 11 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	33,92
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	48,08
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,25 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	durch Mindest-Startgutschrift (M-STG) für StKl. I/0 (AL) bzw. Formelbetrag III/0 (VH)
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	242,88 € (AL) (377,88 € VH)
Zuschlag (Regelung 2011):	NEIN (AL, VH), da EA < 25 Jahre
Zuschlag (Regelung 2017):	NEIN (AL, VH), da n > 44,444
Zuschlagsquote (ZQ):	0,0 % (VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,23 % p.a. (AL)** (0,36 % p.a. VH)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,23 % p.a. (AL)** (0,36 % p.a. VH)

<u>Randbemerkungen:</u>

Im Fall 3 geht es um ein Verfahren vor dem BGH in Karlsruhe und die Zusatzversorgungskasse VBL.

<u>Vorhandene Daten aus Startgutschrift</u>: vollständig

- Wie ordnet sich die Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - Antwort: Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (AL) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG I p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 3 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - Antwort: Man gehe zu Kapitel 4.2 und vergleicht die Ergebnisse des realen Falles 3 mit der Tabelle 12 zum fiktiven gvE von 3.000 € um die Zeile m=33 oder schon m=34 herum und sucht den Schnittpunkt mit den Spalten STG in % p.a. (AL) alt bzw. neu.
      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.
      Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

5.4. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 4

Lfd. Nr.		Fall 4	Fall 4
1	Geburtsdatum	22.10.1953	22.10.1953
2	Eintritt in ZVK	01.07.1992	01.07.1992
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	38 J 8 M 9 T	38 J 8 M 9 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	4.053,97 €	4.053,97 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	1,00	1,00
9	gvE x GBQ	4.053,97 €	4.053,97 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	6,45%	6,45%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	1.953,65 €	1.517,67 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	2.100,32 €	2.536,30 €
14	NAG/GBQ	2.100,32 €	2.536,30 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,9175	0,9175
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	1.927,04 €	2.327,06 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	1.551,46 €	1.551,46 €
19	Voll-Leistung (VL)	375,58 €	775,60 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	01.07.92-31.12.01	01.07.92-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	9,50	9,50
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,5 %	0,2375	0,2375
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	89,20 €	184,21 €
24	Mindestrente	129,60 €	129,60 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	89,20 €	184,21 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	0,00 €	0,00 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	**129,60 €**	**184,21 €**
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	32,40	46,05
31	gvZ (Jahre)	37,18	37,18
32	m (Jahre)	9,50	9,50
33	n (Jahre)	26,33	26,33
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	91,75%	91,75%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	**129,60 €**	**184,21 €**
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	129,60 €	174,84 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	129,60 €	165,82 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	0,00 €	9,01 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	5,4%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	0,00 €	18,38 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	11,0%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	0,00 €	9,37 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	**129,60 €**	**184,21 €**

Tabelle 20: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 4

Kurzanalyse zu Fall 4 (aus Tabelle 20):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 4.000 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	1.551.46 €
Familienstand am 31.12.2001:	**alleinstehend (AL)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	38 J 8 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	9,5
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	26,33
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,5 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	durch Mindestrente (M-Rente) für StKl. I/0 (AL) bzw. Formelbetrag III/0 (VH)
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	129,60 € (AL) (165,82 € VH)
Zuschlag (Regelung 2011):	NEIN (AL), JA (VH)
Zuschlag (Regelung 2017):	NEIN (AL) , JA (VH)
Zuschlagsquote (ZQ):	11,1 % (VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,34 % p.a. (AL)** (0,43 % p.a. VH)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,34 % p.a. (AL)** (0,48 % p.a. VH)

<u>Randbemerkungen:</u>

Im Fall 4 geht es um ein Verfahren vor dem LG in Karlsruhe und die Zusatzversorgungskasse VBL.

<u>Vorhandene Daten aus Startgutschrift</u>: vollständig

- Wie ordnet sich die Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - Antwort: Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (AL) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG I p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 4 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - Antwort: Man gehe zu Kapitel 4.2 und vergleicht die Ergebnisse des realen Falles 4 mit der Tabelle 13 zum fiktiven gvE von 4.000 € um die Zeile m=9 oder schon m=10 herum und sucht den Schnittpunkt mit den Spalten STG in % p.a. (AL) alt bzw. neu.
      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.
      Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

5.5. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 5

Lfd. Nr.		Fall 5	Fall 5
1	Geburtsdatum	23.12.1948	23.12.1948
2	Eintritt in ZVK	01.09.1980	01.09.1980
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	31 J 8 M 9 T	31 J 8 M 9 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	5.173,07 €	5.173,07 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	1,00	1,00
9	gvE x GBQ	5.173,07 €	5.173,07 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	5,35%	5,35%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	2.572,72 €	1.960,98 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	2.600,35 €	3.212,09 €
14	NAG/GBQ	2.600,35 €	3.212,09 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,9175	0,9175
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	2.385,82 €	2.947,09 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	1.600,50 €	1.600,50 €
19	Voll-Leistung (VL)	785,32 €	1.346,59 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	01.09.80-31.12.01	01.09.80-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	21,33	21,33
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,5 %	0,5333	0,5333
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	418,81 €	718,14 €
24	Mindestrente	283,95 €	283,95 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	418,81 €	718,14 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	154,56 €	154,56 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	**418,81 €**	**718,14 €**
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	104,70	179,53
31	gvZ (Jahre)	40,68	40,68
32	m (Jahre)	21,33	21,33
33	n (Jahre)	33,33	33,33
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	91,75%	91,75%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	**418,81 €**	**718,14 €**
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	443,71 €	760,82 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	376,88 €	646,23 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	66,83 €	114,59 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	17,7%	17,7%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	41,94 €	71,91 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	11,1%	11,1%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	0,00 €	0,00 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	**443,71 €**	**760,82 €**

Tabelle 21: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 5

Kurzanalyse zu Fall 5 (aus Tabelle 21):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 5.100 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	1.600,50 €
Familienstand am 31.12.2001:	**verheiratet (VH)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	31 J 8 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	21,33
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	33,33
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,5 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	für StKl. I/0 (AL) und III/0 (VH) durch Formelbetrag
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	718,14 € VH (418,81 € AL)
Zuschlag (Regelung 2011):	JA (AL, VH)
Zuschlag (Regelung 2017):	NEIN (AL, VH), da bereits gewährter Zuschlag aus 2011 höher ist als der niedrigere Zuschlag aus 2017
Zuschlagsquote (ZQ):	11,1 % (VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,59 % p.a. (VH)** (0,34 % p.a. AL)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,65 % p.a. (VH)** (0,38 % p.a. AL)

<u>Randbemerkungen:</u>

Im Fall 5 geht es um einen rentenfernen Versicherten bei der Kommunalversorgung Baden-Württemberg (KVBW).

<u>Vorhandene Daten aus Startgutschrift</u>: vollständig

- Wie ordnet sich die Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - Antwort: Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (AL) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG I p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 5 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - Antwort: Man gehe zu Kapitel 4.2 und vergleicht die Ergebnisse des realen Falles 5 mit der Tabelle 13 zum fiktiven gvE von 5.100 € um die Zeile m=21 herum und sucht den Schnittpunkt mit den Spalten STG in % p.a. (AL) alt bzw. neu.
    - Der bereits gewährte Zuschlag (AL, VH) nach der Regelung aus 2011 ist höher als der ermittelte Zuschlag (AL, VH) nach der Regelung aus 2017 (Vergleich der Zeilen 37 und 41 in Tabelle 21). Da wird es wohl Besitzstandschutz geben.
      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine

kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.
Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

5.6. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 6

Lfd. Nr.		Fall 6	Fall 6
1	Geburtsdatum	10.07.1950	10.07.1950
2	Eintritt in ZVK	13.01.1975	13.01.1975
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	24 J 6 M 3 T	24 J 6 M 3 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	6.018,96 €	6.018,96 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	1,00	1,00
9	gvE x GBQ	6.018,96 €	6.018,96 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	4,75%	4,75%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	3.018,36 €	2.287,23 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	3.000,60 €	3.731,73 €
14	NAG/GBQ	3.000,60 €	3.731,73 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,9175	0,9175
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	2.753,05 €	3.423,86 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	1.600,50 €	1.600,50 €
19	Voll-Leistung (VL)	1.152,55 €	1.823,36 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	13.01.75-31.12.01	13.01.75-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	26,97	26,97
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,47 %	0,6662	0,6662
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	767,83 €	1.214,72 €
24	Mindestrente	346,59 €	346,59 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	767,83 €	1.214,72 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	191,36 €	191,36 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	767,83 €	1.214,72 €
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	191,96	303,68
31	gvZ (Jahre)	44,30	44,30
32	m (Jahre)	26,97	26,97
33	n (Jahre)	40,55	40,55
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	91,75%	91,75%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	767,83 €	1.214,72 €
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	699,37 €	1.106,41 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	699,37 €	1.106,41 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	0,00 €	0,00 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	0,0%	0,0%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	68,46 €	108,31 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	9,7%	9,7%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	68,46 €	108,31 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	767,83 €	1.214,72 €

Tabelle 22: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 6

Kurzanalyse zu Fall 6 (aus Tabelle 22):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 6.000 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	1.600,50 €
Familienstand am 31.12.2001:	**verheiratet (VH)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	24 J 6 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	26,97
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	40,55
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,47 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	für StKl. I/0 (AL) und III/0 (VH) durch Formelbetrag
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	1.214,72 € VH (767,83 € AL)
Zuschlag (Regelung 2011):	NEIN (AL, VH), da EA < 25
Zuschlag (Regelung 2017):	JA (AL, VH)
Zuschlagsquote (ZQ):	11,1 % (VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,68 % p.a. (VH)** (0,43 % p.a. AL)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,75 % p.a. (VH)** (0,47 % p.a. AL)

<u>Randbemerkungen:</u>

Im Fall 6 geht es um einen rentenfernen Versicherten bei der BVK.

<u>Vorhandene Daten aus Startgutschrift</u>: vollständig

- Wie ordnet sich die Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - Antwort: Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (AL) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG I p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 6 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - Antwort: Man gehe zu Kapitel 4.2 und vergleicht die Ergebnisse des realen Falles 6 mit der Tabelle 13 zum fiktiven gvE von 6.000 € um die Zeile m=27 herum und sucht den Schnittpunkt mit den Spalten STG in % p.a. (AL) alt bzw. neu.
      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.
      Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

5.7. Systematische Einordnung der Startgutschrift im Fall 7

Lfd. Nr.		Fall 7	Fall 7
1	Geburtsdatum	25.09.1947	25.09.1947
2	Eintritt in ZVK	01.08.1990	01.08.1990
3	Eintrittsalter in ZVK (Jahre, Monate, Tage)	42 J 10 M 7 T	42 J 10 M 7 T
4			
5	fiktive StKl. Am 31.12.2001	StKl. I	StKl. III
6			
7	gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) (Vollzeit)	7.377,72 €	7.377,72 €
8	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ)	1,00	1,00
9	gvE x GBQ	7.377,72 €	7.377,72 €
10	ZVK-Umlagesatz Arbeitgeber (AG) für NAG	5,85%	5,85%
11	ZVK-Umlagesatz Arbeitnehmer (AN) für NAG	1,25%	1,25%
12	Fiktive Abzüge (bei fiktiver StKl. III bzw. I)	3.759,06 €	2.889,31 €
13	Fiktives Nettoarbeitentgelt (NAG)	3.618,66 €	4.488,41 €
14	NAG/GBQ	3.618,66 €	4.488,41 €
15	Höchstversorgungssatz (HVS)	0,9175	0,9175
16	HVS x GBQ	0,9175	0,9175
17	Gesamtversorgung (GV): = NAG x HVS x GBQ	3.320,12 €	4.118,12 €
18	fiktive gesetzl. Näherungsrente (NR)	1.600,50 €	1.600,50 €
19	Voll-Leistung (VL)	1.719,62 €	2.517,62 €
20	PFL-Versicherung (von-bis)	01.08.90-31.12.01	01.08.90-31.12.01
21	davon Pflichtvers. in Jahren (PFL)	11,42	11,42
22	variabler Versorgungssatz(VS):= PFL x 2,5 %	0,2855	0,2855
23	Betriebsrente aus Voll-Leistung: VL x VS	490,95 €	718,78 €
24	Mindestrente	276,43 €	276,43 €
25	Formelbetrag §18 Abs. 2 Nr. 1 u. 2 BetrAVG bzw. i.d.F. der 10. S.Ä. ATV vom 08.06.2017	490,95 €	718,78 €
26	Mindest-STG (soziale Komponenten) in €	0,00 €	0,00 €
27	Startgutschrift zum 31.12.2001 in EUR	**490,95 €**	**718,78 €**
28	=Maximum aus Mindestrente, Formelbetrag		
29	und Mindest-Startgutschrift		
30	Startgutschrift zum 31.12.2001 in VP	122,74	179,70
31	gvZ (Jahre)	35,09	35,09
32	m (Jahre)	11,42	11,42
33	n (Jahre)	22,17	22,17
34			
35	NVS ungekürzt x GBQ	91,75%	91,75%
36	= dritte Startgutschrift STG in € (neue Regelung in 2017)	**490,95 €**	**718,78 €**
37	= zweite Startgutschrift STG (mit Zuschlag) in € (alte Regelung vom 30.05.2011)	577,64 €	885,78 €
38	= erste Startgutschrift STG in € (ursprüngliche Regelung zum Systemwechsel 31.12.2001)	441,94 €	647,03 €
39	1. absoluter Zuschlag (=Differenz 2. STG minus 1. STG)	135,70 €	238,75 €
40	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	30,7%	36,9%
41	2. absoluter Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 1. STG)	49,01 €	71,75 €
42	Erhöhung STG in % gegenüber alter STG (LfdNr. 38)	11,0%	11,0%
43	relativer Zuschlag (=Differenz 3. STG minus 2. STG)	0,00 €	0,00 €
44	Maximum der Startgutschriften aus lfd.Nr. 36, 37, 38	**577,64 €**	**885,78 €**

Tabelle 23: Übersicht Startgutschrift zum realen Fall 7

Kurzanalyse zu Fall 7 (aus Tabelle 23):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE bei rd 7.300 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	1.600,50 €
Familienstand am 31.12.2001:	**verheiratet (VH)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	42 J 10 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	11,42
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	22,17
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,5 % p.a.
Dominanz der Startgutschrift:	für StKl. I/0 (AL) und III/0 (VH) durch Formelbetrag
Höhe der alten Startgutschrift (2001):	718,78 € VH (490,95 € AL)
Zuschlag (Regelung 2011):	JA (AL, VH)
Zuschlag (Regelung 2017):	NEIN (AL, VH), da bereits gewährter Zuschlag aus 2011 höher ist als der niedrigere Zuschlag aus 2017
Zuschlagsquote (ZQ):	11,1 % (VH)
Startgutschrift p.a. (2001):	**0,77 % p.a. (VH)** (0,52 % p.a. AL)
Startgutschrift p.a. (2017):	**0,85 % p.a. (VH)** (0,58 % p.a. AL)

<u>Randbemerkungen:</u>

Im Fall 7 geht es um einen rentenfernen Versicherten einer hessischen ZVK.

<u>Vorhandene Daten aus Startgutschrift</u>: vollständig

- Wie ordnet sich die Formelbetrag per annum (**F-STG p.a.**) der versicherten Person auf der U - förmigen "Badewannen"-Kurve bzw. in der entsprechende Tabelle dazu ein, die den "Formelbetrag p.a." visualisiert?
    - Antwort: Man schaut in Abbildung 3 bzw. in Tabelle 7 für (AL) in die entsprechende gvE - Zeile und sucht dann den Schnittpunkt mit den entsprechenden F-STG I p.a. Spalten.

- Läßt sich der Fall 7 in die systematischen Überlegungen aus Kapitel 4 einordnen?
    - Der bereits gewährte exorbitant hohe Zuschlag (AL, VH) nach der obsoleten Regelung aus 2011 ist höher als der ermittelte Zuschlag (AL, VH) nach der Regelung aus 2017 (Vergleich der Zeilen 37 und 41 in Tabelle 23). Da wird es wohl Besitzstandschutz geben.
      Es ist klar, dass es *einerseits* wegen des "standardisierten" Geburts- und Eintrittsdatums bei den fiktiven gvEs von 1.000 € bis 6.000 € im Vergleich zu dem vorliegenden realen konkreten Fall und *andererseits* wegen des nun variablen realen Anteilssatzes zwischen 2,25 % p.a. und 2,5 % p.a. eine kleine Zahlenverschiebung geben kann/wird gegenüber den fiktiven Fällen (einmal Anteilssatz fix bei 2,25 % p.a., einmal Anteilssatz fix bei 2,5 % p.a.) für ein gvE von 1.000 € - 6.000 €.
      Die Einordnung, welche Größe die Startgutschrift bestimmt hat und auch die zahlenmäßige Größenordnung, bleiben jedoch erhalten.

6. Die Diskussion um die fiktive Näherungsrente

Neben der juristischen Diskussion um die Verfassungsverstöße nach Artikel 3 Abs. 1 GG (Gleichheitssatz) spielt die Diskussion um die fiktive gesetzliche Näherungsrente eine eher untergeordnete rechtliche Rolle in den früheren und aktuellen Klageverfahren zu den rentenfernen Startgutschriften.

Bereits seit den ersten frühen Klageverfahren um die alte Startgutschriftberechnung gibt es die Auseinandersetzung darüber, ob bei der Ermittlung der persönlichen Nettogesamtversorgung die **Pauschal**methode der fiktiven gesetzlichen Näherungsrente oder aber die **Individual**methode der Hochrechnung der gesetzlichen Renten anhand von Rentenauskünften/-informationen der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) erfolgen sollte.

Das hat seinen Niederschlag in zahlreichen Klageschriften von betroffenen Rentenfernen und in einer umfangreichen Zahl von Gerichtsurteilen gefunden. Man lese dazu ein Urteil des Landgerichts Karlsruhe (Az. 6 O 145/13)[40] vom 28.02.2014 und eine kritische Einschätzung dieses Urteils durch F.Fischer/W.Siepe[41].

Während die beklagten Zusatzversorgungskassen die ausschließliche Anwendung des pauschalen Näherungsverfahrens begrüßen, sind die Gerichte vorsichtiger. Kritiker der ausschließlichen Anwendung des Näherungsverfahrens werden deutlicher.

2003 und Ende 2007 würdigt A. Künstle[42,43] das Näherungsverfahren kritisch.

> *W. Siepe[44] schreibt 2007: „Es ist kaum zu verstehen, dass ausgerechnet für rentenferne Pflichtversicherte ein bestimmtes Näherungsverfahren aus dem Jahr 2001 zur Berechnung der Startgutschrift festgeschrieben wird, ohne dem Rentenfernen zumindest die Option zur Ermittlung der hochgerechneten gesetzlichen Rente laut vorgelegter Rentenauskunft/-information einzuräumen. Ob die ausschließliche Zugrundelegung der Näherungsrente bei der Startgutschrift-Berechnung den rentenfernen Pflichtversicherten eher nützt oder schadet, soll hier nicht anhand von weiteren Einzelfällen näher untersucht werden.*
>
> *Generell gilt aber: Je höher die Näherungsrente im Vergleich zur hochgerechneten gesetzlichen Rente ausfällt, desto ungünstiger für den Rentenfernen, da die Voll-Leistung und damit auch die Startgutschrift nach der Grundformel in § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG sinkt. Typischerweise trifft dies auf Normalverdiener mit weniger als 40 Pflichtversicherungsjahren (Autor dieser Studie: mit Beiträgen belegten Zeiten in der BfA/DRV) bis zum vollendeten 65. Lebensjahr zu.*
> *Bei Höher- und Spitzenverdienern mit insgesamt 40 und mehr Pflichtversicherungsjahren (Autor dieser Studie: mit Beiträgen belegten Zeiten in der BfA/DRV) wird jedoch die auf rund 1.600 Euro „gedeckelte“ Näherungsrente deutlich unter der hochgerechneten gesetzlichen Rente liegen. Dies erhöht die Voll-Leistung und die daraus errechnete Startgutschrift.*

---

[40] http://www.startgutschriften-arge.de/8/LG_KA_6_O_145_13.pdf
[41] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Einschaetzungen_zu_6_O_145_13.pdf
[42] http://schiering.org/arhilfen/zusatzversorgung/0303-startgutschrift.pdf
[43] http://www.startgutschriften-arge.de/11/PresseKommentar_KuenstleBGHUrteil_141107.pdf
[44] http://www.startgutschriften-arge.de/6/studie_verluste_startgutschriften.pdf

Anwälte der beklagten Zusatzversorgungskassen übernehmen gerne ungeprüft die unbewiesenen Aussagen aus einem Artikel von Engbroks[45]. Die Anwälte nutzen die Hinweise auf die beschriebenen Vorzüge, verschweigen aber den Hinweis auf Risiken einer solchen Vorgehensweise.

Die Autoren Engbroks schreiben zur Abschätzung der gesetzlichen Renten:

Ein wichtiges Beispiel für Näherungsverfahren ist dasjenige zur Berücksichtigung von Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung, das durch BMF-Schreiben erlassen wird und weit über die eigentliche Zielsetzung hinaus Anwendung findet. Dieses Verfahren hilft darüber hinweg, wenn exakte Daten über die Anwartschaften der gesetzlichen Rentenversicherung nicht verfügbar oder nur mit hohem Aufwand beschaffbar sind.

Zu beachten ist, dass es im Einzelfall zu erheblichen Abweichungen zwischen dem Näherungswert und dem tatsächlichen Rentenbetrag kommen kann, und obendrein führt das Verfahren im Durchschnitt eher zu einer Unterschätzung als zu einer Überschätzung der tatsächlichen Rente. Von daher ist das Verfahren für die Ermittlung arbeitsrechtlich relevanter Anspruchsgrundlagen nicht frei von Risiken für alle Beteiligten.

Fest steht auf jeden Fall:

- Persönliche Erwerbsbiographien in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) und in der Zusatzversorgung (ZVK) des öffentlichen Dienstes sind so unterschiedlich und einzigartig wie ein Daumenabdruck
- Versicherungsverläufe in der ZVK sind stets kürzer als in der GRV (manchmal sogar erheblich kürzer)
- Nichtakademiker haben häufig eine längere persönliche Erwerbsbiographie in ZVK und GRV als Akademiker
- Frauen haben häufiger als Männer gebrochene Erwerbsbiographien in ZVK und GRV und/oder haben Teilzeitarbeit wegen der Kindererziehung genommen.

Prognosen über die gesamte Erwerbsbiographie eines in der ZVK und GRV Versicherten sind daher mit großer Unsicherheit behaftet.

Für die Startgutschriftberechnung wird lediglich eine „Momentaufnahme“ zum Stichtag 31.12.2001 erstellt mit dem damaligen gesamtversorgungsfähigen Entgelt (gvE), dem damaligen Gesamtbeschäftigungsquotienten (GBQ) bzw. dem damaligen Teilzeitquotienten. Diese Größen können sich nach 2001 bis zur Regelaltersrente noch erheblich ändern.

6.1. Der BGH 2007 zur fiktiven Näherungsrente

Auszug aus dem BGH - Urteil IV ZR 74/06 vom 14.11.2007

RdNr. 69

Dazu wird die so genannte Bruttogesamtversorgung, das sind regelmäßig 75% des nach § 78 Abs. 2 Satz 1 VBLS maßgeblichen, durchschnittlichen zusatzversorgungspflichtigen Bruttoentgelts (§ 41 Abs. 2 VBLS a.F.) der letzten drei Kalenderjahre vor dem Umstellungsstichtag (31. Dezember 2001, vgl. dazu § 78 Abs. 2 Halbsatz 2 VBLS), der so genannten Nettogesamtversorgung, das sind 91,75% des Nettoentgelts (§ 41 Abs. 2b

[45] B. Engbroks/H.Engbroks: „Zu den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik“, BetrAV 6/2011, 514-525

VBLS a.F.), gegenübergestellt. Das Nettoentgelt wird mit Hilfe pauschalierter Annahmen fiktiv festgesetzt, indem vom maßgeblichen Bruttoentgelt Beträge abgezogen werden, die einem Beschäftigten am Umstellungsstichtag im Allgemeinen als Abzüge in Form von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen auferlegt sind. Der nach diesem Vergleich geringere Betrag ist für die weitere Berechnung als so genannte Höchstversorgung maßgebend (§ 41 Abs. 2a VBLS a.F.).

Hiervon wird wegen der Lückenfüllungsfunktion der Zusatzversorgung zur Ermittlung der Voll-Leistung die voraussichtliche Grundversorgung (gesetzliche Rente) in Abzug gebracht.

Diese ist für rentenferne Versicherte ausschließlich nach dem bei der Berechnung von Pensionsrückstellungen allgemein zulässigen, so genannten Näherungsverfahren zu ermitteln (§ 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. f BetrAVG). Der dabei einzusetzende Korrekturfaktor wird für alle rentenfernen Versicherten einheitlich auf 0,9086 festgelegt (Anlage 4 Nr. 5 Satz 2 zum ATV; § 78 Abs. 2 Satz 2 Halbsatz 2 VBLS).

Eine (alternative) Berücksichtigung konkreter Auskünfte des Trägers der gesetzlichen Rentenversicherung, um damit die voraussichtliche Höhe der Rente zu errechnen, sieht die Übergangsregelung nicht vor (vgl. §§ 33 Abs. 1 Satz 1 ATV; 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. f BetrAVG; 78 Abs. 2 Satz 2 Halbsatz 1 VBLS).

Soweit in die Berechnung Faktoren einfließen, die sich im Laufe der Zeit verändern können (u.a. Höhe des Entgelts, Höhe der Abzüge, Steuerklasse und -tabelle, Familienstand), ist nach den §§ 78 Abs. 2 VBLS, 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. c i.V. mit § 2 Abs. 5 BetrAVG ausschließlich auf die am Umstellungsstichtag aktuellen Daten abzustellen.

Eine nachträgliche Anpassung der Berechnung an später veränderte Faktoren oder Bemessungsgrundlagen findet nicht statt. Das wird als "Festschreibeeffekt" oder "Veränderungssperre" bezeichnet. Auch eine Anwendung der früheren Satzungsbestimmungen über so genannte Mindestleistungen ist ausgeschlossen (§ 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. e BetrAVG).

RdNr. 108

Die zugrunde liegende Formel lautet wie folgt: Maßgebende Bezüge x Anzahl der Versicherungsjahre x bezügeabhängiger Steigerungssatz x Korrekturfaktor x Rentenart-/Zugangsfaktor = Sozialversicherungsrente.

RdNr. 109

aa) Maßgebende Bezüge sind nur die für die Beitragsbemessung in der gesetzlichen Rentenversicherung relevanten Bruttobezüge. Die dortige Beitragsbemessungsgrenze bildet demnach die Obergrenze.

RdNr. 110

bb) Zu den Versicherungsjahren zählt bei einem in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherten Arbeitnehmer jedes Lebensjahr nach Vollendung des 20. Lebensjahres (Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. Dezember 1997 aaO Rdn. 5; vom 5. Oktober 2001 aaO Rdn. 5). Bei einer festen Altersgrenze von 65 Lebensjahren ergibt sich demnach eine anrechenbare Dienstzeit von 45 Jahren (einschließlich Ersatzzeiten und anderer anrechnungsfähiger Zeiten). Dies steht auch im Einklang mit dem hinter § 68 Abs. 4 Satz 3 SGB VI stehenden Rechtsgedanken. Die Standardrente von 45

Entgeltpunkten beruht auf 45 Jahren zu je einem Entgeltpunkt (vgl. Höfer aaO § 2 Rdn. 3386).

RdNr. 111

cc) Der bezügeabhängige Steigerungssatz berücksichtigt, dass bei relativ hohen, insbesondere karrierebedingten Verdienststeigerungen ein ungünstigeres Verhältnis zwischen Sozialversicherungsrente und letztem Aktiveneinkommen entsteht. Das Rentenniveau ist in der Regel umso geringer, je höher das zuletzt erreichte Arbeitsentgelt ist. Mit höherem Endeinkommen sinkt der Steigerungssatz auch deshalb, weil Arbeitnehmer mit höherem Endeinkommen in der Regel längere Zeiten der Schul- und Berufsausbildung aufweisen als Arbeitnehmer mit niedrigerem Endeinkommen und diese Zeiten sozialversicherungsrechtlich nur begrenzt rentensteigernd wirken (vgl. dazu Höfer, BetrAVG Band I Stand Juni 2006 § 2 Rdn. 3373, § 2 Rdn. 3391). Deshalb muss der bezügeabhängige Steigerungssatz umso niedriger sein, je höher die maßgebenden Bezüge sind. Er beträgt 1,09% der "maßgebenden Bezüge", sofern sie 70% der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung nicht übersteigen. Der Steigerungssatz vermindert sich um je 0,007 Prozentpunkte für jeden angefangenen Prozentpunkt, um den das Verhältnis zwischen den maßgebenden Bezügen und der Beitragsbemessungsgrenze 70% übersteigt. Bei maßgebenden Bezügen in Höhe der Beitragsbemessungsgrenze beträgt der Steigerungssatz 0,88% (vgl. Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. Dezember 1997 aaO Rdn. 3; vom 5. Oktober 2001 aaO Rdn. 3).

RdNr. 112

Das Näherungsverfahren trägt damit auch den Versicherungsverläufen der Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten angemessen Rechnung, obwohl es grundsätzlich von 45 Versicherungsjahren ausgeht. Zum einen zählen zu den Versicherungsjahren nicht nur die Beitragszeiten, sondern auch die versicherungsrechtlich relevanten Ausbildungszeiten. Zum anderen hat die niedrigere sozialversicherungs-rechtliche Bewertung der Schul- und Ausbildungszeiten in einem niedrigeren Steigerungssatz einen typisierten Niederschlag gefunden.

RdNr. 113

dd) Der Korrekturfaktor berücksichtigt Veränderungen des aktuellen Rentenwerts (vgl. dazu Höfer aaO § 2 Rdn. 3409, 3419). Er ist kontinuierlich gesunken (vgl. die Übersicht bei Höfer aaO § 2 Rdn. 3421).

RdNr. 114

ee) Rentenart- und Zugangsfaktor für die Regelaltersrente, auf die § 18 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 Buchst. a BetrAVG (n.F.) abstellt, belaufen sich auf 1,0.

6.2. Reales Beispiel einer fiktiven Näherungsrente

	gesetzliche Rente im Näherungsverfahren									
	Fall 4								Startgutschrift rentenfern	
	Fiktive Arbeitsentgelte und Versorgungssätze									
Lfd. Nr.						StKl. I	StKl. III/0			
1	maßgebliches Vollzeit gv Bruttoarbeitsentgelt pro Monat:					4.053,97 €	4.053,97 €			
2	maßgebliches Vollzeit Nettoarbeitsentgelt pro Monat:					2.100,32 €	2.536,30 €			
3	persönlicher Brutto-Versorgungssatz = GBQ x 75,00 % :					75,00%	75,00%			
4	persönlicher Netto-Versorgungssatz = GBQ x 91,75 % :					91,75%	91,75%			
5	fikt. Vollzeitnetto x persönlicher Nettoversorgungssatz:					1.927,04 €	2.327,06 €	**Nettogesamtversorgung (NGV)**		
6	fikt. Vollzeitbrutto x persönlicher Bruttoversorgungssatz:					3.040,48 €	3.040,48 €	**Bruttogesamtversorgung (BGV)**		
7										
8										
9	**Gesetzliche Rente im Näherungsverfahren**									
10										
11	Formel:	**NR = (VJ x ST x BEZ x ZF x KF)/100**								
12										
13	Ermittlung des Steigerungssatzes ST:			Monatsentgelt begrenzt auf 8700 DM (BBG)=				4.448,24 €	BBG	
14										
15	Verhältnis **(maßgebliches Vollzeitbruttoentgelt*GBQ)/BBG** jedoch maximal 100 %:							91,14		
16	Steigerungsfaktor (bei Bezügen unter 70 % des BBG) mindestens:							1,09	1,09	
17	Falls gvE > 70 % BBG:Prozentuale Differenz zu 70 % des BBG:						22			
18	Falls gvE > 70 % BBG:Verminderungsfaktor je ein Prozent Differenz zu 70 % des BBG:						0,007		0,154	
19	verbleibt der Steigerungsfaktor:								**0,9360**	
20										
21	VJ=	Versicherungsjahre (45 Jahre für Durchschnittsrentner)							45	
22	ST=	Steigerungssatz (angepasst nach obiger Vorschrift)							0,9360	
23	BEZ=	Maßgebliche Bezüge aus Blatt "Eingabe" (lfd.Nr. 18) (ggf. begrenzt durch BBG)							4.053,97 €	
24	ZF=	Zugangsfaktor (1 bei Altersrente)							1,0	
25	KF=	Korrekturfaktor							0,9086	
26	**NR=**	**gesetzliche Rente im Näherungsverfahren**							**1.551,46 €**	

Tabelle 24: Realer <Fall 4> mit Berechnung der fiktiven Näherungsrente

6.3. Ein großes Mißverständnis

Bereits seit den ersten frühen Klageverfahren um die alte Startgutschriftberechnung gibt es die Auseinandersetzung darüber, ob bei der Ermittlung der persönlichen Nettogesamtversorgung die **Pauschal**methode der fiktiven gesetzlichen Näherungsrente oder aber die **Individual**methode der Hochrechnung der gesetzlichen Renten anhand von Rentenauskünften/-informationen der gesetzlichen Renten-versicherung (GRV) erfolgen sollte.

In der Anfangszeit der frühen rentenfernen Startgutschriftklagen ab 2005 mussten sich die Zivilgerichte erst einmal bemühen, Einblick in die Struktur jeder einzelnen Klage-Startgutschrift zu bekommen. Da Beklagten- bzw. Klägeranwälte unterschiedliche Auffassungen über die Vor- bzw. Nachteile einer pauschal berechneten gesetzlichen Näherungsrente haben/hatten, entschlossen sich die Landgerichte dazu, Renten***auskünfte*** der gesetzlichen Rentenversicherung (BfA/DRV) zum Bewertungszeitpunkt 31.12.2001 anzufordern. Die Gerichte unterliessen es jedoch, die eigentlich unbedingt notwendigen Renten***informationen*** der gesetzlichen Rentenversicherung (BfA/DRV) mit einer Prognose zum Regelaltersrenteneintritt (damals zum 65. LJ + 0 Monate) anzufordern. Denn nur mit einer Renten***informationen*** der gesetzlichen Rentenversicherung (BfA/DRV) wäre ein Vergleich mit der fiktiven gesetzlichen Näherungsrente angezeigt gewesen, da nach Kapitel 6.1 die **Näherungsrente eine pauschale Größe zur Annäherung an die gesetzliche Regelaltersrente nach 45 Jahren darstellt**.

Frage:

An welcher Stelle im Berechnungsmechanismus der rentenfernen Startgutschrift hätte das Einsetzen einer Rentenanwartschaft aus der Rentenauskunft / Renteninformation der BfA/DRV statt der pauschal ermittelten fiktiven gesetzlichen Näherungsrente Auswirkungen auf die Startgutschrift?

Antwort:

Bei der Ermittlung der **Voll-Leistung** nach § 18 Abs.2 Nr. 1 BetrAVG geht die fiktive Näherungsrente ein:

Voll-Leistung (VL) =
[(GBQ x Nettogesamtversorgung (NGV) minus Näherungsrente (NR)]

Formelbetrag =
Anwartschaft nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG =
Voll-Leistung nach x Versorgungssatz (VS)

Reales BVK - Klagebeispiel
(Geboren 02/1947, verheiratet, ZVK Eintritt: 02/1965, GBQ=1):

Gehaltseinordnung:	maßgebliches gvE 3.283,70 €
Gesamtbeschäftigungs- Quotient (GBQ):	1,00
Fiktive ges. Näherungsrente:	1.425,85 €
Familienstand am 31.12.2001:	**verheiratet (VH)**
Eintrittsalter (EA) in die ZVK:	18 J 0 M
ZVK-Jahre (m) bis 31.12.2001:	36,85
erreichbare ZVK-Jahre (n) bis 65. LJ+0 M	47,01
variabler Versorgungssatz p.a. (VS): Wenn 40 < n <= 44,4444, dann: 100/n; sonst 2,5 ; falls n> 44,4444, dann VS = 2,25 %	2,25 % p.a.
maßgebliche Nettogesamtversorgung (NGV)	1.945,79 €

Die von der BfA/DRV ermittelten gesetzlichen Renten sind:

Erdiente Rentenanwartschaft zum 31.12.2001: 1.247,17 €
Reale Rente bei vorzeitigem BfA/DRV Renteneintritt in 01/2010: 1.501,78 €
Hochgerechnete Regelaltersrente bei BfA/DRV Renteneintritt in 03/2012: 1.637,24 €
(aus bis einschließlich 2001 erzielten Entgelten)

Die Voll-Leistung (VL) ist gleich VL = NGV - NR = 530,19 €.

Der Formelbetrag ist im Beispielfall dann **korrekterweise** gleich

VS x VL = 0,8291 x VL = 0,8291 x 530,19 € = 439,58 €

Zieht man also nur die bis zum 31.12.2001 erdiente BfA/DRV Rentenanwartschaft ab,

so würde die Voll-Leistung größer, nämlich **fälschlicherweise** VL = NGV - NR = 708,87 € und der Formelbetrag würde auch größer, VS x VL = 0,8291 x 708,87 € = 587,72 €.

Bemerkenswert ist an diesem Klage-Beispiel auch, dass sowohl bei realem vorzeitigem Eintritt in die gesetzliche Rente 2009, wie auch bei der zum 65. LJ hochgerechneten gesetzlichen Rente 2012 für die Berechnung der rentenfernen Startgutschrift der Abzug der fiktiven Näherungsrente (NR) günstiger ist als der Abzug der Zahlen der realen gesetzlichen Rente.

Warum das aus systematischen Gründen so ist, wird in Kapitel 6.4 erläutert.

Vielen Klägern, deren Anwälten und auch Richtern ist der schwerwiegende Denkfehler wegen der Vorlage der Renten***auskunft*** der BfA/DRV zum 31.12.2001 unterlaufen, indem *einerseits* für die Näherungsrente und *andererseits* für die Anwartschaft zum 31.12.2001 zur gesetzlichen Rente nicht übereinstimmende zeitliche Bezugspunkte (Eintritt Regelaltersgrenze zum 65. LJ versus Stichtag 31.12.2001) gewählt wurden.

Durch den unzulässigen "Äpfel-mit-Birnen" - Vergleich kamen wundersam hohe "Verluste" bei der rentenfernen Startgutschrift zustande, weil "vermeintlich" zu viel Näherungsrente pauschal abgezogen wurde, statt "günstigere" reale gesetzliche Rentenbeträge einzusetzen.

Die Kritik bzw. die Zweifel an der Richtigkeit / Angemessenheit der fiktiven Näherungsrente für die Berechnung der rentenfernen Startgutschrift waren damit geboren und ebben auch heute noch nicht ganz ab.

Je aktueller eine Rentenauskunft/-information der GRV ist und je näher diese Informationen zum Eintrittszeitpunkt in die Regelaltersrente liegen, desto präziser können die Aussagen bezüglich der gesetzlichen Rentenerwartung werden. Erschwert werden können die Aussagen jedoch durch Kürzungen der GRV-Rente nach Altersteilzeit, wegen Schwerbehinderung usw.

Versicherte, deren Anwälte und auch Richter der Zivilgerichte haben z.T. Schwierigkeiten, ggf. vorliegende Renten*auskünfte* / -*informationen* der GRV zu einem beliebigen Zeitpunkt nach 2001 bis zum Regelalterbeginn zum 65. LJ auf den Rechtsstand 31.12.2001 runterzurechnen oder aber umgekehrt auf der Basis einer Rentenauskunft der GRV eine Renten-Hochrechnung zum 65. LJ (z.B.) auf der Basis der bis 31.12.2001 geleisteten GRV - Entgelte zu entwickeln. Zur Nachprüfung / Stichtagsrückrechnungen bzw. Hochrechnungen zum 65. LJ von Anwartschaften der gesetzlichen Rentenversicherung benötigt man wenige elementare Rechenschritte oder benutzt eine professionelle Software <RV-Win> (siehe ein Standpunkt[46] vom Januar 2017).

6.4. Individuelle gesetzliche Rente versus Näherungsrente

Man kann ohne zu großen Aufwand (also ohne professionelle Software) eine systematische Einschätzung vornehmen, ob im Hinblick auf die in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) verbrachten Versicherungsjahre die pauschale

[46] http://www.startgutschriften-arge.de/3/Kurzinformation_DRV_ZVK_Berechnungen.pdf

Näherungsrente von Vorteil/Nachteil gegenüber einer individuell hochgerechneten gesetzlichen Rente ist, wenn man die rentenferne Startgutschrift zu ermitteln hat.

Dazu bedient man sich des "Quoten-Denkens" wie es aus der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) bekannt ist (z.B. Durchschnittsentgelt, Eckrente, Bruttorentenniveau bzw. -quote usw.) und auch in der jeweiligen aktuellen politischen Diskussion verwendet wird. Das läßt sich dann in Beziehung setzen zu einer Quoten - Überlegung aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes, die einen Zusammenhang hergestellt zwischen der fiktiven Näherungsrente (NR) und dem gesamtversorgungsfähigen monatlichen Entgelt (gvE) in 2001 und.

In Kapitel 3.1.8 wurde in Tabelle 9 (letzte Spalte) der Zusammenhang hergestellt zwichen dem gesamtversorgungsfähigen Entgelt (gvE) zum Stichtag 31.12.2001 und der fiktiven gesetzlichen Näherungsrente, nämlich NR / BEZ. BEZ meint dabei die maßgeblichen Bezüge gvE begrenzt durch den Wert der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) in 2001 in Höhe von 4.448,24 €.

NR-Quote(2001) (NR/gvE) =

Verhältnis von Näherungsrente (NR) zum Verdienst (gvE) in 2001.

Nach Tabelle 9 gilt:

Für ein gvE zwischen 800 € bis 3.100 € bleibt die NR-Quote bei 0,4457. Danach fällt die NR-Quote langsam ab bis auf 0,3598. Ab einem gvE in Höhe des Wertes der BBG (4448,24 €) und höheren gvE-Werten sinkt die NR-Quote nicht mehr. Das liegt daran, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber auch bei deutlich höheren monatlichen Entgelten nur bis zum Höchstsatz des BBG in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. D.h. Ab monatlichen Entgelten von 4.448,24 € und höher werden dennoch höchstens 1.600,50 € Näherungsrente von der persönlichen Nettogesamtversorgung abgezogen.

GRV-Quote

= (Bruttorentenniveau /45 Jahre) x individuelle GRV Jahre
= [(Eckrente/Durchschnittsentgelt) / 45 Jahre] x individuelle GRV Jahre
= [(Rentenwert(2001) / Durchschnittsentgelt(2001)] x individuelle GRV Jahre

Die GRV-Quote ist immer <u>abhängig</u> von der Anzahl der Jahre (mit eigenen Beiträgen) in der GRV und sie ist <u>unabhängig</u> vom Verdienst bei allen gvE bis 4.448 € (z.B. rund 48 % bei 45 Beitragsjahren oder rund 43 % bei 40 Beitragsjahren).

Das systematische Ziel ist, die GRV-Quote und die NR-Quote miteinander im Hinblick auf die in der GRV verbrachten Versicherungsjahre (in denen GRV - Beiträge entrichtet wurden) zu vergleichen, um festzustellen, ob jeweils die Näherungsrente oder aber die gesetzliche Rente einen größeren Wert hat.

6.4.1. Vergleich von GR-Quote und NR-Quote

Ob der Ansatz der Näherungsrente statt der auf das 65. Lebensjahr hochgerechneten gesetzlichen Rente bei Vorlage einer Renten*<u>auskunft</u>* für erdiente Anwartschaften bis

31.12.2001 die rentenfernen Jahrgänge benachteiligt oder nicht, hängt entscheidend vom Verhältnis der jeweiligen **Rentenquoten** ab.

Jahr West	Rentenwert (RW)	Eckrente pro Monat = 45 * RW	(DE) = Durch-schnitts-entgelt pro Jahr	(DE) = Durch-schnitts-entgelt (DE) pro Monat	(BRN) = Brutto-rentenniveau = Eckrente pro Monat geteilt durch DE pro Monat	Jahr West
2001	25,31 €	1.139,13 €	28.231,49 €	2.352,62 €	48,42%	2001

Tabelle 25: Bruttorentenniveau (BRN) von 2001

Aus Tabelle 25 ist unmittelbar das Bruttorentenniveau für 2001 als Quotient aus Eckrente und Durchschnittsrente bezogen auf das Jahr 2001 abzulesen.

GRV Jahre	GRV-Quote	NR-Quote bei gvE (800 € - 3100 €) =NR/gvE	NR/gvE(3500)	NR/gvE(4000)	NR/gvE(4448)
45	48,42%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
44	47,34%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
43	46,27%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
42	45,19%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
41	44,12%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
40	43,04%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
39	41,96%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
38	40,89%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
37	39,81%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
36	38,74%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
35	37,66%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
34	36,58%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
33	35,51%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
32	34,43%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
31	33,36%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
30	32,28%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
29	31,20%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
28	30,13%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
27	29,05%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
26	27,98%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
25	26,90%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
24	25,82%	44,57%	42,08%	38,86%	36,11%
RW =				GRV - Rentenwert 2001	25,31 €
ER =				monatliche Eckrente((2001) = RW(2001) x 45	1.139,13 €
DE =				monatl. Durchschnittsentgelt(2001)	
DE =				jährl. Durchschnittsentgelt(2001) / 12	2.352,62 €
BRN =				Bruttorentenniveau(2001) = ER / DE	48,42%
RW/DE =					1,08%
				NR-Quote bei gvE (800 € - 3100 €) = NR/gvE	44,57%
				GRV-Quote(2001) = GRV Jahre x [(BRN(2001)/45]) = GRV Jahre x [ER/DE]/45 = GRV Jahre x [(RW x 45)/DE]/45 =GRV Jahre x (RW/DE)	
GRV =	Gesetzliche Rentenversicherung				
NR =	Fiktive GRV - Näherungsrente				
gvE =	Gesamtversorgungsfähiges Entgelt pro Monat in 2001				

Tabelle 26: GRV-Quote (2001) versus NR-Quote für diverse gvE

Liegt eine Renten*auskunft* von 2001 (oder später) oder sogar ein Renten*bescheid* der gesetzlichen Rentenversicherung vor, so kann man dem Versicherungsverlauf entnehmen, ab welchem Jahr die ersten Arbeitnehmerbeiträge eingezahlt wurden und daraus die Anzahl der (mit Beiträgen bis zum 65. LJ) belegten GRV Jahre ermitteln.

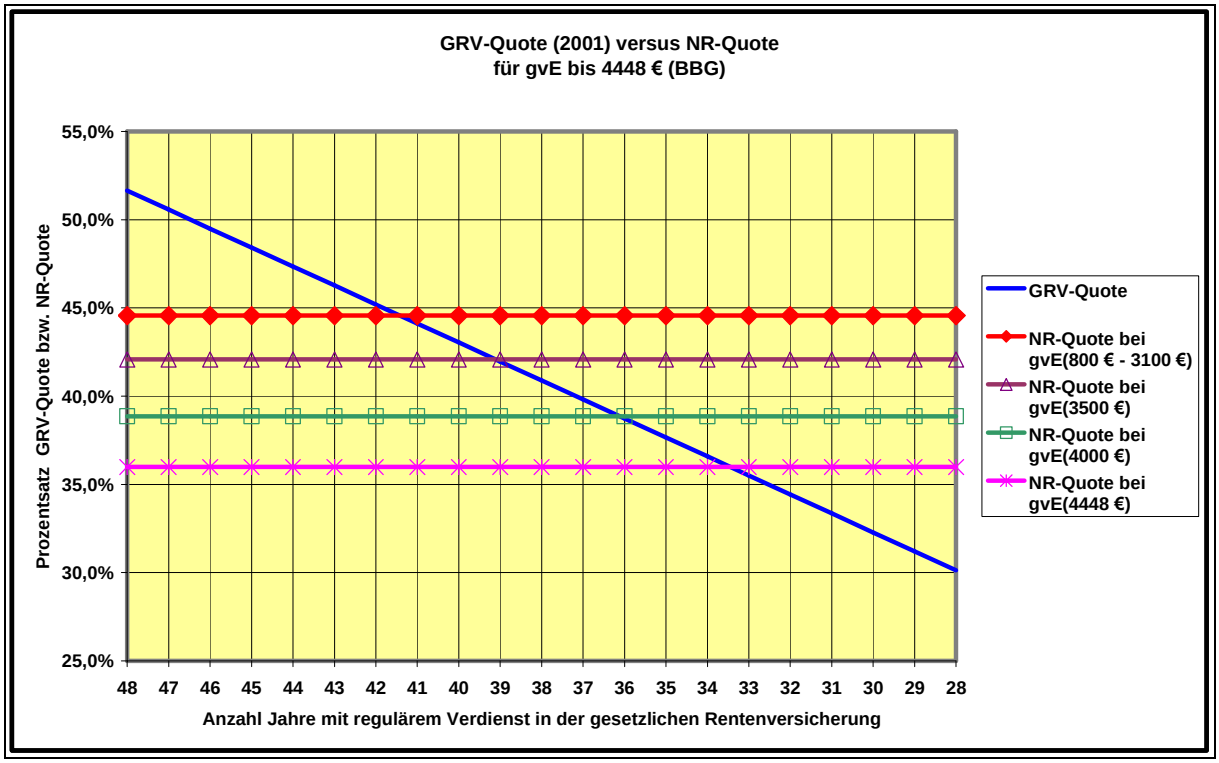

Abbildung 11: GRV-Quote (2001) versus NR-Quote

Die NR-Quote ist immer unabhängig von der Anzahl der Pflichtbeitragsjahre in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV), daher waagerechte Geraden im Diagramm, und nur abhängig vom Verdienstniveau (zum Beispiel 44,6 % für alle gvE bis 3.100 €, 42,1 % bei 3.500 €, 38,9 % bei 4.000 € und 36 % ab gvE von 4.448 €)

Die GRV-Quote ist immer abhängig von der Anzahl der Pflichtbeitragsjahre mit Beiträgen in der GRV (daher die von links nach rechts fallende blaue Gerade) und unabhängig vom Verdienst bei allen gvE bis 4.448 € (z.B. rund 48 % bei 45 Beitragsjahren oder rund 43 % bei 40 Beitragsjahren)

Für ausgewählte gvE-Wert-Gruppen (800 € - 3.100 €; 3.500 €, 4.000 €, 4448 € und darüber) wurden waagerechte Linien als zugehörige NR-Quoten markiert.

Die **Auswertung** für Rentenferne ergibt nun folgendes:

Es gibt eine Benachteiligung der Rentenfernen, falls die NR-Quote höher ist als die GRV-Quote, da in diesem Fall „zu viel“ von der Nettogesamtversorgung abgezogen wird und dadurch Voll-Leistung und Startgutschrift sinken. Das ist also der Fall, wenn die waagerechte NR-Gerade oberhalb der fallenden GRV-Gerade liegt, also z.B. bei Durchschnittsverdienern bis 3.100 € gvE mit weniger als 41 Pflichtbeitragsjahren in der GRV, bei 3.500 € mit weniger als 39, bei 4.000 € mit weniger als 36 und bei 4.448 € gvE mit weniger als 33 Jahren in der GRV.

Fazit:

Späteinsteiger in die GRV (z.B. Beitragsbeginn in die GRV ab 24 Jahren bei Durchschnittsverdienern, ab 26 Jahren bei 3.500 € oder ab 29 Jahren bei 4.000 €) werden durch den Ansatz der Näherungsrente benachteiligt. Diese Gruppe dürfte jedoch innerhalb der Gruppe der Rentenfernen in der Minderheit sein.

Es gibt eine Bevorzugung der Rentenfernen, falls die NR-Quote niedriger ist als die GRV-Quote (waagerechte NR-Gerade unterhalb der fallenden GRV-Gerade). In diesem Fall wird „zu wenig“ von der Nettogesamtversorgung abgezogen und dadurch steigen Voll-Leistung und somit die rentenferne Startgutschrift.

Das in Kapitel 6.3 erwähnte reale BVK - Beispiel ordnet sich in die "Quoten" - Systematik ein, denn die BVK - Klägerin hat mit Beitragszahlungen im Jahre 1964 begonnen, hat also bis zu ihrem realen Renteneintritt 45 Jahre in die gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt.

Auch die realen Fälle unterhalb/oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) von 4.448 € aus den Kapiteln 5.1 bis 5.7 ordnen sich in die "Quoten" - Systematik ein, wie man leicht selbst überprüfen kann.

	auf jeden Fall gilt: GRV Jahre >= ZVK - Jahre		nach Abbildung 11
Fälle	**(n) = erreichbare ZVK - Jahre**	**gvE (2001)**	**NR-Quote<=GRV-Quote ?**
Fall 1	31,62	rd. 1.100 €	JA, wenn GRV Jahre >= 41,5 d.h. GRV - Eintrittsalter = 24 oder früher
Fall 2	41,33	rd. 2.100 €	JA, wenn GRV Jahre >= 41,5 d.h. GRV - Eintrittsalter = 24 oder früher
Fall 3	48,08	rd. 3.100 €	JA, wenn GRV Jahre >= 41,5 d.h. GRV - Eintrittsalter = 24 oder früher
Fall 4	26,33	rd. 4.000 €	JA, wenn GRV Jahre >= 36 d.h. GRV - Eintrittsalter = 29 oder früher
Fall 5 bis Fall 7		rd. 5.100 € bis rd. 7.300 €	JA, wenn GRV Jahre >= 33,5 d.h. GRV - Eintrittsalter = 31,5 oder früher

Tabelle 27: Fall 1-7 eingeordnet in die NR-Quoten bzw. GRV-Quoten Systematik

Fazit: Relative Früheinsteiger in die GRV (z.B. Beitragsbeginn vor 24 Jahren bei Durchschnittsverdienern, vor 32 Jahren bei Höher- und Spitzenverdienern ab 4.448 € gvE mit "Deckelung" der Näherungsrente bei rund 1.600 €) werden nicht benachteiligt, sondern haben sogar Vorteile durch den Ansatz der Näherungsrente. Diese Gruppe dürfte innerhalb der Rentenfernen in der Mehrheit sein.
In einer sehr deutlichen Mehrheit der vom Autor untersuchten realen Startgutschriftfälle war der Ansatz der Näherungsrente günstiger für die rentenfernen Pflichtversicherten als die hochgerechnte tatsächliche GRV - Rente zum 65. LJ..

Ihre Begrenzung finden die zuvor gemachten systematischen Überlegungen, wenn erheblich gebrochene GRV - bzw. ZVK - Biografien (z.B. wegen längerer Arbeitslosigkeit, Erwerbsminderung, Krankheit, Teilzeitarbeit usw) vorliegen. Eine strikte ausnahmslose Anwendung der Näherungsrente, wie das die Tarifparteien bestimmt haben, erweist sich für diese Fälle als Benachteiligung der rentenfernen Vesicherten.

6.5. Einordnung des Streits und Hinweis zur Beilegung

Das OLG Karlsruhe fasst in seinem Piloturteil 12 U 104/14 vom 18.12.2014 zur ersten Neuordnung der rentenfernen Startgutschriften vom 30.05.2011 treffend den Streit um die Näherungsrente zusammen (RdNr. 79-83) und weist sogar auf eine denkbare Konfliktlösung (RdNr. 84) hin.

RdNr. 79:

5. Der Senat weist schließlich auf Folgendes hin:

RdNr. 80:

a) Der Bundesgerichtshof hat den Parteien im Urteil vom 14.11.2007 aufgegeben, die Auswirkungen des Näherungsverfahrens erneut zu prüfen (BGHZ 174, 127 Tz. 120). Deren Beurteilung in qualitativer und quantitativer Hinsicht zielt auf eine flächendeckende Beurteilung, die die Sachkunde eines Sachverständigen erfordert (BGH aaO Tz. 119). Der Bundesgerichtshof hat in einem anderen Zusammenhang verlangt, die tatsächlichen quantitativen Auswirkungen einer behaupteten Ungleichbehandlung festzustellen (BGH BetrAV 2014, 189 Tz. 37; VersR 2014, 89 Tz. 35).

RdNr. 81:

*aa) Die Beklagte hat sich bislang darauf berufen, die Auswirkungen des Näherungsverfahrens anhand konkreter Kassenbestandsdaten (Versicherungsbestandsdaten) untersucht zu haben. So sei eine aussagekräftige Untersuchung für Versicherte möglich gewesen, die zum Umstellungsstichtag zwischen 47 und 54 Jahre alt gewesen seien und für die eine Rentenauskunft der gesetzlichen Rentenversicherung für die Berechnung einer rentennahen (Hinweis Autor: hier ist wohl renten**fern** gemeint) Startgutschrift vorgelegen habe. Diese Ergebnisse seien durch eine stichprobenartige qualitative Untersuchung, insbesondere auch von Versicherungsläufen rentenferner Versicherter ergänzt worden. Die genannten Untersuchungen wurden bislang nicht vorgelegt.*

RdNr. 82:

bb) Soweit die Tarifvertragsparteien bei der Neuregelung des Übergangsrechts an der Anwendung des Näherungsverfahrens festhalten wollen, werden sie die Ergebnisse der von ihnen bei den betroffenen Zusatzversorgungskassen hierzu veranlassten Untersuchungen spätestens in einem künftigen gerichtlichen Verfahren vollständig offenlegen müssen, das heißt in einer Weise, die die Methodik der Untersuchung - einschließlich der Auswahl der Datensätze - und die Zahl der betrachteten Fälle erkennen lässt. Die Untersuchung wird zeigen müssen, dass für eine nach anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen ermittelte repräsentative Auswahl von Versicherten die Auswirkungen des Näherungsverfahrens erhoben und ermittelt worden ist, in wie vielen Fällen sich das Näherungsverfahren zum Nachteil der Versicherten auswirkt und wie hoch die negative Abweichung im Durchschnitt und in der Spitze ist, ferner, bei welchen Ausgangsbedingungen typischerweise besonders starke Abweichungen auftreten. Bei der Auswahl der zu untersuchenden Versicherten wird zu berücksichtigen sein, dass angesichts des Zeitablaufs seit der Systemumstellung mittlerweile für eine deutlich größere Zahl von Versicherten Daten über die tatsächliche Höhe ihrer gesetzlichen Rente zur Verfügung stehen dürften.

RdNr. 83:

Die Beklagte könnte die Vorlage von Untersuchungen, die die Tarifvertragsparteien zu den Auswirkungen des Näherungsverfahrens angestellt haben, nicht unter Hinweis auf die Darlegungs- und Beweislast der Versicherten verweigern. Sie trifft insoweit, weil nur sie sich über die Tarifvertragsparteien in zumutbarer Weise Kenntnisse verschaffen kann, eine sekundäre Darlegungslast. Die einzelnen Versicherten können Daten zu der Frage, ob dem Gleichheitsgrundrecht Genüge getan ist, hingegen nicht in zumutbarer Weise vortragen. Die Beklagte kann die Versicherten nicht darauf verweisen, sie mögen zur Darlegung eines Gleichheitsverstoßes Erkenntnisse nutzen, die ihre Prozessbevollmächtigten anlässlich der Bearbeitung anderer Mandate erlangt haben könnten; darlegungspflichtig ist die jeweilige Partei, nicht ihr Prozessbevollmächtigter. Die aus anderen Mandaten erlangten Daten würden zudem keine repräsentative Auswahl darstellen.

RdNr. 84:

b) Der Bundesgerichtshof hat den Tarifvertragsparteien Wege aufgezeigt, wie die gleichheitswidrige Behandlung berufsbedingt später einsteigender Versicherter beseitigt werden kann (BGHZ 174, 127 Tz. 149). Der Senat geht davon aus, dass die Tarifvertragsparteien den festgestellten Verstoß gegen Artikel 3 Absatz 1 GG nicht nur durch die vom Bundesgerichtshof aufgezeigten Wege, sondern auch dadurch beheben können, dass sie dem – durch die Verwendung unvereinbarer Faktoren (§§ 18 Absatz 2 Nr. 1 Satz 1 BetrAVG, § 79 Absatz 1 Satz 1 VBLS, 33 Absatz 1 Satz 1 ATV) - benachteiligten Versicherten die Anrechnung von Zeiten ermöglichen, die aufgrund besonderer Anforderungen eines Arbeitsplatzes im öffentlichen Dienst erforderlich waren (vgl. BGH aaO Tz. 136).

Auf dessen Antrag hin wäre dem Versicherten auf der Grundlage einer konkreten Betrachtung der persönlichen Verhältnisse ein Zuschlag zur Startgutschrift gewähren, der die Ungleichbehandlung beseitigt.

In einem solchen Antrag müsste der Versicherte bislang nicht berücksichtigte Zeiten darlegen und glaubhaft machen.

Allerdings wäre der Versicherte, sofern er eine konkrete Berechnung seiner Startgutschrift beantragt, gehalten, zusätzlich eine individuelle Hochrechnung seiner Sozialversicherungsrente oder berufsständischen Zusatzsatzversorgung beizubringen. Auf diese Weise könnten mögliche konkrete Vor- und Nachteile der bislang pauschalierenden Berechnung ausgeglichen werden.

7. Die fiktive Punkterente über die gesamte ZVK - Zeit?

Die ***„fiktive“*** **Punkterente** ist nichts anderes als eine Rentenanwartschaft zum 31.12.2001 nach Maßgabe der Berechnungsgrundlagen für die neue Punkterente. Dabei wird so getan, als ob die erst *ab* 2002 eingeführte Punkterente mit dem niedrigeren Leistungsniveau schon immer auch für Zeiten *vor* 2002, also seit beginn der ZVK - Pflichtversicherungszeit, bestanden hätte. Diese „fiktive“ Punkterente ist also quasi eine Mindestrente, die auf keinen Fall unterschritten werden sollte.

Der Vergleich von Startgutschriften mit dieser „*fiktiven*“ Punkterente ist nichts Neues. Bereits im Juli 2007 hieß es bei Finanztest in der Tabellenüberschrift „Wenige Gewinner, viele Verlierer“[47]. In jener Finanztest - Tabelle wurden die Startgutschriften von Beschäftigten im öffentlichen Dienst (Durchschnittsverdienst und 45 bzw. 40 Beitragsjahre) mit der bis 31.12.2001 erworbenen monatlichen Rentenanwartschaft verglichen, „wenn die Rente von Anfang an nach dem neuen System berechnet worden wäre“. In sieben von acht Modellfällen lag die Startgutschrift unter dieser „*fiktiven*“ Punkterente.

Auch Jahre später steht nach einer Analyse[48] der Startgutschriften (kurz vor der Neuregelung vom 08.06.2017) eindeutig fest: Tatsächlich unterschreitet die von den Zusatzversorgungskassen berechnete Startgutschrift in 38 von 42 Modellfällen die *„fiktive“* Punkterente. Im Extremfall macht die Startgutschrift nicht einmal die Hälfte dieser Punkterente aus.

Eigentlich müsste aber gelten: Die Startgutschrift als Rentenanwartschaft zum 31.12.2001 muss mindestens so hoch sein wie die *„fiktive*“ Punkterente. Liegt sie im konkreten Fall niedriger, muss sie entsprechend bis zu dieser Mindestrente erhöht werden.

Dies wäre zwar mit höheren Kosten für die Zusatzversorgungskassen verbunden. Offensichtliche Ungerechtigkeiten können aber nicht mit dem Hinweis auf die finanzielle Lage der Zusatzversorgungskassen rechtfertigt werden. Das hat schon das Landgericht Berlin in seinem Urteil (7 O 208/13)[49] vom 27.03.2014 sehr deutlich klargelegt.

Musterfälle mit Startgutschriften unter „fiktiver“ Punkterente

Die erwähnte "Quo vadis" Studie , die kurz vor der Entscheidung der Tarifparteien vom 08.06.2016 (Entscheidung über einen variablen Anteilsatz) fertig gestellt wurde, unternimmt eine Analyse der ursprünglichen Startgutschriften (ohne Zuschlag) für Durchschnitts-, Gut- und Höherverdiener. Nur in 4 von insgesamt 42 Modellfällen liegen die Startgutschriften bis zu 22 % über der *„fiktiven“* Punkterente[50]. In diesen vier

---

[47] https://www.test.de/Oeffentlicher-Dienst-Hoffen-auf-das-Rentenurteil-1493713-0/

[48] http://www.startgutschriften-arge.de/6/Startgutschriften_quo_vadis.pdf (30.05.2016)

[49] http://www.gerichtsentscheidungen.berlin-brandenburg.de/jportal/portal/t/1ceu/bs/10/page/sammlung.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=1&fromdoctodoc=yes&doc.id=KORE209792014&doc.part=L&doc.price=0.0&

[50] Es gibt dazu einen Excel-Rechner: http://www.startgutschriften-arge.de/7/Fischer_NPR.zip

Fällen handelt es sich ausschließlich um am 31.12.2001 verheiratete Pflichtversicherte der Jahrgänge 1947 und 1951, die nach 45 bzw. 40 Pflichtversicherungsjahren in 2012 bzw. 2016 in Rente gegangen sind.

In Tabelle 28, Tabelle 30, Tabelle 31 sowie in Abbildung 12, Abbildung 13, Abbildung 14 werden die ursprünglichen Startgutschriften (ohne Zuschlag) für Durchschnitts-, Gut- und Höherverdiener der Jahrgänge 1947 bis 1980 mit der *„fiktiven“* Punkterente zum 31.12.2001 verglichen. Bei den Durchschnittsverdienern werden 45, bei den Gutverdienern 40 und bei den Höherverdienern 35 erreichbare Pflichtversicherungsjahre bis zum Renteneintritt mit 65 Jahren angenommen.

7.1.1. Startgutschriften im Vergleich zur *„fiktiven“* Punkterente

Jahrgang	STG verheiratet	STG alleinstehend	fiktive Punkterente bis 31.12.2001
1947	**391 €**	258 €	308 €
1951	**347 €**	228 €	323 €
1955	302 €	199 €	**329 €**
1960	246 €	162 €	**319 €**
1965	190 €	125 €	**288 €**
1970	134 €	95 €	**239 €**
1975	78 €	59 €	**159 €**
1980	22 €	17 €	**51 €**

Tabelle 28: Startgutschriften (STG) für Durchschnittsverdiener

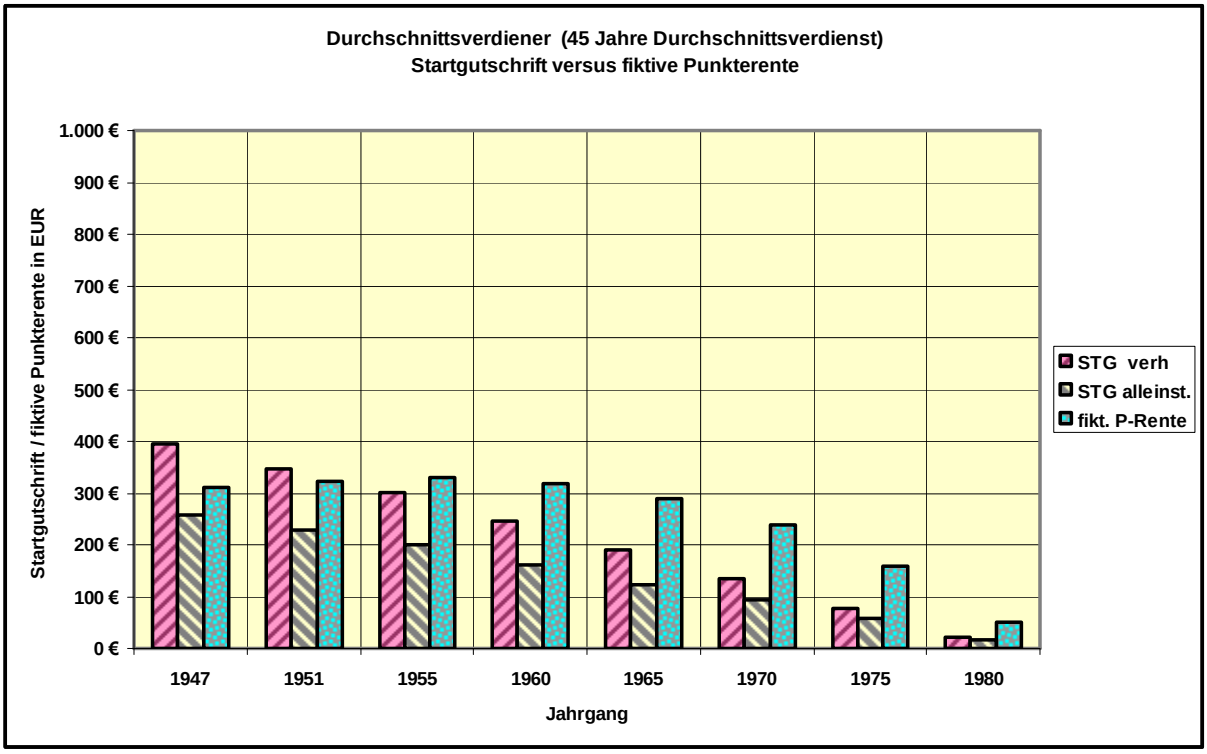

Abbildung 12: Startgutschriften für Durchschnittsverdiener

Als **Durchschnittsverdiener** wird dabei ein Angestellter des öffentlichen Dienstes mit einem Durchschnittsentgelt wie in der gesetzlichen Rentenversicherung bezeichnet. Das monatliche **Durchschnittsentgelt** lag beispielsweise in 2015 bei 3.000 € brutto und **in 2001 bei rd. 2.352 € brutto**. Im Zeitraum von 14 Jahren ist es somit insgesamt um rund 28 % oder durchschnittlich 1,75 % pro Jahr gestiegen.

Zur Berechnung[51] der Startgutschrift (Stichtag 31.12.2001) für Durchschnittsverdiener wird ein sog. gesamtversorgungsfähiges Entgelt („gvE“ abgekürzt) von rund 2.340 € zugrunde gelegt, wie die folgende Zusatzberechnung zeigt. Die Berechnung lehnt sich an die frühere Berechnungsweise für die alte Gesamtversorgungsrente an. Dabei waren für die Berechnung dieses gvE die *„gewichteten“* Vollzeitentgelte der letzten drei Jahre maßgebend.

Ermittlung des gesamtversorgungsfähigen Vollzeit-Entgelts (gvE)

(Beispiel: DRV - Durchschnittsentgelte für 1999, 2000, 2001)

Jahr	zv Vollzeit-Entgelt	BQ	zvE/BQ	Anpassungsfakto	Umlagemonate	Vollzeit gvEntgelt	Feld
	zvE						
1999	27.357,69 €	1,00	27.357,69 €	1,0167	12	27.814,56 €	1
2000	27.740,65 €	1,00	27.740,65 €	1,0167	12	28.203,92 €	2
2001	28.231,49 €	1,00	28.231,49 €	1	12	28.231,49 €	3
							4
				Euro-Summen:	36	84.249,97 €	5
				gvE=Euro-Summen/36		2.340,28 €	6
				plus unständige Entgelte		0,00 €	7
				ergänztes gvE		2.340,28 €	8

Tabelle 29: Ermittlung des gvE anhand des Durchschnittsentgelts

Der **Standardrentner** (auch **„Eckrentner“** genannt) in der gesetzlichen Rentenversicherung hat 45 Jahre lang ein Durchschnittsentgelt bezogen. Dieses Modell wird nun auch auf die Zusatzversorgung übertragen unter der Voraussetzung, dass der *„Modell“*rentner genau mit dem vollendeten 65. Lebensjahr in Rente geht. Beim Jahrgang 1947 mit Zusatzrente ab 2012 entfallen dann 35 erreichte Pflichtversicherungsjahre auf die Zeit bis Ende 2001 und 10 weitere Jahre auf die Zeit von Anfang 2002 bis Anfang 2012. Das Eintrittsalter liegt im Modellfall also bei 20 Jahren.

Bei Annahme des gleichen Eintrittsalters von 20 Jahren auch für die Jahrgänge 1951 bis 1980 verkürzt sich dann die Anzahl der bis Ende 2001 erreichten Pflichtversicherungsjahre auf jeweils 31 beim Jahrgang 1947 und bis auf 2 Jahre beim Jahrgang 1980.

Nur die beiden ursprünglichen Startgutschriften für am 31.12.2001 Verheiratete der Jahrgänge 1947 und 1951 liegen 80 bzw. 24 € *über* der *„fiktiven“* Punkterente. Alle anderen Startgutschriften *unter*schreiten diese Messlatte. Besonders stark weichen die Startgutschriften für am 31.12.2001 Alleinstehende von der *„fiktiven“* Punkterente ab. Die Verluste machen bis zu 163 € beim Jahrgang 1965 aus.

[51] In Anlage D findet man als Nachweis das Eingabeblatt und das STG-Ergebnisblatt, sowie das Ergebnis der fiktiven Punkterente.

Die erheblichen Unterschiede zwischen den Startgutschriften für Verheiratete und Alleinstehende resultieren einzig und allein aus den unterschiedlichen Steuerklassen für Verheiratete und Alleinstehende. Ursache ist die Berechnung der früheren Gesamtversorgungsrente in Abhängigkeit vom Nettogehalt. Bekanntlich liegt das fiktive Nettogehalt eines Verheirateten mit fiktiver Steuerklasse III/0 wegen der geringeren Lohnsteuer deutlich über dem fiktiven Nettogehalt eines Alleinstehenden in der fiktiven Steuerklasse I/0.

Als **Gutverdiener** sollen Pflichtversicherte oder Zusatzrentner gelten, die in ihrer Zeit als Angestellte im öffentlichen Dienst immer 50 % mehr verdient haben bzw. noch verdienen werden im Vergleich zu Durchschnittsverdienern. Im Jahr 2001 waren dies somit 3.528 € (= 2.352 € x 1,5) und in 2015 beispielsweise 4.500 € (= 3.000 € x 1,5).

Gleichzeitig wird angenommen, dass diese Gutverdiener erst mit 25 Jahren in den öffentlichen Dienst eingetreten sind und daher nur auf insgesamt 40 Pflichtversicherungsjahre bis zum Rentenbeginn mit 65 Jahren kommen.

In keinem einzigen Fall liegt nun die ursprüngliche Startgutschrift über der *„fiktiven“* Punkterente, wie Tabelle 30 und Abbildung 13 verdeutlichen.

Wer als Gutverdiener in 1947 geboren ist, büßt 159 € (verheiratet) oder gar 295 € (alleinstehend) gegenüber der *„fiktiven“* Punkterente ein. Die Startgutschrift des am 31.12.2001 alleinstehenden Rentners macht nur 47 % und damit weniger als die Hälfte dieser Punkterente aus.

Jahrgang	STG verheiratet	STG alleinstehend	fiktive Punkterente bis 31.12.2001
1947	394 €	258 €	421 €
1951	341 €	243 €	424 €
1955	289 €	223 €	411 €
1960	223 €	188 €	372 €
1965	158 €	143 €	307 €
1970	92 €	88 €	205 €
1975	26 €	26 €	66 €

Tabelle 30: Startgutschriften (STG) für Gutverdiener

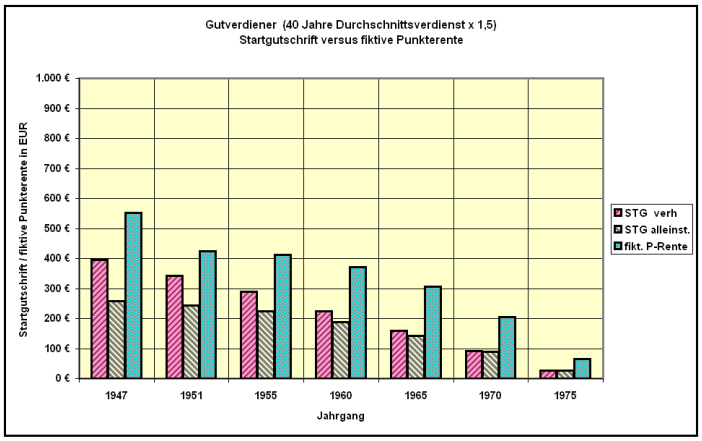

Abbildung 13: Startgutschriften für Gutverdiener

Die Gutverdiener sind somit die Hauptverlierer der Startgutschriften. Bei den **Höherverdienern** mit dem Doppelten des Durchschnittsentgelts trifft dies allerdings nur auf die am 31.12.2001 alleinstehenden Pflichtversicherten zu. Die an diesem Stichtag Verheirateten der Jahrgänge 1947 und 1951 erhalten hingegen noch 106 € bzw. 32 € mehr im Vergleich zur fiktiven Punkterente.

Höherverdiener haben laut Modell ein Entgelt von 4.704 € in 2001 erzielt und 6.000 € in 2015. Da sie erst mit 30 Jahren in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, erreichen sie bis zur Rente mit 65 nur 35 Pflichtversicherungsjahre. Unter den Höherverdienern der Angestellten des öffentlichen Dienstes befinden sich wohl vorwiegend Akademiker.

Jahrgang	STG verheiratet	STG alleinstehend	fiktive Punkterente
1947	**592 €**	318 €	486 €
1951	**497 €**	289 €	465 €
1955	403 €	250 €	**427 €**
1960	284 €	191 €	**352 €**
1965	166 €	117 €	**234 €**
1970	47 €	35 €	**75 €**

Tabelle 31: Startgutschriften (STG) für Höherverdiener

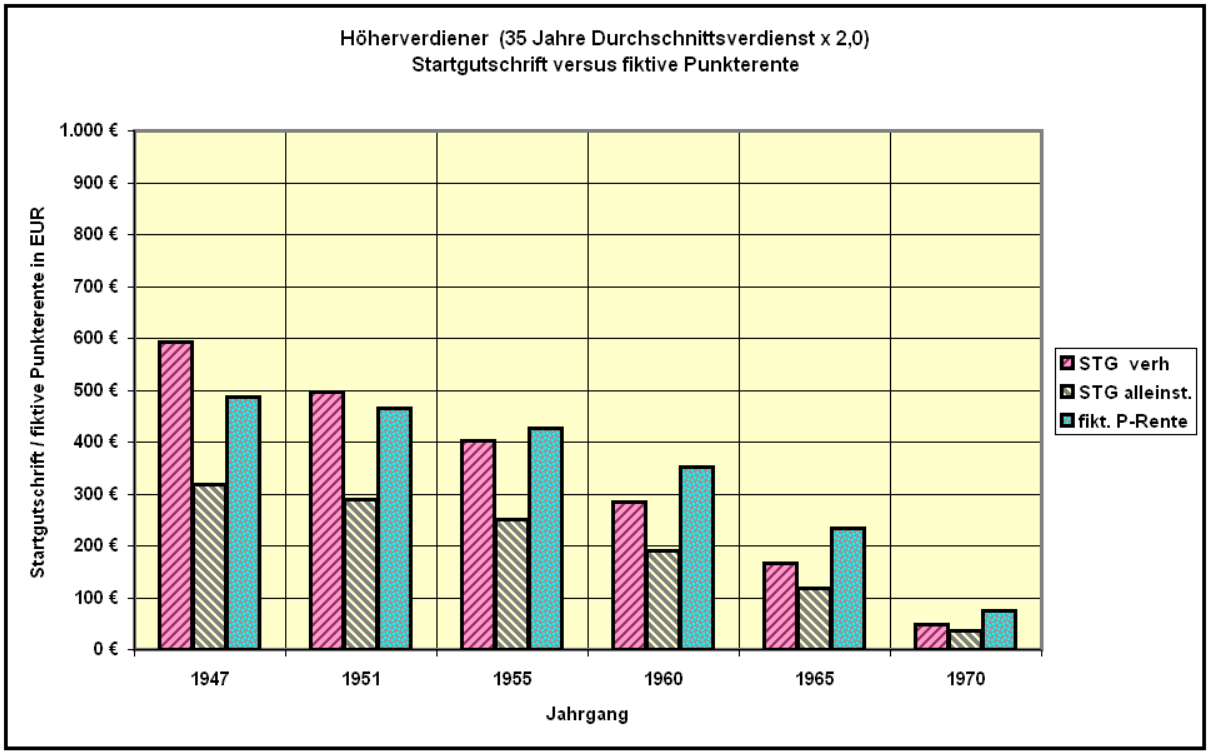

Abbildung 14: Startgutschriften für Höherverdiener

Hohe Verluste im Vergleich zu den Verheirateten erleiden insbesondere am 31.12.2001 alleinstehende Höherverdiener der Jahrgänge 1947 bis 1960. Ihre Verluste machen rund 160 bis 180 € aus. Die Verlustquoten bei den Startgutschriften liegen zwischen 35 und 38 %.

Bei den Jahrgängen 1965 und 1970 liegen die Verlustquoten bei am 31.12.2001 Alleinstehenden noch höher. Nur wegen der geringeren Anzahl der bis Ende 2001 erreichten Pflichtversicherungsjahre fallen auch die absoluten Verluste mit 117 € bzw. 40 € geringer aus.

7.1.2. Zusatzrenten im Vergleich zur *„fiktiven“* Punkterente

Das Problem der zu niedrigen Startgutschriften in den weitaus meisten Fällen pflanzt sich bei der Ermittlung der Zusatzrenten fort. Lag die Startgutschrift *unter* der *„fiktiven“* Punkterente für Zeiten *vor* 2002, wird auch die von den Zusatzversorgungskassen ermittelte Zusatzrente in gleicher Höhe von der *„fiktiven“* Punkterente für alle Zeiten vom Eintrittsalter bis zum Rentenbeginn abweichen.

Der Grund ist denkbar einfach: Die Punkterente für Zeiten ab 2002 ist für Ende 2001 verheiratete oder alleinstehende Pflichtversicherte gleich. Nur die Startgutschriften zum 31.12.2001 weichen von der „*fiktiven*“ Punkterente vor 2002 ab und unterscheiden sich zusätzlich nach dem jeweiligen Familienstand zum Ende des Jahres 2001.

Je jünger der Versicherte (und spätere Rentner), desto stärker fallen die – gemessen an der Messlatte *„fiktive“* Punkterente - zu niedrigen Startgutschriften ins Gewicht. Letztlich handelt es sich also um eine **gemischte Zusatzrente**, die als Summe aus Startgutschrift per 31.12.2001 und Punkterente ab 2002 gebildet wird.
Der Einwand, bisher vergebene **Bonuspunkte** würden die finanzielle Situation wesentlich verbessern, geht fehl. Bisher sind insgesamt nur sieben Mal Bonuspunkte in Höhe von jeweils 0,25 % pro Jahr vergeben worden. Das sind für die Jahre 2002 bis 2015 gerade einmal insgesamt 1,75 %. Da es zuletzt für das Jahr 2012 Bonuspunkte gab und auch in Zukunft überhaupt nicht mehr mit Bonuspunkten gerechnet werden kann, waren die Bonuspunkte nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der Abstand zwischen tatsächlichen Zusatzrenten und der *„fiktiven“* Punkterente für insgesamt 45 Pflichtversicherungsjahre bei **Durchschnittsverdienern** verkleinert sich gegenüber dem Abstand zwischen Startgutschrift und *„fiktiver“* Punkterente für Zeiten vor 2002 nur um ein paar Euro. Laut Tabelle 32 und Abbildung 15 sind nur verheiratete Zusatzrentner der Jahrgänge 1947 und 1951 Gewinner beim Vergleich der Startgutschriften mit der „*fiktiven*“ Punkterente.

Als Verlierer schälen sich vor allem alleinstehende Pflichtversicherte der Jahrgänge 1955 bis 1975 heraus, bei denen die künftige Zusatzrente rund 130 bis 160 € unter der „*fiktiven*“ Punkterente für die Zeiten vor und ab 2002 liegen wird. Bei den Jahrgängen 1970 bis 1980 gleichen sich die zu erwartenden Zusatzrenten für Verheiratete und Alleinstehende immer mehr an, da nun bereits zwischen 33 Jahren (Jahrgang 1970) und 43 Jahren (Jahrgang 1980) mit der Punkterente ab 2002 abgerechnet werden.

Nur 23 Jahre ab 2002 und immerhin 22 Jahre vor 2002 wären es beim Jahrgang 1960. In diesem Fall sind die Zeiten vor und ab 2002 fast identisch. Die künftigen Zusatzrenten weichen dennoch zwischen 73 € bei Verheirateten und 157 € bei am 31.12.2001 Alleinstehenden von der *„fiktiven“* Punkterente für 45 Jahre ab.

Jahrgang	ZR verheiratet	ZR alleinstehend	fiktive Punkterente
1947	**480 €**	346 €	396 €
1951	**482 €**	363 €	458 €
1955	493 €	390 €	**520 €**
1960	524 €	440 €	**597 €**
1965	578 €	513 €	**676 €**
1970	660 €	621 €	**765 €**
1975	777 €	757 €	**858 €**
1980	935 €	930 €	**964 €**

Tabelle 32: Zusatzrenten (ZR) für Durchschnittsverdiener

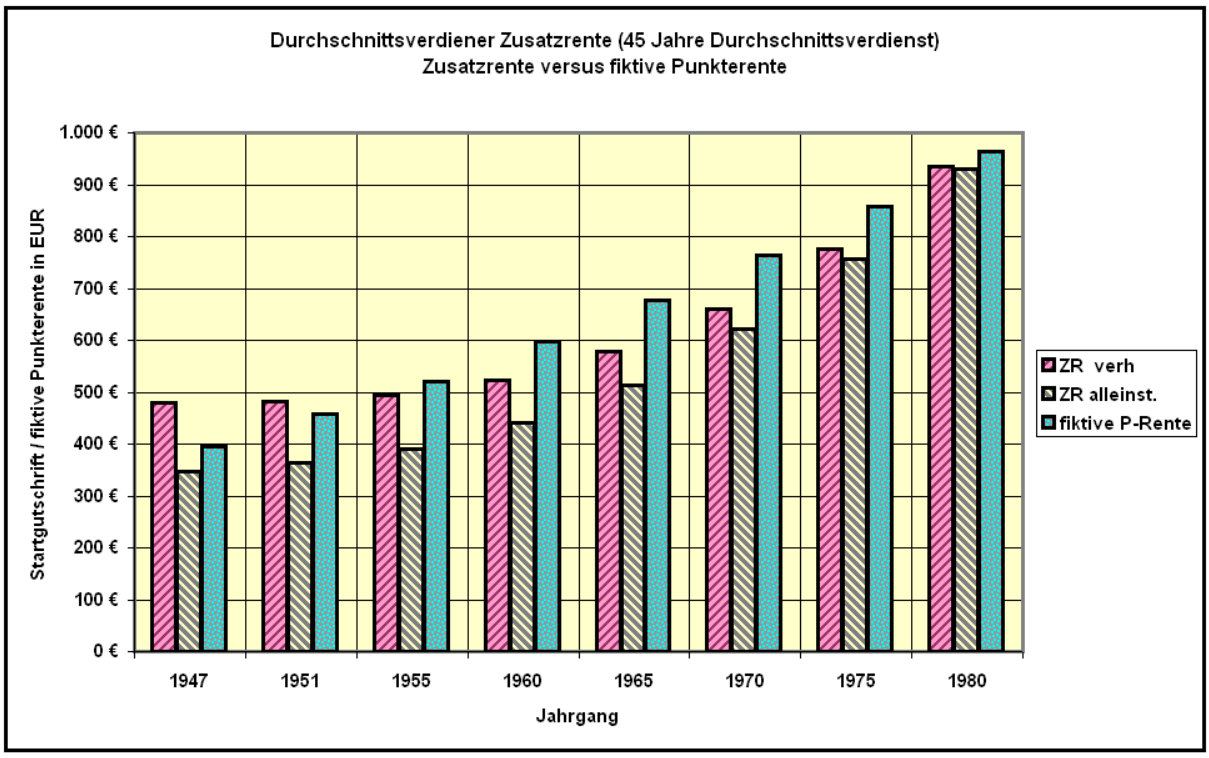

Abbildung 15: Zusatzrenten für Durchschnittsverdiener

Die **Zusatzrenten der Gutverdiener** bleiben in allen Modellfällen hinter der *„fiktiven“* Punkterente für 40 Pflichtversicherungsjahre zurück (siehe Tabelle 33 und Abbildung 16). Sowohl die verheirateten als auch die am 31.12.2001 alleinstehenden Pflichtversicherten stehen wie beim Vergleich von Startgutschrift mit der *„fiktiven“* Punkterente für Zeiten vor 2002 als Verlierer da.

Besonders hoch sind die Verluste für alleinstehende Gutverdiener der Jahrgänge 1947 bis 1965. Sie reichen von 153 € (Jahrgang 1965) bis 183 € (Jahrgang 1955). Verheiratete Gutverdiener der Jahrgänge 1947, 1951 und 1975 büßen weniger als 100 € gegenüber der *„fiktiven“* Punkterente ein. Mit 28 € am geringsten ist der Verlust beim Jahrgang 1947 und mit 142 € am höchsten beim Jahrgang 1960.

Jahrgang	ZR verheiratet	ZR alleinstehend	fiktive Punkterente
1947	525 €	390 €	553 €
1951	536 €	439 €	617 €
1955	560 €	496 €	679 €
1960	609 €	576 €	751 €
1965	687 €	673 €	826 €
1970	817 €	814 €	923 €
1975	997 €	997 €	1.033 €

Tabelle 33: Zusatzrenten (ZR) für Gutverdiener

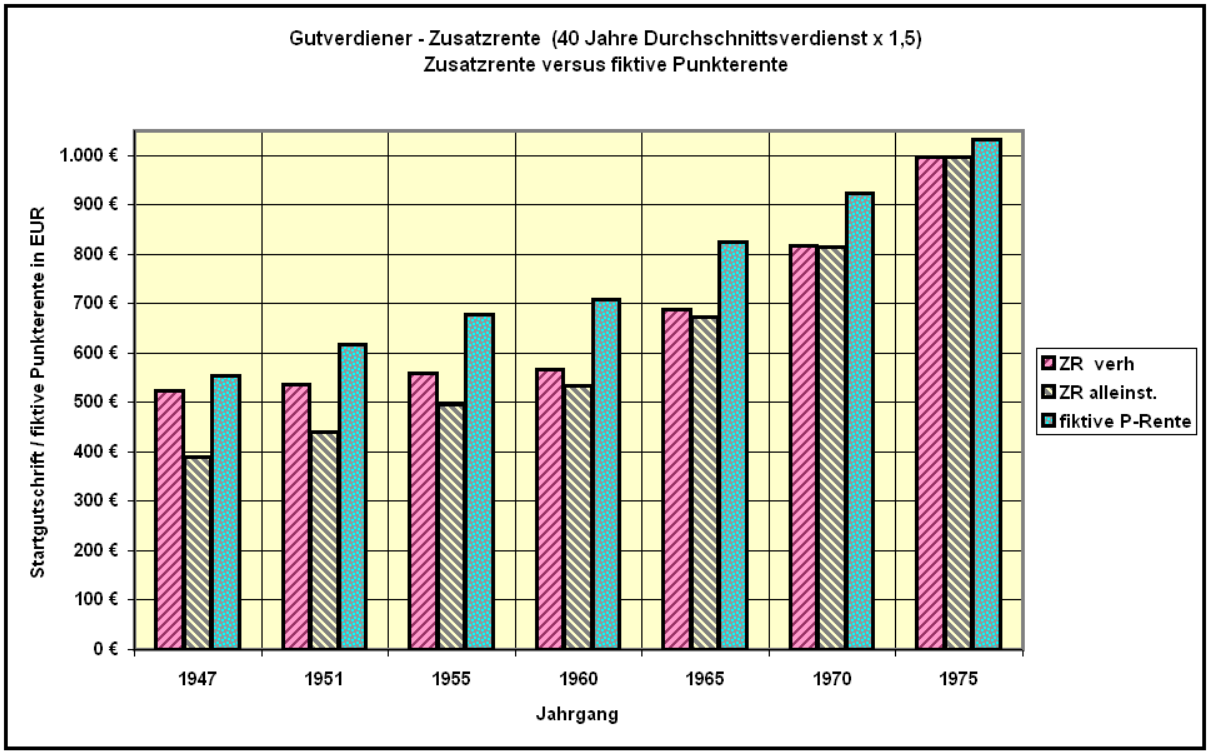

Abbildung 16: Zusatzrenten für Gutverdiener

Die **Zusatzrenten der Höherverdiener** fallen bei den Jahrgängen 1947 und 1951 mit 106 € bzw. 32 € höher aus im Vergleich zur „*fiktiven*“ Punkterente für die gesamten 35 Pflichtversicherungsjahre, sofern die Höherverdiener Ende 2001 verheiratet waren.

Am 31.12.2001 alleinstehende Höherverdiener der Jahrgänge 1947, 1951 und 1955 haben indes mit 167 € (Jahrgang 1947), 173 € (Jahrgang 1951) bzw. 172 € (Jahrgang 1955) die höchsten Verluste im Vergleich zur „*fiktiven*“ Punkterente. Im Vergleich zu den verheirateten Höherverdienern büßen die Jahrgänge 1947 und 1951 mit 273 € (Jahrgang 1947) bzw. 205 € (Jahrgang 1951) am meisten ein. Die Verlustquoten machen immerhin 36 % bzw. 27 % gegenüber den Verheirateten aus.

Jahrgang	ZR verheiratet	ZR alleinstehend	fiktive Punkterente
1947	**767 €**	494 €	661 €
1951	**756 €**	551 €	724 €
1955	763 €	615 €	**787 €**
1960	800 €	711 €	**865 €**
1965	874 €	830 €	**938 €**
1970	1.020 €	1.009 €	**1.045 €**

Tabelle 34: Zusatzrenten (ZR) für Höherverdiener

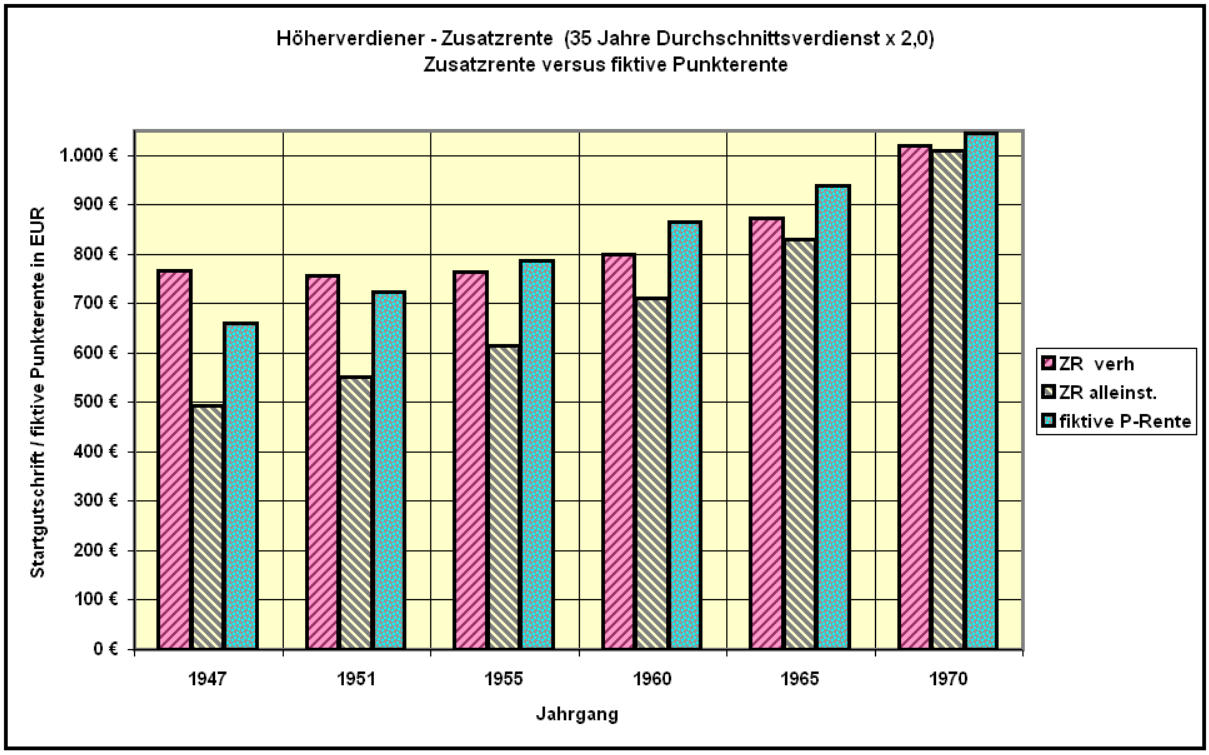

Abbildung 17: Zusatzrenten für Höherverdiener

Hinsichtlich der bereits gezahlten und bei späterem Rentenbeginn noch fälligen Zusatzrenten steht fest:

Zu niedrige Startgutschriften werden nicht durch eine höhere Punkterente für Zeiten <u>ab</u> 2002 ausgeglichen. Der Verlust der Startgutschrift gegenüber einer *„fiktiven“* Punkterente für Zeiten <u>vor</u> 2002 bleibt systemimmanent bestehen.

Ähnliches gilt für den Vergleich der Zusatzrenten von am 31.12.2001 alleinstehenden Pflichtversicherten mit den Zusatzrenten der an diesem Stichtag Verheirateten. Die Verluste in Euro bleiben, nur die Verlustquoten in Prozent der Zusatzrente für Verheiratete sinken.

Es bleibt also dabei:

Bereits entstandene Verluste durch zu niedrige Startgutschriften werden festgeschrieben über die gesamte Rentenbezugsdauer, wenn künftige Neuregelungen zu keiner oder nur zu einer geringen Nachbesserung führen.

8. Bewertung der beschrittenen Wege

8.1. Der Weg nach § 18 Abs. 2 BetrAVG

Der neue § 18 BetrAVG trat ab 01.01.2001 in Kraft. Er trifft nach dem Willen des Gesetzgebers ursprünglich nur eine Sonderregelung für aus dem öffentlichen Dienst ausgeschiedene Beschäftigte. Die Tarifvertragsparteien haben jedoch im Altersvorsorgeplan vom 14.11.2001 und im Altersvorsorgetarifvertrag vom 01.03.2002 die Grundentscheidung getroffen, den für ausgeschiedene Beschäftigte gedachten § 18 BetrAVG auch zur Berechnung der Rentenanwartschaft (Startgutschrift) per 31.12.2001 für rentenferne Pflichtversicherte zu nutzen.

8.1.1. Gleichheitssatz des GG und Neuregelung der Zusatzversorgung

Nach einer Studie[52] vom Februar 2009 hat der Gleichheitssatz nach Art. 3 Abs. 1 des Grundgesetzes (GG) bekanntlich historische Vorläufer, die bis zur Gerechtigkeitslehre des griechischen Philosophen Aristoteles zurückreichen. Der Gleichheitssatz nach Aristoteles lautet vereinfacht: **Gleiches muss gleich und Ungleiches muss ungleich behandelt werden**. In den Schriften zur nikomachischen Ethik, Buch 5, Kapitel 5 heißt es wörtlich: „Vielmehr kommen Zank und Streit eben daher, dass entweder Gleiche nicht Gleiches oder Nicht-Gleiche Gleiches bekommen und genießen“.

Demnach liegt nach den Regeln der Aussagenlogik immer dann ein Verstoß gegen den allgemein anerkannten Gleichheitssatz des Grundgesetzes (GG) vor, wenn „**Ungleiches gleich**“ oder „**Gleiches ungleich**“ behandelt wird. In diesen Fällen spricht man dann von **Ungleichbehandlung** bzw. von gleichheitswidrigen Regelungen.

Aristoteles unterscheidet zwischen ausgleichender (kommutativer) und austeilender (distributiver) Gerechtigkeit.

Gesine Schwan, Professorin für Politikwissenschaften und ehemalige Kandidatin für das Amt des Bundespräsidenten, bezieht sich in ihrer Rede zur Frage der Gerechtigkeit vom 07.12.2008 auf Worte von Aristoteles (siehe Rede Gesine Schwan vom 07.12.2008)[53] und spricht von **proportionaler Leistungsgerechtigkeit**, was Aristoteles austeilende Gerechtigkeit nennt. Diese proportionale Leistungsgerechtigkeit kann nach Frau Professor Schwan nicht alles über einen Kamm scheren, sie muss Unterschiede berücksichtigen. *„Gleiches kann also nicht für Ungleiches gelten“*, so Professorin Gesine Schwan.

Nach Dieter Birnbacher, inzwischen emeritierter Professor für Philosophie an der Universität Düsseldorf, geht es bei der austeilenden Gerechtigkeit unter anderem um *„**Proportionalitätskriterien**, in der Wirtschaft vorwiegend nach Leistung, im Rentensystem nach Lebenseinkommen, in der Besetzung öffentlicher Ämter nach*

---

[52] http://www.startgutschriften-arge.de/6/studie_fallenstellerparagraf.pdf

[53] http://www.gesine-schwan.de/positionen/reden/rede-vom-07122008/rede-gesine-schwan-071208.pdf

Qualifikation, in den Sozialleistungen und im System der gesetzlichen Krankenversicherung nach Bedürftigkeit"[54].

Die austeilende (distributive) Gerechtigkeit nach Aristoteles ist also ergebnisbezogen und entspricht weitestgehend der von Politikern geforderten sozialen Gerechtigkeit. Sie deckt sich mit der proportionalen Leistungsgerechtigkeit nach Professorin Schwan sowie den Proportionalitätskriterien nach Professor Birnbacher.

Der § 18 Abs. 2 BetrAVG scheint nun in der Tat gleichheitswidrig zu sein und den dargestellten Gerechtigkeitsprinzipien zu widersprechen. Aus juristischer Sicht hat bereits das Oberlandesgericht Karlsruhe mit Urteil vom 22.09.2005 (Az. 12 U 99/04) mindestens sechs Gründe für die „Wahrscheinlichkeit einer erheblich nachteiligen Bewertung" nach dem neuen § 18 benannt (man könnte es ja auch Gleichheitswidrigkeit nennen).

Gleichsetzung von Diensttreuen mit Ausgeschiedenen

Die nach der Grundformel in § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG n.F. berechnete Rentenanwartschaft ist grundsätzlich nur eine „Ausscheideregelung" für vorzeitig aus dem öffentlichen Dienst ausgeschiedene Beschäftigte. Die Berechnung ist **statisch** auf das gesamtversorgungspflichtige Entgelt im Ausscheidezeitpunkt bezogen, also ohne Berücksichtigung der *nach* dem Ausscheiden erzielten Einkommen.

Rentenferne Pflichtversicherte ab Jahrgang 1947 aufwärts sind aber nicht mit ausgeschiedenen Beschäftigten gleichzusetzen. Sie haben bis zu 38 Pflichtversicherungsjahren zum 31.12.2001 bereits hinter sich und bleiben mit hoher Wahrscheinlichkeit bis zum Rentenbeginn diensttreu. In der Zeit vom 01.01.2002 bis zum Rentenbeginn erzielen sie Einkommenssteigerungen, die bei der Berechnung der Rentenanwartschaft per 31.12.2001 (rentenferne Startgutschrift) überhaupt keine Rolle spielen.

Langgediente rentenferne Pflichtversicherte werden hinsichtlich ihrer Ende 2001 erdienten Rentenanwartschaft so behandelt, als wenn sie zum 31.12.2001 aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden wären. Rentenferne Pflichtversicherte scheiden eben nicht aus, sondern bleiben bis zum Rentenbeginn diensttreu. Wenn sie aber wie ausgeschiedene Beschäftigte behandelt werden, wird langjährige Diensttreue und Leistung bestraft.

Ungleiche Sachverhalte (Diensttreue versus Ausgeschiedene) werden **gleich** behandelt.

Ungleiche Einkommen werden gleich behandelt

Die bisherigen rentenfernen Startgutschrift-Berechnungen führen zu dem Ergebnis, dass es für *Alleinstehende* und insbesondere bei *Verheirateten* bei Einkommen zwischen 2.300 und 3.500 Euro im Jahr 2001 praktisch keine Unterschiede hinsichtlich der Höhe der Voll-Leistungen[55] bei den Startgutschriften gibt. Für

---

[54] Dieter Birnbacher, Analytische Einführung in die Ethik, Seite 72, 2. Auflage 2007, Verlag de Gruyter

[55] Es gilt: <Voll-Leistung> = persönliche Nettogesamtversorgung minus fiktive Näherungsrente
<Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG> =

Alleinstehende und Verheiratete gilt: Bei 2.300 Euro erhalten sie eine Voll-Leistung, die fast identisch ist mit der Voll-Leistung bei 2.800 € (vgl. Tabelle 7).

Es gilt somit: **Ungleiche** Einkommen werden **gleich** behandelt.

Gleiche Einkommen werden ungleich behandelt

In dieser Studie - wie auch in zahlreichen früheren Veröffentlichungen wird belegt: Es gibt **ungleiche** Voll-Leistungen zu Startgutschriften bei **gleichen** Einkommen (vgl. Tabelle 7).

In mehreren frühen Veröffentlichungen von F.Fischer / W.Siepe wurde nachgewiesen, dass am 31.12.2001 *Alleinstehende* bei gleichem Einkommen und einer gleich hohen Anzahl von Pflichtversicherungsjahren bis Ende 2001 eine bis zur Hälfte geringere Voll-Leistung zu ihrer Startgutschrift erhalten im Vergleich zu den am 31.12.2001 *Verheirateten*.

Bei älteren, alleinstehenden Rentenfernen der Jahrgänge 1947 bis 1956 führt dies fast zur **Halbierung der Zusatzrente** (Startgutschrift plus Punkterente) gegenüber der früheren Mindestversorgungsrente von 0,4 Prozent des Endgehalts pro vollem Pflichtversicherungsjahr. Die unterschiedliche Steuerprogression ist der wahre Grund für diese extremen Unterschiede. Für Alleinstehende am 31.12.2001 wird infolge der höheren Steuerbelastung ein sehr viel geringeres fiktives Nettoarbeitsentgelt im Vergleich zu den Verheirateten berechnet, von dem dann die ebenfalls fiktive Näherungsrente abgezogen wird.

Der BGH hat diese stichtagsbezogene Regelung abgesegnet und nennt dies „**Festschreibeeffekt**“ bzw. „**Veränderungssperre**“. Fast schon zynisch wirkt diese Veränderungssperre bei Ex-Witwern oder Ex-Geschiedenen am 31.12.2001, die bereits seit dem Jahr 2002 wieder verheiratet sind und in über 90 Prozent ihrer Lebensdienstzeit verheiratet waren. Sie werden extrem benachteiligt gegenüber den am 31.12.2001 Verheirateten, die sich möglicherweise schon im Jahr 2002 haben scheiden lassen und in weniger als 10 Prozent ihrer Lebensdienstzeit verheiratet waren. Eine Nachheiratsklausel wie früher gibt es aber nicht mehr, entsprechende Härtefallregelungen gibt es (noch) nicht.

Eine fiktive Festschreibung des eher zufälligen Familienstandes am 31.12.2001 für immer ist nicht nur gleichheitswidrig, sondern verletzt auch elementare Vorstellungen über den Schutz von Ehe und Familie.

Es gilt somit: G**leiche** Einkommen werden **ungleich** behandelt.

Ungleichbehandlung Betriebsrenten: öffentlicher Dienst versus Privatwirtschaft

Für aus dem öffentlichen Dienst bis zum 31.12.2001 ausgeschiedene Beschäftigte liegt die Rentenanwartschaft in den meisten Fällen unter derjenigen für ausgeschiedene Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft. Diese Schlechterstellung nach dem *alten* § 18 BetrAVG für den öffentlichen Dienst gegenüber dem § 2 BetrAVG in der Privatwirtschaft hat das Bundesverfassungsgericht bereits im Urteil vom 15.7.1998

<Voll-Leistung> x <Anzahl PflJahre bis 31.12.2001> x jährl. Anteilssatz (z.B. 2,25 %)

(Az. 1 BvR 1554/89) als verfassungswidrig eingestuft. Mit dem *neuen* § 18 BetrAVG wurde diese prinzipielle Schlechterstellung nicht beseitigt, sondern für die Gruppe der alleinstehenden Normal- und Höherverdiener noch weiter verschärft.

Somit wird prinzipiell Gleiches ungleich behandelt. Durch die Berechnung der Rentenanwartschaften zum 31.12.2001 (Startgutschriften) für rentenferne Pflichtversicherte im öffentlichen Dienst nach der Berechnungsformel des neuen § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG wird die Schlechterstellung gegenüber der Privatwirtschaft zusätzlich verstärkt, da eine solche statische Startgutschrift-Berechnung im Betriebsrentensystem der Privatwirtschaft überhaupt nicht vorkommt.

Prinzipiell **Gleiches** (Betriebsrente) wird im öffentlichen Dienst bzw. in der Privatwirtschaft **ungleic**h behandelt.

8.1.2. Wegfall von Mindestversorgungsrente und -gesamtversorgung

Der neue § 18 BetrAVG hebelt die wichtigsten Mindestleistungen wie Mindestversorgungsrente sowie Mindestgesamtversorgung aus und lässt nur die Mindestleistung nach Beiträgen und Entgelten gem. § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG gelten.

Darunter ist laut Gesetzesbegründung und einhelliger rechtlicher Meinung die Mindestrente nach Entgelten bzw. Beiträgen in der Vergangenheit (sog. **einfache Versicherungsrente)** z.B. nach dem früheren § 44 VBLS a.F. zu verstehen. Diese einfache Versicherungsrente beträgt 0,375 Prozent p.a. der früheren Monatsentgelte =0,03125 Prozent der früheren Jahresentgelte (0,03125 x 12 = 0,375) (vgl. auch dazu Anlage B).

In diese **„Mindestleistungsfalle“** geraten vor allem Rentenferne, die am 31.12.2001 alleinstehend und ohne kindergeldberechtigte Kinder waren.

Der Wegfall der früheren **Garantie- bzw. Mindestversorgungsrente** (z.B. nach §§ 40 Abs. 4, 44a VBLS a.F.) in Höhe von 0,4 Prozent des gesamtversorgungsfähigen Entgelts pro volles Pflichtversicherungsjahr trifft hinsichtlich des Formelbetrags nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 alle Alleinstehenden ab 1.600 € bis 5.700 € sowie die Verheirateten mit gesamtversorgungsfähigen Entgelten zwischen 2.900 und 3.600 Euro (vgl. Tabelle 7 und die zugehörige "Badewannenkurve" in Abbildung 3).

Der Wegfall der früheren **Mindestgesamtversorgung** z.B. nach § 41 Abs. 4 VBLS a.F.) in Höhe von knapp 1.300 Euro im Jahr 2001 trifft vor allem Geringverdiener und/oder Beschäftigte mit relativ geringen Pflichtversicherungsjahren bis zum Rentenbeginn. Dazu zählen in erster Linie Frauen, die lange teilzeitbeschäftigt oder wegen der Erziehung ihrer Kinder längere Zeit beurlaubt waren.

Die sog. Mindeststartgutschrift nach § 37 Abs. 3 VBLS n.F. in Höhe von 7,36 (= 1,84 VP x 4) Euro pro volles Pflichtversicherungsjahr bei einer mindestens 20-jährigen Vollzeitbeschäftigung bis Ende 2001 reicht bei weitem nicht aus. Eine Startgutschrift von nur 147 Euro (= 7,36 Euro x 20 volle Pflichtversicherungsjahre) plus neuer Punkterente für die Pflichtversicherungsjahre ab 01.01.2002 kann die Lücke zwischen rund 1.300 Euro Mindestgesamtversorgung und gesetzlicher Rente bei unterdurchschnittlichen Verdiensten in der Regel nicht schließen.

8.1.3. Wegfall der Nachheiratsklausel

Nach § 18 Abs. 2 BetrAVG i.V.m. zum Beispiel §§ 78 Abs. 2 und 79 VBLS n.F. kommt es bei der Berechnung der Startgutschrift auf die Unterscheidung zwischen Steuerklasse III/0 (Verheiratete oder Alleinstehende mit mindestens einem kindergeldberechtigten Kind) und Steuerklasse I/0 (Alleinstehende ohne kindergeldberechtigte Kinder) an. Nach § 41 Abs. 2 VBLS a.F. hing die Steuerklassen-Unterscheidung vom Familienstand zum Rentenbeginn ab. Zusätzlich stellte z.B. der § 56 Abs. 1 Satz 4 VBLS a.F. sicher, dass die Steuerklasse III/0 auf Antrag zu berücksichtigen war, wenn der Versorgungsrentner *nach dem Rentenbeginn* heiratete oder Anspruch auf Kindergeld erhielt.

Die **Nachheiratklausel** ist fast zeitgleich mit der Startgutschriftregelung ersatzlos weggefallen. Pflichtversicherte, die am 31.12.2001 alleinstehend waren und später heirateten, werden so behandelt, als ob sie bis an ihr Lebensende alleinstehend wären.

Alleinstehende geraten in die „**Silvesterfalle**“, die ihnen Verluste bis zur Hälfte der Rentenanwartschaften von Verheirateten mit gleich hohem Einkommen beschert. Das nennt der Bundesgerichtshof in seinem Urteil vom 14.11.2007 als „Festschreibeeffekt“ bzw. „Veränderungssperre“.

8.1.4. Fehlende Dynamisierung

Die per 31.12.2001 ermittelten Rentenanwartschaften werden de facto nicht dynamisiert, obwohl die Einkommen der rentenfernen Pflichtversicherten bis zum Rentenbeginn noch steigen. Der Endgehaltsbezug wie im früheren Gesamtversorgungssystem entfällt damit.

Die angebliche Dynamisierung der Startgutschriften durch die Vergabe von Bonuspunkten ist weniger als ein Tropfen auf den heißen Stein.

In den Jahren 2002 bis 2006 wurden nur ein einziges Mal Bonuspunkte in Höhe von 0,25 Prozent der Versorgungspunkte vergeben, also minimale 0,05 Prozent pro Jahr. Im Vergleich zu einer bescheidenen Dynamisierung der Entgelte in Höhe von 1 Prozent pro Jahr macht dies gerade einmal den 20. Teil aus.

8.1.5. Wirkung der Steuerprogression

Die Grundformel nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG verkennt völlig die nachteilige Wirkung der Steuerprogression. Alle rentenfernen Pflichtversicherten mit gesamtversorgungsfähigen Entgelten ab 1.500 € (Alleinstehende) und ab 2.900 € (Verheiratete) geraten in die „**Progressionsfalle**“, da z.B. der alte Formelbetrag nach § 18 BetrAVG pro Jahr (p.a.) bei wachsendem Einkommen sogar absolut sinkt (siehe Tabelle 7). Höhere Einkommen führen bei einer gleichen Anzahl von Pflichtversicherungsjahren somit zu geringeren Startgutschriften. Daran ändert auch die leichte Anhebung des Formelbetrags nach der Neuregelung aus 2017 nichts. Ein solches Vorgehen widerspricht dem Leistungsprinzip und dem Gleichheitssatz laut Grundgesetz.

Alleinstehende werden bei gleich hohen Einkommen bekanntlich von der Steuerprogression stärker getroffen als Verheiratete. Für alle rentenfernen Pflichtversicherten ist es nachteilig, dass die im Vergleich zum Einkommensteuertarif 2005 hohen Steuer- und Progressionssätze des Jahres 2001 festgeschrieben werden.

Die Voll-Leistung (als Differenz zwischen persönlicher Nettogesamtversorgung und fiktiver Näherungsrente) eines Alleinstehenden verringert sich ab einem gesamtversorgungsfähigen Entgelt von 2.300 € bereits auf die Hälfte der Voll-Leistung eines Verheirateten (vgl. Tabelle 7).

8.1.6. Fragliche fiktive Näherungsrente

Der uneingeschränkte Ansatz einer gesetzlichen Rente nach dem Näherungsverfahren ist fraglich. Sie (die Näherungsrente) weicht von der auf das 65. Lebensjahr hochgerechneten gesetzlichen Rente in vielen Fällen mit gebrochener Erwerbsbiografie außerordentlich stark ab.

Rentenferne Pflichtversicherte mit weniger als 40 Pflichtversicherungsjahren in der gesetzlichen Rentenversicherung bis zum Rentenbeginn werden benachteiligt, da die im Vergleich zur individuellen gesetzlichen Rente höhere **Näherungsrente** von der Nettogesamtversorgung abgezogen wird und somit eine geringere Voll-Leistung ergibt (vgl Kapitel 6.4.1).

Andererseits stehen sich rentenferne Pflichtversicherte mit deutlich mehr als 40 Pflichtversicherungsjahren in der gesetzlichen Rentenversicherung oder mit gesamtversorgungsfähigen Entgelten oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung von 4.448 Euro im Jahr 2001 und mehr als 35 Pflichtversicherungsjahren bis zum Rentenbeginn besser, wenn die im Vergleich zur gesetzlichen Rente niedrigere Näherungsrente angesetzt wird. Von diesem rechnerischen Vorteil haben Versicherte jedoch kaum etwas, sofern sie am 31.12.2001 alleinstehend waren und demzufolge eine Startgutschrift deutlich unterhalb der früheren Garantieversorgungsrente von 0,4 % des gesamtversorgungsfähigen Entgelts (gvE) p.a. erhalten.

8.1.7. Diskussion um den jährlichen Anteilssatz

Laut BGH - Urteil aus 2007 ist der jährliche Anteilssatz von 2,25 % pro Pflichtversicherungsjahr nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG zu niedrig, da er stillschweigend 44,44... Pflichtversicherungsjahre bis zum vollendeten 65. Lebensjahr im öffentlichen Dienst voraussetzt. Diese hohe Anzahl von Pflichtversicherungsjahren wird nur eine Minderheit der rentenfernen Pflichtversicherten erreichen.

Die durchschnittliche Beitragsdauer in der gesetzlichen Rentenversicherung lag bei männlichen Rentnern in den alten Bundesländern nur bei rund 40 Jahren laut Rentenversicherungsbericht 2007 der Bundesregierung. Es ist kaum anzunehmen, dass die durchschnittliche Anzahl der reinen Beschäftigungsjahre im öffentlichen Dienst über 40 Jahre hinausgeht.

Die Kritik des BGH in 2007 am zu niedrigen Anteilssatz von bisher 2,25 % war richtig. Sie verkennt jedoch, dass dies nur ein sehr kleiner Mosaikstein im "Fallensteller"-Paragrafen 18 des Betriebsrentengesetzes (BetrAVG) ist.

Der feste Anteilssatz wurde mit der Regelung der Tarifparteien vom 08.06.2017 von 2,25 % (fix) auf höchstens 2,5 % (variabel) pro Jahr erhöht. Bleiben alle anderen oben unter Kapitel 8.1.1 bis 8.1.6 beschriebenen Defizite bestehen, nützt dies den rentenfernen Pflichtversicherten wenig bis nichts. Alleinstehende Rentenferne, deren Startgutschrift bisher nach der Mindeststartgutschrift nach § 37 Abs. 3 VBLS n.F. oder der Mindestleistung nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG n.F. berechnet wurde, erhalten keinen einzigen Cent mehr.

8.2. Der Weg der Tarifparteien

Es erscheint so, dass nur jeweils diejenigen Forderungen bei den Tarifparteien im Vordergrund standen, die vom Bundesgerichtshof (BGH) 2007 und 2016 jeweils als verfassungswidrig angesehen wurden. Diese grundgesetzwidrigen Punkte wurden dann – jedenfalls bei den bisher von Gerichten erzwungenen Änderungen - ohne einen größeren integralen Blickwinkel - selektiert und isoliert modifiziert.

Den folgenden Ausführungen zum Standpunkt[56] vom 31.03.2016, der Einschätzungen zum Piloturteil des BGH (IV ZR 9/15) enthält, ist absolut zuzustimmen.

Die Tarifparteien haben sich für die Erledigung ihrer Aufgaben (Neuordnung der Zusatzversorgung nach Vorgaben des BGH) sehr viel Zeit gelassen und Lösungen nur minimal angepackt. Das frühere BGH – Urteil (IV ZR 74/06) enthielt ja auch weitere Kritikpunkte.

Die Tarifparteien haben es seit 2007 bis 2017 versäumt, dass Problem der Übergangsregelung der Zusatzversorgung für rentenfernen Versicherte grundsätzlich zu überdenken, denn die Fallen der Neuordnung stecken in der Anwendung des neuen § 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 BetrAVG. Vom BGH zweimal wegen Gleichheitsverstößen erzwungen, hat man sich stets aber nur an Negativ - Symptomen (zwei Verfassungsverstösse) der Übergangsregelungen abgearbeitet und sich dabei sehr viel Zeit gelassen.

Auf Warnungen und Kritik an der Neuordnung der Zusatzversorgung wurde gar nicht bzw. höchst empfindlich reagiert und deutlich vorgebrachte Kritik stereotyp mit Hinweis auf die vermeintliche Gerichtsfestigkeit der Entscheidungen der Tarifparteien strikt zurückgewiesen. Weitsicht, ein Denken in systematischen und in juristischen Zusammenhängen bzw. die Fähigkeit Kritik aufzunehmen und zu verarbeiten, waren genau die Eigenschaften, die die verantwortlichen Funktionäre der Tarifparteien eben nicht eingesetzt haben.

Trotz vorhandener Datenlage bei den Zusatzversorgungskassen (ZVK) und zugeordneter ZVK - Sachverständiger (Aktuarbüros) wurden die seit Jahren bekannten systematischen Fehler und juristischen Implikationen der Neuordnung von 2001 und auch von 2011 aus reinen Kostenüberlegungen sehr lange (bewusst?!) ignoriert, d.h. Entscheidungen wurden offenbar getroffen je nach Finanzlage der Kassen zu Lasten der Betroffenen in der Zusatzversorgung.

Die mit schwerwiegenden Mängeln behaftete Erledigung der Neuordnung durch die eigentlich verantwortlichen Tarifparteien führte zu einer sehr kostenträchtigen, zeitraubenden und massenhaften Aufgabenverschiebung zu den Zivilgerichten. Das ist ein bekannter Archetyp aus der Systemanalyse komplexer Probleme.

[56] http://www.startgutschriften-arge.de/3/SP_Einschaetzungen_Piloturteile_BGH_2016.pdf

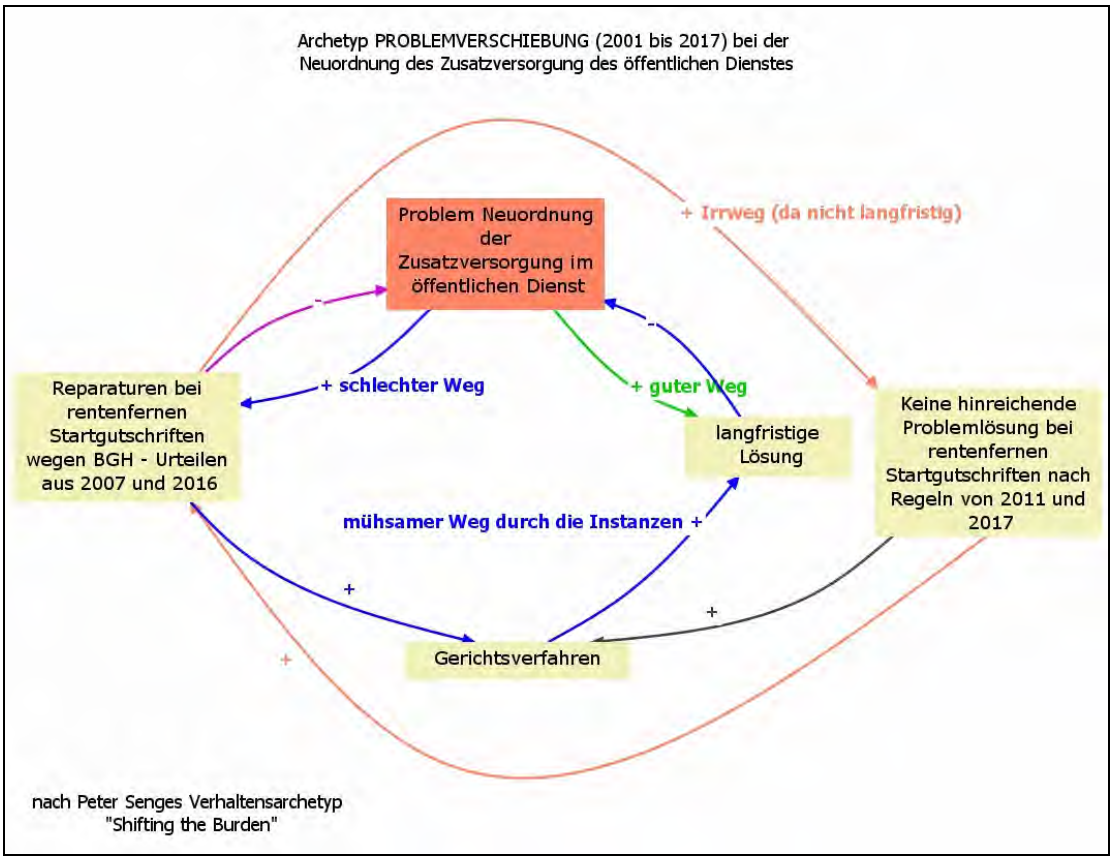

Abbildung 18: Archetyp "Problemverschiebung" in der Zusatzversorgung

Pfeile bedeuten in der Abbildung dabei Wirkungsrichtungen von Einflussfaktoren, und (+) und (-) meinen in Pfeilrichtung:

- A→(+) B: eine Verstärkung des Faktors A wirkt sich verstärkend auf Faktor B aus bzw. eine Verminderung des Faktors A wirkt sich vermindernd auf Faktor B aus
- A→(-) B: eine Verstärkung des Faktors A wirkt sich vermindernd auf Faktor B aus bzw. eine Verminderung des Faktors A wirkt sich verstärkend auf Faktor B aus

Es gibt eine Anzahl von Rückkopplungsschleifen (verstärkend oder kompensierend). Die Schleifen sind unterschiedlich markiert.

Die damalige Neuordnung (Tarifeinigung vom 30.05.2011) der Zusatzversorgung aufgrund des BGH Urteils von 2007 hielt Standards in Bezug auf Transparenz, Korrektheit, Schlüssigkeit (Systematik) keinesfalls stand. Da wäre erheblich mehr Sorgfalt zu erwarten gewesen.

Es bleibt abzuwarten, wie die erneute Korrektur der Neuordnung der Zusatzversorgung bei der Tarifeinigung vom 08.06.2017 aufgrund des BGH Urteils von 2016 juristisch bewertet werden wird.

Das Ziel sollte nun nach dem erneuten Urteilsspruch des BGH vom 09.03.2016 sein, endlich eine umfassende und systematisch saubere Neuregelung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes anzustreben. Das ist mit der Tarifeinigung vom 08.06.2017 leider nur in einem systematisch absolut notwendigen - aber minimalistischen - Punkt geschehen.

Was könnte man in Tarifverhandlungen also nach wie vor bedenken?

- das frühere "Sicherheitsnetz" von 0,4 % des gesamtversorgungshähigen Entgelts pro Jahr Pflichtversicherungszeit (wie **früher** als Mindestversorgungsrente nach § 44a VBLS a.F. (bzw. § 35a ZVKS a.F.) bzw. wie **aktuell** bei den kirchlichen Zusatzversorgungskassen wieder einführen

- bzw. als alternatives neues unteres "fiktives Sicherheitsnetz" die Berechnung des kompletten ZVK - Versicherungslaufs nach dem Punktemodell wählen (vgl. die Studie[57] vom 30.05.2016)

- Nachheiratklausel nach § 56 Abs.1 Satz 4 VBLS a.F. (bzw. § 46 oder 46a ZVKS a.F.) wie im früheren Gesamtversorgungssystem wieder einführen

- Härtefallregeln bzw. - bestimmungen einführen

- Möglichkeit des Ersatzes der gesetzlichen Näherungsrente durch die tatsächliche gesetzliche Rente in nachweisbaren Sonderfällen (z.B. bei Frauen, Frührentnern und Schwerbehinderten u.a.) zulassen

- Mindestdynamisierung der Startgutschrift ermöglichen

- Probleme bei Startgutschriften beseitigen für am 31.12.2001 beitragsfrei Versicherte, soweit sie auf einer Berechnung nach § 18 BetrAVG beruhen (BGH IV ZR 8/10 und IV ZR 11/10).

Es wäre für die Tarifparteien und ZVK - Satzungsgeber an der Zeit, früher getroffene Entscheidungen im Lichte aktueller Problemfälle und Gerichtsentscheidungen komplett neu zu überdenken sowie auch andere im Laufe der bisherigen einschlägigen Gerichtsentscheidungen angemahnte weitere Kritikpunkte zu bedenken und nicht gleich kategorisch zurückzuweisen.

[57] http://www.startgutschriften-arge.de/6/Startgutschriften_quo_vadis.pdf

Anlage A: Berechnungvorschriften der rentenfernen Startgutschrift

1. Summe der gewichteten Jahresentgelte 1999, 2000 u. 2001 : 36	= **gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE)**
2. gv. Entgelt(Ziff.1) **minus** Abzüge durch Steuern und Sozialabgaben (Stand 31.12.2002) fiktiv	= **fiktives Nettoarbeitsentgelt abhängig von der am 31.12.2001 geltenden Steuerklasse !!**
3. 91,75 % vom **fiktiven Netto** (Ziff. 2) = maximale Gesamtversorgung (fiktiv)	
4. Ermittlung der **fiktiven gesetzlichen Rente** vom 20.-65. Lebensjahr nach dem sog. Näherungsverfahren (s. §18 Abs.2 Betriebsrentengesetz) (Bei der "Näherungsrechung für gesetzliche Rente" wird unterstellt: 45 Jahre lang Beiträge auf Basis des jetzigen Einkommens	= **fiktive Näherungsrente**
5. Maximale Gesamtversorgung (fiktiv) minus gesetzliche Näherungsrente (fiktiv)	= **Voll - Leistung**
6. Pflichtversicherungszeit (Umlagemonate im öffentl. Dienst: 12) x 2,25% bis maximal 2,5% je Jahr; Zur Berechnung des variablen Versorgungssatzes wird zunächst die Zeit vom erstmaligen Beginn der Pflicht-versicherung bis zum Ende des Monats ermittelt, in dem das 65. Lebensjahr vollendet wird. Anschließend werden 100 Prozent durch diese Zeit in Jahren geteilt (100 Prozent / Zeit in Jahren).	= **Versorgungssatz (variabel)**
7. Voll-Leistung (Ziff.5) x Versorgungssatz (Ziff.6) = Formelbetrag nach §18 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2 BetrAVG	= anteilige persönliche Versorgung (**Formelbetrag in Euro**)
8. Versorgung (Ziff.7) geteilt durch 4 Euro	= **Versorgung in Punkten (VP)**
Vergleichswerte:	
9. Mindestrente nach §18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG sogenannte einfache Versicherungsrente	= **Mindestrente in Euro**
10. Mindeststartgutschrift (soziale Komponenten) Falls 20 volle ZVK – Jahre bereits am 31.12.2001 erreicht sind: 1,84 VP x 4 € x volle Pflichtversicherungjahre	= **Mindeststartgutschrift in Euro**
11. Maximum der Zahlenwerte aus: **Nr. 7 (Formelbetrag)** **Nr. 9 (Mindestrente)** **Nr. 10 (Mindeststartgutschrift)**	**= Startgutschrift in Euro**

Anlage B: Mindestgrößen in der rentenfernen Startgutschrift

Anlage B1: Exkurs zu Mindestrente, Formelbetrag, Mindeststartgutschrift

aus der Systemfehlerstudie[58], Kap. 1.7:

In der Neuregelung der rentenfernen Startgutschriften wird auf die Existenz von Mindestwerten (**Mindestrente** nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG und **Mindeststartgutschrift** nach § 9 Abs. 2 ATV) überhaupt nicht eingegangen. Es geht ausschließlich um die Frage, ob die neue Anwartschaft gemäß Formelbetrag mit fixem jährlichem Anteilssatz höher ist als die Anwartschaft nach neuem Formelbetrag mit einem variablen jährlichen Anteilssatz.

Liegt die neue Anwartschaft (im Folgenden auch als „neuer Formelbetrag" bezeichnet) zwar über dem alten Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG, aber unter der Mindestrente oder Mindeststartgutschrift, gibt es keinen Zuschlag. Dies trifft fast ausschließlich am 31.12.2001 alleinstehende Rentenferne, bei denen die bisherige Startgutschrift bei gesamtversorgungsfähigen Entgelten nicht vom Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG, sondern von einem Mindestwert (Mindestrente oder Mindeststartgutschrift) bestimmt wird.

Dazu eine Begriffserklärung aus ökonomisch-mathematischer und rechtlicher Sicht:

alter Formelbetrag
= Berechnung der anteiligen Voll-Leistung (= Nettogesamtversorgung minus Näherungsrente) mit dem Anteilssatz von 2,25 % pro erreichtem Pflichtversicherungsjahr bis Ende 2001 nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG

Mindestrente
= Mindestbetrag von jeweils 0,375 % (= 12 x 0,03125 %) des tatsächlich erzielten Entgelts für jedes Pflichtversicherungsjahr während der gesamten Pflichtversicherungszeit bis Ende 2001 nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG (die Höhe hängt von den tatsächlich erzielten Entgelten einschließlich der tatsächlichen Entgeltentwicklung sowie der Anzahl der erreichten Pflichtversicherungsjahre bis Ende 2001 ab)

Mindeststartgutschrift
= Startgutschrift von 7,36 € pro vollem Pflichtversicherungsjahr, wenn bis Ende 2001 insgesamt mindestens 20 volle Pflichtversicherungsjahre erreicht wurden nach (§ 9 Abs. 3 ATV)

neuer Formelbetrag
Berechnung der anteiligen Voll-Leistung (= Nettogesamtversorgung minus Näherungsrente) mit einem variablen Anteilssatz von 2,25 % bis maximal 2,5 % pro erreichtem Pflichtversicherungsjahr bis Ende 2001 nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG

[58] http://www.startgutschriften-arge.de/6/Systemfehler_Langfassung.pdf

Alter und neuer Formelbetrag können immer genau beispielsweise mit dem „Fischer-Startgutschrift-Rechner“ (zitiert a.a.O) berechnet werden.

Die **Mindeststartgutschrift** setzt 20 volle bis zum 31.12.2001 erreichte Pflichtversicherungsjahre voraus und wird bei durchgehender Vollzeitbeschäftigung wie folgt berechnet: 7,36 € x Anzahl der erreichten Pflichtversicherungsjahre (m). Bei Teilzeitbeschäftigung wird der Satz von 7,36 € für ein volles Pflichtversicherungsjahr entsprechend dem sog. Gesamtbeschäftigungsquotient vermindert.

Die Berechnung der exakten **Mindestrente** setzt voraus, dass auch sämtliche in der Pflichtversicherungszeit bis Ende 2001 erzielten Entgelte des rentenfernen Pflichtversicherten genau bekannt sind. Dazu müssten die originalen Versicherungszeiten und –entgelte z.B. aus dem alten Startgutschriftbescheid vorliegen.

Man kann sich jedoch auch anders behelfen. Die näherungsweise Mindestrente (bzw. Mindestrente p.a.) kann man ermitteln unter der Voraussetzung, dass sich die Entgelte prozentual genau so entwickelt haben wie die tariflich vereinbarten Entgelte.

Nach Analyse einer Vielzahl von tatsächlichen Entgelt- und Versicherungsverläufen lag die tatsächliche Mindestrente p.a. der rentenfernen Pflichtversicherten in aller Regel unter der auf diese Weise ermittelten Mindestrente p.a.. Dies ist hauptsächlich durch Entgeltsprünge infolge eines beruflichen Aufstiegs bedingt, da längere Anfangszeiten mit deutlich niedrigeren Entgelten das Niveau der Mindestrente weiter nach unten drücken. Es gilt die Beziehung: Mindestrente = Mindestrente p.a. x Anzahl **m** der bis 31.12.2001 erreichten ZVK – Pflichtversicherungsjahre.

Letztlich sind also bis zu vier unterschiedliche Werte (**alter Formelbetrag**, **Mindestrente**, **Mindeststartgutschrift**, **neuer Formelbetrag**) zu ermitteln, um eine Aussage darüber zu treffen, ob die neue Startgutschrift über der bisherigen Startgutschrift liegt und somit ein Zuschlag erfolgt. Liegt der neue Formelbetrag unter der bisherigen Startgutschrift, ändert sich die Startgutschrift nicht (sog. Bestandsschutz).

Grundsätzlich wurde die **bisherige Startgutschrift** aus dem höchsten der drei Werte (**alter Formelbetrag** nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG, **Mindestrente** nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG, evtl. **Mindeststartgutschrift** nach § 9 Abs. 3 ATV bei mindestens 20 vollen Pflichtversicherungsjahren bis Ende 2001) errechnet. Da bei am 31.12.2001 alleinstehenden Rentenfernen der nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG ermittelte Formelbetrag in den meisten Fällen unter den Mindestwerten (Mindestrente bzw. Mindeststartgutschrift) lag, war die bisherige Startgutschrift bei Alleinstehenden identisch mit der Mindestrente bzw. –startgutschrift und lag oft deutlich über dem Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG.

Ein Zuschlag auf den alten Formelbetrag, nützt den Alleinstehenden aber nichts, wenn der neue Formelbetrag immer noch unter der Mindestrente bzw. der Mindeststartgutschrift liegt. Genau dies ist bei alleinstehenden Durchschnittsverdienern immer der Fall.

Ausgerechnet diese Gruppe der alleinstehenden Rentenfernen, die bereits nach § 33 Abs. 1 ATV i.V.m. § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG zu den Hauptbetroffenen der

rentenfernen Startgutschriften zählt, gehört auch zu den **Hauptbetroffenen nach der Neuregelung in 2017,** d.h. der neuen Zuschlagsregelung.

Dies hat zur Folge, dass auch ein durch den Zuschlag erhöhter Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG in fast allen Fällen noch unter den Mindestwerten und damit unter den bisherigen rentenfernen Startgutschriften für Alleinstehende bleibt.

Anlage B2: Mindestrente p.a.

Die Berechnung der exakten **Mindestrente nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG** setzt voraus, dass auch sämtliche in der Pflichtversicherungszeit bis Ende 2001 erzielten Entgelte des rentenfernen Pflichtversicherten genau bekannt sind. Dazu müssten die originalen Versicherungszeiten und –entgelte z.B. aus dem alten Startgutschriftbescheid zum 31.12.2001 vorliegen.

Man kann sich jedoch auch anders behelfen. Die näherungsweise Mindestrente (bzw. Mindestrente p.a.) kann man ermitteln unter der Voraussetzung, dass sich die Entgelte prozentual genau so entwickelt haben wie die tariflich vereinbarten Entgelte. Das ist in einem sogenannten Referenzfall (**Fall 0**) gegeben.

A	B	C	C1	D	E	F	G	H	I	J	K	L
m Jahre in ZVK		ZVK jährlich	(Spalte D) dividiert durch gvE mt. zvE dividiert durch gvE in %	(Spalte C) dividiert durch 12 ZVK monatlich	(Spalte C) x 2,5 % d.h. 2,5 % der jährlichen Entgelte als Beiträge Zus.Umlage Erh-Betr.	(Spalte E) x 1,25 % davon 1,25 %	(Spalte C) x 0,03125 %	Spalte G in % des gvE p.a.	monatliche Entgeltsummen von 1 bis m Jahre in der ZVK aufsummiert	(Spalte I) x 0,0375 % jährliche Mindestrenten-ansprüche Abhängigkeit von m	(Spalte J) / m jährliche Mindestrenten-ansprüche Abhängigkeit von m p.a.	(Spalte K) dividiert durch gvE Mindest-rente in % p.a. normiert auf gvE
38	1964	6.888,00 €	12,22%	574,00 €			2,15 €	0,0458%	98.050,03 €	367,69 €	9,68 €	0,2060%
37	1965	7.509,00 €	13,32%	625,75 €			2,35 €	0,0500%	97.476,03 €	365,54 €	9,88 €	0,2103%
36	1966	8.048,00 €	14,28%	670,67 €			2,52 €	0,0535%	96.850,28 €	363,19 €	10,09 €	0,2148%
35	1967	8.314,00 €	14,75%	692,83 €			2,60 €	0,0553%	96.179,61 €	360,67 €	10,30 €	0,2194%
34	1968	8.820,00 €	15,65%	735,00 €			2,76 €	0,0587%	95.486,78 €	358,08 €	10,53 €	0,2242%
33	1969	9.632,00 €	17,09%	802,67 €			3,01 €	0,0641%	94.751,78 €	355,32 €	10,77 €	0,2292%
32	1970	10.856,00 €	19,26%	904,67 €			3,39 €	0,0722%	93.949,11 €	352,31 €	11,01 €	0,2344%
31	1971	12.148,00 €	21,55%	1.012,33 €			3,80 €	0,0808%	93.044,45 €	348,92 €	11,26 €	0,2396%
30	1972	13.291,00 €	23,58%	1.107,58 €			4,15 €	0,0884%	92.032,11 €	345,12 €	11,50 €	0,2449%
29	1973	14.886,26 €	26,41%	1.240,52 €	372,16 €	4,65 €	4,65 €	0,0990%	90.924,53 €	340,97 €	11,76 €	0,2503%
28	1974	16.990,74 €	30,15%	1.415,90 €	424,77 €	5,31 €	5,31 €	0,1130%	89.684,01 €	336,32 €	12,01 €	0,2557%
27	1975	17.973,44 €	31,89%	1.497,79 €	449,34 €	5,62 €	5,62 €	0,1196%	88.268,11 €	331,01 €	12,26 €	0,2610%
26	1976	19.324,28 €	34,29%	1.610,36 €	483,11 €	6,04 €	6,04 €	0,1286%	86.770,33 €	325,39 €	12,51 €	0,2665%
25	1977	20.362,71 €	36,13%	1.696,89 €	509,07 €	6,36 €	6,36 €	0,1355%	85.159,97 €	319,35 €	12,77 €	0,2720%
24	1978	22.218,07 €	39,42%	1.851,51 €	555,45 €	6,94 €	6,94 €	0,1478%	83.463,08 €	312,99 €	13,04 €	0,2777%
23	1979	24.019,99 €	42,62%	2.001,67 €	600,50 €	7,51 €	7,51 €	0,1598%	81.611,57 €	306,04 €	13,31 €	0,2833%
22	1980	27.305,34 €	48,45%	2.275,45 €	682,63 €	8,53 €	8,53 €	0,1817%	79.609,91 €	298,54 €	13,57 €	0,2889%
21	1981	28.499,65 €	50,56%	2.374,97 €	712,49 €	8,91 €	8,91 €	0,1896%	77.334,46 €	290,00 €	13,81 €	0,2940%
20	1982	30.587,85 €	54,27%	2.548,99 €	764,70 €	9,56 €	9,56 €	0,2035%	74.959,49 €	281,10 €	14,05 €	0,2992%
19	1983	31.362,15 €	55,64%	2.613,51 €	784,05 €	9,80 €	9,80 €	0,2087%	72.410,50 €	271,54 €	14,29 €	0,3043%
18	1984	33.570,02 €	59,56%	2.797,50 €	839,25 €	10,49 €	10,49 €	0,2234%	69.796,99 €	261,74 €	14,54 €	0,3096%
17	1985	34.637,51 €	61,45%	2.886,46 €	865,94 €	10,82 €	10,82 €	0,2305%	66.999,49 €	251,25 €	14,78 €	0,3147%
16	1986	37.071,70 €	65,77%	3.089,31 €	926,79 €	11,58 €	11,58 €	0,2467%	64.113,03 €	240,42 €	15,03 €	0,3199%
15	1987	38.298,30 €	67,95%	3.191,52 €	957,46 €	11,97 €	11,97 €	0,2548%	61.023,72 €	228,84 €	15,26 €	0,3248%
14	1988	40.381,65 €	71,65%	3.365,14 €	1.009,54 €	12,62 €	12,62 €	0,2687%	57.832,20 €	216,87 €	15,49 €	0,3298%
13	1989	41.077,59 €	72,88%	3.423,13 €	1.026,94 €	12,84 €	12,84 €	0,2733%	54.467,06 €	204,25 €	15,71 €	0,3345%
12	1990	43.104,66 €	76,48%	3.592,06 €	1.077,62 €	13,47 €	13,47 €	0,2868%	51.043,93 €	191,41 €	15,95 €	0,3396%
11	1991	45.690,93 €	81,07%	3.807,58 €	1.142,27 €	14,28 €	14,28 €	0,3040%	47.451,87 €	177,94 €	16,18 €	0,3444%
10	1992	47.209,26 €	83,76%	3.934,11 €	1.180,23 €	14,75 €	14,75 €	0,3141%	43.644,29 €	163,67 €	16,37 €	0,3485%
9	1993	49.602,97 €	88,01%	4.133,58 €	1.240,07 €	15,50 €	15,50 €	0,3300%	39.710,19 €	148,91 €	16,55 €	0,3523%
8	1994	49.908,24 €	88,55%	4.159,02 €	1.247,71 €	15,60 €	15,60 €	0,3321%	35.576,61 €	133,41 €	16,68 €	0,3551%
7	1995	51.586,62 €	91,53%	4.298,89 €	1.289,67 €	16,12 €	16,12 €	0,3432%	31.417,59 €	117,82 €	16,83 €	0,3583%
6	1996	52.166,59 €	92,56%	4.347,22 €	1.304,16 €	16,30 €	16,30 €	0,3471%	27.118,70 €	101,70 €	16,95 €	0,3609%
5	1997	52.639,79 €	93,40%	4.386,65 €	1.315,99 €	16,45 €	16,45 €	0,3502%	22.771,49 €	85,39 €	17,08 €	0,3636%
4	1998	53.371,95 €	94,69%	4.447,66 €	1.334,30 €	16,68 €	16,68 €	0,3551%	18.384,84 €	68,94 €	17,24 €	0,3670%
3	1999	54.524,50 €	96,74%	4.543,71 €	1.363,11 €	17,04 €	17,04 €	0,3628%	13.937,18 €	52,26 €	17,42 €	0,3709%
2	2000	55.725,97 €	98,87%	4.643,83 €	1.393,15 €	17,41 €	17,41 €	0,3708%	9.393,47 €	35,23 €	17,61 €	0,3750%
1	2001	56.995,63 €	101,12%	4.749,64 €	1.424,89 €	17,81 €	17,81 €	0,3792%	4.749,67 €	17,81 €	17,81 €	0,3792%
gvE				4.696,87 €	2.238,44 €	27,98 €	340,97 €	0,2503%				
							=Spalten-summe für m=1 bis m=29	=Spalten-summe für m=1 bis m=29				
Summe der Bruchteile der Entgelte bis 31.12.1977 2,5 % des Entgelts p.a. einerseits bzw. andererseits 1,25 % davon, d.h. 2,5 % x 1,25 % = 0,03125 %					2.238,44 €	27,98 €						
Summe der Entgelte ab 01.01.1978 bzw. 0,03125 % x der Summe der Entgelte ab diesem Zeitpunkt					1.001.556,94 €	312,99 €						
Mindestrente nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG						340,97 €						
das ist gleichbedeutend mit:												
Summe der Entgelte ab ZVK - Beginn bzw. 0,03125 % x der Summe der Entgelte ab diesem Zeitpunkt					1.091.094,37 €	340,97 €						

Tabelle B2-1: Mindestrente (Fall 0) in Prozent des gvE p.a.

Die einzelnen Zeilen und Spalten der Tabelle B2-1 sind zunächst etwas verwirrend, entschlüsseln sich aber rasch nach den Gemäßigkeiten gemäß § 44 VBLS a.F bzw. § 35 ZVKS a.F.).

Der Referenzfall (**Fall 0**) wurde bereits in mehreren Studien und Standpunkten des Autors grundlegend analysiert.

Fall 0:

Der rentenferne Versicherte ist geboren im Januar 1947 und war vom 01.01.1973 bis zum Regelalterseintritt am 01.02.2012 (65.LJ + 0 Monate) unterbrechungsfrei pflichtversichert in der VBL. Seine monatliche Einkommenssituation folgte den regulären Änderungen der Entgelt-Tarife im öffentlichen Dienst. Seine Versicherungsdaten und auch seine komplette Startgutschrift zum 31.12.2001 liegen vor.

Entgelte VOR dem 01.01.1973 wurden fiktiv rückgerechnet, um auch eine fiktive Mindestrente für mehr als 29 Pflichtversicherungsjahre (m) bis 31.12.2001 zu haben. Das reale jährliche zv-Entgelt 1973 betrug das 1,59135 - fache des Durchschnittsentgelts (DE) der gesetzlichen Rentenversicherung in 1973. Mit diesem Faktor wurden die DEs der früheren (als 1973) Jahre multipliziert.

Die Ermittlung der **Mindestrente** (**M-Rente**) nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG (d.h. genauer nach § 44 VBLS a.F) für **Fall 0** dient *einerseits* der unabhängigen Nachprüfung und *andererseits* als Denkvorlage zur Erzeugung eines prozentualen "**M-Renten-Faktors**".

Denn hat man eine Tabelle von prozentualen "**M-Renten-Faktoren"** z.B. für m=1 bis m=38 Pflichtversicherungsjahre bis 31.12.2001 in der Zusatzversorgungskasse, so kann man daraus (unabhängig vom gvE des **Falls 0**) für ein beliebiges gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) - z.B. die fiktiven Fälle mit gvE = 1.000 € bis 6.000 € bzw. die realen Fälle (Fall 1bis Fall 7) die **Mindestrente** (**M-Rente**) nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG abschätzen durch:

z.B. nach m=29 Jahren: (m_{29}) x (gvE) x 0,002503 als "M-Renten-Faktor"
29 x (4.696,87 €) x 0,002503 = 340,93 €

Das entspricht genau der Vorgehensweise, wie sie in der Startgutschrift vorgenommen wird nämlich als Summe

Summe der Bruchteile der Entgelte bis 31.12.1977 2,5 % des Entgelts p.a. einerseits bzw. andererseits 1,25 % davon, d.h. 2,5 % x 1,25 % = 0,03125 %	**2.238,44 €**	**27,98 €**

und

Summe der Entgelte ab 01.01.1978 bzw. 0,03125 % x der Summe der Entgelte ab diesem Zeitpunkt	**1.001.556,94 €**	**312,99 €**

Mindestrente nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG		**340,97 €**

das ist gleichbedeutend mit:		
Summe der Entgelte ab ZVK - Beginn bzw. 0,03125 % x der Summe der Entgelte ab diesem Zeitpunkt	**1.091.094,37 €**	**340,97 €**

Warum das so ist, erklärt Lassner[59] in seinem Büchlein von 2001 *vor* der Neuordnung der Zusatzversorgung zum 31.12.2001:

> ***Mindestrente aufgrund von Beiträgen***
>
> *Bis 30. Juni 1973 mussten Versicherte der Versorgungsanstalt eigene Beiträge entrichten.*
>
> *Obwohl der Arbeitgeber seit 01. Juli 1973 die Finanzierung der Zusatzversorgung alleine übernimmt (Beiträge und Umlage) und das Finanzierungssystem ab dem 01. Januar 1978 umgestellt wurde (nur noch Umlagen des Arbeitgebers), werden die eigenen Beitragsleistungen in der Vergangenheit sowie "fiktive" Beiträge ab 1979 bei der Mindestrente berücksichtigt.*
>
> *Mit der Einführung der Gesamtversorgung wurde die Höhe der Pflichtbeiträgen auf 2,5 v.H. festgelegt. Hiervon übernahm der Arbeitgeber 1 v.H. und der Arbeitnehmer 1,5 v.H.. Bei der Ermittlung der* ***Mindestrente aufgrund von Beiträgen*** *wird der Gesamtbeitrag zugrunde gelegt. Auch nachdem der Eigenanteil des Versicherten entfallen ist und nach der Umstellung des Finanzierungssystems nur noch Umlagen entrichtet werden, ist der Versicherte so gestellt, als wenn weiterhin Beiträge in Höhe von 2,5 v.H. der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte abgeführt würden. Es wird somit nicht nur die konkrete eigene Beitragsleistung berücksichtigt, sondern auch eine so genannte fiktive (unterstellte) Beitragsleistung.*
>
> *Aus der Gesamtsumme der "Pflichtbeiträge"[60] (2,5 v.H.) werden 1,25 v.H. als monatliche Mindestrente gewährt. Ihre Höhe ist qualitativ so bemessen, dass bereits nach einer Leistungsdauer von 80 Monaten die gezahlten oder fiktiven Beiträge zurückgezahlt sind (80 x 1,25 v.H. = 100 v.H.).*
>
> *Die Bemessungsgrundlage wurde mit der Umstellung des Finanzierungssystem "rechnerisch" korrigiert. Ab 1978 ist Bemessungsgrundlage für die Mindestrente das "umlagepflichtige" Arbeitsentgelt. Anstelle der monatlichen 1,25 v.H. von 2,5 v.H. werden 0,03125 v.H. der erzielten (umlagepflichtigen) Jahresarbeitsentgelte als Mindestrente gewährt*

Dem entsprechend ist die Spalte G in der Tabelle B2-1 aufgebaut, um den *jährlichen* Anteil (m_i) der Mindestrente zu ermitteln.

Summiert man diese *jährlichen* (Spalte G) - Anteile (m_i) für ($i=1, \ldots m_{max}$), wobei (m_{max}) die bis 31.12.2001 erreichte Pflichtversicherungszeit in Jahren ist, so erhält man die

[59] a.a.O.
[60] monatlichen

Mindestrente nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG (siehe Spalte G in der Tabelle B2-1 auf Höhe der gvE - Zeile).

Das ist äquivalent[61] zu 0,0375 v.H.. mulitpliziert mit der Summe der *monatlichen* (Spalte D) - Anteile (m_i) für (i=1, ... m_{max}), wobei (m_{max}) die bis 31.12.2001 erreichte Pflichtversicherungszeit in Jahren ist, so erhält man die **Mindestrente** nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG (siehe Spalte L in der Tabelle B2-1).

Der **"M-Renten-Faktor"** oder die **"Mindestrente in % p.a."** ist nichts anderes als die Mindestrente p.a. für (m_{max}) normiert durch das zugrunde liegende gesamt-versorgungsfähige Entgelt (gvE).

Damit kann man für verschiedene gvEs die Mindestrenten p.a. (unabhängig von den jeweiligen gvEs) vergleichbar machen. Aus der Tabelle B2-1 verwendet man dazu nur noch die Spalten A und L:

m Jahre in ZVK	Mind.rente % p.a.	Mind.rente % p.a. gerundet
38	0,2060	0,21
37	0,2103	0,21
36	0,2148	0,21
35	0,2194	0,22
34	0,2242	0,22
33	0,2292	0,23
32	0,2344	0,23
31	0,2396	0,24
30	0,2449	0,24
29	0,2503	0,25
28	0,2557	0,26
27	0,2610	0,26
26	0,2664	0,27
25	0,2719	0,27
24	0,2776	0,28
23	0,2833	0,28
22	0,2889	0,29
21	0,2940	0,29
20	0,2992	0,30
19	0,3042	0,30
18	0,3096	0,31
17	0,3146	0,31
16	0,3199	0,32
15	0,3248	0,32
14	0,3298	0,33
13	0,3345	0,33
12	0,3396	0,34
11	0,3444	0,34
10	0,3485	0,35
9	0,3523	0,35
8	0,3551	0,36
7	0,3583	0,36
6	0,3609	0,36
5	0,3636	0,36
4	0,3670	0,37
3	0,3709	0,37
2	0,3750	0,37
1	0,3792	0,38

Tabelle B2-2: Mindestrente in Prozent des gvE p.a.

Denn: Für die massenweise Modellierung von fiktiven rentenfernen Startgutschriften ist neben Geburtstag. Eintrittsdatum in die ZVK, Erreichte Pflichtversicherungsmonat bis zum 31.12.2001, gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE), Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ) auch die Mindestrente anch § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG anzugeben, die sich üblicherweise aus den bis 31.12.2001 gelisteten jährlichen Entgelten ergibt. Dieses Entgelt liegen aber bei fiktiv produzierten Startgutschriften nicht vor und müssen recherisch geschätzt werden.

[61] 0,0375 v.H. = 12 x 0,03125 v.H.

Die Wahl des Referenzfalls (**Fall 0**) erweist sich als vorteilhaft, weil die **"M-Renten-Faktoren"** bei Dauer-Einsatz für eine Vielzahl verschiedener fiktiver und auch realer Versicherungsverläufe und unterschiedlicher gesamtversorgungsfähiger Entgelte (gvE) zu einer "Überschätzung" der fiktiven Mindestrente gegenüber der realen Mindestrente führen. Denn wenn auch bei Überschätzung der Mindestrente immer noch nicht die Höhe des Formelbetrags nach nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG (mit einem fixen oder variablen Anteilssatz p.a.) erreicht wurde, bleiben Zuschläge zu Startgutschrift mit Sicherheit aus.

Frage:

Wann kommt es zu einer "Überschätzung", wann zu einer "Unterschätzung" der Mindestrente durch das Vorgehen mit dem prozentualen **"M-Renten-Faktor"**?

Antwort (systematische Einschätzung):

Versicherungsverläufe sind so unterschiedlich wie Kieselsteine am Meer.

Fest steht aber auf jeden Fall, dass die Monatsentgelte der Jahre 1999 - 2001, die ja das gesamtversorgungsfähige Entgelt (gvE) der Startgutschrift bestimmen, i.A. deutlich höher liegen als die monatlichen Entgelte früherer Jahre als 1999 - 2001. Das beeinflusst das prozentuale Verhältnis eines bestimmten Monatsentgelts vor den Jahren 1999 - 2001 in Bezug auf das entsprechende gesamtversorgungsfähige Entgelt ($gvE_{1999\text{-}2001}$) .

Eine "Überschätzung" durch die fiktiv ermittelte MIndestrente für ein bestimmtes (m_i) für (i=1, ... m_{max}) durch die Anwendung des **"M-Renten-Faktors"** findet genau dann statt, wenn die Mindestrente gemäß dem Referenzfall (Fall 0) für ein bestimmtes (m_i) größer ist als die real ermittelte Mindestrente für ein bestimmtes (m_i).

Ein Indikator für eine "Überschätzung" durch die fiktiv ermittelte Mindestrente mag ein leicht herzustellender Vergleich sein.

Man ermittelt bei einem *realen* Startgutschrift-Fall ($Fall_x$) für ein bestimmtes (m_i) für (i=1, ... m_{max}) das prozentuale Verhältnis des Monatsentgelts $zvE_x(m_i)$ zum gvE_x und vergleicht den prozentualen Wert mit dem entsprechenden *fiktiven* Verhältnis des Referenzfalles (Fall 0): $zvE_0(m_i) / gvE_0$ (Vergleich mit Spalte C1 in Tabelle B2-1).

Bei stetiger Entgeltentwicklung (ohne größere Gehaltsschwankungen) gilt dann vorwiegend:

Eine "Überschätzung" durch die fiktiv ermittelte MIndestrente für ein bestimmtes (m_i) für (i=1, ... m_{max}) bei Anwendung des **"M-Renten-Faktors"** findet vorwiegend dann statt, wenn:

$$zvE_0(m_i) \ / \ gvE_0 \quad >= \quad zvE_x(m_i) \ / \ gvE_x$$

$$zvE_x(m_i) \ <= \ zvE_0(m_i) \ x \ (gvE_x \ / \ gvE_0)$$

Die Größen (gvE_x / gvE_0) , wobei (x = 1,2,3,4,5,6,7) ist, sind bekannt: 0,24; 0,45; 0,66; 0,86; 1,10; 1,28; 1,57) (siehe auch Tabelle 16). Daher ist z.B. $zvE_0(m_i)$ >= $zvE_3(m_i)$ / 0,66.

Antwort (Einordnung der realen Fälle 1 bis 7):

Man betrachte visuell die monatlichen prozentualen Verhältnisse zwischen $zvE(m_i)$[62] und gvE_0 für ausgewählte realen Fälle (0,1,2,3,4,6).

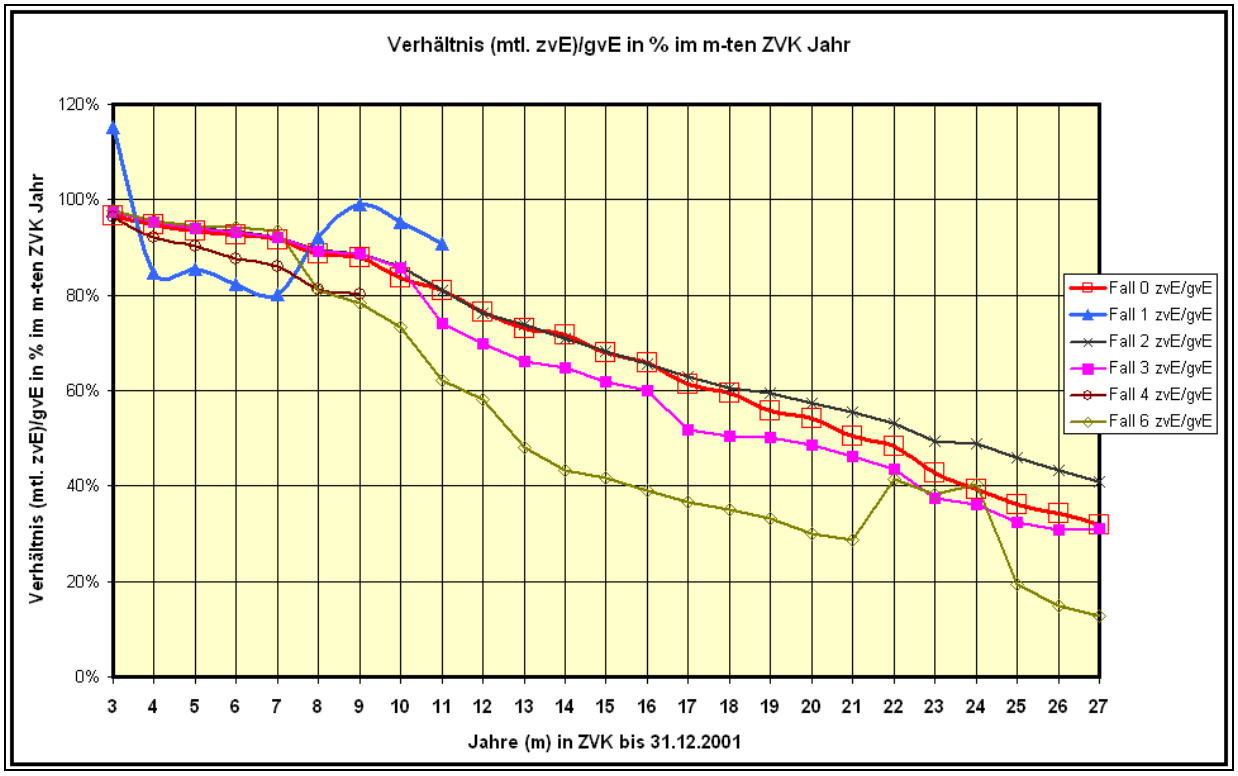

Abbildung B2-1: Verhältnis (mtl. zvE) / gvE für reale Fälle

Die Fälle 0, 2 und 3 haben einen - über viele ZVK - Jahre - stetigen Verlauf ihrer Erwerbssituation. In den letzten Jahren vor dem 31.12.2001 unterscheiden sich die prozentualen Verhältnisse zvE/gvE kaum. Die Fälle 1 und 4 sind "Späteinsteiger" - Fälle (Eintritt mit 33 bzw. 38 Jahren). Fall 1 hat während des ZVK - Zeitraums schwankende Entgelte. Fall 6 hat in den frühen ZVK - Jahren bei m=22 bis m=24 geringere Entgelte zu verzeichnen gehabt als in den anderen Jahren.

Die Verhältniszahl $zvE_0(m_i)$ / gvE_0 ist vorwiegend <u>größer</u> als $zvE_x(m_i)$ / gvE_x für die Fälle 3, 4, 6, d.h. die Kurven für die Fälle 2,4 und 6 liegen vorwiegend <u>unter</u> der Kurve für den Fall 0. Während die Kurve für den Fall 1 um die Kurve für den Fall 0 "oszilliert", liegt die Kurve für den Fall 2 über der Kurve für den Fall 0. Zumindest von m=17 bis m=27 findet (also in mittlleren bis frühen ZVK - Jahren) findet eine Unterschätzung der Mindestrente p.a. im Fall 2 gegenüber Fall 0 statt.

[62] errechnet aus jeweils dem Jahresentgelt eines vollen ZVK - Jahres

Abbildung B2-1 kann nun das Verständnis der nächsten Abbildung erleichtern.

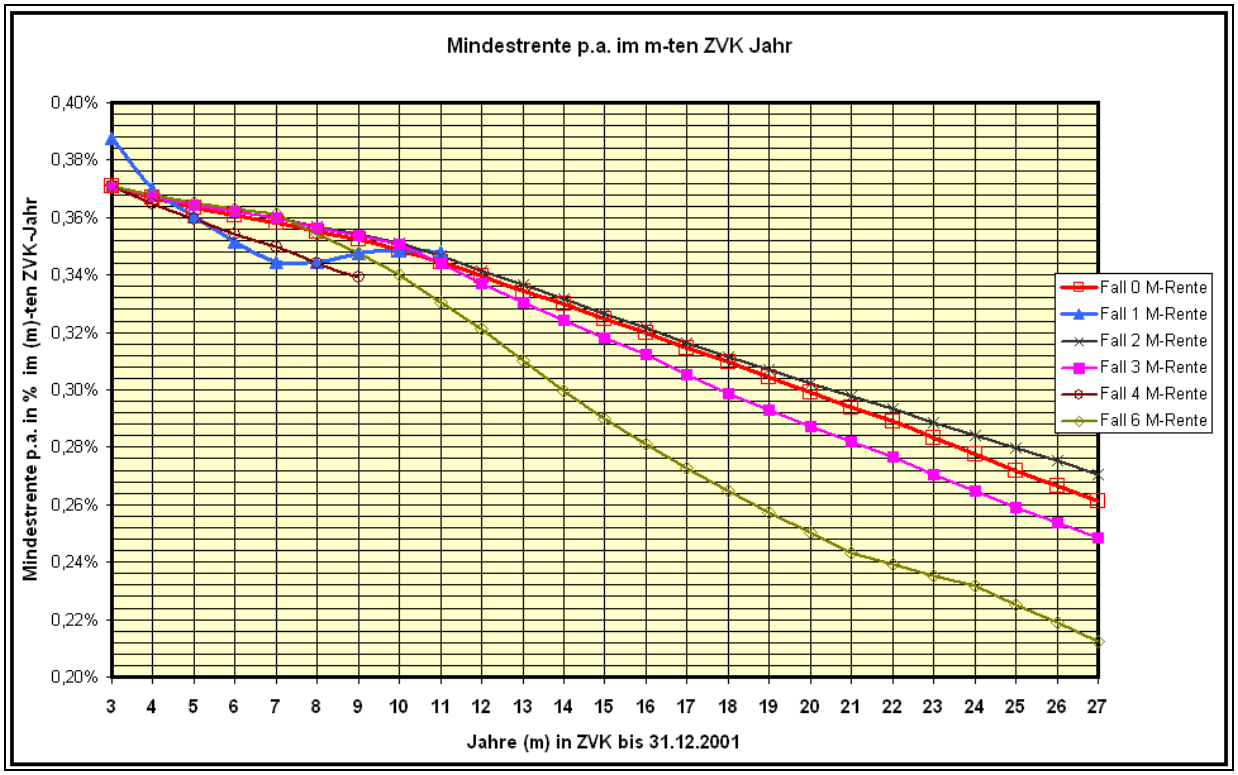

Abbildung B2-2: Mindestrente p.a. im m-ten Jahr für reale Fälle

Es liegen Werte für die Mindestrente (reale und geschätzte), die Mindeststartgutschrift und den Formelbetrag für die Fälle 0 bis 7 vor.

Die Ergebnisse für die Abschätzung (unterschätzend) der Mindestrente der Fälle 1 bzw. 2 sind letzlich für deren Startgutschrift-Ergebnis irrelevant, da ihre jeweilige Startgutschrift durch den Formelbetrag (F-STG) bzw. die Mindeststartgutschrift (M-STG) dominiert wurde.

	gvE	m	m aufgerundet auf ganze Zahl	M-Renten-Faktor in %	M-Rente geschätzt	M-Rente real	M-Rente geschätzt größer als real?	STG dominiert durch
Fall 1	1.107,20 €	11,29	12	0,3396	45,12 €	73,76 €	NEIN	F-STG
Fall 2	2.108,99 €	29,00	29	0,2503	153,09 €	160,90 €	NEIN	M-STG
Fall 3	3.118,29 €	33,92	34	0,2242	237,70 €	222,93 €	JA	M-STG
Fall 4	4.053,97 €	9,50	10	0,3485	141,28 €	129,60 €	JA	M-Rente
Fall 5	5.173,07 €	21,33	22	0,2889	328,79 €	283,95 €	JA	F-STG
Fall 6	6.018,96 €	26,97	27	0,2150	349,40 €	346,59 €	JA	F-STG
Fall 7	7.377,71 €	11,42	12	0,3396	300,66 €	276,43 €	JA	F-STG

Tabelle B2-3: Überschätzung/Unterschätzung der Mindestrente für reale Fälle

Die für die angenäherte Berechnung der Mindestrente durch Nutzung eines sogenannten prozentualen "M-Renten-Faktors" hat sich also von Vorteil erwiesen und erlaubte sogar eine systematische Einordnung der realen Fälle 1 bis 7.

Anlage C: Zum prozentualen Verhältnis verheiratet/alleinstehend

Zum prozentualen Verhältnis verheiratet/alleinstehend für die Jahrgänge 1942-1961 bzw. dem prozentualen Anteil Verwitweter und wiederverheirateter Verwitweter

Aus Urteilen des OLG Karlsruhe[63] und des Bundesgerichtshofs[64] lassen sich die relevanten Zahlen für rentenferne (1.700.000) und rentennahe (200.000) Versicherte entnehmen. Insgesamt geht es also um die Betrachtung von rd. 1.900.000 aktiv Pflichtversicherter wie in der Tabelle. Das entspricht den offiziellen statistischen Datenquellen.

Denn nach dem 6. Versorgungsbericht der Bundesregierung[65] (dort Kapitel V.1 und V.1.2.1) hatte die VBL im Jahr 2002 1.933.690 Pflichtversicherte, im Jahr 2014 1.872.000 Pflichtversicherte. Die Durchschnittsbildung dieser beiden Zahlen ergibt 1.902.639 also etwas mehr als 1.900.000 aktiv Pflichtversicherte.

Übersicht V- 1: Entwicklung der Zahl der aktiv Pflichtversicherten und der beitragsfrei Pflichtversicherten bei der VBL in den Jahren 2002, 2006, 2010 bis 2014

31. Dez.	aktiv Pflichtversicherte	beitragsfrei Pflichtversicherte
2002	1 933 690	1 979 318
2006	1 807 891	2 256 917
2010	1 829 109	2 400 973
2011	1 839 542	2 446 998
2012	1 849 973	2 501 148
2013	1 852 666	2 552 481
2014	1 871 587	2 546 002

Tabelle C-1: Entwicklung der VBL -Pflichtversichertenzahlen

[63] Urteil des OLG Karlsruhe 12 U 99/04 vom 22.09.2005
[64] BGH IV ZR 134/07 vom 24.09.2008
[65] http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2017/sechster-versorgungsbericht.pdf

Prozentuale Aufteilung zwischen rentenfernen Alleinstehenden und rentenfernen Verheirateten

Man kann davon ausgehen, dass zum Umstellungszeitpunkt der Zusatzversorgung am 31.12.2001 etwa ein Viertel der Pflichtversicherten in der Zusatzversorgung alleinstehend und rund drei Viertel der Pflichtversicherten verheiratet waren.

Nach der **AVID Studie 2005**[66] (dort Kapitel 2.2.2) *treten für die Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961*[67] *bei der Differenzierung nach dem Familienstand (zum AVID - Befragungszeitpunkt 2002) geschlechtsspezifische Unterschiede zutage.*

Personen nach Familienstand 2002
– Deutsche der Geburtskohorten 1942-1961, alte und neue Länder, Deutschland

	Alte Länder			Neue Länder			Deutschland		
	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.
Personen (Tsd.)	8.260	8.181	16.442	2.107	2.073	4.180	10.368	10.254	20.622
(%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100
davon: [1]									
Verheiratet	73,1	73,3	73,2	73,8	74,6	74,2	73,2	73,6	73,4
Geschieden	11,4	12,6	12,0	13,1	13,5	13,3	11,8	12,8	12,3
Verwitwet	1,2	4,5	2,8	1,3	5,0	3,1	1,2	4,6	2,9
Ledig	14,3	9,5	11,9	11,7	6,8	9,3	13,8	9,0	11,4

[1] Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Quelle: Tab. I-1011b, I-1012b — Altersvorsorge in Deutschland 2005

Tabelle C-2: AVID 2005 - Personenjahrgänge 1942-1961 nach Familienstand

Prozentualer Umfang der Verwitweten-Zahlen der Jahrgänge 1942-1961

> *"In beiden Teilen Deutschlands liegt der Anteil der Verwitweten bei Frauen höher (alte Länder 4,5 Prozent und neue Länder 5 Prozent) als bei Männern (alte Länder 1,2 Prozent und neue Länder 1,3 Prozent). Bei ledigen Personen sind dagegen die Quoten der Männer höher als bei Frauen. Auch wenn in den alten Ländern der Anteil der Ledigen mit 11,9 Prozent höher ist als in den neuen Ländern mit 9,3 Prozent, fällt der Unterschied zwischen Männern und Frauen mit 4,8 Prozentpunkten (alte Länder) bzw. 4,9 Prozentpunkten (neue Länder) ähnlich aus. Am höchsten liegen jeweils die Anteile der Verheirateten: In Deutschland insgesamt sind es 73,4 Prozent, in den neuen Ländern liegt der Wert mit 74,2 Prozent etwas höher als in den alten Ländern mit 73,2 Prozent".*

[66] Altersvorsorge in Deutschland (2005) - AVID Studie
https://ga.ruv.de/de/download/service/pdf/avid_studie.pdf

[67] d.h. diese Jahrgänge waren zum Umstellungszeitpunkt 31.12.2001 etwa 40 - 59 Jahre alt

Der prozentuale Verheiratetenanteil (72,73 Prozent) und der Verwitwetenanteil (4,62 Prozent) für Deutschland bleibt für eine ähnliche Altergruppe der 50 - 65 -Jährigen in etwa gleich auch bei späteren Mikrozensus-Erhebungen 2011. Das lässt sich aus entsprechenden Online - Datenbanken des Statistischen Bundesamts generieren und erschließen.[68]

Nach einer Studie[69] (dort Tabelle 3) aus dem Jahr 2015 hat sich der prozentuale Anteil der wiederverheirateten Witwer (nun allerdings betrachtet über ***alle*** *Alterklassen*) im Laufe der Zeit verringert**.** Er betrug im **Jahr 2000** 0,91 Prozent bei Männern und 0,11 Prozent bei Frauen, im **Jahre 2010** nur noch 0,54 Prozent bei Männern und 0,09 Prozent bei Frauen, d.h. "*nur in jeweils rund 1 % aller Hochzeiten gingen Witwen bzw. Witwer eine neue Ehe ein. Dabei ist allerdings auffällig, dass die Bereitschaft, nach dem Tod des Ehepartners erneut zu heiraten, bei den Männern deutlich stärker ausgeprägt ist: Witwer heiraten – gemessen an der jeweiligen Zahl der Verwitweten - achtmal (2000) sechsmal (2010) so oft wie Witwen".*[70]

Aus dem oben angegebenen Statistikmaterial lässt sich nun unmittelbar erschließen**:**

Anzahl aktiv VBL - Pflichtversicherter abzüglich 200.000 rentennahe Versicherte	1.900.000 - 200.000 rentenferne Pflichtversicherte 1.700.000
prozentualer Anteil Verheirateter der Jahrgänge 1942-1961	73,2 Prozent, d.h. 1.390.800 rentenferne Pflichtversicherte 1.244.400
prozentualer Anteil männlicher Verwitweter der Jahrgänge 1942-1961	1,2 Prozent, d.h. 16.690 rentenferne Pflichtversicherte 14.933
prozentualer Anteil männlicher wiederverheirateter Verwitweter im Jahr 2000	davon 0,91 Prozent d.h. 152 rentenferne Pflichtversicherte 136 mit einer Verlustquote von weniger oder mehr als 30 Prozent

Nicht jeder männliche wiederverheiratete Witwer dürfte eine Verlustquote von mehr als 30 Prozent nachweisen können. Die absolute Anzahl von geschätzten 136 Personen (wiederverheiratete rentenferne Witwer mit einer Verlustquote von mehr oder weniger als 30 Prozent) dürfte sich dadurch weiter deutlich erringern.

Es dürfte klar sein, dass die Neigung von Verwitweten (ob Männer oder Frauen) abnehmen wird, mit zunehmenden Lebensalter erneut zu heiraten.

Der rentenferne Kläger des Geburtsjahrgangs 1947, der mit 55 Jahren nach seinem kurzen Witwerdasein erneut in 2002 geheiratet hat, gehört also zu den eher damals (2002) "jüngeren" Wiederverheirateten.

Vergleichbare Schlüsse lassen sich auch für Geschiedene ziehen, die wieder geheiratet haben.

---

[68] https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data (dort: Themen--> Tabellen-->12111-0106)

[69] Rahlf, Thomas (Ed.) (2015) : Deutschland in Daten. Zeitreihen zur Historischen Statistik http://hdl.handle.net/10419/124185

[70] Werner Brachat-Schwarz: Ist Heiraten wieder „in“? Zur Entwicklung der Eheschließungen in Baden - Württemberg, Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 7/2016. 3-9 https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag16_07_01.pdf

Anzahl aktiv VBL - Pflichtversicherter abzüglich 200.000 rentennahe Versicherte	1.900.000 - 200.000 rentenferne Pflichtversicherte 1.700.000
prozentualer Anteil Verheirateter der Jahrgänge 1942-1961	73,2 Prozent, d.h. 1.390.800 rentenferne Pflichtversicherte 1.244.400
prozentualer Anteil männlicher Geschiedener der Jahrgänge 1942-1961	11,8 Prozent, d.h. 164.114 rentenferne Pflichtversicherte 146.839
prozentualer Anteil männlicher wiederverheirateter Geschiedener im Jahr 2000	davon 4,83 Prozent d.h. 7.927 rentenferne Pflichtversicherte 7.092

Anlage D: Zum Verhältnis Startgutschrift / Zusatzrente

Grundzüge der Punkterente[71]

Angestellte, die bereits vor dem Stichtag 31.12.2001 (Umstellung der Zusatzversorgung) in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, erhalten bei Renteneintritt eine "gemischte" Zusatzrente

Gemischte Zusatzrente = Startgutschrift zum 31.12.2001
plus Punkterente ab 01.01.2002 bis Renteneintritt

Angestellte, die erst ab 2002 in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, erwerben ihre Rentenanwartschaften ausschließlich nach dem Punktemodell, für das sich die Tarifparteien bei der Reform der Zusatzversorgung am 13.11.2001 entschieden und dazu am 01.03.2002 den Altersvorsorgetarifvertrag (ATV) abgeschlossen haben. Geburtsjahrgänge ab 1985 können - wenn sie bereits mit 17 Jahren in die Pflichtversicherung eintreten - 50 Versicherungsjahre bis zum 67. Lebensjahr in der Zusatzversorgungskasse aufweisen und Versorgungspunkte ausschließlich nach dem Punktemodell erwerben.

Alter	Altersfaktor	Alter	Altersfaktor
17	3,1	32 – 33	je 1,9
18	3,0	34	1,8
19	2,9	35 – 36	je 1,7
20	2,8	37 – 39	je 1,6
21	2,7	40 – 41	je 1,5
22	2,6	42 – 43	je 1,4
23	2,5	44 – 46	je 1,3
24 – 25	je 2,4	47 – 49	je 1,2
26	2,3	50 – 52	je 1,1
27 – 28	je 2,2	53 – 56	je 1,0
29	2,1	57 – 61	je 0,9
30 – 31	je 2,0	ab 62	je 0,8

Tabelle-D 1: Altersfaktorentabelle für Pflichtversicherte

Die Versorgungspunkte werden auf der Grundlage der Entgelte während der gesamten Tätigkeit im öffentlichen Dienst ermittelt. Hierbei wird zunächst das Verhältnis eines Zwölftels des individuellen Brutto - Jahresentgelts zu einem festgelegten Referenzentgelt (1.000 Euro) festgestellt. Der sich aus diesem Verhältnis ergebende Wert wird dann mit einem versicherungsmathematisch bestimmten

[71] siehe Fußnote 13

Altersfaktor gewichtet. Daraus ergibt sich die Anzahl der Versorgungspunkte für das betreffende Kalenderjahr.

Versorgungspunkte =
(1/12 des individuellen Jahresentgelts / Referenzentgelt) x Altersfaktor

Im Prinzip berechnet sich die monatliche Rentenanwartschaft für ein volles Pflichtversicherungsjahr aus jeweils 0,4 Prozent des monatlichen Bruttogehalts, multipliziert mit einem speziellen Altersfaktor.

Bis 31.12.2024 wird die Altersfaktoren-Tabelle[72] nicht geändert. Es gilt bis dahin die relativ einfache Rentenformel

monatliche Punkterente = 0,4 Prozent des Monatsentgelts x Altersfaktor.

Die Beschäftigung mit den Leistungseigenschaften der Punkterente erfolgte schon recht früh in einem Zeitschriften-Beitrag in 2009.[73,74,75]

Danach hängt das individuelle Leistungsniveau der Punkterente ab von der Anzahl der Pflichtversicherungsjahre und der Höhe der jährlichen Entgeltsteigerungen ab. Bei 45 Pflichtversicherungsjahren und durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr mehr an Gehalt beträgt die Punkterente 0,4 Prozent des Bruttoendgehalts pro Pflichtversicherungsjahr bzw.18 Prozent insgesamt. Die Tabelle-D 2 verdeutlicht, dass das Niveau der Punkterente umso niedriger ausfällt, je weniger Pflichtversicherungsjahre bis zum Rentenbeginn anfallen und je höher die Entgeltsteigerungen sind. Umgekehrt gilt: Je mehr Pflichtversicherungsjahre und/oder je niedriger die Entgeltsteigerungen, desto höher die Punkterente in Prozent des Endgehalts.

Pflichtversicherungsjahre	Entgeltsteigerung 1,5 % pro Jahr*	Entgeltsteigerung 2 % pro Jahr**	Entgeltsteigerung 3 % pro Jahr***
50 Jahre	0,42 %	0,37 %	0,29 %
45 Jahre	**0,40 %**	0,36 %	0,28 %
40 Jahre	0,38 %	0,35 %	0,29 %
35 Jahre	0,37 %	0,34 %	0,29 %
30 Jahre	0,36 %	0,33 %	0,29 %
25 Jahre	0,36 %	0,34› %	0,30 %

* untere Lohnvariante (vgl. durchschnittlich 1,37 % pro Jahr für 2010–19 lt. Rentenversicherungsbericht 2009)
** untere Lohnvariante ab 2020 bzw. mittlere Lohnvariante 2010–19 (vgl. durchschnittlich 2,37 % pro Jahr für 2010–19 lt. Rentenversicherungsbericht 2009)
*** mittlere Lohnvariante ab 2020 lt. Rentenversicherungsbericht 2009

Tabelle-D 2: Punkterente in Prozent des Endgehalts pro Jahr

[72] a.a.O.: § 8 Abs. 2 ATV

[73] W. Siepe, "Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst: Die Ansprüche nach dem Punktesystem, Soziale Sicherheit 12/2009, 410-414, http://www.startgutschriften-arge.de/11/SozSicherheit_12_2009.pdf

[74] F.Fischer/W. Siepe: Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst, DBB Verlag, Berlin, April 2011, 1. Auflage, ISBN: 879-3-87863-171-2, Seite 31

[75] http://www.startgutschriften-arge.de/3/Strukturanalysen_Startgutschrift.pdf, (dort Kap. 2.3.1)

Versorgungspunkte der Punkterente bis zum Rentenbeginn am 01.01.2047								
						Referenzentgelt =	1.000,00	
Name:	**Hochrechnung 45 Jahre**			**1,5 % Erh.**	Messbetrag =		0,4%	4,00 €
Geburts-datum/ Alter	**Jahr**	**Alters-faktor**	**zvE/Jahr DM**	**zvE/Jahr in Euro**	**zvE/Monat in Euro**	**Vers.-punkte (VP)**	**Bonus-punkte (BP)**	**VP aus Sonder-umlagen**
01.01.1980		**Startgutschrift =**				**0,00**		
17	1997	3,10	0,00	0,00 €	0,00 €	0,00		
18	1998	3,00	0,00	0,00 €	0,00 €	0,00		
19	1999	2,90	0,00	0,00 €	0,00 €	0,00		
20	2000	2,80	0,00	0,00 €	0,00 €	0,00		
21	2001	2,70	0,00	0,00 €	0,00 €	0,00		
22	2002	2,60	0,00	36.000,00 €	3.000,00 €	7,80		
23	2003	2,50	0,00	36.540,00 €	3.045,00 €	7,61		
24	2004	2,40	0,00	37.088,10 €	3.090,68 €	7,42		
25	2005	2,40	0,00	37.644,42 €	3.137,04 €	7,53		
26	2006	2,30	0,00	38.209,09 €	3.184,09 €	7,32		
27	2007	2,20	0,00	38.782,22 €	3.231,85 €	7,11		
28	2008	2,20	0,00	39.363,96 €	3.280,33 €	7,22		
29	2009	2,10	0,00	39.954,42 €	3.329,53 €	6,99		
30	2010	2,00	0,00	40.553,73 €	3.379,48 €	6,76		
31	2011	2,00	0,00	41.162,04 €	3.430,17 €	6,86		
32	2012	1,90	0,00	41.779,47 €	3.481,62 €	6,62		
33	2013	1,90	0,00	42.406,16 €	3.533,85 €	6,71		
34	2014	1,80	0,00	43.042,25 €	3.586,85 €	6,46		
35	2015	1,70	0,00	43.687,89 €	3.640,66 €	6,19		
36	2016	1,70	0,00	44.343,21 €	3.695,27 €	6,28		
37	2017	1,60	0,00	45.008,35 €	3.750,70 €	6,00		
38	2018	1,60	0,00	45.683,48 €	3.806,96 €	6,09		
39	2019	1,60	0,00	46.368,73 €	3.864,06 €	6,18		
40	2020	1,50	0,00	47.064,26 €	3.922,02 €	5,88		
41	2021	1,50	0,00	47.770,23 €	3.980,85 €	5,97		
42	2022	1,40	0,00	48.486,78 €	4.040,57 €	5,66		
43	2023	1,40	0,00	49.214,08 €	4.101,17 €	5,74		
44	2024	1,30	0,00	49.952,29 €	4.162,69 €	5,41		
45	2025	1,30	0,00	50.701,58 €	4.225,13 €	5,49		
46	2026	1,30	0,00	51.462,10 €	4.288,51 €	5,58		
47	2027	1,20	0,00	52.234,03 €	4.352,84 €	5,22		
48	2028	1,20	0,00	53.017,54 €	4.418,13 €	5,30		
49	2029	1,20	0,00	53.812,81 €	4.484,40 €	5,38		
50	2030	1,10	0,00	54.620,00 €	4.551,67 €	5,01		
51	2031	1,10	0,00	55.439,30 €	4.619,94 €	5,08		
52	2032	1,10	0,00	56.270,89 €	4.689,24 €	5,16		
53	2033	1,00	0,00	57.114,95 €	4.759,58 €	4,76		
54	2034	1,00		57.971,68 €	4.830,97 €	4,83		
55	2035	1,00		58.841,25 €	4.903,44 €	4,90		
56	2036	1,00		59.723,87 €	4.976,99 €	4,98		
57	2037	0,90		60.619,73 €	5.051,64 €	4,55		
58	2038	0,90		61.529,02 €	5.127,42 €	4,61		
59	2039	0,90		62.451,96 €	5.204,33 €	4,68		
60	2040	0,90		63.388,74 €	5.282,39 €	4,75		
61	2041	0,90		64.339,57 €	5.361,63 €	4,83		
62	2042	0,80		65.304,66 €	5.442,06 €	4,35		
63	2043	0,80		66.284,23 €	5.523,69 €	4,42		
64	2044	0,80		67.278,50 €	5.606,54 €	4,49		
65	2045	0,80		68.287,67 €	5.690,64 €	4,55		
66	2046	0,80		69.311,99 €	5.776,00 €	4,62		
			Summe der VP ab2002			**259,35**	0,00	0,00
VP insgesamt	259,35	*	Messbetrag 4 € =			1.037,40 €		
Zugangsfaktor		1,000	Punkterente			**1.037,40 €**	Rente ab	**01.01.2047**
			Zusatzrente in Prozent des Endgehalts			17,96%		
			Zusatzrente in Prozent p.a. ZVK-Zeit			0,40%		

Tabelle-D 3: Punkterente bei 3.000 € /Monat ab ZVK-Eintritt mit 22 Jahren und 1,5 Prozent Gehaltssteigerung p.a.

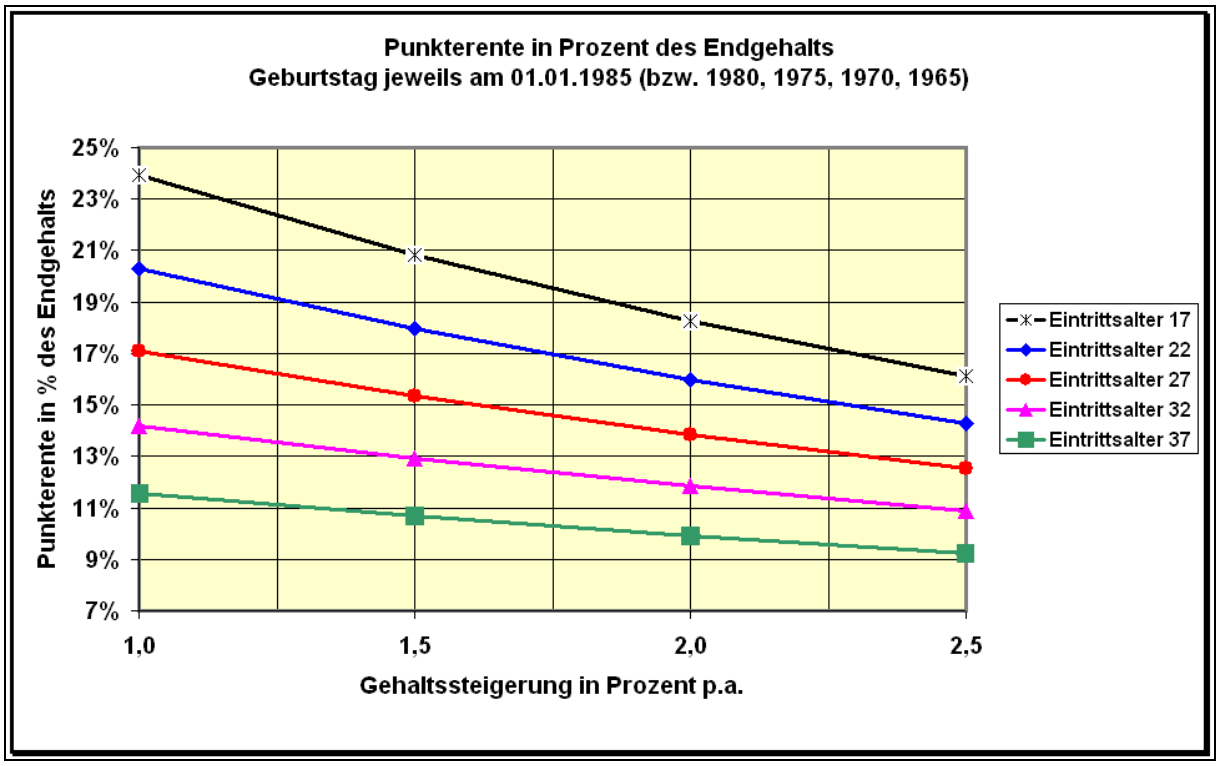

Abbildung-D 1: Punkterente in Prozent des Endgehalts

Die Tabelle-D 2 bzw. die Abbildung-D 1 verdeutlichen, dass das Niveau der Punkterente umso niedriger ausfällt, je weniger Pflichtversicherungsjahre bis zum Rentenbeginn anfallen und je höher die Entgeltsteigerungen sind. Umgekehrt gilt: Je mehr Pflichtversicherungsjahre und / oder je niedriger die Entgeltsteigerungen, desto höher die Punkterente in Prozent des Endgehalts.

Die Punkterente in Prozent des Endgehalts bzw. die Punkterente in Prozent des Endgehalts pro Jahr sind jeweils unabhängig vom gewählten monatlichen Einstiegsgehalt zu Beginn der Pflichtversicherungszeit, da sich durch die Verhältnisbildung der Einfluss des monatlichen Einstiegsgehalts herauskürzt.

Geburts-jahrgang	Eintritts-alter ZVK	AF*) Punkterente	Pflicht-versicherungs-jahre	Steigerung 1,0 % p.a.	Steigerung 1,5 % p.a.	Steigerung 2,0 % p.a.	Steigerung 2,5 % p.a.
1985	17	3,1	50 Jahre	23,92%	20,84%	18,26%	16,10%
1980	22	2,6	45 Jahre	20,28%	17,96%	15,98%	14,28%
1975	27	2,2	40 Jahre	17,07%	15,35%	13,85%	12,55%
1970	32	1,9	35 Jahre	14,17%	12,93%	11,84%	10,87%
1965	37	1,6	30 Jahre	11,55%	10,70%	9,93%	9,23%
*) AF = Altersfaktor am Anfang der Pflichtversicherungszeit							

Tabelle-D 4: Punkterente in Prozent des Endgehalts

Aus Tabelle-D 4 ist unmittelbar ersichtlich, dass mit zunehmendem Eintrittsalter die Punkterente in Prozent des Endgehalts abnehmen muss, da mit steigendem Eintrittsalter in die Pflichtversicherung die Altersfaktoren zur Berechnung der Punkterente abnehmen.

Will man die Punkterente in Prozent des Endgehalts pro Jahr veranschaulichen (siehe die Abbildung-D 1), so ist zu erkennen, dass für höhere jährliche Gehaltssteigerungen die Punkterente in Prozent des Endgehalts sinkt, d.h. die prozentuale Zunahme der Punkterente durch Gehaltssteigerungen ist geringer als die prozentuale Zunahme des Endgehalts durch Gehaltssteigerungen.

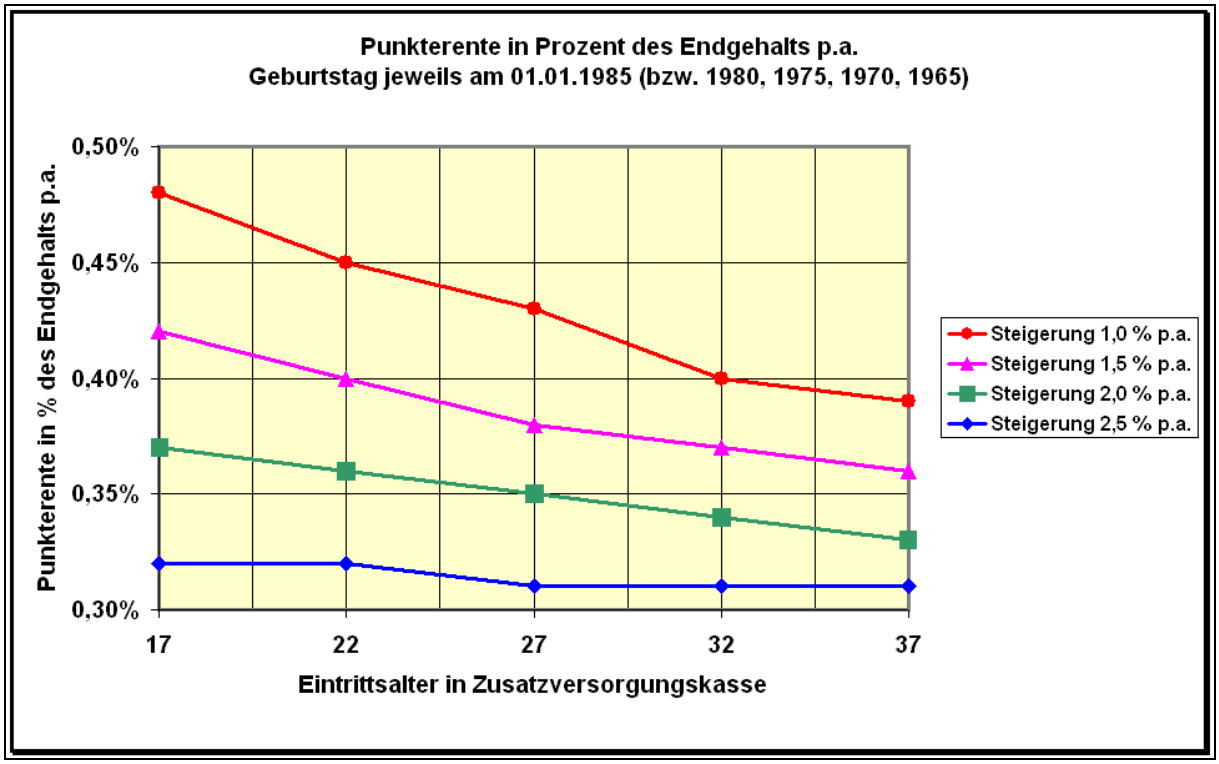

Abbildung-D 2: Punkterente in Prozent des Endgehalts p.a.

Das Niveau der Punkterente liegt nach Abbildung-D 2 zwischen 0,31 und 0,48 Prozent des Endgehalts pro Jahr. Entgeltsteigerungen von durchgängig 2,5 Prozent pro Jahr wären optimistisch. Die Annahme von nur 1,5 Prozent Steigerung pro Jahr ist eher realistisch, wenn auch aus aktueller Sicht etwas zu pessimistisch. Zum Vergleich: In den Jahren 2002 bis 2016 betrug die durchschnittliche Brutto - Gehaltssteigerung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer knapp 1,8 Prozent pro Jahr.[76]

Für das fiktiv gewählte obige Beispiel ist zudem aus Abbildung-D 2 erkennbar, dass nur Versicherte, die früh in die Pflichtversicherung eingetreten sind, also mit 17 bis 22 Jahren, auf eine Punkterente von 0,4 Prozent und mehr des Endgehalts pro Pflichtversicherungsjahr kommen können, wenn die konstante Gehaltssteigerung ab Versicherungsbeginn konstant 1,5 Prozent betragen würde.

[76] http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Einkommen-Armut/Datensammlung/PDF-Dateien/tabIII1.pdf

Entwicklung prozentualer Zusatzrenteneinbußen in Abhängigkeit von Geburtsjahrgängen

Der Einfachheit halber wird für die approximativen Überlegungen dieses Abschnitts eine durchschnittliche Brutto-Gehaltssteigerung pro Jahr statt 1,8 nun 2 Prozent angenommen. Die Punkterente in Prozent des Endgehalts pro Jahr beträgt dann nach Tabelle-D 2 etwa 0,35 Prozent pro Jahr unter der Annahme von 40 Pflichtversicherungsjahren.

In diesem Abschnitt wird versucht, approximativ darzulegen, das Einbußen der Zusatzrente (als gemischter Zusatzrente aus der Summe der Startgutschrift plus der Punkterente ab 2002 bis zum Rentenbeginn) aufgrund der Steuerklasse I/0 in Höhe von mehr als 30 Prozent gegenüber der Steuerklasse III/0 nur bei Geburtsjahrgängen bis Jahrgang 1957 rechnerisch möglich erscheinen, so dass eine Härtefallwelle nicht zu befürchten sein wird.

Damit kann dem Einwand der Zusatzversorgungskassen begegnet werden, die Zulassung von Härtefällen mit Einbußen von 30 Prozent und mehr würde eine Klagewelle rentenferner Versicherter (undifferenziert über alle Jahrgänge) verursachen.

Angestellte, die bereits vor dem Stichtag 31.12.2001 (Umstellung der Zusatzversorgung) in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, erhalten bei Renteneintritt eine "gemischte" Zusatzrente

Gemischte Zusatzrente = Startgutschrift zum 31.12.2001
plus Punkterente ab 01.01.2002 bis Renteneintritt

Angestellte, die erst ab 2002 in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, erwerben ihre Rentenanwartschaften ausschließlich nach dem Punktemodell.

Da die ab 2002 berechnete Punkterente unabhängig vom Familienstand ist, sind die Verluste für am 31.12.2001 rentenferne Alleinstehende gegenüber rentenfernen Verheirateten ausschließlich auch die unterschiedlich hohen Startgutschriften zurückzuführen.

Die Zusatzrente steigt nicht proportional zum Entgelt.[77] Das liegt aber nicht an der proportional steigenden Punkterente ab 2002, sondern allein an der unterproportional steigenden rentenfernen Startgutschrift zum 31.12.2001.

Die rentenfernen Pflichtversicherten sind die weitaus stärkste Gruppe undn den bei der Zusatzversorgungskasse versicherten Personen. Die **Zeitlogik** (jeder Jahrgang von 1947 ab aufwärts hat immer mehr Pflichtversicherungsjahre mit der ab 1.1.2002 eingeführten Punkterente, wo der Familienstand überhaupt keine Rolle spielt) führt aber unweigerlich dazu, dass die erhebliche Renteneinbuße von mehr als 30 Prozent unter den am 31.12.2001 zufälligerweise Nicht-Verheirateten umso seltener eintritt, je jünger die Pflichtversicherten sind. Ab Jahrgang 1957 ist dies de facto gar nicht mehr möglich, wie mathematisch bewiesen werden kann.

---

[77] F. Fischer/W. Siepe "Aktuelle Verluste bei der VBL - Zusatzrente für ehemals rentenferne Jahrgänge ab 1947 ", Juli 2013; http://www.startgutschriften-arge.de/6/Studie_Aktuelle_Verluste_Zusatzrente.pdf, (dort Kap. 2.1.1)

Es ist somit keine Härtefallwelle unter den **ehemals rentenfernen Rentnern der Jahrgänge ab 1947** zu befürchten, da zumindest die jüngeren Jahrgänge ab 1957 eine solch hohe Renteneinbuße von 30 Prozent und mehr gar nicht erleiden können. Somit kommen nur einige wenige sog. **ältere Rentenferne der Jahrgänge 1947 bis 1956** als besondere Härtefälle in Frage.

Annahmen für eine systematische Perspektivabschätzung:

- Ein Versicherungspflichtiger habe insgesamt 40 Pflichtversicherungsjahre bis zur Rente absolviert und sei vor dem Stichtag 31.12.2001 in die Zusatzversorgungskasse eingetreten
- davon seien **x=30** Pflichtversicherungsjahre im Punktesystem ab 2002 erbracht worden mit durchschnittlich 0,35 % (vgl. Tabelle-D 2) pro Jahr einheitlich unabhängig vom Familienstand
- und **40 – x** Pflichtversicherungsjahre im alten Gesamtversorgungssystem bis 2001 mit 0,44 % pro Jahr für Verheiratete und 0,22 % pro Jahr für Alleinstehende bei fehlender Dynamisierung, also prozentuale p.a. Einbuße für Alleinstehende bei der **Startgutschrift** gegenüber Verheirateten: 50 %.[78]

Dann kann man nach Tabelle-D 5 Zu einem Geburtsjahrgang und einem Eintrittsalter (**EA**) in die Zusatzversorgungskasse die bis zum Stichtag 31.12.2001 erreichten Pflichtversicherungsjahre (**m**) ablesen.

Grunddaten bei der rentenfernen Startgutschrift																															
Jahrgang	Geburtsjahrgang (geboren jeweils am 01.01.); Eintrittsalter (EA) in ZVK; erreichbare ZVK-Jahre(n) bis 65+0 LJ; bis 1.01.2002 erreichte ZVK-Jahre (m)																														
EA	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
n	45	44	43	42	41	40	39	38	37	36	35	34	33	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15
1947	35	34	33	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5
1948	34	33	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4
1949	33	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3
1950	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2
1951	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
1952	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
1953	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0
1954	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0
1955	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0
1956	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0
1957	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0
1958	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0
1959	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1960	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1961	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1962	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1963	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1964	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1965	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1966	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1967	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1968	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1969	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1970	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tabelle-D 5: Grunddaten bei der rentenfernen Startgutschrift

typisches Ausgangsbeispiel für Berechnung der Zusatzrente:
gesamtversorgungsfähiges Entgelt 4.200 € (vgl. Tabelle 7)

[78] vgl. dazu in dieser Untersuchung: Tabelle 6 (linker Teil) bzw. Tabelle 7(mittlerer Teil)

Formelbetrag nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 BetrAVG:
9,15 € bzw. 0,22 % pro Jahr für am 31.12.2001 Alleinstehende
18,59 € bzw. 0,44 % pro Jahr für am 31.12.2001 Verheiratete

aber effektive Startgutschrift (zur Vereinfachung) nur 0,20 % p.a. für Alleinstehende und 0,40 % p.a. für Verheiratete bei fehlender Dynamisierung von durchschnittlich 1 % p.a. von 2002 bis 2012

1	2	3	4	5	6	7
Jahrg.	**STG al***	**STG vh****	**PR *****	**ZR al******	**ZR vh*******	**Verlust**********
1947	6,00 %	12,00 %	3,50 %	9,50 %	15,50 %	39 %
1948	5,80 %	11,60 %	3,85 %	9,65 %	15,45 %	38 %
1949	5,60 %	11,20 %	4,20 %	9,80 %	15,40 %	36 %
1950	5,40 %	10,80 %	4,55 %	9,95 %	15,35 %	35 %
1951	5,20 %	10,40 %	4,90 %	10,10 %	15,30 %	34 %
1952	5,00 %	10,00 %	5,25 %	10,25 %	15,25 %	33 %
1953	4,80 %	9,60 %	5,60 %	10,40 %	15,20 %	32 %
1954	4,60 %	9,20 %	5,95 %	10,55 %	15,15 %	30 %
1955	4,40 %	8,80 %	6,30 %	10,70 %	15,10 %	29 %
1956	4,20 %	8,40 %	6,65 %	10,85 %	15,05 %	28 %
1957	4,00 %	8,00 %	7,00 %	11,00 %	15,00 %	27 %
1958	3,80 %	7,60 %	7,35 %	11,15 %	14,95 %	25 %
1959	3,60 %	7,20 %	7,70 %	11,30 %	14,90 %	24 %
1960	3,40 %	6,80 %	8.05 %	11,45 %	14,85 %	23 %
1961	3,20 %	6,40 %	8,40 %	11,60 %	14,80 %	22 %
1962	3,00 %	6,00 %	8,75 %	11,75 %	14,75 %	20 %
1963	2,80 %	5,60 %	9,10 %	11,90 %	14,70 %	19 %
1964	2,60 %	5,20 %	9,45 %	12,05 %	14,65 %	18 %
1965	2,40 %	4,80 %	9,80 %	12,20 %	14,60 %	16 %
1966	2,20 %	4,40 %	10,15 %	12,35 %	14,55 %	15 %
1967	2,00 %	4,00 %	10,50 %	12,50 %	14,50 %	14 %
1968	1,80 %	3,60 %	10,85 %	12,65 %	14,45 %	12 %
1969	1,60 %	3,20 %	11,20 %	12,80 %	14,40 %	11 %
1970	1,40 %	2,80 %	11,55 %	12,95 %	14,35 %	10 %
1971	1,20 %	2,40 %	11,90 %	13,10 %	14,30 %	8 %

Tabelle-D 6:„Abnehmende Verlustquoten für Alleinstehende“
(Je älter der alleinstehende Rentenferne, desto höher sein Verlust)

*) STG alt = Startgutschrift für Alleinstehende mit Steuerklasse I/0 zum 31.12.2001
**) STG vh = Startgutschrift für Verheiratete mit Steuerklasse III/0 zum 31.12.2001
***) PR = Punkterente ab 1.1.2002
****) ZR al = Zusatzrente für Alleinstehende am 31.12.2001
*****) ZR vh = Zusatzrente für Verheiratete am 31.12.2001
******) Verlust = Renteneinbuße der Alleinstehenden am 31.12.2001 in Prozent im Vergleich zu den Verheirateten am 31.12.2001

Anwendungen zur approximativen Ermittlung des Verlusts der Zusatzrente (ZR):

Annahme: Jahrgang 1947, 40 Jahre Pflichtversicherung, m= 30 Jahre

30 Jahre x 0,2 % = 6 % STG AL im alten System bis 2001

30 Jahre x 0,4 % = 12 % STG VH im alten System bis 2001

0,35 % x 10 Jahre = 3,5 % Punkterente (PR) im neuen System

Spalte 2 + 4 = Spalte 5 = 9,5 %
Spalte 3 + 4 = Spalte 6 = 15,5 %
Spalte 7 = (Spalte 5/Spalte6 – 1) x 100 = 39 %

Man nehme die prozentuale Zusatzrente ZR(VH) als Vergleichsbasis

Jahrgang 1947, Rente ab 2012, d.h. m=30 bis 31.12.2001 und 40 - m = 10 ab 2002
ZR(VH) = 12%(30 x 0,4) + 3,5%(10 x 0,35) = 15,5%
ZR(AL) = 6%(30 x 0,2) + 3,5%(10 x 0,35) = 9,5%

Verlust = (ZR(VH) - ZR(AL) / ZR(VH) * 100
= (15,5% - 9,5%)/15,5% * 100 = 38,7%
= **39%** (gerundet)

Jahrgang 1953, Rente ab 2018, d.h. m=24 bis 31.12.2001 und 40 - m = 16 ab 2002
ZR(VH) = 9,6% + 5,6% = 15,2%
ZR(AL) = 4,8% + 5,6% = 10,4%

Verlust = (ZR(VH) - ZR(AL) / ZR(VH) * 100
= (15,2% - 10,4%)/15,2% * 100 = 31,6%
= **32%** (gerundet)

Jahrgang 1955, Rente ab 2020, d.h. m=22 bis 31.12.2001 und 40 - m = 18 ab 2002
ZR(VH) = 8,8% + 6,3% = 15,1%
ZR(AL) = 4,4% + 6,3% = 10,7%

Verlust = (ZR(VH) - ZR(AL) / ZR(VH) * 100
= (15,1% - 10,7%)/15,1% * 100 = 29,1%
= **29%** (gerundet)

Bei der gewählten Abschätzung wird also bereits bei Jahrgang 1955 (bei 40 Pflichtversicherungsjahren, m=18) der Verlust der Zusatzrente (AL gegen VH) unter 30 Prozent fallen. Die mindestens 30 Prozent Verlust waren eines der notwendigen Kriterien, um einen "Härtefall" reklamieren zu können.

Eine Einbuße aufgrund der Steuerklasse I/0 in Höhe von mehr als 30 Prozent erscheint nur bei älteren Geburtsjahrgängen unter Jahrgang 1955 bis evtl. 1957 rechnerisch möglich, so dass eine Härtefallwelle wohl nicht zu befürchten ist.

Die Approximation der Verlustermittlung kann man etwas genauer durchführen unter Berücksichtigung der Startgutschriften - Neuregelung vom 08.06.2017.

Dazu nutzt man Tabelle 10 und Tabelle 11, die dann zur p.a. - Tabelle 12 und p.a. - Tabelle 13 führen. Unter der Annahme von 0,35% p.a. Punkterente entwickeln sich die nächste beiden Tabellen.

	1.000 €	1.000 €	2.000 €	2.000 €	3.000 €	3.000 €		1.000 €	1.000 €	1.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €
m	STG neu AL in % pa	STG neu VH in % pa	STG neu AL in % pa	STG neu VH in % pa	STG neu AL in % pa	STG neu VH in % pa		ZRente neu AL in %	ZRente neu VH in %	Verlust ZRente neu in %	ZRente neu AL in %	ZRente neu VH in %	Verlust Zrente neu in %	ZRente neu AL in %	ZRente neu VH in %	Verlust ZRente neu in %
38	0,74%	0,74%	0,37%	0,54%	0,25%	0,37%		28,67%	28,67%	0,00%	14,68%	21,15%	30,59%	10,02%	14,65%	31,61%
37	0,74%	0,74%	0,37%	0,54%	0,25%	0,37%		28,28%	28,28%	0,00%	14,67%	20,97%	30,05%	10,13%	14,64%	30,81%
36	0,74%	0,74%	0,37%	0,54%	0,25%	0,37%		27,90%	27,90%	0,00%	14,65%	20,78%	29,50%	10,23%	14,62%	30,01%
35	0,74%	0,74%	0,37%	0,54%	0,25%	0,37%		27,51%	27,51%	0,00%	14,63%	20,59%	28,95%	10,34%	14,60%	29,21%
34	0,74%	0,74%	0,37%	0,54%	0,25%	0,37%		27,12%	27,12%	0,00%	14,61%	20,40%	28,38%	10,44%	14,59%	28,41%
33	0,74%	0,74%	0,37%	0,54%	0,25%	0,37%		26,74%	26,74%	0,00%	14,59%	20,39%	28,43%	10,55%	14,69%	28,21%
32	0,74%	0,74%	0,37%	0,56%	0,25%	0,38%		26,35%	26,35%	0,00%	14,58%	20,60%	29,25%	10,65%	14,95%	28,74%
31	0,74%	0,74%	0,37%	0,57%	0,25%	0,39%		25,97%	25,97%	0,00%	14,56%	20,81%	30,03%	10,76%	15,20%	29,22%
30	0,74%	0,74%	0,37%	0,58%	0,25%	0,40%		25,58%	25,58%	0,00%	14,54%	21,00%	30,78%	10,86%	15,44%	29,67%
29	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,25%	0,41%		25,19%	25,19%	0,00%	14,52%	21,19%	31,48%	11,11%	15,68%	29,16%
28	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,26%	0,41%		24,81%	24,81%	0,00%	14,50%	20,95%	30,76%	11,36%	15,62%	27,30%
27	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,26%	0,41%		24,42%	24,42%	0,00%	14,49%	20,70%	30,01%	11,60%	15,57%	25,50%
26	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,27%	0,41%		24,04%	24,04%	0,00%	14,47%	20,45%	29,25%	11,82%	15,51%	23,75%
25	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,27%	0,41%		23,65%	23,65%	0,00%	14,45%	20,20%	28,47%	12,05%	15,45%	22,01%
24	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,28%	0,41%		23,26%	23,26%	0,00%	14,43%	19,95%	27,67%	12,26%	15,39%	20,32%
23	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,28%	0,41%		22,88%	22,88%	0,00%	14,41%	19,71%	26,85%	12,47%	15,33%	18,70%
22	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,29%	0,41%		22,49%	22,49%	0,00%	14,40%	19,46%	26,01%	12,66%	15,28%	17,14%
21	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,29%	0,41%		22,11%	22,11%	0,00%	14,38%	19,21%	25,15%	12,82%	15,22%	15,73%
20	0,74%	0,74%	0,37%	0,60%	0,30%	0,41%		21,72%	21,72%	0,00%	14,36%	18,96%	24,27%	12,98%	15,16%	14,38%
19	0,63%	0,68%	0,32%	0,60%	0,30%	0,41%		19,31%	20,33%	5,00%	13,43%	18,71%	28,22%	13,13%	15,10%	13,04%
18	0,63%	0,68%	0,32%	0,60%	0,31%	0,41%		19,03%	19,99%	4,81%	13,46%	18,47%	27,09%	13,27%	15,04%	11,77%
17	0,63%	0,68%	0,32%	0,60%	0,31%	0,41%		18,75%	19,66%	4,62%	13,49%	18,22%	25,93%	13,40%	14,99%	10,59%
16	0,63%	0,68%	0,32%	0,60%	0,32%	0,41%		18,47%	19,33%	4,42%	13,52%	17,97%	24,75%	13,51%	14,93%	9,47%
15	0,63%	0,68%	0,32%	0,60%	0,32%	0,41%		18,19%	18,99%	4,22%	13,62%	17,72%	23,14%	13,62%	14,87%	8,41%
14	0,63%	0,68%	0,33%	0,60%	0,33%	0,41%		17,91%	18,66%	4,01%	13,72%	17,47%	21,51%	13,72%	14,81%	7,41%
13	0,63%	0,68%	0,33%	0,60%	0,33%	0,41%		17,63%	18,33%	3,79%	13,80%	17,23%	19,91%	13,80%	14,75%	6,49%
12	0,63%	0,68%	0,34%	0,60%	0,34%	0,41%		17,35%	18,00%	3,56%	13,88%	16,98%	18,27%	13,88%	14,70%	5,58%
11	0,63%	0,68%	0,34%	0,60%	0,34%	0,41%		17,07%	17,66%	3,33%	13,94%	16,73%	16,69%	13,94%	14,64%	4,79%
10	0,63%	0,68%	0,35%	0,60%	0,35%	0,41%		16,80%	17,33%	3,08%	13,99%	16,48%	15,13%	13,99%	14,58%	4,07%
9	0,63%	0,68%	0,35%	0,60%	0,35%	0,41%		16,52%	17,00%	2,83%	14,02%	16,23%	13,63%	14,02%	14,52%	3,45%
8	0,63%	0,68%	0,36%	0,60%	0,36%	0,41%		16,24%	16,66%	2,57%	14,04%	15,98%	12,17%	14,04%	14,46%	2,93%
7	0,63%	0,68%	0,36%	0,60%	0,36%	0,41%		15,96%	16,33%	2,29%	14,06%	15,74%	10,66%	14,06%	14,41%	2,41%
6	0,63%	0,68%	0,36%	0,60%	0,36%	0,41%		15,68%	16,00%	2,00%	14,07%	15,49%	9,18%	14,07%	14,35%	1,97%
5	0,63%	0,68%	0,36%	0,60%	0,36%	0,41%		15,40%	15,66%	1,71%	14,07%	15,24%	7,69%	14,07%	14,29%	1,55%
4	0,63%	0,68%	0,37%	0,60%	0,37%	0,41%		15,12%	15,33%	1,39%	14,07%	14,99%	6,17%	14,07%	14,23%	1,15%
	M-STG bzw F-STG		M-STG ; M-Rente	F-STG	M-STG ; M-Rente	F-STG		M-STG bzw F-STG			M-STG ; M-Rente	F-STG		M-STG ; M-Rente	F-STG	

Tabelle-D 7: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil 1)

	4.000 €	4.000 €	5.000 €	5.000 €	6.000 €	6.000 €		4.000 €	4.000 €	4.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €
m	STG neu AL in % pa	STG neu VH in % pa	STG neu AL in % pa	STG neu VH in % pa	STG neu AL in % pa	STG neu VH in % pa		ZRente neu AL in %	ZRente neu VH in %	Verlust ZRente neu in %	ZRente neu AL in %	ZRente neu VH in %	Verlust Zrente neu in %	ZRente neu AL in %	ZRente neu VH in %	Verlust Zrente neu in %
38	0,21%	0,42%	0,32%	0,56%	0,42%	0,67%		8,53%	16,67%	48,86%	12,69%	21,84%	41,91%	16,75%	26,27%	36,22%
37	0,21%	0,42%	0,32%	0,56%	0,42%	0,67%		8,83%	16,60%	46,81%	12,72%	21,64%	41,20%	16,68%	25,94%	35,71%
36	0,21%	0,42%	0,32%	0,56%	0,42%	0,67%		9,13%	16,53%	44,77%	12,76%	21,43%	40,47%	16,61%	25,62%	35,18%
35	0,22%	0,42%	0,32%	0,56%	0,42%	0,67%		9,43%	16,46%	42,73%	12,79%	21,22%	39,73%	16,54%	25,30%	34,64%
34	0,22%	0,42%	0,32%	0,56%	0,42%	0,67%		9,72%	16,39%	40,69%	12,83%	21,02%	38,97%	16,46%	24,98%	34,08%
33	0,23%	0,42%	0,32%	0,56%	0,43%	0,68%		10,01%	16,46%	39,17%	12,97%	21,00%	38,25%	16,53%	24,88%	33,55%
32	0,23%	0,43%	0,33%	0,58%	0,44%	0,70%		10,30%	16,70%	38,34%	13,24%	21,20%	37,58%	16,77%	25,05%	33,05%
31	0,24%	0,44%	0,33%	0,59%	0,45%	0,71%		10,58%	16,94%	37,56%	13,50%	21,40%	36,93%	17,01%	25,22%	32,56%
30	0,24%	0,46%	0,34%	0,60%	0,46%	0,73%		10,85%	17,17%	36,83%	13,76%	21,60%	36,28%	17,24%	25,38%	32,08%
29	0,25%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		11,11%	17,40%	36,13%	14,02%	21,78%	35,64%	17,46%	25,53%	31,60%
28	0,26%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		11,36%	17,28%	34,26%	14,02%	21,51%	34,84%	17,34%	25,13%	30,99%
27	0,26%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		11,60%	17,16%	32,42%	14,02%	21,24%	34,02%	17,22%	24,73%	30,37%
26	0,27%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		11,82%	17,04%	30,62%	14,01%	20,97%	33,18%	17,10%	24,34%	29,72%
25	0,27%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		12,05%	16,93%	28,81%	14,01%	20,71%	32,32%	16,98%	23,94%	29,05%
24	0,28%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		12,26%	16,81%	27,04%	14,01%	20,44%	31,43%	16,87%	23,54%	28,36%
23	0,28%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		12,47%	16,69%	25,32%	14,01%	20,17%	30,52%	16,75%	23,14%	27,64%
22	0,29%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		12,66%	16,58%	23,64%	14,01%	19,90%	29,59%	16,63%	22,75%	26,91%
21	0,29%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		12,82%	16,46%	22,08%	14,01%	19,63%	28,63%	16,51%	22,35%	26,14%
20	0,30%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		12,98%	16,34%	20,57%	14,01%	19,36%	27,65%	16,39%	21,95%	25,35%
19	0,30%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,13%	16,22%	19,06%	14,01%	19,10%	26,63%	16,27%	21,55%	24,52%
18	0,31%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,27%	16,11%	17,59%	14,01%	18,83%	25,59%	16,15%	21,16%	23,67%
17	0,31%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,40%	15,99%	16,20%	14,01%	18,56%	24,52%	16,03%	20,76%	22,78%
16	0,32%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,51%	15,87%	14,86%	14,01%	18,29%	23,41%	15,91%	20,36%	21,86%
15	0,32%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,62%	15,76%	13,56%	14,01%	18,02%	22,28%	15,79%	19,96%	20,90%
14	0,33%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,72%	15,64%	12,30%	14,01%	17,76%	21,11%	15,67%	19,57%	19,90%
13	0,33%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,80%	15,52%	11,12%	14,01%	17,49%	19,90%	15,55%	19,17%	18,87%
12	0,34%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,88%	15,41%	9,93%	14,01%	17,22%	18,66%	15,43%	18,77%	17,78%
11	0,34%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,94%	15,29%	8,83%	14,01%	16,95%	17,37%	15,31%	18,37%	16,65%
10	0,35%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		13,99%	15,17%	7,81%	14,01%	16,68%	16,05%	15,19%	17,98%	15,48%
9	0,35%	0,47%	0,35%	0,62%	0,47%	0,75%		14,02%	15,05%	6,86%	14,02%	16,41%	14,58%	15,07%	17,58%	14,24%
8	0,36%	0,47%	0,36%	0,62%	0,47%	0,75%		14,04%	14,94%	6,00%	14,04%	16,15%	13,04%	14,96%	17,18%	12,95%
7	0,36%	0,47%	0,36%	0,62%	0,47%	0,75%		14,06%	14,82%	5,14%	14,06%	15,88%	11,46%	14,84%	16,78%	11,60%
6	0,36%	0,47%	0,36%	0,62%	0,47%	0,75%		14,07%	14,70%	4,33%	14,07%	15,61%	9,89%	14,72%	16,39%	10,19%
5	0,36%	0,47%	0,36%	0,62%	0,47%	0,75%		14,07%	14,59%	3,55%	14,07%	15,34%	8,30%	14,60%	15,99%	8,70%
4	0,37%	0,47%	0,37%	0,62%	0,47%	0,75%		14,07%	14,47%	2,77%	14,07%	15,07%	6,67%	14,48%	15,59%	7,14%
	M-Rente	F-STG	F-STG ; M-Rente	F-STG	F-STG	F-STG		M-Rente	F-STG		F-STG ; M-Rente	F-STG		F-STG	F-STG	

Tabelle-D 8: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil 2)

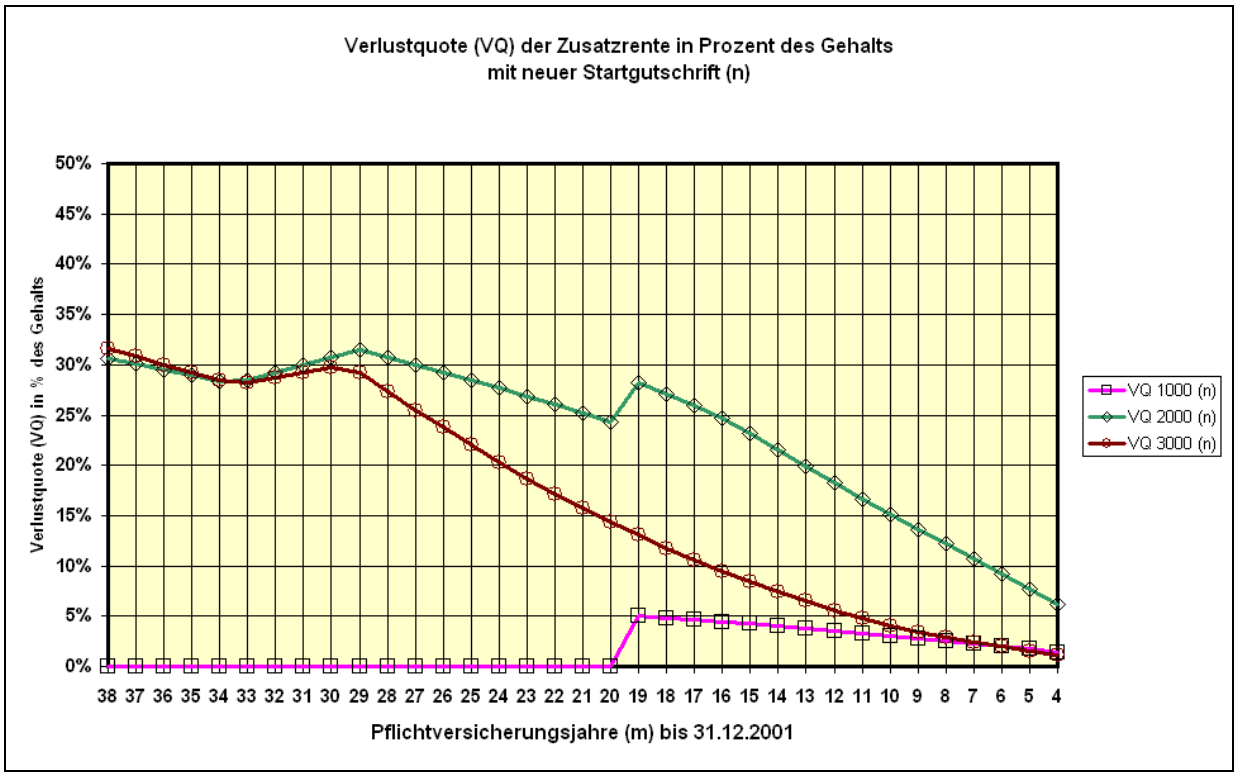

Abbildung-D 3: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil 1)

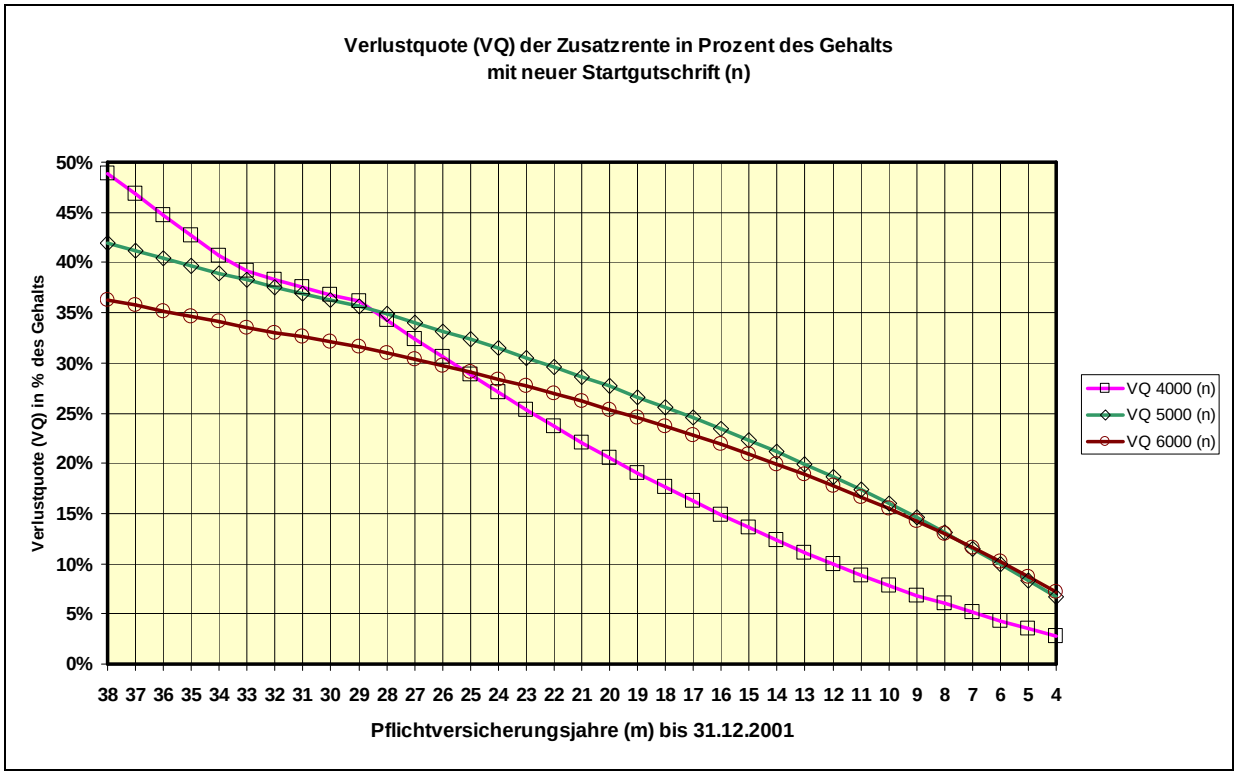

Abbildung-D 4: Verlustquote der Zusatzrente für ausgewählte Gehälter (Teil2)

Einordnung eines realen Klagefalls (OLG KA 12 U 418/14)

Kläger Jahrgang 1947; Eintritt in ZVK am 01.01.1973; rund 39 Jahre Pflichtversicherung; m=29 Jahre; gvE knapp 4.700 € am 31.12.2001

Mit Nutzung der Tabelle-D 8 ergibt sich:

Jahrgang 1947, Rente ab 2012, d.h. m=29 bis 31.12.2001 und 39 - m = 10 ab 2002
Annahme gvE=4.000 €
ZR(VH) = 13,63%(29 x 0,47) + 3,5%(10 x 0,35) = 17,13%
ZR(AL) = 7,25%(29 x 0,25) + 3,5%(10 x 0,35) = 10,75%

Verlust = (ZR(VH) - ZR(AL) / ZR(VH) * 100
= (17,13% - 10,75%)/17,13% * 100 = 37,24%
= **37%** (gerundet)

Jahrgang 1947, Rente ab 2012, d.h. m=29 bis 31.12.2001 und 39 - m = 10 ab 2002
Annahme gvE=5.000 €
ZR(VH) = 17,98%(29 x 0,62) + 3,5%(10 x 0,35) = 21,48%
ZR(AL) = 10,15%(29 x 0,35) + 3,5%(10 x 0,35) = 13,65%

Verlust = (ZR(VH) - ZR(AL) / ZR(VH) * 100
= (21,48% - 13,65%)/21,48% * 100 = 36,45%
= **36%** (gerundet)

Die angenäherte Verlustquote des Klägers (dessen gvE bei knapp 4.700 € liegt) liegt vermutlich zwischen 36 und 37 Prozent. Die reale Verlustquote im angegebenen Klagefall lag bei **37,32 Prozent** unter Berücksichtigung der jährlichen Dynamisierung von 1% und der Zuweisung von Bonuspunkten.

Anwartschaft (STG) ist im Klagefall zu ermitteln aus: STG = VL x VS = (NGV - NR) x VS Zusatzrente (ZR) = STG + Punkterente (PR) Verlustquote (VQ) = (STG(III) - STG(I)) / STG(III) in % bzw. Verlustquote (VQ) = (ZR(III) - ZR(I)) / ZR(III) in %			Steuerklasse I/0	Steuerklasse III/0	Verlust-quote (VQ)
NGV	NGV(abhängig von StKlasse) = (STG / VS) + NR		2.147,47 €	2.661,94 €	
NR			1.600,50 €	1.600,50 €	
VL = NGV - NR			571,97 €	1.061,44 €	
STG = VL x VS	bei 65,25 %	d.h. 29 x 2,25 %	373,21 €	692,59 €	46,11%
STG = VL x VS	bei 66,70 %		381,50 €	707,98 €	46,11%
STG = VL x VS	bei 72,50 %	d.h. 29 x 2,50 %	414,68 €	769,54 €	46,11%
ZR = STG + PR	bei 65,25 % ohne BP!	= STG(StKl I/0 bzw. III/0) + 45,44 VP'	554,96 €	874,36	36,53%
ZR = STG + PR	bei 66,70 % ohne BP!	= STG(StKl I/0 bzw. III/0) + 45,44 VP'	563,28 €	889,76 €	36,69%
ZR = STG + PR	bei 72,5 % ohne BP!	= STG(StKl I/0 bzw. III/0) + 45,44 VP'	**596,48 €**	**951,32 €**	37,30%
ZR = STG + PR + BP	bei 72,5 % mit BP!	= STG(StKl I/0 bzw. III/0) + 45,44 VP + 1,86 BP bzw. 3,06 BP'	**603,88 €**	**963,54 €**	37,32%
Sämtliche Zahlen sind aus VBL - Dokumenten original entnommen bzw. erschlossen und bis auf Rundungscents genau rechnerisch ermittelt!					

Abbildung-D 5: Verlustquoten für Anwartschaften und Zusatzrente im erwähnten OLG KA Klagefall

Anlage E: Programmeingabe und -ergebnisse Startgutschriftrechner

Eingabemaske für eine rentenferne Startgutschrift						
2340 (1947)						
Hinweis: Individuelle Daten sind **nur in die grauen Felder** der Datenspalten C und D zu schreiben.						
Alle anderen Zellen und Blätter sind geschützt, um das Überschreiben von Formeln und Zellbezügen zu						
A	B	C	D			
Lfd. Nr.		2340 (1947)				
1	Geburtsdatum:	01.01.1947				
2	Stichtag:	31.12.2001				
4	Rentenbeginn am 01.01.2012:	01.01.2012				
5	ZVK-Pflicht ab:	01.01.1967				
6	m = erreichte ZVK-Monate bis Stichtag:	420,00	420,00			
7	n = erreichbare ZVK-Monate bis 01.01.2012:	540,00			0	
8	q = ZVK-Monate 01.01.2002 bis 01.01.2012:	120,00				
9	m in Jahren:	35,00				
10	n in Jahren:	45,00				
11	q in Jahren:	10,00				
12						
13	Gesamtbeschäftigungsquotient (GBQ):	1,00				
14	Umlagesatz ZVK Arbeitgeberanteil(AG):	6,45%				
15	Umlagesatz ZVK Arbeitnehmeranteil (AN):	1,25%				
16	Falls Hochrechnung der Startgutschrift auf 65+0 LJ					
17	gewünscht, wird das zv Jahresentgelt von 2002 benötigt. Ansonsten wird hier 0,00 € eingesetzt.	0,00 €				
18	Gesamtversorgungsfähiges Entgelt (gvE) eingeben: (gekürztes gvE eingeben, wenn GBQ < 1 !!!)	4.576,64 DM	2.340,00 €			
19	gvE muss unter 19.813,89 DM = 10.130,68 € liegen					
20	Mindestrente nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG	351,44 DM	179,69 €			
21	Mindeststartgutschrift § 9 Abs. 3 ATV = falls m>=20; volle Jahre bis zum Stichtag x 1,84 VP x GBQ x 4 €		257,60 €			
Hinweis	Lfd. Nr. 5 und 6:	Eingabe Beginn der ZVK-Pflicht bzw. des maßgeblichen Zeitraums **m** (in Monaten) manuell aus der Startgutschrift.				
Hinweis	Lfd. Nr. 13:	Eingabe des maßgeblichen Gesamtbeschäftigungsquotienten (GBQ) manuell aus der Startgutschrift.				
Hinweis	Lfd. Nr. 18 und 20:	Eingabe des maßgeblichen Entgelts in **DM** manuell aus der Startgutschrift.				
Hinweis	Lfd. Nr. 21: falls m >=20:	Eingabe des maßgeblichen Entgelts (Jahre x 1,84 VP x 4€ x GBQ) in € manuell aus der Startgutschrift, sonst: 0 €				

Ermittlung der Startgutschrift

2340 (1947)

Startgutschrift rentenfern

Lfd. Nr.	**Fiktive Arbeitsentgelte und Versorgungssätze**			
1		**StKl. I**	**StKl. III/0**	
2	maßgebliches Vollzeit gv Bruttoarbeitsentgelt pro Monat:	2.340,00 €	2.340,00 €	
3	maßgebliches Vollzeit Nettoarbeitsentgelt pro Monat:	1.402,52 €	1.678,37 €	
4	persönlicher Brutto-Versorgungssatz = GBQ x 75,00 % :	75,00%	75,00%	
5	persönlicher Netto-Versorgungssatz = GBQ x 91,75 % :	91,75%	91,75%	
6	fikt. Vollzeitnetto x persönlicher Nettoversorgungssatz:	1.286,81 €	1.539,90 €	**Nettogesamtversorgung (NGV)**
7	fikt. Vollzeitbrutto x persönlicher Bruttoversorgungssatz:	1.755,00 €	1.755,00 €	**Bruttogesamtversorgung (BGV)**
8				
9	**Ermittlung der Startgutschrift**			
10		**StKl. I**	**StKl. III/0**	
11	maßgebliche Gesamtversorgung =Min(NGV,BGV)	1.286,81 €	1.539,90 €	
12	abzüglich Rente nach Näherungsverfahren:	1.042,86 €	1.042,86 €	
13	Unterschiedsbetrag (**Voll-Leistung** nach § 18 Abs.2 Nr. 1 BetrAVG):	243,95 €	497,04 €	
14				
15	**Versorgungssatz:** 35,00 Jahre Pflichtversicherung x 2,25 %	78,75%	78,75%	
16	Anwartschaft nach § 18 Abs. 2 Nr. 1 und 2 = **Voll-Leistung x Versorgungssatz**	192,11 €	391,42 €	
17				
18	nun wird verglichen:			
19	**Formelbetrag** § 18 Abs.2 Nr. 1 und 2 BetrAVG	192,11 €	391,42 €	
20	**Mindestrente** nach § 18 Abs. 2 Nr. 4 BetrAVG	179,69 €	179,69 €	
21	**falls m >= 20 Jahre: Mindeststartgutschrift** § 9 Abs. 3 ATV	257,60 €	257,60 €	
22				
23	**Startgutschrift zum 31.12.2001:**			
24	**Startgutschrift = Maximum der Anteile aus lfd. Nr. 19, 20 und 21**	**257,60 €**	**391,42 €**	
25	**Startgutschrift zum 31.12.2001 in Versorgungspunkten (VP):**	**64,40**	**97,86**	

Fiktive Versorgungspunkte der Punkterente vom 01.01.1967 bis zum Rentenbeginn am 01.01.2012								
						Referenzentgelt =	1.000,00	
Name:		2340 (1947)			Messbetrag =		0,4%	4,00 €
Geburts-datum/ Alter	**Jahr**	**Alters-faktor**	**zvE/Jahr DM**	**zvE/Jahr in Euro**	**zvE/Monat in Euro**	**0,4 % zvE/Monat**	**Bonus Punkte (BP)**	**fiktive Punkte (VP)**
01.01.1947								
17	1964	3,10	0,00	0,00	0,00 €	0,00 €		0,00
18	1965	3,00	0,00	0,00	0,00 €	0,00 €		0,00
19	1966	2,90	0,00	0,00	0,00 €	0,00 €		0,00
20	1967	2,80	0,00	5.225,00	435,42 €	1,74 €		1,22
21	1968	2,70	0,00	5.543,00	461,92 €	1,85 €		1,25
22	1969	2,60	0,00	6.053,00	504,42 €	2,02 €		1,31
23	1970	2,50	0,00	6.822,00	568,50 €	2,27 €		1,42
24	1971	2,40	0,00	7.634,00	636,17 €	2,54 €		1,52
25	1972	2,40	0,00	8.352,00	696,00 €	2,78 €		1,67
26	1973	2,30	0,00	9.354,00	779,50 €	3,12 €		1,79
27	1974	2,20	0,00	10.421,00	868,42 €	3,47 €		1,91
28	1975	2,20	0,00	11.150,00	929,17 €	3,72 €		2,05
29	1976	2,10	0,00	11.931,00	994,25 €	3,98 €		2,09
30	1977	2,00	0,00	12.754,00	1.062,83 €	4,25 €		2,13
31	1978	2,00	0,00	13.417,00	1.118,08 €	4,47 €		2,24
32	1979	1,90	0,00	14.155,00	1.179,58 €	4,72 €		2,24
33	1980	1,90	0,00	15.075,00	1.256,25 €	5,03 €		2,39
34	1981	1,80	0,00	15.799,00	1.316,58 €	5,27 €		2,37
35	1982	1,70	0,00	16.463,00	1.371,92 €	5,49 €		2,33
36	1983	1,70	0,00	17.022,00	1.418,50 €	5,67 €		2,41
37	1984	1,60	0,00	17.533,00	1.461,08 €	5,84 €		2,34
38	1985	1,60	0,00	18.041,00	1.503,42 €	6,01 €		2,40
39	1986	1,60	0,00	18.727,00	1.560,58 €	6,24 €		2,50
40	1987	1,50	0,00	19.289,00	1.607,42 €	6,43 €		2,41
41	1988	1,50	0,00	19.887,00	1.657,25 €	6,63 €		2,49
42	1989	1,40	0,00	20.484,00	1.707,00 €	6,83 €		2,39
43	1990	1,40	0,00	21.447,00	1.787,25 €	7,15 €		2,50
44	1991	1,30	0,00	22.712,00	1.892,67 €	7,57 €		2,46
45	1992	1,30	0,00	23.939,00	1.994,92 €	7,98 €		2,59
46	1993	1,30	0,00	24.633,00	2.052,75 €	8,21 €		2,67
47	1994	1,20	0,00	25.126,00	2.093,83 €	8,38 €		2,51
48	1995	1,20	0,00	25.905,00	2.158,75 €	8,64 €		2,59
49	1996	1,20	0,00	26.423,00	2.201,92 €	8,81 €		2,64
50	1997	1,10	0,00	26.660,00	2.221,67 €	8,89 €		2,44
51	1998	1,10	0,00	27.060,00	2.255,00 €	9,02 €		2,48
52	1999	1,10	0,00	27.358,00	2.279,83 €	9,12 €		2,51
53	2000	1,00	0,00	27.741,00	2.311,75 €	9,25 €		2,31
54	2001	1,00	0,00	28.231,00	2.352,58 €	9,41 €		2,35
55	2002	1,00	0,00	28.626,00	2.385,50 €	9,54 €		2,39
56	2003	1,00	0,00	28.938,00	2.411,50 €	9,65 €		2,41
57	2004	0,90	0,00	29.060,00	2.421,67 €	9,69 €		2,18
58	2005	0,90	0,00	29.202,00	2.433,50 €	9,73 €	0,00	2,19
59	2006	0,90	0,00	29.494,00	2.457,83 €	9,83 €	0,00	2,21
60	2007	0,90	0,00	29.951,00	2.495,92 €	9,98 €	0,00	2,25
61	2008	0,90	0,00	30.625,00	2.552,08 €	10,21 €	0,00	2,30
62	2009	0,80	0,00	30.506,00	2.542,17 €	10,17 €	0,00	2,03
63	2010	0,80	0,00	31.144,00	2.595,33 €	10,38 €	0,00	2,08
64	2011	0,80	0,00	32.100,00	2.675,00 €	10,70 €	0,00	2,14
65	2012	0,80	0,00	0,00	0,00 €	0,00 €		0,00
			Summe der fiktiven VP				0,00	99,10
VP bis 31.12.01	76,92	*	Messbetrag 4 € =			307,68 €		
VP ab 2002	22,18	*	Messbetrag 4 € =			88,72 €		
Zugangsfaktor		1,000	fiktive Punkterente			**396,40 €**	Rente ab	**01.01.2012**